Der neue Katechismus,

wie er unserer Zeit noth thut.

Ein Hilfsbuch

zum Religionsunterrichte in der Volksschule

für

die Kinder und den Katecheten.

Im Entwurfe

allen Theologen, Katecheten und Schulmännern Deutschlands zum Behufe des Zustandekommens eines allgemeinen Katechismus für die Volksschule Deutschlands vorgelegt

von

J. Fröhlich,

Pfarrer in Attenweiler, Diözese Rottenburg.

Kempten.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

1876.

Der neue Katechismus,

wie er unserer Zeit noth thut.

Ein Hilfsbuch

zum Religionsunterrichte in der Volksschule

für

die Kinder und den Katecheten.

Im Entwurfe

allen Theologen, Katecheten und Schulmännern Deutschlands zum Behufe des Zustandekommens eines allgemeinen Katechismus für die Volksschule Deutschlands vorgelegt

von

J. Fröhlich,

Pfarrer in Attenweiler, Diözese Rottenburg.

Kempten.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

1876.

Vorrede.

Der Titel gegenwärtigen Buches: „Der neue Katechismus, wie er unserer Zeit noth thut. Ein Hilfsbuch zu Ertheilung des Religionsunterrichts an der Volksschule ꝛc." zeigt in wenigen Worten vollständig an, was es ist, was es will, was es enthält und wodurch es sich von anderen Katechismen unterscheidet. Es ist ein Katechismus der katholischen Religionslehre und zwar ein neuer, selbstverständlich ein neuer nur der Form, nicht dem Inhalte nach; es ist ein neuer Katechismus, insofern er zur Ertheilung des Religionsunterrichts nicht im Allgemeinen, sondern in der Volksschule gemäß den für die Volksschule geltenden Unterrichtsgrundsätzen eingerichtet ist; es ist ein neuer Katechismus auch insofern, als er ein Hilfsbuch nicht bloß für die Katechumenen, sondern auch für die Katecheten ist. Es ist noch kein eigentlicher Katechismus, sondern nur der Entwurf eines solchen, der durch die Gutachten und Verbesserungsvorschläge der Katecheten, Schulmänner und Theologen mit der bischöflichen Approbation zum eigentlichen Katechismus — zum Katechismus für unsere Zeit — zum Katechismus für die Volksschule von ganz Deutschland — zum Katechismus, wie er uns noth thut, werden soll. Ein solcher Katechismus muß aber 1) die gesammte Lehre der katholischen Kirche, 2) kurz im Auszuge und 3) verständlich für Kinder und Leute vom Volke — gemäß den für die Volksschule geltenden Unterrichtsgrundsätzen geben. Er muß demnach allgemein sein

oder Alles geben, was im Religionsunterrichte der Volksschule vorgetragen werden muß. In der Volksschule müssen aber vorgetragen werden a) alle Wesenslehren der Religion, und b) alle Lehren, die für unsere Zeit besonders wichtig sind. Demgemäß gibt der neue Katechismus Manches, was die alten nicht enthalten, z. B. in der Glaubenslehre: die Lehre vom Fortleben und Fortwirken Jesu in der Kirche als der ewige Lehrer, Priester und König, zur Fortsetzung des Erlösungswerks — die Lehre von der Verbindung der Gläubigen mit Jesu in der Kirche, seinem Leibe — die Lehre vom Worte Gottes, der rechten Art und Weise, es anzuhören, von den Früchten der guten und üblen Anhörung desselben ꝛc.; — in der Sittenlehre: die Lehre vom Opfer, von dem sichtbaren Opfer durch Almosen an die Kirche und an Arme und von dem geistigen Opfer durch Entsagung und freiwillige Uebernahme von Leiden — die Lehre von der Gemeinnützigkeit oder von der Beförderung des geistigen Wohles des Nächsten durch Belehrung, Ermahnung, Zurechtweisung ꝛc. und des zeitlichen Nutzens des Nächsten durch Thätigkeit, Hilfeleistung, Almosen, Stiftungen, Belehrung ꝛc. — die Lehre von der Wahrhaftigkeit, Treue, von Sittsamkeit, Freundlichkeit, Leutseligkeit, Höflichkeit ꝛc. — die Lehre von den Pflichten gegen Staat und Gemeinde (Wählerpflichten) — die Lehre vom Ersatz bei Beschädigung von Seele, Leib, Ehre und Vermögen — die Lehre von den Pflichten gegen uns selbst (bezüglich unseres Verstandes, Gedächtnisses, der Affekte und Leidenschaften — bezüglich unseres Leibes (Gesundheitspflege), bezüglich unserer Ehre und bezüglich unseres Vermögens (Sparsamkeit, Arbeitsamkeit ꝛc.) — ferner die Lehre von den besonderen Pflichten der Armen und Reichen, der Jungen und der Alten, in Glück und Unglück, Krankheit ꝛc. Besonders aber zu erwähnen sind als neu aufgenommen die wichtigen praktischen Anweisungen 1) zu einem frommen christlichen Leben durch Heiligung der Zeit, der Orte und Gebräuche; 2) die praktische Anweisung zum Gebet und zur Erweckung der Tugenden; 3) die praktische Anleitung zur andächtigen Theilnahme an dem hl. Meßopfer; 4) die praktische Anweisung zum Empfang a) des hl. Sakraments der Buße (mit einer speciellen praktischen Anweisung, das Gewissen zu erforschen, Reue und Leid sammt Vorsatz zu erwecken, seine Sünden zu beichten, genugzuthun, sich auf die Beicht vorzubereiten und Dank zu sagen); b) des allerheiligsten Sakraments des Altars mit einer speciellen Anweisung zur Vorbereitung und zur Danksagung, und c) der hl. Firmung.

So wichtig es aber ist, daß der Katechismus Alles gibt, was in der Volksschule vorgetragen werden muß, so wichtig ist es, daß er kurz ist und Nichts enthält, was in der Volksschule nicht vorgetragen werden kann und soll oder was überhaupt überflüssig ist, z. B. nichts Gelehrtes, Theologisches, was mehr für Gelehrte und Theologen als für Kinder und Leute vom Volke ist, keine Tautologien, Nichts, was die Zeit in der Volksschule zu erklären nicht erlaubt, was die Kinder noch nicht fassen ꝛc. Deßwegen läßt der Entwurf des neuen Katechismus weg: die theologischen Definitionen und Distinktionen, z. B. von der Taufe, von der Firmung, vom allerheiligsten Sakrament des Altars ꝛc., von vollkommener und unvollkommener Liebe, Reue ꝛc. für die Kinder der ersten und zweiten Klasse (von 8—10 und 10—12 Jahren). Da übrigens zu einem gründlichen Unterrichte Begriffe nothwendig sind, so gibt er sie im kleinen Druck für die letzte Klasse. Ebenso ist es mit theologischen Argumentationen, z. B. für die Gottheit Christi (die ja am Besten aus seinem ganzen Leben, Leiden, Sterben aus seiner Auferstehung ꝛc. erhellt); für seine Messianität, für die Wahrheit der katholischen Kirche, für die wahre Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente des Altars, für den sakramentalen Charakter der Firmung und der Ehe, für die Ewigkeit der Höllenstrafen, für das Dasein eines Reinigungsortes, für die Verwerflichkeit des Selbstmordes ꝛc.

Als überflüssig hat der Entwurf des neuen Katechismus auch alle Fragen weggelassen, die mehr theologischen als praktischen Gehalt haben, z. B. die Frage: Warum ist Christus so hoch im Himmel erhoben worden? (weil er sich zu unserer Erlösung so tief erniedrigt hat). Warum wird die dritte Person in der Gottheit heiliger Geist genannt? (weil sie nicht nur unendlich heilig und Geist wie der Vater und Sohn ist, sondern ꝛc., Schuster); ferner Fragen sekundärer Natur, z. B. wann muß man im Bußsakrament die Reue erwecken? (vor der Lossprechung); wenn man keine Reue über die läßlichen Sünden hat, wäre die Beicht dennoch giltig? was hat Derjenige zu merken, der ein Eheverlöbniß eingeht? was ist der Chrisam? was bedeutet der Name Firmung? was bedeutet das Oel? warum bezeichnet der Bischof die Stirne des Firmlings mit dem hl. Kreuze? ꝛc. Als überflüssig betrachtet es der neue Katechismus auch, in zwei oder mehreren Fragen zu geben, was in Einem Satz gesagt werden

kann, z. B. „wie muß unsere Nächstenliebe beschaffen sein? Allgemein; wann ist unsere Nächstenliebe allgemein? (Wenn wir keinen Menschen von unserer Liebe ausschließen", Deharbe) statt einfach zu sagen: Wir müssen alle Menschen ohne Ausnahme lieben. Auf diese Weise enthält der neue Katechismus, wenn auch mehr Lehrstoff, doch bedeutend weniger Fragen und Antworten; er hat nur 224 gegen 614 bei Deharbe und 535 bei Schuster in der Glaubenslehre, und 141 in der Sittenlehre gegen 272 Deharbe und 275 Schuster.

Der neue Katechismus muß den Unterrichtsgrundsätzen entsprechen, die beim Unterrichte der Kinder und namentlich in der Volksschule angewendet werden müssen. Diese verlangen aber, daß den Kindern ein Ganzes gegeben werde; denn nur da, wo das Kind bei der Wiederholung eine Uebersicht über das Ganze hat, erfaßt es klar und sicher auch die Theile (Oehler). Der Katechismus muß also die Religionslehre als ein organisches Ganzes, was sie ist, geben. Als solches gibt auch der neue Katechismus die Religionslehre. Er geht nemlich davon aus, daß die Religion das gegenseitige Verhältniß Gottes und der Welt ist und daß folglich die Religionslehre von selbst in zwei Theile zerfällt, nemlich 1) in die Lehre vom Verhältnisse Gottes zu den Menschen, und 2) in die Lehre vom Verhältnisse der Menschen zu Gott. Deßwegen hat der neue Katechismus zwei Theile, Jahrgänge genannt, deren einer von dem Verhältnisse Gottes zu den Menschen (Glaubenslehre) handelt, der andere von dem Verhältnisse der Menschen zu Gott (Sittenlehre). Die Glaubenslehre aber zerfällt wieder von selbst 1) in die Lehre von dem, was Gott gethan hat (er hat die Welt 1. erschaffen, 2. erlöst, 3. geheiligt), 2) in die Lehre von dem, was er fortwährend thut (a. er lehrt fort und fort, b. er opfert und spendet die Gnade fort und fort, c. er leitet und beschützt die Kirche fort und fort), 3) in die Lehre von dem, was er thun wird (Lehre von den letzten Dingen). Demgemäß hat die Glaubenslehre im neuen Katechismus drei Abtheilungen: 1) Lehre von dem, was Gott gethan hat; 2) Lehre von dem, was er thut, und 3) Lehre von dem, was er thun wird. Die erste Abtheilung aber hat sachgemäß 3 Hauptstücke, nemlich 1. die Lehre von der Schöpfung, 2. von der Erlösung und 3. von der Heiligung. Die zweite Abtheilung hat ebenfalls 3 Hauptstücke: 1. von dem fortwährenden Lehramte Jesu Christi, 2. von dem fortwährenden Priesteramte, 3. von dem fortwährenden Hirtenamte. Demnach

ist der neue Katechismus ein organisches Ganze, nicht wie der alte ein Conglomerat von Lehrstücken. Bei dieser Eintheilung steht auch, wie es die Unterrichtsgrundsätze verlangen, jede Lehre an dem Orte, den ihr der Zusammenhang mit dem Ganzen anweist und wo sie demnach auch am Besten erfaßt werden kann.

Die Unterrichtsgrundsätze verlangen ferner, daß jede Klasse ein Ganzes bekommt und daß dieses Ganze in der untersten Klasse sich nur auf das Wesentlichste, gleichsam auf den Kern beschränke; daß sodann dieses Wesentliche in jeder Klasse wiederkehre, aber sich immer mehr entfalte und erweitere, je mehr die Fähigkeiten und Kenntnisse der Schüler zunehmen. Demgemäß muß jede Klasse einen eigenen Katechismus haben; es muß also, da der Religions-Unterricht in der Volksschule in drei Klassen ertheilt werden muß, drei Klassenkatechismen geben, von denen immer der folgende eine Erweiterung des vorausgehenden ist. Andererseits aber verbieten die Unterrichtsgrundsätze den Wechsel eines Unterrichtsbuches und demgemäß sollte nur Ein Katechismus für die ganze Schulzeit bestehen. Deßwegen hat der Entwurf des neuen Katechismus die Einrichtung, daß in Einem Schulkatechismus durch Ausscheidung drei Klassenkatechismen sind, je einer für die untere, mittlere und obere Klasse, daß der für die untere Klasse die Wesenslehren, gleichsam den Kern der Religionslehre enthält; daß dieses Wesentliche im Katechismus der mittleren und oberen Klasse wiederkehrt, aber in jedem mehr erweitert und entfaltet. Das Großgedruckte mit vorausgesetztem Zeichen ° bildet den Katechismus der unteren Klasse; dieses mit dem mittelgroß Gedruckten ohne Zeichen den Katechismus der mittleren Klasse und das Ganze den der oberen.

Nach den Unterrichtsgrundsätzen muß der Religionsunterricht bezüglich der Glaubenslehre geschichtlich sein (da die Glaubenslehre auf geschichtlichen Thatsachen beruht und andererseits die Kinder den geschichtlichen Unterricht leichter fassen). Deßwegen muß der neue Katechismus so eingerichtet sein, daß die Glaubenslehre auf Grund einer Erzählung, wie der hl. Augustinus verlangt, gegeben werden kann. Aus diesem Grunde hat der gegenwärtige Entwurf des neuen Katechismus nicht bloß eine geschichtliche Eintheilung (nach den Kategorien der Zeit, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft), sondern er stellt auch alle Fragen so, daß an ihrer Hand die Glaubenslehre von dem Katecheten leicht als Geschichte gegeben werden kann und fragt demnach nicht, wie der alte Kate-

chismus (der die Glaubenslehre unter Zugrundelegung des apostolischen Symbolums gibt): „Was lehrt der erste, zweite, dritte 2c. Glaubensartikel? 2c.", sondern: Was hat Gott im Anfang gethan? Was hat Gott gethan, als die Menschen gesündigt haben? 2c.

Die Liebe ist der Grund und die Seele aller Pflichten; alle Pflichten gehen aus dem Gebote der Liebe hervor; deßwegen muß auch nach den Unterrichtsgrundsätzen die Sittenlehre so gegeben werden, daß alle Pflichten aus der Liebe, als ihrem Princip hervorgehend und auf ihr beruhend erscheinen. Demgemäß stellt der Entwurf des neuen Katechismus nicht bloß das Gebot der Liebe an die Spitze der Sittenlehre, sondern er zerlegt auch die ganze Sittenlehre in die aus dem Princip der Liebe sich von selbst ergebenden Theile, nemlich in die Lehre 1) von den Pflichten der Liebe gegen Gott, 2) gegen den Nächsten, und 3) gegen sich selbst und gibt sie so, daß alle einzelne Pflichten auf der Liebe beruhend erscheinen und dargestellt werden können.

Wenn aber der Entwurf des neuen Katechismus auch das apostolische Symbolum nicht rubrikalisch zur Grundlage der Glaubenslehre und den Dekalog nicht rubrikalisch als Grundlage der Sittenlehre nimmt, so hat doch der neue Katechismus gleich dem alten dieselbe Grundlage und denselben Gang wie das apostolische Symbolum und der Dekalog. Der neue Katechismus will auch keineswegs das apostolische Symbolum und den Dekalog aus dem Religionsunterrichte und dem Katechismus verbannt wissen; er erkennt vielmehr ihre Wichtigkeit für den Religionsunterricht an und gibt deßhalb die Glaubenslehre nicht bloß nach der historischen Methode, sondern auch nach der alten durch Erklärung der 12 Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Was aber die Darstellung der Pflichtenlehre unter Zugrundelegung des Dekalogs anlangt, so hat man öfters versucht, die Pflichtenlehre nach der alten Methode in den 10 Geboten Gottes unterzubringen, aber es hat dieses troß alles Pressens der Pflichten und alles Dehnens der Gebote nicht gehen wollen und es wird auch wohl so wenig gelingen, das neue christliche Gesetz der Liebe mit seiner Fülle in die engen Rubriken des alttestamentlichen Dekalogs hineinzubringen, als es gelingt, einen Erwachsenen in die Kleider seiner Knabenjahre hineinzuzwängen. Da aber die Darstellung der Pflichtenlehre unter Zugrundelegung des Dekalogs altherkömlich ist und deßhalb nicht ohne Weiteres davon abgegangen werden darf, so hat der neue Katechismus die Pflichtenlehre neben und nach

der Darstellung unter Zugrundelegung des neutestamentlichen Gebots der Liebe auch unter Zugrundelegung des alttestamentlichen Dekalogs gegeben, was zur Wiederholung dienlich sein dürfte.*) Die hochwürdigsten Ordinariate aber werden entscheiden, ob im neuen Katechismus beide Darstellungsweisen beibehalten werden sollen.

In Beziehung aber auf die Darstellung ist in dem Entwurfe neu, daß der Stoff des Katechismus für die 3. Klasse mit kleinem Drucke nicht in der Form von Frage und Antwort gegeben ist und zwar deßwegen, daß nicht die Zahl der Fragen und Antworten zu groß und damit die Uebersicht über das Ganze erschwert würde. Die Form von Frage und Antwort ist auch zum Auswendiglernen gar nicht nothwendig (man lernt eine Lehre ohne Frageform so gut auswendig als mit derselben), aber auch zur Zerlegung des Stoffes in kleinere Theile ist die Fragestellung nicht nothwendig, da diese schon im vorausgehenden Katechismus für die zweite Klasse vorgenommen wurde.

Neu in dem Entwurfe des neuen Katechismus ist auch Dieses, daß die einzelnen Sätze auf Frage und Antwort vertheilt sind und der Kürze wegen wie aus pädagogischen Gründen die Frage nicht in der Antwort wiederholt wird, z. B. „Wen hat Jesus Christus zum Haupt der Kirche gemacht?" Antw.: Den hl. Petrus.; nicht: Antw.: Jesus Christus hat den hl. Petrus zum Haupt der Kirche gemacht.

Der gegenwärtige neue Katechismus im Entwurfe ist aber auch neu insofern, als er ein Hilfsmittel beim Religionsunterrichte sein will nicht bloß für die Katechumenen, sondern auch für die Katecheten. Der Katechet hat nemlich im Religionsunterricht nicht bloß die gesammte Religionslehre vorzutragen, sondern sie auch zu erklären, dem Herzen nahezulegen, dem Gedächtniß einzuprägen, zu wiederholen und zu einem Leben nach denselben zu ermuntern. Dazu nun will der neue Katechismus dem Katecheten behilflich sein und zwar nicht in der Weise eines katechetischen Handbuchs, das eine ausführliche Erklärung des Katechismus gibt,

*) Weiteres siehe die 2 bei J. Kösel in Kempten erschienenen Brochuren: „Der neue Katechismus für die Volksschule" und „Widerlegung der Einwürfe gegen den neuen Katechismus", welche auch zum besseren Verständniß und zu Anwendung des gegenwärtigen Katechismus sehr dienlich sind.

sondern in der Art, daß es den Katecheten kurz durch Zeichen, Abbreviaturen &c. an Alles erinnert, was er beim Religionsunterrichte in der Volksschule zu thun hat; so durch „Erkl.", daß er die betreffende Lehre zu erklären; durch „Gl.", daß und was für ein Gleichniß er hier zu geben; durch „B.", daß er ein Beispiel anzuführen; durch „Bew.", daß und welchen Beweis er für den betreffenden Satz zu führen; durch „Geg.", daß er die Lehre durch den Gegensatz zu erläutern; durch „Anm.", daß er sich mit einer Anmuthung an das Herz zu wenden; durch „Erm.", daß er durch eine Ermahnung eine Pflicht einzuschärfen; durch „Wied.", daß er die vorausgehende Lehre zu wiederholen und durch eine Ziffer, daß er zu Ergänzung die citirte Lehre des Katechismus beizuziehen hat. Diese Abbreviaturen sind aber auch für die Kinder, insofern sie an das erinnern, was der Katechet vorgetragen hat.

Demgemäß ist das vorliegende Buch, wie der Titel besagt, ein neuer Katechismus — neu aber nur Form oder Darstellungsweise, nicht aber der Inhalt, wie das Rundschreiben des erzbischöflichen Ordinariats Bamberg an alle Curatpriester und Religionslehrer der Erzdiözese vom 10. Mai 1853 aus Veranlassung der Einführung des Deharbe'schen Katechismus erklärt:

„Die Lehre der katholischen Kirche ist die ewige und unveränderliche Wahrheit, deren Inhalt ist: Christus gestern und heute derselbe und in Ewigkeit. Wenn wir auf den Inhalt dieser Wahrheit schauen, so kann von einer Abänderung des Alten, von der Einführung von etwas Neuem die Rede nicht sein. Das in Bezug auf das Wort Gottes dem Wechsel Unterworfene ist nur die Mittheilungsweise oder die Lehrmethode; denn wenn auch die Lehre der Kirche unveränderlich dieselbe ist, so sind doch diejenigen, die in die Wahrheiten der Religion einzuweihen sind, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten in Betreff ihrer Bildungsfähigkeit verschieden."

Uebrigens ist Gegenwärtiges, wie bemerkt, noch nicht der der neue Katechismus, sondern nur der Entwurf eines solchen; es soll erst daraus der neue Katechismus werden — der Katechismus zum Gebrauch bei dem Religionsunterrichte in der Volksschule für Katechumenen und Katecheten — ein Katechismus, der Alles enthält, was in unserer Zeit in der Volksschule vorgetragen werden muß, aber Nichts, was in der Volksschule nicht vorgetragen werden kann oder muß — ein Katechismus, mit dem, weil er nach den Unterrichtsgrundsätzen eingerichtet ist, der Religionsunterricht von

dem Katecheten leicht ertheilt und von den Katechumenen leicht erfaßt werden kann.

Damit ein solcher Katechismus zu Stande komme, wird hiemit gegenwärtiger Entwurf der Oeffentlichkeit vorgelegt, auf daß die Theologen, Katecheten und Schulmänner ihr Gutachten in theologischer, didaktischer und katechetischer Beziehung darüber abgeben und ihre Verbesserungsvorschläge machen. Wenn, was vorauszusehen ist, eine Meinungsverschiedenheit unter den Gelehrten zu Tage treten sollte, so wird eine bischöfliche Commission für die eine oder andere Ansicht entscheiden, und wenn dann die Commissionen aller deutschen Diözesen mit einander conferiren, so könnte auf den Grund des Entwurfs und der darüber abgegebenen Gutachten der Theologen, Katecheten und Schulmänner ein geeigneter Katechismus für die Volksschule von ganz Deutschland redigirt werden. Ein solcher Katechismus wäre das Werk nicht einer einzelnen Privatperson, sondern das Werk der ganzen deutschen Kirche und hätte als solches symbolisches Ansehen; er würde allgemein eingeführt werden und würde für unsere Zeit das sein, was der Katechismus von Canisius für seine Zeit war; er wäre ein Katechismus, den der Katechet mit Vertrauen in die Hand nehmen könnte und bei dem nicht sobald ein Wechsel zu befürchten wäre, kurz ein solcher wäre — der Katechismus, wie er uns noth thut. Mögen nun die Theologen, Katecheten und Schulmänner Deutschlands ihre Gutachten und namentlich concrete Verbesserungsvorschläge im Interesse der wichtigsten Angelegenheit — des Religions-Unterrichtes abgeben!

Bemerkung:

Das Großgedruckte mit vorausgesetztem Zeichen ° ist der Katechismus für die untere Klasse.

Dieses und dazu das mittelgroß Gedruckte ohne Zeichen ist der Katechismus für die mittlere Abtheilung.

Dieses mit dem Kleingedruckten oder das Ganze ist der Katechismus für die obere Abtheilung.

Das mit × Bezeichnete soll nicht in allen Schulen, sondern nur in solchen mit günstigen Verhältnissen vorgetragen werden.

I mit Ziffer weist auf eine Frage im ersten Jahrgang oder in der Glaubenslehre.

II mit Ziffer weist auf die angegebene Frage im zweiten Jahrgange oder in der Sittenlehre.

Eine Ziffer ohne große Zahl weist auf eine Frage im gleichen Jahrgange.

Pr. Th. mit Ziffer weist auf die angezogene Frage im praktischen Theile.

Bibl. Gesch. verweist auf eine biblische Geschichte.

Einleitung.

1. Was enthält der Katechismus?

Einen gedrängten Auszug aus der Lehre der katholischen Kirche über Gott und das gegenseitige Verhältniß Gottes und der Welt.

2. Wie viele Theile hat der Katechismus?

Zwei, einen theoretischen und einen praktischen.

Der theoretische Theil hat 2 Jahrgänge. So heissen sie, weil sie je in einem Jahre abgehandelt werden.

3. Wovon handelt der erste Jahrgang?

Von Gott und seinem Verhalten zur Welt oder von dem, was wir zu glauben haben (Glaubenslehre).

4. Wovon handelt der zweite Jahrgang?

Von unserm Verhalten gegen Gott oder von dem, was wir zu thun haben (Sittenlehre).

5. Wovon handelt der praktische Theil?

Er gibt eine Anweisung zu einem christlich-katholischen Leben (praktischer Theil).

× 6. Aus was besteht der erste Jahrgang?

Aus dem allgemeinen Theil und drei Abtheilungen.

× 7. Wovon handelt der allgemeine Theil?
Von dem Dasein, dem Wesen und den Eigenschaften Gottes.

× 8. Von was handelt die erste Abtheilung?
Von dem, was Gott gethan hat (oder von der Erschaffung, Erlösung und Heiligung der Welt).

× 9. Wovon handelt die zweite Abtheilung?
Von dem, was Gott gegenwärtig thut (oder von dem fortwährenden Lehr-, Priester- und Hirtenamte Jesu Christi).

× 10. Wovon handelt die dritte Abtheilung?
Von dem, was Gott im Jenseits thut und einstens am Ende der Welt thun wird.

× 11. Aus was besteht der zweite Jahrgang?
Aus einem allgemeinen Theile und zwei Abtheilungen.

× 12. Wovon handelt der allgemeine Theil?
Von dem Guten und Bösen.

× 13. Wovon handelt die erste Abtheilung?
Von den allgemeinen Pflichten oder den Pflichten, die Alle gleichmäßig haben.

× 14. Wovon handelt die zweite Abtheilung?
Von den besonderen Pflichten oder den Pflichten, die nur besondere Klassen haben.

× 15. Wie zerfällt die Lehre von den allgemeinen Pflichten?
In die Lehre
1) von den Pflichten der Gottesliebe,
2) der Nächstenliebe, und
3) der Selbstliebe.

× 16. Wovon handelt die zweite Abtheilung der Sittenlehre?
Von den besonderen Pflichten
1) hinsichtlich der Familie,
2) hinsichtlich der Kirche und des Staates,
3) hinsichtlich des Standes und Alters.

Erster Jahrgang.

Lehre von dem Verhalten Gottes gegenüber der Welt oder Glaubenslehre.

Allgemeiner Theil.

Von Gottes Dasein, Wesen und Eigenschaften.

° 1. Welches ist die erste und Grundlehre des Religions-Unterrichts?

Daß es einen Gott gibt d. h. ein höchstes Wesen, das Alles erschaffen hat, erhält und regiert.

Bibl. Gesch.: Erschaffung der Welt.

Der Glaube an das Dasein Gottes findet seine Bestätigung in unserer Vernunft, die uns lehrt, daß Alles seinen Grund habe und die Welt, die so schön und zweckmäßig eingerichtet ist, nicht von ungefähr entstanden sein könne, sondern durch einen unendlich weisen Werkmeister hervorgebracht sein müsse. „Der Thor spricht in seinem Herzen: es ist kein Gott" Ps. 13, 1.

Gl. Wenn wir eine kunstvolle Uhr sehen, so nehmen wir an, es habe dieselbe ein kunstreicher Meister gemacht. Die Welt ist das wundervollste Kunstwerk und wir müssen vermöge unserer Vernunft annehmen, daß ein höchst kunstvoller Meister sie geschaffen habe.

2. **Welche Eigenschaften kommen Gott, als dem höchsten Wesen zu?**

Die Ewigkeit und Allmacht.

° 3. Was heißt: Gott ist ewig?

Es heißt: Gott hat keinen Anfang und kein Ende.

„Ehe denn die Berge waren und gebildet ward die Erde und ihr Umkreis, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.“ Ps. 89, 2.

⁰ 4. Was heißt: Gott ist allmächtig?

Es heißt: Er hat Alles gemacht und kann machen, was er will.

Erm. Fürchte, den Allmächtigen zu beleidigen! Vertraue auf ihn in aller Noth! „Bei Gott ist kein Ding unmöglich“ Luk. 1, 37.

X Bibl. Gesch.: Wunder Gottes in der Wüste, Rettung der keuschen Susanna, Daniel in der Löwengrube.

5. Was ist Gott seinem Wesen nach?

Der reinste und vollkommenste Geist, einfach im Wesen und dreifach in der Person.

6. Was heißt: Gott ist ein Geist?

Es heißt: Er hat keinen Leib, aber Erkenntniß, Gemüth und freien Willen.

7. Wie ist Gott, da er keinen Leib hat?

Raumlos und unsichtbar.

Weil Gott keinen Raum einnimmt, heißt er raumlos, und weil man ihn nicht sehen kann, heißt er unsichtbar. Man redet von Augen, Ohren, Händen Gottes nur sinnbildlich.

⁰ 8. Wo ist Gott?

Er ist überall, im Himmel und auf Erden, d. h.: Er ist allgegenwärtig.

„Erfülle ich nicht Himmel und Erde!“ spricht der Herr. Jer. 23, 24. „Gott ist nicht fern von jedem aus uns; denn in ihm leben, schweben und sind wir.“ Apstg. 17, 27—28. — In ihm ist Alles, aber aller Raum kann ihn nicht fassen; er ist unermeßlich.

Nutzen des Gedankens an die Allgegenwart Gottes (er bewahrt vor dem Bösen und treibt zum Guten an).

Erm. Denke öfters an an seine Allgegenwart und erkühne dich nicht, in seiner Gegenwart zu sündigen und ihn zu beleidigen! Denke namentlich an den Allgegenwärtigen in Noth und Verlassenheit und Versuchung! — Betrachte seine Unermeßlichkeit und dein Nichts!

9. Warum ist Gott der „vollkommenste Geist“?
Weil er 1) die vollkommenste Erkenntniß,
2) die höchste Liebe, und
3) den heiligsten Willen hat.

10. Wie ist Gott vermöge der „vollkommensten Erkenntniß? (13)
Allwissend und allweise.

° 11. Was heißt: Gott ist allwissend?
Es heißt: Gott weiß Alles aufs Genaueste.

„An jedem Ort sind die Augen des Herrn. Sie schauen auf die Guten und die Bösen.“ Spr. 15, 3. Gott weiß Alles von Ewigkeit her, alles Vergangene, alles Gegenwärtige, alles Zukünftige, alle Worte, Werke, selbst die geheimsten Gedanken. Dem Herrn sind alle Dinge bekannt gewesen, ehe er sie schuf, und so durchschaut er auch alle, nachdem sie vollendet sind.“ Sir. 23, 29. „Ich der Herr erforsche das Herz und prüfe die Nieren.“ Jer. 17, 10.

Nutzen des Gedankens an die Allwissenheit Gottes. S. Fr. 8.

Beisp.: der ägyptische Joseph und die keusche Susanna.

Erm. Denke öfters an den Allwissenden und Allgegenwärtigen, namentlich 1) wenn du dich versucht oder zum Guten dich angetrieben fühlst. „Ich will lieber ohne die böse That in euere Hände fallen als sündigen vor dem Angesichte meines Gottes.“ Dan. 13, 23. „Dein Almosen sei im Verborgenen und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.“ Matth. 6, 4. 2) wenn du in Leiden oder Gefahr bist. „Wenn ich auch wandle mitten im Todesschatten, will ich doch Nichts fürchten, weil du bei mir bist.“ Ps. 24, 12. „Im Himmel ist mein Zeuge und der mich kennt in der Höhe.“ Job 16, 20.

° 12. Was heißt: Gott ist allweise?
Es heißt: Gott richtet Alles auf das Beste und Zweckmäßigste ein.

„Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht.“ Ps. 103, 24.

Beisp.: der Knabe Moses gerettet, Joseph erhöht, Aman gestürzt. — Weisheit Gottes in Sonne, Mond und Sternen, im Wechsel der Tages- und Jahreszeiten, in der Einrichtung des menschlichen Körpers, der Thiere, Pflanzen ꝛc.

Betrachte öfters die Weisheit Gottes in der Natur, in den Gestirnen, in den Thieren und Pflanzen ꝛc., insbesondere in den menschlichen Führungen. Preise Gott, danke ihm und hoffe auf ihn in Noth, Gefahr und Leiden!

13. Welche Eigenschaften kommen Gott als „der höchsten Liebe“ zu? (9)
Unendliche Güte, Barmherzigkeit und Langmuth.

° 14. Was heißt: Gott ist unendlich gütig?

Es heißt: Er erweist allen Geschöpfen unzähliges Gutes.

„Du liebst Alles, was da ist und hassest Nichts von dem, was du gemacht hast." Weish. 11, 25. Aus Liebe und Güte hat Gott die Welt erschaffen; aus Liebe hat er sie erlöst. Aus Liebe und Güte gibt uns Gott Nahrung, Kleidung und tausend andere Wohlthaten.

Erm. Bedenke öfters die vielen Wohlthaten des Geistes und Körpers, die dir Gott erwiesen, insbesondere die Liebe Gottes in der Erlösung! „Lasset uns Gott lieben, der uns zuvor geliebt." Joh. 4, 19. cf. II, 46 u. 47. Pflicht der Liebe Gottes. Sei gütig gegen deinen Nebenmenschen, wie Gott gegen dich!

° 15. Was heißt: Gott ist barmherzig?

Es heißt: Gott verzeiht dem Sünder, wenn er sich bekehrt.

„So wahr ich lebe, ich habe kein Wohlgefallen an dem Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre von seinen Wegen und lebe." Ez. 33, 11. Gleichniß vom verlornen Sohne; Beisp. die Niniviten.

Erm. Bitte Gott um Verzeihung und thue Buße, so oft du etwas Böses gethan hast! „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist." Luk. 6, 36. Gl. vom barmherzigen Knecht.

16. Was heißt: Gott ist langmüthig?

Es heißt: Gott wartet oft lange, bis er die Sünder bestraft.

Beisp.: Die Menschen vor der Sündfluth, Jerusalem. Gl. von dem unfruchtbaren Baum. Luk. 13.

Der Sünder verzweifle nicht, denn Gott ist barmherzig und langmüthig, aber sündige auch nicht auf Gottes Barmherzigkeit, denn Er ist gerecht und man weiß nicht, wann seine Barmherzigkeit zu Ende geht.

17. Wie ist Gott vermöge seines „vollkommenen Willens"? (9)

1) Wahrhaft und treu,

2) heilig und gerecht.

° 18. Was heißt: Gott ist wahrhaftig?

Es heißt: Was er spricht, ist Wahrheit.

Er weiß die Wahrheit, denn er ist allwissend; und will die Wahrheit, denn er ist heilig. „Es ist unmöglich, daß Gott lüge." Hebr. 6, 18. — Er kann nicht lügen, noch täuschen. Er hält, was er verspricht und führt aus, was er droht, d. h. er ist treu.

° 19. Was heißt: Gott ist heilig?

Es heißt: Gott liebt und will nur das Gute und verabscheut das Böse.

„Seid heilig, weil ich heilig bin." III. Mos. 11, 44.

° 20. Was heißt: Gott ist gerecht?

Es heißt: Gott belohnt alles Gute und bestraft alles Böse genau nach Verdienst.

„Es wird einem Jeden vergolten nach seinen Werken." Röm. 2, 6. Beisp.: Die Engel, Adam und Eva, Kain, die Sündfluth, Sodoma und Gomorrha, Noe und Lot gerettet. Gott kann alles Gute genau nach Verdienst belohnen und alles Böse bestrafen, denn er weiß Alles genau, selbst die geheimsten Gedanken und hat die Macht dazu; er ist allwissend und allmächtig; er will es auch, denn er ist heilig. Unterschied zwischen der menschlichen und göttlichen Gerechtigkeit. Die vollkommene Vergeltung findet aber erst in der Ewigkeit statt. E. 218. Gleichn. vom reichen Prasser und dem armen Lazarus. — Freuet euch, ihr Frommen, ihr werdet einen herrlichen Lohn empfangen; zittert ihr Sünder, euere Strafe bleibt nicht aus!

Erm. Fürchte dich, Gott zu beleidigen! Denke an die Gerechtigkeit Gottes öfters, namentlich wenn du im Verborgenen etwas Böses thun willst oder zum Bösen gereizt wirst.

° 21. Was heißt: Gott ist einfach im Wesen und dreifach in der Person?

Es heißt: Es ist nur Ein Gott, aber in dem Einen Gott sind drei Personen, der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

22. Ist jede dieser drei Personen Gott?

Ja; der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der heilige Geist ist Gott.

× Weil jede der drei Personen Gott ist, ist jede, der Vater, der Sohn und der hl. Geist ewig, allmächtig und allwissend, allweise 2c. Obwohl sie aber Eins sind, sind sie doch wieder verschieden. Der Vater ist nicht gezeugt und nicht hervorgegangen. Der Sohn ist von dem Vater gezeugt und der hl. Geist ist vom Vater und Sohn ausgegangen. Von den drei göttlichen Personen hat keine einen Vorrang vor der andern und keine ist älter als die andere — jede ist Gott. Auch die Werke Gottes sind allen drei Personen gemein; doch wird die Schöpfung hauptsächlich dem Vater, die Erlösung vornemlich dem Sohne und die Heiligung vornemlich dem hl. Geiste zugeschrieben.

° 23. Sind nun aber nicht drei Götter?
Nein; es ist nur Ein Gott in drei Personen.

24. **Können wir diese Lehre begreifen?**
Nein; es ist das ein Geheimniß (das Geheimniß der allerheiligsten Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit).

Ein Geheimniß ist eine Wahrheit, die Gott geoffenbart hat und die wir auf sein göttliches Wort glauben müssen, obwohl wir sie nicht begreifen können.

° 25. Was hat Gott im Anfange gethan?
Er hat die Welt erschaffen.

° 26. Was hat er gethan, als die Welt in Sünden gefallen ist?
Er hat sie erlöst und geheiligt.

° 27. Was thut Gott fort und fort?
Er erhält und regiert die Welt.

° 28. Was wird Gott am Ende der Welt thun?
Er wird ein Weltgericht halten.

° 29. Was thut Gott im Jenseits?
Er belohnt die Guten und bestraft die Bösen ewig.

Es zerfällt demnach die Wirksamkeit Gottes in drei Abtheilungen. Die erste handelt von dem, was Gott gethan hat, die zweite von dem, was Gott fortwährend thut; die dritte von dem, was Gott im Jenseits thut und dereinst thun wird.

Die ganze Glaubenslehre ist kurz zusammengefaßt in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse.

Wiederholung und Zusammenfassung der Lehre von Gottes Dasein, Wesen und Eigenschaften. Ermahnung, ihn zu lieben und zu verehren.

Erste Abtheilung.

Lehre von dem, was Gott für uns gethan hat.

(1. bis 8. Glaub.-Art.)

Erstes Hauptstück.

Von der Erschaffung, Erhaltung und Regierung der Welt. (1. Glaub.-Art.)

° 30. Was that Gott im Anfang?
Er erschuf Himmel und Erde.

Erschaffen heißt: aus Nichts Etwas machen. Unter Himmel und Erde versteht man das Weltall. „Du hast alle Dinge erschaffen und durch dein Wort wurden sie." Offenb. 4, 11.

31. Wodurch erschuf Gott die Welt?
Durch sein Wort oder seinen allmächtigen Willen.

Er sprach: „es werde, und es ward." I. Mos. 1. Erzählung der Schöpfungsgeschichte.

32. Warum hat Gott Himmel und Erde erschaffen?
Um seine Größe und seine göttlichen Vollkommenheiten erkennen zu lassen.

Bedenke 1) die Menge, die Größe, die Schönheit und Zweckmäßigkeit der Geschöpfe! 2) Bedenke, daß Gott Alles aus Nichts ohne Werkzeuge und Gehilfen hervorgebracht! Bewundere den Allmächtigen und lobpreise ihn!

33. Aus welchem Grund hat Gott die Welt erschaffen?
Aus Liebe.

Gott bedurfte die Welt nicht, um selig zu sein. Liebe ihn!

° 34. Was thut Gott fortan an der Welt?
Er erhält und regiert sie.

35. Was heißt: Gott erhält die Welt?

Es heißt: Er macht, daß sie fortdauert.

Die Welt könnte nicht einen Augenblick ohne die erhaltende Kraft Gottes bestehen. „Er erhält Alles durch das Wort seiner Kraft.“ Hebr. 1, 3.

Bedenke, daß auch du ganz von Gott abhängst, der dich erhält, und daß du in das Nichts zurücksinken würdest, wenn Gott nur einen Augenblick seine Hand von dir zurückzöge!

36. Was heißt: Gott regiert die Welt?

Es heißt: Er ordnet und leitet Alles in der Welt.

37. Wie regiert Gott die Welt?

Mit väterlicher Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

„Gottes Weisheit wirkt von einem Ende zum andern fort und ordnet Alles lieblich an.“ Weish. 8, 1.

Die weise Fürsorge Gottes in Erhaltung und Regierung der Welt, heißt die göttliche Vorsehung.

× Der liebevollen, weisen und gerechten Weltregierung widerspricht nicht 1) das Böse, 2) die Leiden, 3) das Glück der Gottlosen und das Unglück der Tugendhaften. Denn 1) das Böse hat Gott nicht gewollt und geschaffen, aber hat es zugelassen, weil sonst keine Freiheit möglich wäre; er lenkt übrigens das Böse auch zum Besten. 2) Die Leiden bewirken, daß der Sünder sich bessert und der Gerechte frömmer werde, vor Sünden sich hüte, sich Verdienste und größere Herrlichkeit im Jenseits erwerbe. 3) Wenn auch über die Gerechten manchmal Leiden kommt, die Lasterhaften aber oft in äußerem Glück sich befinden, so ist doch kein Gerechter wahrhaft unglücklich und kein Gottloser wahrhaft glücklich; im Jenseits aber findet die vollkommene Vergeltung statt. Daß es dem Gerechten oft übel ergeht, hat seinen Grund auch darin, daß die Leiden heilsam sind und daß auch der Gerechte manche Fehler begeht, die er durch Leiden abbüßt. Daß es dagegen dem Gottlosen hie und da gut ergeht, hat seinen Grund darin, daß sie auch manches Gute thun und Gott es durch zeitliche Wohlthaten belohnt, da sie im Jenseits keine Belohnung mehr empfangen können; auch darin, daß Gott den Sünder durch Wohlthaten an sich ziehen will. Im Uebrigen wird sich die weise Weltregierung Gottes vollkommen erst im Jenseits offenbaren.

Denke öfters daran, daß Gott die Welt weise und gerecht regiert, namentlich wenn Leiden über dich kommt und wenn du die Guten im Unglück oder die Bösen im Glücke siehst!

° 38. Was hat Gott außer der sichtbaren Welt noch erschaffen?

Unzählige Geister, Engel genannt (unsichtbare Welt).

° 39. Wie waren alle Engel im Anfange?

Gut, glücklich und mit herrlichen Gaben ausgestattet.

° 40. Sind alle Engel gut geblieben?

Nein; ein Theil derselben (Lucifer an der Spitze) empörte sich gegen Gott.

Die Sünde der Engel war der Stolz.

° 41. Was war die Folge ihrer Sünde?

Sie verloren ihre Vorzüge und wurden ewig in die Hölle gestürzt.

„Gott hat die Engel, die sündigten, nicht geschont, sondern in Banden der Hölle sie hinabgestürzt in den Abgrund und der Qual übergeben." II. Petr. 2, 4. Die gefallenen Engel heissen Teufel.

✕ Erwäge die Gerechtigkeit Gottes! Er hat der höchsten Geister nicht geschont; er hat sie gestraft, da sie nur in Gedanken sündigten; er hat sie gestraft wegen Einer Sünde. — Was muß es Furchtbares um die Sünde sein! Verabscheue die Sünde, besonders den Stolz!

° 42. Wie sind die guten Engel gegen uns?

Sie lieben uns und stehen uns bei.

Sie lieben uns, weil wir Kinder Gottes sind, dessen Diener sie sind. Sie begleiten uns unsichtbar, behüten uns, warnen uns, geben uns gute Eingebungen, wenden Gefahren von uns ab, beten für uns und führen uns dem Himmel zu. Z. B. Agar, Lot, Tobias, Petrus im Gefängniß, der Hauptmann Cornelius. „Seinen Engeln hat er deinetwegen Befehl gegeben, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen!" Ps. 99, 11.

Der Engel, der einem Jedem zu besonderem Schutze beigegeben ist, heißt: Schutzengel.

Verehre die hl. Engel, insbesondere deinen hl. Schutzengel! Danke ihm, folge willig seinen Einsprechungen und hüte dich, ihn durch eine Sünde zu betrüben. Pr. Thl. Gebet zum hl. Schutzengel.

° 43. Wie sind aber die bösen Geister gegen uns?

Sie suchen uns zu schaden und ins ewige Verderben zu stürzen.

Sie sind voll Haß und Neid gegen uns, weil wir Kinder Gottes sind. „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, suchend, wen er verschlinge.“ II. Petr. 5, 8. Beisp.: Eva, Job, Sara, die Besessenen, Judas, Sie suchen den Menschen durch Aufreizung der Leidenschaften und Verblendung zur Sünde zu reizen, können ihn aber nicht dazu zwingen. Das Gebet und die kirchlichen Segnungen sind die Waffen, mit denen man den bösen Feind abtreiben kann. Beisp.: Tobias und Sara. „Widerstehet dem Teufel, so wird er vor euch fliehen.“ Jak. 4, 7. „Vor allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnt.“ Eph. 6, 16.

⁰ 44. Welche vernünftige Wesen hat Gott auf Erden erschaffen?

Die Menschen.

⁰ 45. Wie hat Gott den ersten Menschen erschaffen?

Er bildete aus Erde einen Leib und hauchte ihm eine (unsterbliche) Seele (nach seinem Ebenbilde) ein.

Der Mensch besteht aus Leib und Seele. — Die Seele ist ein geistiges Wesen mit Verstand, Gemüth und freiem Willen. Aus der Rippe des ersten Menschen Adam bildete Gott ihm eine Gehilfin, die Eva. Von Adam und Eva stammt das ganze Menschengeschlecht ab.

Bibl. Gesch.: Adam und Eva.

⁰ 46. Wo wohnten die ersten Menschen?

Im Paradiese.

⁰ 47. In welchem Zustande befanden sich anfänglich die Menschen?

Sie waren gut und glücklich (mit vorzüglichen Gaben des Leibes und der Seele ausgestattet).

Die Gaben des Leibes waren natürliche (große Kraft und Schönheit) und übernatürliche (Leidenslosigkeit und Unsterblichkeit). Ebenso waren die Gaben der Seele natürliche (vorzügliche Geisteskräfte, heller Verstand, gutes Gedächtniß, edles Gemüth, ein zum Guten geneigter Wille, (natürliches Ebenbild Gottes) und übernatürliche (die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit). (Alle diese Gaben wären auf das ganze Menschengeschlecht übergegangen, wenn die ersten Menschen nicht gesündigt hätten.)

Hütet euch, das Bild Gottes durch die Sünde in das Bild eines Thieres zu verwandeln!

° 48. Wozu hat Gott die Menschen erschaffen?
Daß sie ihm dienen und selig werden.

Denke öfters an deine Bestimmung!

° 49. Blieben die ersten Menschen (ihrer Bestimmung getreu) gut?
Nein; (von dem bösen Geiste verführt) übertraten sie das göttliche Gebot d. h. sie sündigten.

Geschichte des Sündenfalls. — Art und Weise, wie Satan die Menschen verführt.

50. **Welche Folgen hatte die erste Sünde für die ersten Menschen?**
1) Sie verloren die übernatürlichen Gaben des Leibes und der Seele; die natürlichen Kräfte aber (47) wurden geschwächt und verderbt;
2) wurden sie aus dem Paradiese vertrieben, und
3) der ewigen Verdammniß schuldig.

Ihr Leib wurde den Krankheiten, Schmerzen und dem Tode unterworfen Ihr Erkenntnißvermögen wurde getrübt, ihr Gemüth verderbt, ihre Willenskraft geschwächt und zum Bösen geneigt. Weil sie die heiligmachende Gnade verloren hatten, konnten sie auch nichts Gutes mehr thun und sich nicht selbst erlösen.

° 51. Hatte die erste Sünde bloß für die ersten Menschen diese üble Folgen?
Nein; für alle ihre Nachkommen.

Die Sünde der ersten Menschen ging wie eine unheilvolle Erbschaft auf alle Menschen über, weßwegen sie auch Erbsünde heißt. Gl. von dem verdorbenen schlechten Samen, der schlechte Frucht bringt. „Durch Einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod, und so ist auch auf alle Menschen der Tod übergegangen, weil in ihm alle Menschen gesündigt haben." Röm. 5, 12. — Nur Maria ist von der Makel der Erbsünde durch eine besondere Gnade Gottes, als Mutter Gottes verschont geblieben.

× Auch die Erde, die um des Menschen willen erschaffen worden war, traf die Strafe der Sünde. „Die Erde sei verflucht in deinem Werke, sprach Gott zu Adam, mit vieler Arbeit sollst du von ihr essen alle Tage deines Lebens, Dorn und Distel soll sie dir tragen." I. Mos. 3, 17 f.

° 52. In welchem Zustande befinden sich nun alle Menschen von Geburt aus?
Im Zustande der Erbsünde.

Die Erbsünde ist, wenn auch keine persönliche, so doch eine wahre, eigentliche Sünde. In Folge derselben sind alle von Geburt aus der übernatürlichen Gaben des Leibes und der Seele beraubt und ihre natürlichen Gaben sind geschwächt. (Vrgl. 50 u. 47.) Alle sind Mühseligkeiten, Beschwerden, Leiden, Krankheiten und dem Tode unterworfen. All dieß ist zwar Strafe, aber auch Mittel des Heils. Die Erkenntniß Aller ist nun geschwächt, der Geist getrübt, der Wille zum Bösen geneigt; (Gutes zu thun, kommt den Menschen schwer an, aber Böses zu thun, leicht). Der heiligmachenden Gnade beraubt, ist der Mensch nicht mehr Gott wohlgefällig, sondern mißfällig.

Erkenne aus den traurigen Folgen der Sünde ihre Abscheulichkeit und fliehe sie!

53. **Was ist aber die traurigste Folge der Erbsünde?**

Daß die Menschen (der heiligmachenden Gnade beraubt) der göttlichen Gerechtigkeit nicht genug thun und folglich sich auch nicht selbst erlösen und selig werden konnten.

Ohne die heiligmachende Gnade kann der Mensch Nichts für sein Heil thun, noch weniger der Gerechtigkeit Gottes eine entsprechende Genugthuung leisten.

o 54. Was hat aber Gott in seiner Barmherzigkeit gethan, um die Menschen zu erlösen?

Er sandte seinen eingebornen Sohn in die Welt.

Dieser allein konnte unendliche Genugthuung leisten und die Welt erlösen.

Zweites Hauptstück.

Von der Erlösung der Welt. (2. bis 7. Glaub.-Art.)

55. **Wie lange aber wartete Gott noch, bis er den Erlöser sandte?**

Er wartete noch ungefähr 4000 Jahre zu.

X Er wartete so lange zu aus Weisheit, daß die Menschen das Elend der Sünde, sowie ihre Unfähigkeit, sich selbst davon zu erlösen, recht tief fühlten. Advent.

× 56. Was that Gott in seiner Barmherzigkeit alsbald?

Er verhieß den Menschen den kommenden Erlöser (I. Mos. 3, 11) und gewährte ihnen, daß sie mit der Gnade (die er ihnen um des künftigen Erlösers willen verlieh) das Himmelreich bei Beobachtung des Naturgesetzes verdienen und mit ihm in dasselbe eingehen konnten.

Aber nur ein Theil lebte gut; die Mehrzahl ward bald lasterhaft und nach und nach versank die ganze Menschheit in Laster; deßwegen ließ Gott die Sündfluth hereinbrechen und vertilgte das ganze Menschengeschlecht bis auf Noe und seine Familie. Durch sie ward die Erde aufs Neue bevölkert, aber bald versank die Menschheit wieder in Laster, ja in Abgötterei.

57. Was that Gott, als die Lasterhaftigkeit und Abgötterei sich mehr und mehr verbreitete?

Er wählte sich zur Erhaltung der Gottesfurcht und des wahren Glaubens ein eigenes Volk, das israelitische aus und schloß mit ihm einen Bund.

Er gab ihnen heilige Männer (die Patriarchen und Propheten), ein heiliges Gesetz, eine heilige Verfassung und führte es wunderbar durch Glück und Unglück.

Bibl. Gesch.: Auserwählung des israelitischen Volkes, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, ägyptische Gefangenschaft, Moses, Auszug aus Aegypten, Zug durch die Wüste, Gesetzgebung auf Sinai, Wunder in der Wüste, Josue, Eroberung des gelobten Landes, die Richter (Samuel), die Könige (David, Salomo), Tempelbau, Trennung des Reiches, Propheten, babylonische und assyrische Gefangenschaft, Rückkehr, die Makkabäer, Fremdherrschaft, sittliche und religiöse Versunkenheit der Juden und der ganzen alten Welt.

× Aber auch den Heiden gab Gott Gnaden zum Heile ihrer Seelen, indem er sich ihnen kundgab und sie auf mancherlei Weise zur Buße und Besserung ermahnte, als: durch das Gewissen; die Einrichtung der Natur; Wohlthaten; Strafgerichte; außerordentliche Männer; die Zerstreuung der Israeliten; Engel; Träume; wunderbare Erscheinungen oder Ereignisse. Aber trotz Allem nahm das Verderbniß in der Welt nur mehr zu. — Jene, die vor der Ankunft des Welterlösers lebten, konnten zwar nicht vor ihm in den Himmel eingehen, aber um der Gnade willen, die ihnen Gott um des zukünftigen Erlösers willen gab, konnten sie Gutes thun und nach seiner Höllenfahrt mit ihm in den Himmel einziehen.

° 58. Was that aber Gott endlich zur Erlösung der Welt in der Fülle der Zeit? (2. Glaub.-Art.)

Er sandte seinen eingebornen Sohn in die Welt.

Bedenke die unendliche Liebe und Barmherzigkeit, aber auch die Gerechtigkeit Gottes, der zur Erlösung der sündhaften Menschheit seinen eingebornen Sohn schickt!

Liebe ihn!

Bedenke auch die Schwere der Sünde, die zu sühnen der Sohn Gottes selbst kommen mußte!

59. Wie hat der Sohn Gottes die Welt erlöst?

Er ward Mensch, nahm die Sünden der Welt auf sich und leistete für dieselben durch sein Leiden und Sterben Genugthuung.

Dieses Geheimniß heißen wir: die Menschwerdung des Sohnes Gottes.

X Um die Welt zu erlösen, mußte Gott für die Sünde Genugthuung geleistet werden. Dieselbe mußte durch Leiden geleistet werden. Der Erlöser mußte also Mensch sein, um leiden zu können. Die Genugthuung mußte aber unendlich sein, weil die Sünde, als Beleidigung Gottes, etwas Unendliches ist. Eine solche konnte nur der unendliche Gott leisten. Um nun einerseits leiden und büßen, andererseits unendliche Genugthuung für die Sünde leisten zu können, ward der Sohn Gottes Mensch. Nur eine Person, die zugleich Gott und Mensch war, ein Gott-Mensch konnte die Welt erlösen.

60. Wie ward der Sohn Gottes Mensch? (3. Glaub.-Art.)

Er nahm durch Wirkung des heiligen Geistes von der seligsten Jungfrau Maria Fleisch an d. h. einen Leib und eine Seele, wie wir Menschen haben.

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Selig ist der Leib, der dich getragen und selig sind die Brüste, die du gesogen hast.“ Luk. 1, 42.

Bibl. Gesch.: Fest Mariä Verkündigung. Täglich dreimaliges Läuten des englischen Grußes.

Da der Sohn Gottes Mensch wurde, hörte er nicht auf Gott zu sein; Er ist zugleich Gott und Mensch in Einer Person. In dem Gottmenschen sind in Einer Person und zwar in der göttlichen zwei Naturen, nemlich die göttliche und die menschliche unzertrennlich geeinigt.

Da Christus dem Fleische nach aus Maria geboren ist, heißt sie mit Recht Mutter Gottes oder Gottesgebärerin.

Maria ist der höchsten Gnade gewürdigt worden, sie ist schon bei ihrer Empfängniß von der Makel der Erbsünde befreit geblieben. (Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä.) Sie hat sich auch in ihrem ganzen Leben von jeder, auch der kleinsten Sünde frei erhalten und mit der empfangenen Gnade auf das Treueste mitgewirkt. Sie ist alle Zeit eine reine Jungfrau geblieben, sowohl vor als nach der Geburt ihres göttlichen Sohnes; daher heißt sie die reinste Jungfrau. (Die Brüder Jesu, d. h. seine Vetter.) Sie ist im Himmel wegen

ihrer Würde als Mutter Gottes und wegen ihrer Tugenden und Verdienste über alle Engel und Heiligen erhoben.

Ihre Fürbitte vermag Alles. Gott hat es gefallen, durch sie den Menschen alle Gnade zuzuwenden. — Man muß sie daher auch vor allen Engeln und Heiligen auf eine besondere Weise verehren.

° 61. Wo ist der Gottmensch geboren worden?
Zu Bethlehem in einem Stalle.

Biblische Geschichte.
Weihnachtsfest. Pr. Th. I, 28.
Bedeutung des Krippeleins.
Durch die Armuth bei seiner Geburt lehrt er uns, die Armuth willig ertragen und die Güter und Ehren dieser Welt verachten. (Jesus lehrt durch sein Beispiel, was er später durch Worte gelehrt.)

62. Was geschah bei seiner Geburt?
Engel vom Himmel verkündeten armen Hirten seine Geburt und sangen Gott Lob.

Bibl. Gesch.

° 63. Was geschah am achten Tage nach seiner Geburt?
Er wurde beschnitten und erhielt den Namen Jesus d. h. Erlöser.

Biblische Geschichte.
Fest der Beschneidung.
Jesus wird auch Christus genannt d. h. der Gesalbte, weil im alten Bunde die Propheten, Hohenpriester und Könige gesalbt wurden, Jesus aber unser höchster Prophet, Priester und König ist.
Er unterwarf sich dem Gebote der Beschneidung, obwohl er demselben nicht unterworfen war.
Lerne von ihm, dich den Gesetzen zu unterwerfen!

° 64, Was geschah am vierzigsten Tage?
Er ward im Tempel aufgeopfert.

Fest Mariä Reinigung, Lichtmeß. Bibl. Gesch.: Darstellung Jesu im Tempel.

° 65. Was geschah hierauf?
Es kamen von einem Sterne geführt drei Weisen aus dem Morgenland und beteten das Kind Jesu an.

Sie opferten Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Fest der Erscheinung oder der hl. drei Könige. Bibl. Gesch.

Erinnerung an die Verbreitung des Glaubens unter den Heiden.

° 66. Was geschah nach der Anbetung der Weisen?

Der König Herodes strebte dem Kinde Jesu nach dem Leben, aber sein Nährvater Joseph entfloh mit dem Kinde nach Aegypten.

Gott beschützt die Seinen. Biblische Geschichte.

Joseph ein frommer Zimmermann, der jungfräuliche Bräutigam der Mutter Gottes, ward wegen seiner Tugendhaftigkeit von Gott zum Nährvater Jesu Christi und Beschützer seiner Jugend auserwählt.

Der hl. Joseph ist der Patron der katholischen Kirche. Gebet zum heiligen Joseph s. Pr. Th.

° 67. Was geschah, als Jesus zwölf Jahre alt war?

Er ging mit seinen Eltern nach Jerusalem in den Tempel.

Biblische Geschichte: Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Erm.: Deine Freude sei es, im Hause Gottes zu weilen; benimm dich daselbst ehrfurchtsvoll! Wohne mit Freude und Aufmerksamkeit dem christlichen Unterrichte bei!

° 68. Was wissen wir von den Jugendjahren Jesus?

Nur dieß, daß er bei seinen Eltern in Nazareth weilte, ihnen unterhan war und zunahm, wie an Alter, so an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

Bibl. Gesch. Jesus lehrt durch sein Beispiel den Kindern, gehorsam, bescheiden und fleißig zu sein. Verborgenes Leben Jesu. Ermahnung, an Weisheit und Liebeswürdigkeit zuzunehmen, wie Jesus.

° 69. Was that Jesus, als er dreißig Jahre alt war?

Er trat öffentlich als gottgesandter Lehrer auf, (nachdem er sich zuvor von Johannes hatte taufen lassen und in der Wüste vierzig Tag und vierzig Nächte gefastet hatte).

Bibl. Gesch.: Johannes, der Vorläufer Jesu, seine Geburt; sein strenges Leben; seine Bußpredigten; sein Zeugniß von Jesu; sein Tod. Jesu Taufe. Versuchung Jesu.

Durch vierzigtägige Zurückgezogenheit, Fasten und Beten bereitete sich Jesus auf sein öffentliches Auftreten vor. Jesus wurde versucht; alle Menschen werden versucht. Sein Beispiel lehrt, die Versuchungen zu überwinden.

° 70. Was that Jesus in den drei letzten Jahren seines Lebens?

Er zog lehrend und Wunder wirkend im Judenlande umher.

Er trug die erhabenste Gotteslehre und die reinste Sittenlehre vor. Er lehrte Gott als den reinsten und vollkommensten Geist kennen, siehe 5 ff. Als erstes und größtes Gebot bezeichnete er die Liebe.

Er lehrte hauptsächlich in Gleichnissen; Gl. vom unbarmherzigen Knechte, von dem barmherzigen Samaritan, vom guten Hirten, vom ungestümen Freunde, von der zudringlichen Wittwe, vom reichen Manne, vom unfruchtbaren Feigenbaum, vom großen Abendmahle, von dem verlorenen Schafe und Groschen, vom verlorenen Sohne, vom ungerechten Verwalter, vom reichen Prasser und armen Lazarus, vom Pharisäer und Zöllner, von den Arbeitern im Weinberge.

Jesus hat nicht bloß durch Worte, sondern auch durch Beispiele gelehrt, so: Eifer im Gebet durch sein eifriges Gebet — Eifer für die Ehre Gottes und sein Haus durch die Reinigung des Tempels und seine unermüdete Berufsthätigkeit — Sanftmuth, Milde und Nachsicht — durch das Betragen gegen seine Jünger — Nächstenliebe durch die Heilung der Kranken — Feindesliebe durch das Gebet für seine Feinde und sein Benehmen gegen Judas — Demuth durch die Fußwaschung — Geduld durch die Ertragung seines Leidens 2c.

Seine Lehre und seine Sendung bekräftigte er 1) durch die Heiligkeit seines Lebens, 2) durch Wunderthaten und 3) durch Weissagungen. Der hauptsächlichsten seiner Wunderthaten sind: Die Verwandlung des Wassers in Wein zu Kana, die Speisung der Fünftausend, die Stillung des Meersturmes, die Heilung vieler Kranken, Teufelaustreibungen und die Auferweckung von Todten. — Die hauptsächlichsten seiner Weissagungen betreffen den Verrath des Judas, die Verleugnung des Petrus, die Art seines Todes, seine Auferstehung, die Verfolgung seiner Jünger, die Ausbreitung seiner Kirche, die Zerstörung Jerusalems.

° 71. Wodurch hat Jesus für die fortdauernde Verbreitung seiner Lehre gesorgt?

Dadurch, daß er zwölf Männer auswählte und ihnen sowie ihren Nachfolgern den Auftrag gab, seine Lehre fort und fort und überall zu verkünden.

Bibl. Geschichte: Erwählung der Apostel; zweite Aussendung der Apostel.

Die Lehre Jesu Christi wird fort und fort durch die Bischöfe und Priester verbreitet.

Jesus hat die Apostel und ihre Nachfolger auch durch die Mittheilung des hl. Geistes zur Verkündigung seiner Lehre befähigt.

° 72. Wie wurde Jesus von den Menschen aufgenommen? (4. Glaub.-Art.)

Einige glaubten an ihn, Andere aber nicht, vielmehr haßten und verfolgten sie ihn bis auf den Tod.

1) Sie glaubten nicht, weil sie hoffärtig, neidisch und lasterhaft waren. 2) Jesus war nicht gezwungen, zu leiden und zu sterben; er hat freiwillig sich den Leiden und dem Tode unterzogen, um uns zu erlösen und selig zu machen. 3) Trotz allen Undanks hörte Jesus nicht auf, die Menschen zu lieben. Er ging in seiner Liebe so weit, daß er am Abend vor seinem Leiden in dem allerheiligsten Sakramente des Altars (s. 136 ff.) sich selbst den Seinigen zur Speise gab.

° 73. Welches sind die hauptsächlichsten Leiden, die Jesus Christus am Ende seines Lebens ausgestanden?

1) Seine Todesangst am Oelberge;
2) der Verrath des Judas, die Verleugnung des Petrus und die Flucht seiner Jünger;
3) seine Gefangennehmung und ungerechte Anklage;
4) die Geißelung und Dornenkrönung;
5) die Kreuztragung und Kreuzigung.

Biblische Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu Christi.

° 74. Wie endete Jesus sein Leben?

Er starb unter den schrecklichsten Qualen am Kreuze.

Bei seinem Tode wurde — zum Beweise seiner Gottheit — die Sonne verfinstert; die Erde erbebte; die Felsen zersprangen; die Gräber öffneten sich und viele Todte standen auf.

Das Andenken an das Leiden und Sterben Jesu Christi feiert man in der Fastenzeit. Passionssonntag, Leidenswoche (Charwoche), Gründonnerstag, Charfreitag; (Erklärung der betreffenden Ceremonien).

Verehrung des heil. Kreuzes. — Fest Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung. — Kreuze auf den Altären, in den Kirchen, in den Zimmern, an den Wegen 2c.

Kreuzeszeichen. Es erinnert an den Kreuzestod Jesu und an die allerheiligste Dreifaltigkeit; es ist ein Bekenntniß unseres Glaubens und ein Schutz wider den bösen Feind.

Wann man sich mit dem Zeichen des hl. Kreuzes bezeichnen soll, siehe Pr. Th. I, 38.

Erm. Erwäget: 1) wie Vieles und wie Schweres Jesus Christus gelitten hat. 2) wer gelitten hat (der Sohn Gottes). 3) für wen er gelitten hat (für die Menschen, seine Knechte, für Sünder, seine Feinde). 4) aus welchem Grunde er gelitten hat (aus Liebe). — Habet Mitleid mit Jesu! liebet ihn, der euch so grenzenlos geliebet hat. Verabscheuet die Sünde, wegen welcher der Sohn Gottes selbst leiden mußte. — Denket an das Leiden und Sterben Jesu Christi öfters, namentlich am Freitag (Freitagsgebet s. Pr. Thl.) und wenn ihr ein Crucifix sehet.

° 75. Zu welchem Zwecke litt und starb Jesus Christus?

Um die Welt von Sünde und Verderben zu erlösen und ewig selig zu machen.

76. Inwiefern hat Er die Welt erlöst?

Insofern Er durch sein Leiden und Sterben für die Sünden der Welt anstatt der Menschen der göttlichen Gerechtigkeit Genugthuung leistete.

1) Gott nahm die Genugthuung Jesu Christi so an, als wäre sie von den Menschen geschehen.

X 2) Die Genugthuung Jesu Christi ist mehr als hinlänglich, sie ist überfließend, denn jede Handlung Jesu Christi, als des Sohnes Gottes hat unendlichen Werth. Ein Tropfen Blut von ihm wäre hinreichend gewesen, um für die Sünden der Welt genug zu thun; er wollte aber aus Liebe zu uns all sein Blut bis auf den letzten Tropfen vergießen, damit wir die Größe seiner Liebe und die Strafbarkeit der Sünde um so besser erkennen.

° 77. Wovon hat Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben die Welt erlöst?

Von der Sünde und den Folgen der Sünde, d. h. von der Knechtschaft des Teufels und der ewigen Verdammniß. (Vrgl. 81.)

78. Was hat Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben (außer der Nachlassung der Sünden) der Welt noch erworben?

Das verlorene Wohlgefallen Gottes (die heiligmachende Gnade).

1) Was Adam durch die Sünde verloren hat — die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit — ist durch Christus (in der heiligmachenden Gnade) wieder erworben worden. Das natürliche Ebenbild Gottes (s. 47), das durch Adam entstellt worden war, wurde durch Christus wieder hergestellt. — Dem Tode ist durch die Erlösung sein Stachel genommen (Alle werden wieder auferstehen). Die Nothstände der Welt in Folge der Sünde sind durch die Erlösung gehoben worden und gehen mehr und mehr einer Verbesserung entgegen.

2) Durch das Leiden und Sterben Jesu Christi ist auch der Fluch, der in Folge der Sünde auf der Natur ruhte (s. 51 Anm. 2) hinweggenommen worden.

3) Durch sein Leiden und Sterben hat Jesus auch die Auserwählten zu einer geheimnißvollen Vereinigung mit sich in der Kirche erhoben.

Die Verdienste Jesu Christi durch sein Leiden und Sterben sind also zweifach: 1) die Erlösung von der Sünde (Rechtfertigung), 2) die Erwerbung des göttlichen Wohlgefallens (Heiligung). Vrgl. 135.

79. Wodurch aber erst wird der Einzelne der Verdienste Jesu Christi (der Erlösung und Heiligung) theilhaftig?

Durch den Glauben (II. 7 und 38) und die Taufe.

„Wer glaubt und sich taufen läßt, wird selig werden." Mark. 16, 16. — „Ohne Glaube ist es nicht möglich, selig zu werden."

1) Jesus Christus hat zwar die ganze Welt erlöst; der Einzelne aber muß sich durch seine Mitwirkung der Erlösung theilhaftig machen d. h. er muß glauben und sich taufen lassen. Der Glaube muß ein lebendiger sein d. h. er muß sich durch gute Werke bethätigen. Vrgl. 150.

× 2) Man wird nicht gerechtfertigt oder der Verdienste Jesu theilhaftig durch den Glauben allein, aber auch nicht durch die guten Werke allein (die weltliche Rechtschaffenheit), sondern durch den Glauben und die guten Werke oder durch den Glauben, der in Liebe thätig ist. Vrgl. II, 39.

× 3) Daß aber der Mensch glauben und gute Werke üben und so selig werden könne, ist ihm die Gnade Gottes (die sogenannte wirkliche Gnade) nothwendig. Ohne diese kann er nicht glauben und nichts Gutes thun. Vrgl. 130.

× 4) Gott ertheilt aber einem Jeden die hinlängliche Gnade. Wenn nun nicht alle Menschen selig werden, so rührt es daher, daß nicht alle mit der Gnade mitwirken. Vrgl. 142.

Erm.: Danke Gott, daß er dir den Glauben und so viele wirkliche Gnaden verliehen und durch die Taufe dich seiner Verdienste theilhaftig gemacht hat! Wirke der empfangenen Gnade mit!

° 80. Was geschah nach dem Tode Jesu Christi?

Sein heiliger Leib wurde ins Grab gelegt; seine

heilige Seele aber begab sich an den Ort, wo die verstorbenen Gerechten sich befanden. (5. Glaub.-Art.)

Dieser Ort heißt Vorhölle, auch Hölle. „Abgestiegen zu der Hölle." Jesus ist in die Vorhölle hinabgestiegen, daß er die dort befindlichen Seelen befreie und ihnen die vollendete Seligkeit, die in der Anschauung Gottes besteht, mittheile.

° 81. Was geschah an dem dritten Tage nach dem Tode Jesu?

Er erstand glorreich aus dem Grabe.

Trotz der aufgestellten Wache und des schweren Steines, der davor gewälzt war, ging Jesus aus dem Grabe hervor.

Er erschien frommen Frauen und seinen Jüngern zu wiederholten Malen (am Grabe, zu Emaus, im Saale zu Jerusalem, auf dem Oelberg, vrgl. Bibl. Geschichte) sprach mit ihnen, aß und trank mit ihnen, ließ sich von Thomas die Finger in seine Wundmale legen und ertheilte seinen Aposteln, vornemlich dem Petrus, verschiedene Vollmachten und Unterweisungen zum Besten seiner Kirche.

Daß Jesus wahrhaft auferstanden ist, das bestätigt auch die Thatsache, daß er

1) nach seiner Auferstehung seinen Jüngern, nicht bloß Einem, sondern mehreren — nicht bloß Einmal, sondern mehrere Mal erschienen ist,

2) daß die Jünger seine Auferstehung überall, selbst vor dem hohen Rathe, der ihn zum Tod verurtheilt hatte, laut verkündigten, obwohl sie sich dadurch nur Haß und Verfolgung zuzogen. (Wäre das Zeugniß der Apostel und Jünger nicht so ganz gewiß und unverwerflich gewesen, niemals hätten sie die Welt, bei so großer Macht und Arglist der Feinde Jesu, überzeugen können, daß derjenige, der wie ein Missethäter vor allen Augen war hingerichtet und begraben worden war, nach drei Tagen wieder glorreich zum Leben auferstanden sei. Sie haben indessen die Welt so fest davon überzeugt, daß Unzählbare um dieser Ueberzeugung willen den schmerzlichsten Martertod erduldeten.)

° 82. Was geschah am vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung?

Er fuhr gen Himmel mit Leib und Seele. (6. Gl. Art.)

Bibl. Gesch. Jesu Himmelfahrt. (Fest der Himmelfahrt Christi.)

Er fuhr gen Himmel vom Oelberge aus vor den Augen seiner Jünger.

Mit ihm zogen die Seelen der Gerechten aus der Vorhölle in den Himmel ein.

° 83. **Was lehrt der Glaube von dem verherrlichten Gottmenschen Jesus Christus im Himmel?**

1) Daß er sitzt zur Rechten des allmächtigen Vaters, d. h. Antheil hat an der Macht und Herrlichkeit der göttlichen Majestät.

2) Daß er einmal von dannen kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. (7. Glaub.-Art.)

× Die hauptsächlichsten Beweise, daß Jesus Christus wirklich der von Gott verheissene Messias und der Sohn Gottes ist:

1) Alles, was die Propheten von der Geburt, dem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehung des künftigen Erlösers voraussagten, ist an Jesus Christus in Erfüllung gegangen.

2) Alle großen Männer und Ereignisse der Vorzeit weisen als Vorbilder auf Jesu Christi hin z. B. Noe, Abraham, Joseph, Moses rc.

3) Die wunderbaren Ereignisse bei seiner Geburt in seinem ganzen Leben und bei seinem Tode; seine wunderbare Auferstehung und seine Himmelfahrt; die Wunder, die er wirkte; die Kenntniß und Voraussagung von Dingen, die kein Mensch wissen konnte, sowie seine hohen Tugenden beweisen, daß er kein gewöhnlicher Mensch, sondern zugleich Mensch und Gott ist.

Repetition des zweiten Hauptstücks. Bedenket, was Gott von Anfang an zur Erlösung der Menschheit gethan, wie er das israelitische Volk auserwählt und es wunderbar geführt hat; wie er endlich in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt hat, wie dieser Mensch geworden ist, gelebt und gelitten hat, wie er gestorben und auferstanden ist! Liebet ihn und danket ihm für seine große Liebe und sündigt nicht, daß sein Leiden und Sterben an euch nicht umsonst sei!

Drittes Hauptstück.

Die Heiligung der Welt. (8. Glaub.-Art.)

° 84. **Was hat Gott außer der Erschaffung und Erlösung der Welt drittens gethan?**

Er hat die Welt geheiligt.

Die Heiligung der Welt wird dem hl. Geiste insbesondere zugeschrieben. s. 21 und 22.

85. Wodurch hat Gott die Welt geheiligt?

Durch die Sendung des hl. Geistes.

° 86. Auf wen kam der hl. Geist am Pfingstfeste herab?

Auf die im Saale zu Jerusalem versammelten Jünger (die Kirche).

Es geschah dieß am fünfzigsten Tage nach der Auferstehung Jesu Christi; vergl. Bibl. Gesch.: Herabkunft des hl. Geistes. (Pfingstfest. — Der heil. Geist kommt aber fort und fort auf die Welt und heiligt sie; vrgl. 94.)

87. In welcher Gestalt kam der hl. Geist auf die Jünger herab?

In der Gestalt feuriger Zungen unter brausendem Sturme.

· 88. Was bewirkte die Herabkunft des hl. Geistes?

Daß alle, die versammelt waren, mit dem hl. Geiste erfüllt wurden.

Sie empfingen in Folge davon
1) die sogenannten sieben Gaben des heil. Geistes,
2) verschiedene außerordentliche Gaben.

Wirkungen des hl. Geistes bei den Jüngern: Vorher unwissend, wurden sie erleuchtet; vorher furchtsam, wurden sie jetzt voll Muth; vrgl. Bibl. Gesch.

89. Welches sind die sieben Gaben des hl. Geistes?

1) Die Gabe der Weisheit,
2) die Gabe des Verstandes,
3) die Gabe des Rathes,
4) die Gabe der Stärke,
5) die Gabe der Wissenschaft,
6) die Gabe der Gottseligkeit,
7) die Gabe der Furcht des Herrn.

90. Welche außerordentliche Gaben empfingen die Apostel?

Die Gaben, in fremden Sprachen zu reden und Wunder zu wirken.

Diese Gaben heißt man die umsonst gegebenen Gnaden.

91. Welches war die merkwürdigste Wirkung der Herabkunft des hl. Geistes?

Daß alle Gläubigen zu einem Leibe in Christus (die Kirche) vereinigt wurden.

Das Pfingstfest ist der Stiftungstag der Kirche.

92. Wo wohnt und wirkt fortan der hl. Geist?

In der Kirche (vrgl. 94 und 95) und in den Seelen der Gerechten.

Durch die hl. Taufe kommt der hl. Geist in die Seele. Er wendet der Seele die Gnaden zu, indem er sie erleuchtet, stärkt und tröstet.

93. Was fördert und was hemmt das Wirken des hl. Geistes in der Seele?

Ein frommes Leben fördert, ein lasterhaftes Leben hemmt das Wirken des hl. Geistes in der Seele.

Erm.: 1) Fördere das Wirken des hl. Geistes in deiner Seele durch Gebet und ein frommes Leben! 2) Hüte dich, den heil. Geist durch eine Sünde aus deiner Seele zu vertreiben! 3) Danke Gott dem hl. Geist, daß er auf die Kirche herabgekommen und fortwährend in ihr wie auch in jedem Gerechtfertigten wohnt! 4) Bete ihn demüthig mit dem Vater und Sohne an und bitte ihn um seine Gnadengaben!

Wiederholung der ersten Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

Lehre von dem, was Gott fortwährend thut.

(9. und 10. Glaub.=Art.)

° 94. Was wirkt Gott fort und fort bis zum Ende der Welt?

Er setzt (wie das Werk der Erschaffung, so) das Werk der Erlösung und Heiligung fort.

Gott erhält und regiert, erlöst und heiligt die Welt fort und fort. Erhaltung und Regierung der Welt s. 35 und 36.

Fortsetzung des Erlösungs- und Heiligungswerkes.

(9. Glaub.=Art.)

° 95. Wie setzt Gott das Werk der Erlösung und Heiligung fort? (9. Glaub.=Art.)

Indem er in der Kirche

1) fort und fort lehrt;
2) fort und fort opfert und die Gnaden ausspendet;
3) fort und fort die Gläubigen leitet.

X Wie die Fortsetzung des Schöpfungswerkes, die Erhaltung und Regierung der Welt vorzüglich Gott dem Vater, so wird die Fortsetzung des Erlösungs- und Heiligungswerkes insbesondere Gott dem Sohne in Verbindung mit dem hl. Geiste zugeschrieben. — In der Kirche lebt und wirkt Jesus fort; die Kirche ist der fortlebende und fortwirkende Christus.

° 96. Durch wen setzt Gott das Werk der Erlösung und Heiligung in der Kirche bis ans Ende der Welt fort?

Durch die Apostel und ihre Nachfolger.

97. Was hat Gott zu diesem Zwecke den Aposteln und ihren Nachfolgern verliehen?

Die Vollmacht, im Namen Jesu

1) zu lehren,

2) zu opfern und die Sakramente zu spenden,

3) die Gläubigen zu leiten.

Bibl. Geschichte von der Sendung der Apostel.

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." Joh. 20, 21 — 23. „Gehet hin, lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe." Matth. 28, 18—20.

Jesus ist es selbst, der durch die Apostel und ihre Nachfolger lehrt, opfert, die Sakramente spendet und die Gläubigen leitet. — („Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." Matth. 28, 21. „Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster schicken, der immer bei euch bleiben soll bis zum Ende der Welt, nemlich den Geist der Wahrheit." Joh. 14, 16—17. „Wer euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich." Luk. 10, 16.) Die Apostel und ihre Nachfolger sind also Diener Gottes und Stellvertreter Jesu Christi.

° 98. Welches sind die Nachfolger der Apostel?

Der Papst und die Bischöfe.

Die Apostel wählten taugliche Männer aus und übergaben ihnen durch die Händeauflegung oder Weihe die Vollmacht, die sie von Jesus erhalten hatten, diese wieder andern und so fort bis zum Ende der Welt. Diese — Bischöfe genannt — sind die rechtmäßigen Nachfolger der Apostel; die Priester sind die Gehilfen der Bischöfe.

° 99. Welchen unter den Aposteln hat Jesus zum Oberhaupt der ganzen Kirche bestellt?

Den Apostel Petrus.

1) „Du bist Petrus (Fels) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Matth. 16, 18.

2) „Dir übergebe ich die Schlüssel des Himmelreiches; alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein.“ Matth. 16, 19.

3) „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe.“ Joh. 21—23. Biblische Geschichte: Bekenntniß und Obergewalt des Petrus.

✕ Außer diesen Worten Jesu Christi bestätigt die Erwählung des Petrus zum Oberhaupte der Kirche auch dieß, daß Petrus nach Christi Himmelfahrt das oberste Vorsteheramt in der Kirche unbestritten ausgeübt hat, z. B. bei der Wahl des Matthias (Bibl. Gesch.), am Pfingstfeste (Bibl. Gesch.), bei der Kirchenversammlung zu Jerusalem (Bibl. Geschichte); daß er von den Evangelisten bei der Aufzählung der Namen der Apostel stets zuerst genannt und überhaupt von der ganzen Kirche des Alterthums stets an die Spitze der Apostel gestellt wird. Die Kirchenväter des allgemeinen Concilium von Ephesus (im Jahr 431) hielten es für eine „von Niemand bezweifelte, allen Jahrhunderten bekannte Thatsache, daß der hl. Petrus der Fürst und das Haupt der Apostel, der Grundstein der katholischen Kirche sei.“

100. Sollte das Amt eines Oberhauptes der Kirche bloß bis zum Tode des hl. Petrus dauern?

Nein; sondern so lange die Kirche besteht bis zum Ende der Welt.

1) Sollte die Kirche so fort bestehen, wie sie Christus gestiftet hat, so mußte auch der Fels bestehen, auf den er sie gebaut hat und das Oberhirtenamt, das er selbst, um sie zu regieren, aufgestellt hat.

2) Wie jede Genossenschaft und Gemeinde, so braucht auch die Kirche ein Oberhaupt und zwar, weil sie sichtbar ist, ein sichtbares.

3) War ein sichtbares Oberhaupt nothwendig, als die Kirche noch klein war und es auch keine oder nur wenige Irrlehren gab, um so nothwendiger ist ein solches nachher.

° 101. Wer ist seit dem Tode des hl. Petrus das Oberhaupt der Kirche?

Der Nachfolger des hl. Petrus auf dem bischöflichen Stuhle zu Rom, der Papst oder der hl. Vater.

X Der Papst ist von den ersten Zeiten des Christenthums an stets als das Oberhaupt der Kirche anerkannt worden, (wie es aus dem Zeugnisse der einzelnen Kirchenväter wie der Kirchenversammlungen aller Jahrhunderte hervorgeht.) Nie ist eine allgemeine Kirchenversammlung gehalten worden, ohne daß der Papst oder dessen Abgeordnete dabei den Vorsitz hatten und nie hat eine kirchliche Entscheidung allgemeine Geltung gefunden, bevor sie vom Papste bestätigt war; und wer sich weigerte, den Papst als Oberhaupt der Kirche anzuerkennen, der ward zu allen Zeiten von den Rechtgläubigen für einen Abtrünnigen gehalten.

X Im Verlaufe der Zeit gelangte durch Gottes Fügung der Nachfolger des hl. Petrus auch zum Besitze einer weltlichen Herrschaft, des sogen. Kirchenstaats, damit er in Ausübung seiner geistlichen Gewalt frei sei und von keiner menschlichen Gunst oder Gewalt abhänge. — Ehre den Papst als Oberhaupt der Kirche!

X 102. Was bilden der Papst, die Bischöfe und die Priester mit einander?

Sie bilden mit einander ein wohl gegliedertes Ganze, die lehrende Kirche, das Priesterthum oder die Hierarchie.

Die Aussprüche des Papstes, als obersten Lehrers der Kirche, in Sachen des Glaubens und der Sitten sind unfehlbar. Mit dem Papste sind die Bischöfe und mit diesen die Priester verbunden. Nur in Verbindung mit dem Papste ist ein Bischof wahrer Bischof; und nur in Verbindung mit dem Bischofe ist ein Priester wahrer Priester.

In der Hierarchie stehen auf der bischöflichen Stufe die Patriarchen, Primaten und Erzbischöfe, die Diözesanbischöfe und die Weihbischöfe — auf der priesterlichen Stufe die Dekane, die Pfarrer, Kapläne und einfachen Priester. Den Papst umgeben als sein Rath die Cardinäle — den Rath des Bischofs bilden die Domherren oder geistlichen Räthe.

103. Mit wem treten jene in Verbindung, welche die Lehre Christi annehmen (glauben) und sich taufen lassen?

Mit Jesus Christus.

Durch die Taufe wird der Gläubige mit Jesu Christi verbunden und alle Gläubigen bilden mit einander einen (mystischen) Leib — die Kirche, dessen Haupt und Seele Jesus Christus ist. „Ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben.“ Joh. 15, 1. „Er (Christus) ist das Haupt des Leibes der Kirche.“ Joh. 1, 18.

Erm.: Bedenket, daß ihr das Glück und die Ehre habet, Glieder des Leibes Jesu Christi zu sein! „Ihr seid erfüllt in ihm, der das Haupt aller Oberherrschaften und Gewalten ist.“ Nur wer mit der Kirche verbunden ist, ist ein Glied Jesu Christi und nur wer mit Christus verbunden ist, kann selig werden.

° 104. Was bilden alle Christen unter einander?

Eine große Gemeinschaft in Christo, den Leib Christi oder die Kirche.

„Gleichwie wir in Einem Leibe viele Glieder haben, so sind wir Viele in Christo Ein Leib; unter einander aber Glieder." Röm. 12, 4 — 5. Wie der Mensch aus Leib und Seele besteht, so besteht die Kirche aus einem sichtbaren und geistigen Theile, aus Leib und Seele. Die Seele ist Jesus Christus; der Leib ist die sichtbare Gemeinschaft der Christen, bestehend aus Papst, Bischöfen und Gläubigen. Das sichtbare Oberhaupt dieser Gemeinschaft ist der Papst, das unsichtbare Oberhaupt aber ist Jesus Christus; alle Getauften sind Glieder. Wie in allen Gliedern des Lebens die Seele, so lebt in allen Gliedern der Kirche Jesus Christus. „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben." Joh. 15, 1—7. — Ehre die Kirche als den Leib Jesu Christi; liebe alle Mitchristen als Glieder desselben hl. Leibes!

105. Mit wem ist Der verbunden, der mit der Kirche verbunden ist?

Mit Jesus Christus.

Wer nicht mit der Kirche vereint ist, der ist nicht mit Christus vereint. Wer mit der Kirche, dem Leibe Jesu, vereint ist, auf den strömt von Christus das Leben über. Wer aber mit der Kirche nicht vereint (oder excommunicirt) ist, auf den geht auch von Christus das Leben nicht über.

Außer der Kirche ist kein Heil. „Bleibet in mir, so wie ich in euch. So wenig ein Schoß, wenn es nicht am Weinstocke bleibt, Frucht bringen kann, ebenso wenig auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt." Joh. 15, 4.

× Die Sünde hindert, daß das Leben von Jesu, dem Haupte in ein Glied übergehe, schwächt und tödtet im Menschen das neue Leben in Christus; siehe 138. Doch trennt die Sünde nicht ganz vom Leibe Christi, so lange man noch auf Erden ist; vrgl. 109.

106. Gibt es mehrere (wahre) Kirchen?

Nein; nur Eine, nemlich die römisch-katholische.

1) Christus hat nur Eine Kirche gestiftet; Er hat nur Einen Glauben gelehrt, Er hat nur Eine Taufe eingesetzt. Ephes. 4, 5. Er hat nur Ein Hirten- und Lehramt aufgestellt. Matth. 28, 19. 20. Er spricht nur von Einer Kirche, welche die Pforte der Hölle nicht überwältigen sollen. Matth. 16, 18. Er hat nur Einen Leib, Er ist nur in Einer Kirche.

2) Die von Christus gestiftete Kirche ist die wahre und bleibt die wahre in Ewigkeit; denn Christus, der Getreue verläßt seine Kirche nie; „die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."

3) Die von Jesus gestiftete, die wahre Kirche ist die römisch-katholische; denn alle andern sind spätern Ursprungs, können also nicht von Jesus gestiftet sein. Römisch heißt sie, weil ihr Oberhaupt in Rom ist; katholisch, weil sie allgemein ist.

4) Nur durch die Verbindung mit dieser Kirche tritt man in Verbindung mit Jesus Christus, wird man ein Glied des Leibes Jesu Christi, und nur durch die Verbindung mit Christus in der Kirche kann man selig werden und außerdem nicht. „Außer der Kirche ist kein Heil."

5) Es sind aber im Laufe der Zeiten, wie Jesus vorausgesagt hat, falsche Lehrer aufgetreten, welche vorgaben, ihre Lehre sei die wahre, und die Kirche des Irrthums beschuldigten. Sie fielen von der Kirche ab und bildeten eigene Kirchengemeinschaften oder Sekten. Diese erklärten sich anfänglich für die allein wahre Kirche, die wahre aber für die Kirche des Antichrists. Alle diese Kirchengemeinschaften oder Sekten können nicht die wahre Kirche sein, weil sie später entstanden und nicht von Christus gestiftet sind.

X Widerlegung der Lehre, die wahre Kirche bestehe aus den verschiedenen Sekten oder werde einst aus den verschiedenen (einander widersprechenden) Sekten zusammenwachsen. Es ist der Lehre Jesu Christi widersprechend, daß es mehrere Kirchen gebe und wer sagt, eine vollkommene Kirche müsse noch kommen, der behauptet, Christus habe keine oder nur eine unvollkommene Kirche gestiftet.

107. Woraus erkennt man, daß die römisch-katholische Kirche die Eine wahre Kirche ist?

Daraus, daß sie allein unter allen Kirchengemeinschaften die Kennzeichen der Einen wahren Kirche hat, d. h. einig, heilig, apostolisch und allgemein ist.

Die wahre Kirche muß 1) einig, 2) heilig, 3) apostolisch und 4) allgemein sein.

Die römisch-katholische Kirche aber ist

1) einig; denn sie hat immer und überall dieselbe Lehre, denselben Gottesdienst mit Opfer, dieselben Sakramente und dasselbe Oberhaupt. Sie ist

2) heilig; denn ihre Lehre, ihr Gottesdienst, ihre Sakramente, ihre Gebote und Anordnungen sind heilig und befördern die Heiligkeit, wie sie auch viele Glieder hat, deren Heiligkeit erwiesen ist. Sie ist

3) apostolisch; denn sie ist ihrem Wesen nach — in Lehre, Gottesdienst, Opfer, Sakramenten, Einrichtung 2c. ganz dieselbe, wie die apostolische und stammt durch die Reihenfolge ihrer Bischöfe nachweisbar von den Aposteln her. (Sie ist nicht erst im Laufe der christlichen Jahrhunderte durch irgend einen Menschen entstanden.) Sie ist

4) allgemein oder katholisch. Sie war und ist nicht bloß für Ein Volk und Ein Land, sondern für alle Völker, Länder und Zeiten, wie sie auch bei allen Völkern und in allen Ländern verbreitet ist. Sie ist auch für Alle, nicht bloß für die Gebildeten, sondern auch für die Ungebildeten.

Daß die römisch-katholische Kirche die wahre ist, erkennt man auch

1) aus ihrer vorausgesagten Fortdauer, Erhaltung und Ausbreitung trotz aller Anfeindungen und Verfolgungen,

2) aus den Früchten, die sie hervorgebracht (größere Milde der Sitten, Abschaffung der Sklaverei, würdigere Stellung des Frauengeschlechts, Armenfürsorge, Krankenpflege, Kranken- und Waisenhäuser). Wenn die römisch-katholische Kirche die Eine, wahre Kirche ist, so ist sie auch die alleinseligmachende; denn nur in Einer, der wahren Kirche kann man selig werden.

Wenn die Kirche die alleinseligmachende heißt, so ist damit nicht gesagt, daß alle Katholiken selig werden; aber auch nicht, daß alle, die ihr nicht äußerlich angehören, verdammt seien; (denn viele solche gehören der wahren Kirche innerlich an siehe 108); sondern, daß es nur Eine wahre Kirche gebe und nur die Verbindung mit dieser selig mache.

X Die Meinung, daß es gleichgiltig sei, welcher Religion man angehöre, ist höchst verderblich; sie läuft darauf hinaus, daß man Gott entweder nicht gehorchen müsse, oder daß die christliche Religion nicht von Gott geoffenbart sei.

108. Wer gehört zur katholischen Kirche?

Jeder Getaufte, so lange er weder freiwillig sich von ihr getrennt hat, noch von ihr ausgeschlossen worden ist.

Auch die von Nichtkatholiken Getauften (s. 154) (wenn anders nur die Taufe giltig war) sind durch die Taufe mit Christus vereint — Glieder seines Leibes, der wahren, katholischen Kirche. Nur wer förmlich durch Wort oder That (Ungehorsam) erklärt, er wolle der katholischen Kirche nicht angehören, schließt sich von ihr aus und wird ausgeschlossen (excommunicirt). Nicht unverschuldete Unwissenheit, sondern der böse Wille schließt hier und dort vom Reiche Gottes aus. Wer demnach ohne seine Schuld, bloß der Geburt nach einer Sekte angehört, dabei aufrichtig nach der wahren Lehre forschet und indessen nach bestem Wissen den Willen Gottes thut, der gehört innerlich zur wahren katholischen Kirche. Ob aber einer mit oder ohne Schuld einer irrigen Lehre anhängt, darüber richtet die Kirche nicht, sondern stellt das Urtheil Gott anheim, der die Herzen durchforschet. Es entbehren aber auch die schuldlos Irrenden mancher kräftiger Heilsmittel unserer heiligen Religion, z. B. des heiligen Meßopfers, des wahren Abendmals, der priesterlichen Lossprechung, der hl. Sterbsakramente ꝛc. — Siehe II., 140. Pflichten gegen Andersgläubige.

109. Hört ein Getaufter mit dem Tode auf, ein Glied Christi und der Kirche zu sein?

Nein; die Verbindung mit Christus dauert auch noch nach dem Tode fort, wenn einer nicht in Sünden stirbt.

Die Lasterhaften gehören, so lange sie am Leben sind, auch noch zur Kirche, wiewohl als faule und todte Glieder.

Gleichniß von den guten und schlechten Fischen im Netze; vom Unkraut und Weizen.

Fürchtet euch, von Christus getrennt zu werden!

Zur Kirche gehören nicht bloß die Lebenden, sondern auch die im Herrn Verschiedenen. Die Gläubigen auf Erden bilden die streitende, die Seelen im Fegfeuer die leidende und die Heiligen im Himmel die triumphirende Kirche.

Unter Kirche versteht man dreierlei:

1) die Gemeinschaft aller Christen, sie seien noch am Leben oder vom Leibe geschieden;

2) die Gemeinschaft aller Christgläubigen auf Erden, welche den Papst in Rom als ihr Oberhaupt anerkennen;

3) die lehrende Kirche, welche aus dem Papst, den Bischöfen und Priestern besteht.

× Die sichtbare Kirche besteht aus Jenen, welche äußerlich mit ihrem Pfarrer und Bischof und durch diesen mit dem Papste in Verbindung stehen; die unsichtbare Kirche bilden die Gerechten; die Kirche aber im vollen Sinne ist der mystische oder geheimnißvolle Leib Jesu Christi.

110. Was bilden alle Christen miteinander, sie mögen noch auf Erden sich befinden oder bereits in den Himmel eingegangen sein, oder noch im Reinigungsorte zurückgehalten werden?

Die Gemeinschaft der Heiligen (die Kirche 109).

× 111. Wie verhalten sich vermöge dieser Gemeinschaft alle Christgläubigen zu einander?

1) Als Glieder eines Leibes nehmen sie gegenseitig an einander in Freud und Leid Antheil und unterstützen einander gegenseitig;

2) Haben Alle, die im Stande der Gnade sind, Antheil an allen Meßopfern, Gebeten, guten Werken, überhaupt an allen geistlichen Gütern der katholischen Kirche.

„Wenn Ein Glied leidet, so leiden alle und wenn Ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder.“ I. Kor. 12, 26. Beisp.: Die Collekten der ersten Christen; die allgemeinen Gebete (für die leidende und verfolgte Kirche).

Wer an Freud und Leid anderer Glieder keinen Antheil nimmt, ist kein lebendiges Glied. Wer kein Glied der Kirche ist, hat keinen Antheil an den Gütern der Kirche.

Erm. 1) Freuet euch, daß ihr Kinder der katholischen Kirche seid! 2) bemühet euch, für alle eure Mitchristen recht viel gute Werke zu üben und zu beten!

112. Wodurch kommen die Heiligen im Himmel den Gläubigen auf Erden zu Hilfe?

Durch ihre Fürbitte und Verdienste.

Die Heiligen im Himmel können und wollen uns zu Hilfe kommen, weil sie mit uns in Gemeinschaft stehen. Sie kommen uns auch wirklich zu Hilfe. „Der ist's, der so viel für das Volk und für die ganze heilige Stadt betet, Jeremias der Prophet." II. Makkab. 15, 14.

Wie die Christgläubigen auf Erden für einander beten können, so können es auch die Heiligen im Himmel. Da das Gebet der Gerechten mehr vermag, als das der minder Gerechten, so wird das Gebet der Heiligen im Himmel mehr vermögen, als das der auf Erden Lebenden. „Das Gebet des Gerechten vermag viel." Oft gewährt uns Gott Etwas um der Fürbitte der Gerechten willen, was wir sonst nicht empfangen würden. Die Heiligen kommen Jenen insbesondere zu Hilfe, die sie anrufen und verehren. (Erlaubtheit, Heilsamkeit, Pflicht der Heiligenverehrung siehe II. 80 und 81.)

Verehret die Heiligen!

113. Wodurch können die Gläubigen auf Erden den armen Seelen im Fegfeuer zu Hilfe kommen?

1) Durch ihre Fürbitte;

2) durch Zuwendung ihrer Verdienste (vermittelst Gebet, Fasten und Almosen);

3) durch die Ablässe;

4) insbesondere aber durch das hl. Meßopfer.

„Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden." II. Makkab. 12, 46. (Pflicht, den armen Seelen zu Hilfe zu kommen II., 108.)

Kommt den armen Seelen zu Hilfe!

114. Was thut Jesus Christus fort und fort in der Kirche?

1) Er lehrt fort und fort (Lehramt);

2) er opfert und spendet die Sakramente fort und fort (Priesteramt);

3) er leitet die Gläubigen fort und fort (Hirten- oder königliches Amt).

Christus ist der ewige Prophet, der ewige Hohepriester, der ewige König.

Wiederholung der Lehre von der Kirche und von der Gemeinschaft der Heiligen.

Erstes Hauptstück.

Von dem fortwährenden Lehramte Jesu Christi in der Kirche (S. 95).

° 115. Wie lehrt Christus in der Kirche fort und fort?

Indem er seine Lehre (Evangelium) durch die Nachfolger der Apostel (unter Mitwirkung des hl. Geistes) fort und fort verkündet.

116. **Wer ist es also, der durch den Mund der Apostel und ihrer Nachfolger (des Papstes, der Bischöfe und Priester oder der Kirche) spricht?**

Jesus Christus selbst (mit dem heiligen Geiste).

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt." Matth. 28, 20. „Wer euch hört, der hört mich." Luk. 10, 16. „Nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet." Matth. 10, 20.

117. **Wie haben die Apostel die Lehre Jesu ihren Nachfolgern übergeben?**

Indem sie dieselbe unter dem Beistande des heil. Geistes mündlich verkündeten und einen Theil derselben niederschrieben.

Was die Apostel von Jesus mündlich überliefert haben, heißt: die apostolische Ueberlieferung oder Tradition; das, was sie unter dem Beistande des hl. Geistes von den Lehren und dem Leben Jesu niedergeschrieben haben, heißt: die hl. Schrift des neuen Testaments. Es sind die vier Evangelien des hl. Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, die Apostelgeschichte von Lukas, die 14 Briefe des hl. Paulus (nemlich 1 an die Römer, 2 an die Korinthier, 1 an die Galater, 1 an die Philipper, 1 an die Colosser, 2 an die Thessalonicher, 2 an Timotheus, 1 an Titus, 1 an Philemon, 1 an die Hebräer), 1 Brief des hl. Jakobus, 2 des hl. Petrus, 3 des hl. Johannes, 1 des hl. Judas Thaddäus und die geheime Offenbarung des hl. Johannes.

Zu den von dem hl. Geiste eingegebenen Büchern oder der hl. Schrift gehören nach dem Ausspruche der Kirche außer den genannten Schriften des neuen Testaments auch folgende 45 des alten Testaments: 21 Geschichtsbücher, nemlich die 5 Bücher Mosis, das Buch Josua, der Richter, Ruth, 4 Bücher der Kö-

nige, 2 der Chronik, das Buch Esdras, Nehemias, Tobias, Judith, Esther, 2 der Makkabäer; — 7 Lehrbücher, nemlich: Job, die Psalmen, Sprüchwörter, der Prediger, das hohe Lied, das Buch der Weisheit, Sirach; 17 prophetische Bücher, nemlich: Isaias, Jeremias nebst Baruch, Ezechiel, Daniel, Osias, Joel, Amos, Abdias, Jonas, Michäus, Nahum, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Die hl. Schrift enthält das Wort Gottes und ist das Wort Gottes.

118. Wie wird die Lehre Jesu Christi in der Kirche (Papst, Bischöfe und Priester) unverfälscht fort und fort erhalten und verbreitet?

Dadurch, daß die Nachfolger der Apostel sie unter dem Beistande des hl. Geistes ihren Nachfolgern, diese wieder ihren Nachfolgern und so fort übergeben.

119. In was bewahrt die Kirche die Lehre Jesu Christi (das Wort Gottes) fort und fort?

In der hl. Schrift und Tradition.

× 120. Wodurch ist die Lehre Jesu unverfälscht auf uns gekommen?

Durch den Beistand des hl. Geistes zu Reinerhaltung der hl. Schrift und Tradition. s. 114.

× 121. Warum ist die Bibel ohne Tradition und Erklärung der Kirche nicht hinlänglich?

1) Weil in der heiligen Schrift weder alle Thaten noch alle Lehren Jesu Christi aufgezeichnet sind, z. B. von der Feier des Sonntags statt des Samstages, von der giltigen Kindertaufe &c.;

2) weil es in der Bibel nicht steht, welches die echten Bücher der hl. Schrift sind;

3) weil man ohne die Tradition und Erklärung der Kirche der richtigen Auslegung der hl. Schrift nicht sicher ist.

„Es ist auch noch vieles Andere, was Jesus gethan hat. Wollte man dieses einzeln aufschreiben, so glaube ich, würde die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.“ Joh. 21, 25.

In der Bibel steht nirgends, wie viele göttliche Bücher es gibt und wie sie heissen. Wenn wir dieses aus der Erblehre nicht sicher wüßten, so hätten wir nicht einmal eine Bibel.

Die Bibel ist an vielen Stellen dunkel. Welches der wahre Sinn sei, entscheidet die Bibel selbst nicht; daher berufen sich die Sekten bei ihren wi-

derſprechenden Lehren alle auf die Bibel und jede behauptete, ſie habe die wahre Auslegung. Wollten wir die Bibel allein, ohne Erblehre zu Rathe ziehen, ſo müßten wir z. B. noch mit den Juden den Samſtag ſtatt des Sonntags feiern und von dem Genuſſe des Blutes und des Erwürgten uns enthalten (Apoſtelg. 15, 20), auch mit den Wiedertäufern die kleinen, der Belehrung noch unfähigen Kinder ohne Taufe ſterben laſſen, da Chriſtus bei Matth. 28, 19 befiehlt, erſt zu lehren, dann zu taufen.

Die hl. Schrift iſt das Wort Gottes, aber ſie erklärt ſich nicht ſelbſt; ſie muß vielmehr durch die Kirche, welche zu dieſem Zwecke vom hl. Geiſte erleuchtet wird, auch die mündliche Ueberlieferung hat, in ihrem richtigen Sinne erklärt werden.

Die Kirche verbietet das Leſen der hl. Schrift nicht und will keineswegs den Gläubigen das Wort Gottes vorenthalten, im Gegentheil wünſcht ſie Nichts ſehnlicher, als daß Alle es wiſſen und beherzigen. Die Kirche will durch ihre Anordnungen betreffs der Bibel nur verhindern, daß die Bibel nicht mißbraucht werde und durch irrige Auslegung verkehrte Anſichten, Sekten und Spaltungen entſtehen. Deßwegen hat ſie angeordnet

1) daß nur approbirte Bibeln gebraucht werden ſollen, d. h. ſolche, welche mit bewährten Erläuterungen verſehen und von dem Biſchofe gutgeheiſſen ſind;

2) daß die hl. Schrift nicht jedem ohne Unterſchied in die Hände gegeben werden ſoll.

Höret die Lehre der Kirche in Predigt oder chriſtlicher Lehre als Wort Gottes mit Andacht an! Es iſt eine Pflicht gegen Gott, ſein Wort andächtig anzuhören, vrgl. II, 76. Die rechte Anhörung des Wortes Gottes erwirbt Gnaden (ſiehe 194), die ſchlechte aber ſchadet.

Befolget die Anordnungen der Kirche betreffs des Leſens der hl. Schrift!

Zweites Hauptſtück.

Von dem fortwährenden Prieſterthume Jeſu Chriſti in der Kirche (ſ. 114).

122. Wie ſetzt Jeſus Chriſtus in der Kirche ſein Prieſteramt fort?

Indem er (unter Mitwirkung des hl. Geiſtes)

1) ſein Opfer am Kreuze unblutiger Weiſe fortſetzt;

2) die Früchte desſelben oder die Gnaden fort und fort den Menſchen ertheilt.

Erstes Kapitel.

Von dem fortwährenden Opfer Jesu Christi.

° 123. **Wie setzt Jesus sein Opfer am Kreuze fort?**

Indem er sich selbst (wie einmal blutiger Weise am Kreuze, so) fort und fort unblutiger Weise durch die Hände des Priesters seinem himmlischen Vater auf dem Altare zum Opfer darbringt.

Dieses Opfer heißt das hl. Meßopfer.

Mit diesem Opfer sollten die verschiedenen Opfer des alten Testaments aufhören und fortan nur dieses Eine dargebracht werden.

Es ist das heil. Meßopfer wesentlich dasselbe, wie das Opfer am Kreuze, indem in beiden Jesus Christus opfert und geopfert wird.

Es ist die unblutige Fortsetzung des Kreuzesopfers.

Alle Messen, welche auf der ganzen Welt gelesen werden, bilden mit dem hl. Kreuzesopfer nur Ein Opfer.

X Dieses Opfer ist durch das Opfer Melchisedechs vorgebildet (Biblische Geschichte) und durch den Propheten Malachias vorhergesagt worden. „Ich habe an euch (den Juden) kein Wohlgefallen mehr, spricht der Herr der Heerschaaren, und nehme kein Opfer mehr an von eurer Hand; denn vom Aufgange der Sonne bis zum Untergange wird mein Name herrlich werden unter den Völkern und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Speiseopfer dargebracht werden.“ Malach. 1, 10. 11. „Der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs.“ Ps. 109.

124. **Wie opfert sich Jesus Christus unblutiger Weise?**

Indem er sich unter den Gestalten von Brod und Wein seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters zum Opfer darbringt.

125. **Wodurch erscheint Jesus auf dem Altare unter den Gestalten von Brod und Wein?**

Durch die Consekrationsworte, die ein Priester über Brod und Wein spricht.

126. Wann und wie hat Jesus Christus dieses Opfer eingesetzt?

Am Abende vor seinem Leiden nahm Jesus Brod in seine hl. Hände, segnete es, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset; denn dieses ist mein Leib."

Auf gleiche Weise nahm er den Kelch, segnete ihn, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: „Trinket Alle daraus, denn dieß ist mein Blut, das für euch und für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Thut dieß zu meinem Andenken." Matth. 26—28.

127. Was geschah, als Jesus über Brod und Wein die Worte sprach: „Dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut"?

In demselben Augenblicke wurde Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt.

Widerlegung der Irrlehre: Brod und Wein sei nicht der Leib und das Blut Jesu Christi, sondern nur ein Sinnbild desselben.

1) Jesus sagte nicht: das bedeutet meinen Leib, mein Blut, sondern: dieß ist mein Leib, mein Blut.

2) Daß er wirklich seinen Leib und sein Blut dargegeben habe, geht auch aus den Worten hervor, mit denen er das Abendmahl vorher ankündigte: „Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. Da stritten die Juden unter einander und sprachen: Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sage ich zu euch, wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken werdet, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank." Joh. 6, 56 ff.

Da Jesus, der Sohn Gottes, das Wort sprach: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, ist wirklich Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt worden. Was Gott spricht, geschieht unfehlbar. Als er sprach: „Es werde" ward die Welt.

128. Wer ist nun nach der Consekration auf dem Altare gegenwärtig?

Jesus Christus selbst mit Fleisch und Blut, mit Gottheit und Menschheit, mit Leib und Seele, wirklich, wahrhaft und wesentlich unter den Gestalten von Brod und Wein.

Beweise für die wahre Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente:

1) aus der hl. Schrift: Die Apostel haben sie geglaubt und gelehrt. Paulus sagt: „Der Kelch, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Jesu Christi; und das Brod, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn?" I. Kor. 10, 18. „Wer unwürdig dieses Brod ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Wer unwürdig ißt oder trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." I. Kor. 11, 27—29.

2) zu allen Zeiten und an allen Orten ist in der katholischen Kirche daran geglaubt worden; (was die Schriften der Kirchenväter und alle das heiligste Sakrament betreffenden Gebräuche bezeugen).

3) die Vernunft sagt uns, daß kein vernünftiger Mensch auf die Lehre gekommen wäre, Brod und Wein sei der Leib und das Blut Jesu Christi, ohne daß Gott sie geoffenbart hätte, und wenn auch einer dieß gelehrt hätte, so hätte man es doch nicht allgemein geglaubt; es muß also diese Lehre von Gott sein.

Christus ist in der hl. Hostie wahrhaft gegenwärtig, d. h. nicht bloß im Bilde oder in der Figur (Zwingli); er ist wirklich gegenwärtig, d. h. nicht bloß im Glauben (Luther), er ist wesentlich gegenwärtig, nicht bloß der Kraft nach (Calvin). Es ist unter den Gestalten von Brod und Wein das Wesen des Fleisches und Blutes Jesu Christi gegenwärtig.

Hatte Christus zur Zeit seines irdischen Wandels die Gestalt eines Menschen, so hat er im allerheiligsten Sakramente des Altars die Gestalt von Brod und Wein. (Unter den Gestalten einer Sache versteht man das, was von ihr in die Sinne fällt, als Form, Größe, Farbe, Geschmack. Unter dem Wesen einer Sache versteht man das, was eine Sache zu dem macht, was sie ist und ohne das sie nicht wäre, was sie ist; das Wesen einer Sache kann aber durch die Sinne nicht wahrgenommen werden.)

1) Es ist Jesus unter der Gestalt des Brodes, wie unter der des Weines ganz und ungetheilt gegenwärtig, selbst in jedem Theile; vrgl. 163.

2) Jesus Christus bleibt nach der Consekration in den Gestalten, so lange sie dauern (d. h. bis sie genossen und verdaut sind).

3) Eine Hostie wird in der hl. Messe vom Priester genossen; wenn mehr Hostien consekrirt werden, so werden sie theils von den Communikanten alsbald genossen, theils zu späterem Genusse und zur Anbetung im Tabernakel aufbewahrt.

Kniebeugung vor dem Allerheiligsten; Gruß zu dem Allerheiligsten: „Gelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altars"; Begleitung des Allerheiligsten zu den Kranken; Besuchung des Allerheiligsten; Ehrfurcht in der Kirche; Reinlichkeit in der Kirche; Kirchenzierde; ewiges Licht; Fronleichnamsfest. Siehe Pr. Th. IV., 13.

129. Was hat Jesus mit den Worten: „Thut dieß zu meinem Andenken" angeordnet?

Daß die Apostel und ihre Nachfolger fort und fort das geheimnißvolle Opfer seines Fleisches und Blutes darbringen sollten.

130. **Wo bringen die Nachfolger der Apostel dieses hochheilige Opfer des Fleisches und Blutes Jesu Christi dar?**

In dem heiligen Meßopfer.

Von den Apostelzeiten an ist das hl. Meßopfer stets gefeiert worden. Daß die Apostel es schon gefeiert haben, lehrt die mündliche Ueberlieferung und auch die hl. Schrift. „Wir haben einen Opferaltar, von dem Diejenigen nicht essen dürfen, die dem Zelt dienen" (d. h. die Juden). Hebr. 13, 10. Vrgl. Kor. 10, 18—21. (Wo ein Opferaltar ist, muß auch ein Opfer sein.)

° 131. **Wie wird das hl. Meßopfer gefeiert?**

Der Priester als Stellvertreter Jesu Christi bringt Gott auf dem Altare Brod und Wein dar (Opferung); sodann verwandelt er es durch die Consekration in den Leib und das Blut Jesu Christi (Wandlung), und drittens genießt er es (Communion).

Als Stellvertreter Jesu Christi trägt der Priester eine besondere Kleidung, von welcher jeder Theil geheimnißvoll ist. Bedeutung der einzelnen priesterlichen Kleidungsstücke.

Opferung, Wandlung und Communion sind die drei Hauptteile der hl. Messe. Andere wichtige Theile der hl. Messe sind in der Vormesse: das Confiteor oder die offene Schuld, das Gloria, die Oration, die Epistel, das Evangelium und das Credo; in der eigentlichen heil. Messe: die Opferung; die Präfation und das Sanktus; die stillen Gebete des Canons vor und nach der hl. Wandlung; die Gebete vor und nach der hl. Communion; sodann in der Nachmesse: die Schlußoration, der Segen und das letzte Evangelium.

Anleitung zur andächtigen Anhörung der hl. Messe s. Pr. Th. III.

132. **Wozu wird das hl. Meßopfer dargebracht?**

1) Um Gott dadurch zu ehren;

2) um ihm für seine Wohlthaten zu danken;

3) um die vielen ihm zugefügten Beleidigungen zu sühnen;

4) um Hilfe in allen Nöthen zu erflehen.

Das heil. Meßopfer ist das vorzüglichste Lob-, Dank-, Sühn- und Bittopfer.

Anm. 1. Die allgemeinen Früchte des hl. Meß- oder Kreuzesopfers kommen der ganzen Kirche zu; die besonderen Früchte kommen 1) dem Priester zu, welcher das hl. Opfer darbringt; 2) denen, für welche er es darbringt, sie seien noch am Leben oder bereits vom Leibe geschieden; 3) denen, welche demselben andächtig beiwohnen.

Anm. 2. Das hl. Meßopfer bringt man nur Gott, nicht den Heiligen dar (man feiert nur ihr Gedächtniß dabei).

Begriff: Das heil. Meßopfer ist das Eine — immerwährende Opfer des neuen Bundes, — in welchem sich Christus der Herr — unter den Gestalten von Brod und Wein — unblutigerweise seinem himmlischen Vater — durch die Hände des Priesters aufopfert.

Erm. Wohne dem hl. Meßopfer so oft wie möglich bei, weil Gott durch dasselbe besonders geehrt wird und du besondere Gnaden erlangst; namentlich versäume das hl. Meßopfer nicht an Sonn- und Feiertagen (dieß wäre eine schwere Sünde, s. II, 69), an Werktagen wohne dem hl. Meßopfer bei, wie es deine Berufsgeschäfte erlauben (diese dürfen wegen der hl. Messe nicht versäumt werden). Wenn du nicht beiwohnen kannst, so schließe dich ein. Wenn du aber beiwohnst, so wohne andächtig bei und schließe dich zu diesem Zwecke an den Priester an; s. Pr. Thl. III. und II. 69.

Zweites Kapitel.

Von der fortwährenden Zutheilung der Früchte des hl. Opfers.

133. Welches sind die Früchte des hl. Opfers Jesu (am Kreuze und in der hl. Messe)?

Die Gnaden.

Die Gnaden hat uns Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben erworben und der hl. Geist wendet sie uns zu.

Gnaden heißt man die durch Jesus Christus uns erworbenen und vom hl. Geiste zugewandten Wohlthaten zum Heile der Seele.

134. Wie vielerlei Gnaden unterscheidet man?

Zweierlei, nemlich

1) die rechtfertigende oder heiligmachende Gnade, und
2) die wirklichen Gnaden.

135. Was ist die rechtfertigende oder heiligmachende Gnade?

Diejenige Gnade, durch die man aus dem Stande der Sünde befreit (gerechtfertigt) und Gott wohlgefällig gemacht (geheiligt) wird; vrgl. 78.

Die rechtfertigende und heiligmachende Gnade ist jene Gnade, durch die der sündige Mensch der Verdienste Jesu Christi (der Erlösung und Heiligung) um des Glaubens willen theilhaftig wird; vrgl. 79.

Gl.: Das Kleid der Unschuld; das hochzeitliche Kleid; der Schatz; die Perle. Durch sie wird man und ist man von jeder Sünde befreit, ein Kind Gottes, ein Tempel des heil. Geistes, ein Glied des Leibes Jesu Christi. Man kommt durch sie in den Stand der Gnade.

136. Worin besteht die wirkliche Gnade?

Darin, daß Gott unsern Verstand erleuchtet und unsern Willen bewegt, das Böse zu meiden und das Gute zu vollbringen.

X Vergleichung der heiligmachenden und der wirklichen Gnade. (Die heiligmachende Gnade macht gerecht und heilig; die wirkliche verhilft dazu. Die heiligmachende Gnade ist ein Zustand, etwas Bleibendes; die wirkliche etwas Vorübergehendes.)

Die Gnade ist nothwendig, ohne dieselbe können wir nicht das geringste Gute zu unserm Heile anfangen, fortsetzen oder vollenden.

137. Wodurch erlangt man die rechtfertigende und heiligmachende Gnade?

Durch die Taufe (s. 148).

138. Wodurch geht sie wieder verloren?

Durch eine schwere Sünde.

1) Durch läßliche Sünden wird die heiligmachende Gnade vermindert, durch gute Werke wird sie vermehrt;

2) durch den Verlust der heiligmachenden Gnade kommt man in den Stand der Sünde, man hört auf, Gott angenehm, ein Kind Gottes, ein Erbe des Himmels, ein Tempel des hl. Geistes zu sein; man wird Gott mißfällig, eine Woh-

nung des bösen Feindes, ein Kind des göttlichen Zornes; man wird geistig todt; vrgl. II, 14.

139. Wodurch kann die verlorene rechtfertigende und heiligmachende Gnade wieder erworben werden?

Durch den würdigen Empfang des heil. Sakramentes der Buße (s. 165).

Wenn man die heiligmachende Gnade nach der Buße wieder verliert, so kann sie zwar immer durch eine aufrichtige Buße wieder erlangt werden; doch wird dieß jedesmal schwieriger und am Ende unmöglich.

Erm. Wenn ihr durch eine schwere Sünde die heiligmachende Gnade verloren habet, suchet diesen kostbaren Schatz durch eine wahre Buße schnell wieder zu erlangen. Hütet euch, leichtsinnig die heiligmachende Gnade zu verscherzen im Gedanken, daß man sie ja immer wieder erlangen könne.

× 140. Wem ertheilt Gott die rechtfertigende und heiligmachende Gnade?

Wem er will; es erhält sie aber Jeder, welcher der empfangenen wirklichen Gnaden treu mitwirkt.

„Ich erbarme mich, wessen ich mich erbarmen will und erzeige Barmherzigkeit, wem ich Barmherzigkeit erzeigen will." Röm. 9, 15. „Die Gnade Gottes ist Allen erschienen." Tit. 2, 11.

Die rechtfertigende und heiligmachende Gnade ist ein ganz freies Geschenk der erbarmenden Liebe Gottes. „Denn alle Menschen werden gerechtfertigt ohne (ihr) Verdienst durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist." Röm. 3, 24. Es will aber Gott, daß Alle selig werden. „Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen." I. Tim. 2, 4. Wenn aber einer der erlangten wirklichen Gnade nicht mitwirkt, so ertheilt ihm Gott auch die rechtfertigende und heiligmachende Gnade nicht.

Wenn nun Viele die rechtfertigende und heiligmachende Gnade nicht erlangen und also nicht selig werden, so trägt nicht Gott daran die Schuld, als habe er die nothwendige Gnade nicht verliehen, sondern es ist Schuld der Menschen, weil sie mit der empfangenen wirklichen Gnade nicht mitgewirkt haben.

Erm. Schätze die heiligmachende Gnade hoch! (sie ist das kostbarste Gut auf Erden.) Danke Gott für sie! Bewahre sie sorgfältig (denn sie geht leicht verloren. „Wir tragen einen kostbaren Schatz in zerbrechlichen Gefäßen." Sie gleicht einem Licht, das sorgfältig vor dem Luftzug bewahrt werden muß. Es lauern viele Feinde, sie uns zu rauben.) Bewahre sie nicht bloß, sondern suche sie auch zu vermehren; (denn sonst wird sie dir genommen.)

Gl. von dem trägen Knechte. Man bewahrt und vermehrt sie aber dadurch, daß man den empfangenen wirklichen Gnaden mitwirkt. Darum folge den göttlichen Einsprechungen; folge ihnen schnell (denn wenn man nicht schnell folgt, geht die Gnade verloren) und übe dich in guten Werken.

× 141. **Wem ertheilt Gott wirkliche Gnaden?**

Einem Jeden, dem einen mehr, dem andern weniger, je nachdem er mitwirkt. Eph. 4, 7. Tim. 2, 4.

Gl. von den Talenten.

× 142. **Wie viel Gnade ertheilt aber Gott jedem Menschen?**

So viel, als hinlänglich ist, um selig zu werden; vgl. 79, 4.

× 143. **Auf welche Weise theilt Gott seine Gnaden fortwährend mit?**

Theils unmittelbar, theils mittelbar.

144. **Wodurch theilt Gott mittelbar seine Gnaden fort und fort aus?**

Durch die Sakramente und übrigen Gnadenmittel. 191.

Erste Unterabtheilung.

Von den Sakramenten.

145. **Was sind die Sakramente?**

Von Jesus Christus eingesetzte äußere Zeichen oder Mittel zur Mittheilung besonderer Gnaden.

Zu einem Sakramente gehören drei Stücke:
1) ein äußeres Zeichen,
2) eine besondere Gnade, und
3) die Einsetzung durch Jesus Christus.

Die äußeren Zeichen dienen dazu, 1) uns des Empfangs der unsichtbaren Gnade sicher zu machen; 2) uns an die empfangenen Gnaden und übernommenen Verbindlichkeiten zu erinnern; 3) die Sakramentenspendung feierlicher zu machen. Zu demselben Zwecke sind auch von der Kirche bei der Ausspendung der Sakramente weitere äußere Zeichen, die Ceremonien angeordnet.

° 146. Wie viele gibt es hl. Sakramente?

Sieben, nemlich

1) die Taufe,
2) die Firmung,
3) das allerheiligste Sakrament des Altars,
4) die Buße,
5) die letzte Oelung,
6) die Priesterweihe,
7) die Ehe.

Anm. Die zwei Sakramente, welche die rechtfertigende und heiligmachende Gnade ertheilen und die Seele des Sünders aus dem geistigen Tode auferwecken, nemlich die Taufe und Buße heissen Sakramente der Todten; die übrigen fünf heißen Sakramente der Lebendigen. Drei Sakramente, nemlich die Taufe, Firmung und Priesterweihe bringen eine bleibende unvertilgbare Wirkung hervor oder ertheilen einen unauslöschlichen Charakter, weßwegen sie auch nur Einmal empfangen werden können.

147. Wann nur ertheilen die Sakramente Gnaden?

Wenn sie giltig empfangen und ertheilt werden.

Zur giltigen Ausspendung der Sakramente gehört (die Nothtaufe ausgenommen), daß der Ausspender die Sendung von Jesus Christus und der Kirche habe oder ein geweihter Priester sei; übrigens hängt die Wirksamkeit eines Sakraments nicht von der Würdigkeit des Priesters ab; denn nicht von dem Priester, sondern von Jesus Christus kommt die Gnade.

Ein Sakrament unwürdig zu empfangen, ist Gottesraub und man empfängt in diesem Falle nicht nur keine Gnade, sondern zieht sich große Schuld und Strafe zu.

Je mehr man sich auf ein Sakrament vorbereitet und je treuer man nach dem Empfange mitwirkt, desto mehr Gnaden erlangt man durch dasselbe.

1. Die Taufe.

Beschreibung des äußeren Vorganges bei der Taufe. Bibl. Geschichte von der Einsetzung der Taufe.

° 148. Welche Gnaden ertheilt Gott durch die Taufe?

Der Mensch wird durch die Taufe als ein neues geistiges Geschöpf in Christo Jesu wieder geboren und geheiligt.

Durch die Taufe wird der Einzelne der Verdienste Jesu Christi, nemlich der Erlösung theilhaftig, die Jesus durch sein Leiden und Sterben für die ganze Welt erworben hat (s. 78) — er wird ein neues geistiges Geschöpf in Christo Jesu, d. h. ein neues geistiges Wesen, das von Jesus Christus herstammt, wie der alte oder natürliche Mensch von Adam; der Getaufte steht in Verbindung mit Christus wie ein Rebzweig mit dem Rebstock cf. 103 und 110; er ist ein Glied des Leibes Jesu, der Kirche (105). Zugleich mit der Wiedergeburt kommt auch der hl. Geist in die Seele und insofern ist der Christ ein Tempel des hl. Geistes.

Da der Getaufte ein neues Geschöpf ist, so ist er auch von aller Sünde (der Erbsünde und wirklichen Sünde), sowie von allen Strafen der Sünde (den zeitlichen und ewigen) frei.

× Die böse Begierlichkeit, die nach der Taufe von der Erbsünde her noch in der Seele zurückbleibt, ist keine Sünde, wohl aber ein Zunder der Sünde.

× Die zeitlichen Uebel, als Leiden, Krankheit, Schwachheit des Geistes und Willens ꝛc., die Gott nach der Taufe fortbestehen läßt, haben den Zweck, daß der Mensch die Strafbarkeit und Verderblichkeit der Sünde um so mehr erkenne und deßhalb auch recht verabscheue, sowie daß er durch Kampf und Leiden sich Verdienste für den Himmel erwerbe (s. 172).

149. Welche Stelle unter den Sakramenten nimmt demnach die Taufe ein?

Sie ist das erste und nothwendigste Sakrament.

Das erste, weil kein anderes vor ihr empfangen werden kann; das nothwendigste, weil man ohne sie nicht selig werden kann. (Wie es den Kindern geht, die ohne die Taufe sterben, hat uns Gott nicht geoffenbart. Wir wissen nur, daß sie nicht zur Anschauung Gottes gelangen, aber auch nicht be-

straft werden, wie diejenigen, welche persönlich gesündigt haben.) Deßwegen kann und soll im Nothfalle Jeder taufen und will die Kirche, daß die Kinder sobald wie möglich getauft werden. Vrgl. 154.

150. Wodurch muß der Mensch der Taufgnade mitwirken?

Dadurch, daß er glaubt und nach dem Glauben lebt.

151. Was ist zu diesem Zwecke von der Kirche angeordnet?

Daß man bei der Taufe dieß feierlich verspreche oder das Taufgelübde ablege.

Da aber ein unmündiges Kind hiezu noch nicht fähig ist, so übernimmt es an seiner Stelle der Taufpathe. Dieser hat dafür zu bürgen, daß der Täufling in dem wahren katholischen Glauben erzogen werde. Auch übernimmt er einen Theil der elterlichen Pflichten. Deßwegen sollen die Taufpathen gewisse Eigenschaften des Alters, der Religion und der Sitten haben. Durch die Taufe entsteht eine geistliche Verwandtschaft zwischen dem Taufpathen, dem Täuflinge und dessen Eltern.

Erneuerung und feierliche Ablegung des Taufgelübdes (s. § 16).

152. Welche Folgen hat es, wenn man das Taufgelübde durch eine schwere Sünde bricht?

Die heiligmachende Gnade geht verloren. 137.

Der Getaufte bleibt übrigens immer, selbst wenn er den Glauben verleugnet, ein Christ; (der Charakter, den man durch die Taufe als Wiedergeborener in Christo erlangt, kann nicht mehr verloren werden [er ist unauslöschlich], weßwegen ein Getaufter nicht noch einmal getauft werden kann.) Vrgl. 146 Anm.

153. Welches ist das äussere Zeichen, unter dem die Taufe ertheilt wird?

Die Begießung mit Wasser unter Aussprechung der Worte: „Ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes.

1) Im Nothfalle wird die Wassertaufe durch die Begierd- und Bluttaufe ersetzt.

2) Die hauptsächlichsten Taufceremonien sind

a. die Ertheilung eines Namens,
b. die Anhauchung,
c. die Reichung von Salz,
d. die Einführung in die Kirche,
e. der Exorcismus,
f. die Bestreichung mit Staub und Speichel,
g. die Salbung mit Oel und Chrisam,
h. das weiße Kleid,
i. die Kerze.

Bedeutung dieser Ceremonien.

154. Wer hat die Vollmacht zu taufen von Jesus Christus empfangen?

Zunächst die Apostel und ihre Nachfolger (die Bischöfe und Priester).

„Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.“ Matth. 28, 19. Im Nothfalle aber kann jeder Mensch taufen, — Nothtaufe (ohne Ceremonien). Auch die Taufe der Nichtkatholiken ist giltig.

Begriff: Die Taufe ist das erste und nothwendigste Sakrament, in welchem der Mensch durch das Wasser und das Wort Gottes von allen Sünden gereinigt, in Christo wiedergeboren und geheiligt wird.

Erm. Danke Gott für die große Wohlthat der Taufe! Denke öfters daran und lebe als Christ! Bewahre die Taufgnade und enthalte dich jeder Sünde! Erneuere öfters dein Taufgelübde, namentlich am Sonntag! Pr. Thl. II. 16.

Thue das Deine, daß den Heiden die Gnade des Christenthums zu Theil werde (Missions- und Kindheit Jesu-Verein)!

2. Die Firmung.

Schilderung des äußeren Vorgangs bei der heil. Firmung: Biblische Geschichte: Sendung des hl. Geistes.

° 155. Was empfängt man durch die hl. Firmung?

Den heil. Geist mit seinen 7 Gaben (89), namentlich die Gabe der Stärke.

Was am Pfingstfest den Aposteln geschah, geschieht an der Firmung den Firmlingen. Der heil. Geist kommt über sie herab mit seinen Gaben (89), das

durch die Taufe erlangte neue Leben in Christo wird durch die hl. Firmung entwickelt und befestigt; der Christ gelangt durch die Firmung zum vollen Alter in Christo; er wird ein Streiter im Kriegsheere Jesu Christi. „Gott ist es, der uns sammt euch in Christo gefestigt und der uns gesalbt und der auch das Siegel uns aufgedrückt und uns das Pfand des Geistes in unsere Seele gegeben hat.“ II. Kor. 1, 22.

„Als die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie den Petrus und Johannes zu ihnen. Da diese gekommen waren, beteten sie für sie, daß sie den hl. Geist empfangen möchten, denn er war noch auf keinen derselben gekommen, sondern sie waren nur getauft im Namen des Herrn Jesu. Da legten sie ihnen die Hände auf und sie empfiengen den hl. Geist.“ Apstg. 8, 14—17.

Die Wirkung der Firmung in der Seele ist bleibend (ein unauslöschliches Kennzeichen s. 146 Anm.); sie kann deßhalb nur einmal empfangen werden.

156. In welchem Stande muß man sein, um das hl. Sakrament der Firmung würdig zu empfangen?

Im Stande der heiligmachenden Gnade.

Deßwegen soll man vor der Firmung das Sakrament der Buße (und des Altars) empfangen. Durch den würdigen Empfang der hl. Firmung wird aber die heiligmachende Gnade vermehrt.

157. Welche Pflicht übernimmt man mit der Firmung?

Die Verpflichtung, den Glauben an den Gekreuzigten durch Wort und Werk zu bekennen und den Versuchungen standhaft zu widerstehen.

Firmpathen.

Mahnung zur Festigkeit im Glauben und im Guten und zur Ueberwindung der Versuchungen von Welt, Fleisch und Teufel.

158. Welches ist das äußere Zeichen, unter dem die Firmungsgnade ertheilt wird?

Die Auflegung der Hände (des Bischofs), die Salbung mit Chrisam in Form eines Kreuzes und das Wort: Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes und stärke dich mit dem Chrisam des Heils im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.

Der Chrisam ist eine von dem Bischofe am grünen Donnerstage feierlich geweihte Mischung von Oel und Balsam.

Das Oel bedeutet die geistige Stärkung zum Kampfe wider die Feinde des Heils.

Der Balsam erinnert an die hohe Gnade, die man in der Firmung empfängt, sowie an die Verpflichtung derselben mitzuwirken, indem man den Wohlgeruch guter Beispiele verbreitet.

Das Kreuzeszeichen auf der Stirne soll den Gefirmten erinnern, daß er ein Anhänger der Kreuzesreligion ist und daß er sich des Kreuzes nie schämen soll.

Der Backenstreich erinnert den Gefirmten, daß er im Leben viel Kreuz und Leiden werde auszustehen haben, und daß er es geduldig ertragen solle.

Firmpathen. Geistliche Verwandtschaft. Gegenseitige Pflichten.

Anleitung zum würdigen Empfang der Firmung s. Pr. A. II, C.

159. Wer hat die Vollmacht zu firmen?

Die Bischöfe allein.

Nur in Ausnahmsfällen ertheilt der Papst auch einem Priester die Vollmacht zu firmen.

Begriff: Die Firmung ist jenes Sakrament, in welchem der Getaufte durch die Händeauflegung des Bischofs, durch die Salbung mit Chrisam und das Wort vom hl. Geist gestärkt wird, seinen Glauben durch Wort und That standhaft zu bekennen.

Erm. Erinnert euch oft an die in der hl. Firmung erlangte Gnade! Danket dem hl. Geiste für seine Gaben, die er euch ertheilt! wirkt der Firmungsgnade mit! bekennt euren Glauben standhaft durch Wort und Werk! schämet euch des hl. Kreuzeszeichen nicht und traget mit Geduld euer Kreuz!

3. Das allerheiligste Sakrament des Altars.

Beschreibung des äußeren Vorganges bei der hl. Communion und bei der Segenertheilung mit dem Allerheiligsten. Bibl. Geschichte von der Einsetzung desselben.

° 160. Welche Gnaden empfängt man durch den Genuß des allerheiligsten Sakrament des Altars oder die hl. Communion?

Man empfängt Jesus Christus selbst, der unter den Gestalten von Brod und Wein wirklich, wahrhaft und wesentlich auf dem Altar gegenwärtig ist, als Speise der Seele zum ewigen Leben (s. 128).

Wie die Taufe das erste und nothwendigste, so ist das Sakrament des Altars das größte und wunderbarste, das allerheiligste Sakrament. In demselben empfängt man nicht bloß Eine Gnade, sondern den Geber aller Gnaden, Jesus Christus selbst.

Größe der Liebe Jesu Christi im allerheiligsten Sakramente. — Er ist aus Liebe nicht bloß ein armer und schwacher Mensch geworden, er hat sich nicht bloß in Leiden und Tod für uns gegeben, sondern seine Liebe ging so weit, daß er sich in Brod und Wein verwandelt, um sich als Speise aufs innigste mit uns vereinigen zu können.

Durch diese Seelenspeise (Engelbrod) wird das Leben der Seele genährt, erhalten, gestärkt und der Mensch in Jesus Christus verwandelt. — Vergleichung dieser Seelenspeise mit der natürlichen Speise, die den Menschen ernährt, erhält und stärkt. — Die heiligmachende Gnade wird vermehrt, die böse Begierlichkeit (s. II, 18) geschwächt, dieläßliche Sünde getilgt, der Keim zur verklärten Auferstehung in den Leib gelegt und der Mensch vergörtlicht. „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.“ Joh. 6, 57.

161. Wer nur empfängt die Gnaden der hl. Communion?

Nur wer würdig communicirt.

Wer sich im Stande der Gnade befindet, communicirt würdig. (Je mehr sich einer auf die hl. Communion vorbereitet und je andächtiger er communicirt, desto mehr Gnaden empfängt er.) Wer mit einer schweren Sünde behaftet zum Tische des Herrn geht, communicirt unwürdig.

162. Was für eine Sünde begeht jener, der sich erfrecht, unwürdig zu communiciren?

Er versündigt sich an dem Leibe des Herrn.

Größe dieser Sünde. Wer unwürdig communicirt, bringt Jesus in einen Ort des geistigen Schmutzes, der ihm ein Greuel ist; er versündigt sich mehr, als wenn er ihn in Koth würfe; er versündigt sich wie Judas, der Jesum verrathen und seinen Feinden überliefert hat; er versündigt sich wie die Juden, die ihn gekreuzigt haben.

Große Strafe der unwürdigen Communion. Diesseits: Verblendung, Verstockung und oft plötzlicher Tod (Judas); jenseits: die schrecklichsten Peinen der Hölle.

„Wer unwürdig dieses Brod ißt oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. So prüfe Jeder sich selbst und alsdann esse er von diesem Brode; denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht hinein, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." I. Kor. 11, 27—29. B.: Judas. „Besser wäre es ihm, wenn er nicht geboren wäre." Matth. 26, 24.

Um würdig zu communiciren, muß man seine Seele
1) von Sünden reinigen,
2) mit Tugenden ausschmücken (s. Pr. A. II, B, 16—23).

Erm.: 1) Sich vor der unwürdigen Communion zu hüten,
2) sich auf die Communion würdig vorzubereiten, indem man
a. sich von allen Sünden durch eine aufrichtige Beicht reinigt,
b. seine Seele mit christlichen Tugenden ausschmückt.

163. Unter welcher Gestalt ist Jesus im allerheiligsten Sakrament des Altars gegenwärtig?

Unter der Gestalt des Brodes und des Weines.

Christus ist unter der Gestalt des Brodes wie des Weines ganz und ungetheilt gegenwärtig und er wird von den Gläubigen unter der Gestalt des Brodes wie des Weines ganz empfangen; ebenso in jedem Theile der hl. Hostie. Wenn die Hostie getheilt wird, wird Christus nicht getheilt. Gleichniß vom Bild im Spiegel, das in jedem Theile sich ganz zeigt, wenn der Spiegel zerbrochen wird; und vom Wort, das jeder Anwesende ganz hört.

Es ist ein Irrthum, zu lehren, Christus sei unter der Gestalt des Brodes nicht ganz, sondern nur unter beiden Gestalten gegenwärtig (vrgl. 128). Christus schreibt selbst den Empfang unter Einer Gestalt — der des Brodes oder des Weines — dieselbe Wirkung zu, wie dem unter beiden Gestalten. „Wer von diesem Brode ißt, wird ewig leben." Joh. 6, 52. Dasselbe spricht auch der Apostel Paulus aus: „Wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn." II. Kor. 11, 27.

✕ Gründe, warum Christus gerade Brod und Wein zu den Gestalten gewählt, unter welchen er fort und fort gegenwärtig sein will: Sie eignen sich am besten als Sinnbilder der himmlischen Nahrung 2c.

164. Was hat aber die Kirche in Bezug auf den Genuß des allerheiligsten Sakramentes des Altars angeordnet?

Daß es nur als Opfer unter beiden Gestalten genossen werden solle, sonst aber nur unter der Gestalt des Brodes.

Früher ertheilte die Kirche die Communion unterschiedslos bald unter der Gestalt des Brodes, bald unter der des Weines, bald unter beiden. Schon in der Apostelzeit wurde die Communion unter der Gestalt des Brodes allein ertheilt. „Sie verharrten in der Gemeinschaft des Brodbrechens.“ Apstg. 2, 42. Die Kirchengeschichte erzählt, daß in den ersten Zeiten die hl. Communion den Kranken unter der Gestalt des Brodes gereicht und den Einsiedlern unter dieser Gestalt mit in die Wüste gegeben wurde. Zur Zeit der Manichäer, die lehrten, der Wein stamme vom Teufel, verordnete die Kirche, daß unter der Gestalt des Weines communicirt werden solle. Endlich verordnete sie, daß die hl. Communion nur unter der Gestalt des Brodes ertheilt werde und zwar aus folgenden Gründen:

1) um das heil. Blut vor Verunehrung zu bewahren, da es unter der Gestalt des Weines leicht verschüttet und nicht gut aufbewahrt werden kann;

2) um den Empfang des allerheiligsten Sakramentes Allen zu erleichtern, da Manche sich scheuen, aus einem gemeinschaftlichen Kelche zu trinken;

3) um eine Einheit bei dem Empfange dieses Sakraments zu bewirken, das uns eben zur Einheit und inniger Gemeinschaft führen soll.

Widerlegung eines Einwurfs. Mit den Worten: „Trinket Alle daraus“ hat Christus nicht allen Christen befohlen, die hl. Communion unter der Gestalt des Weines zu empfangen, sondern nur den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Priestern, welche das hl. Meßopfer unter der Gestalt des Brodes und des Weines darbringen.

Begriff. Das Sakrament des Altars ist das allerheiligste Sakrament, in welchem Jesus Christus — mit Gottheit und Menschheit — mit Leib und Seele — mit Fleisch und Blut — unter den Gestalten von Brot und Wein — wahrhaft — wirklich — und wesentlich gegenwärtig ist.

Die hl. Communion ist der wirkliche Genuß des Leibes und Blutes Jesu Christi zum ewigen Leben.

Erm. Erwäget die hohe, unendliche Liebe Jesu Christi, der sich nicht begnügte, aus Liebe zu uns Mensch zu werden und zu sterben, sondern sich auch fortwährend für uns zur Speise hingibt, um sich aufs innigste mit uns zu vereinigen! — Erwäget auch die hohen Gnaden, die ihr durch die hl. Communion empfangen könnet! — Communiciret öfters, da Jesus es wünscht, sich mit euch zu vereinigen! Communiciret aber stets mit Andacht und der gehörigen Vorbereitung! — Erwecket bei der hl. Communion eine herzliche Bruderliebe. „So wie es Ein Brod ist, von dem wir hier essen, so sind wir Alle Ein Leib, weil wir Alle Eines Brodes theilhaftig werden.“ I. Kor. 10, 17. Ermahnung Jesu zur Liebe am letzten Abendmahle.

4. Die Buße.

Beschreibung des äußeren Vorgangs bei der Beicht. Bibl. Geschichte von der Einsetzung des hl. Sakraments der Buße.

° 165. Welche Gnaden ertheilt Gott durch das heilige Sakrament der Buße?

1) Er läßt durch dasselbe dem reumüthigen Sünder alle Sünden sowie die ewigen Strafen der Sünde und einen Theil der zeitlichen nach;

2) Er ertheilt ihm die heiligmachende und verschiedene wirkliche Gnaden.

1) Durch die Taufe werden die Erbsünden und alle wirklichen Sünden nachgelassen. Wenn man aber wieder sündigt, so kann man nur durch die Buße Nachlassung der Sünden und die Seligkeit erlangen. (Das zweite Brett im Schiffbruch. Wiedergeburt.)

2) Durch das hl. Sakrament der Buße werden alle, auch die schwersten Sünden getilgt.

3) Wenn Gott auch vermöge seiner unendlichen Barmherzigkeit durch das hl. Sakrament der Buße dem Sünder die ewigen Strafen nachläßt, so erläßt er ihm doch vermöge seiner Gerechtigkeit und Weisheit nicht auch alle zeitlichen; (aber doch erläßt er einen Theil derselben). Seine Gerechtigkeit verlangt, daß der Mensch, wenn er nach vollkommener Straferlassung durch die Taufe wieder sündigt, nicht ohne alle Strafe bleibe. Bußwerke und Ablaß s. 200.

4) Durch die Buße werden nicht bloß die Sünden nachgelassen, es wird auch durch sie die durch die Sünde verlorene heiligmachende Gnade wieder ertheilt. Der reumüthige Büßer wird wieder vom himmlischen Vater als Kind angenommen und erhält wieder das verlorene Erbrecht des Himmels. Gl. vom verlornen Sohn.

5) Hat man die heiligmachende Gnade nicht verloren, so wird sie durch das hl. Sakrament der Buße vermehrt. — Die wirklichen Gnaden, die man durch die Buße erlangt, sind namentlich: Abscheu vor dem Bösen, Liebe zur Tugend, Kraft, das Böse zu meiden und das Gute zu thun.

° 166. Wann aber nur ertheilt Gott dem Sünder durch das hl. Sakrament der Buße diese Gnaden?

Wenn er seine Sünden

1) herzlich bereut,
2) sie aufrichtig beichtet, und
3) zur Genugthuung bereit ist.

1) Diese 3 Stücke (Reue, Beicht und Genugthuung) sind zum Sakramente der Buße wesentlich; (man empfängt ohne sie keine Gnade). Buße mit dem Herzen — mit dem Mund — in der That.

2) Die Reue aber ist das Wesentlichste bei der Buße; (sie kann im Nothfalle die übrigen Stücke ersetzen, kann aber durch keines ersetzt werden.)

° 167. Wann bereut der Sünder seine Sünden herzlich oder wahrhaft?

Wenn er einen Schmerz darüber hat, daß er Gott beleidigt hat und die Sünde verabscheut.

Die Reue ist ein Schmerz der Seele über die begangenen Sünden und eine Verabscheuung derselben.

Wenn man die Sünde nur deßwegen bereut, weil man durch dieselbe zeitlichen Schaden, Schande und Strafe erlitten hat oder befürchtet, so heißt eine solche Reue eine natürliche. Eine solche ist nicht hinreichend, um Vergebung der Sünden zu erlangen.

Zu diesem Zwecke muß sie übernatürlich sein, d. h. man muß seine Sünden aus übernatürlichen Gründen bereuen, (weil man nemlich durch sie Gott beleidigt und ewige Strafe verdient hat).

× Die übernatürliche Reue heißt eine vollkommnene, wenn man Schmerz allein deßwegen empfindet, weil man Gott, das höchste Gut, den man über Alles lieben sollte, erzürnt und beleidigt hat; (auch wenn man deßwegen keine Strafen zu befürchten hätte); unvollkommen heißt sie, wenn man einen Schmerz über die Sünde empfindet, weil man durch sie die ewigen Strafen verdient hat.

Die vollkommene Reue rechtfertigt vor der Beicht, vorausgesetzt, daß man das Verlangen hat, nachher zu beichten; die unvollkommene disponirt nur zum Empfange des Sakraments. Um uns zu rechtfertigen, muß die Reue die Wirkung haben, daß sie unser Herz umwendet und zu Gott wendet, d. h. daß wir die Sünde hassen und anfangen, Gott zu lieben.

Zur wahren Reue gehören nicht Thränen und fühlbarer Schmerz, sondern nur der Wille, sich zu bessern. Die Besserung ist das sicherste Kennzeichen der wahren Reue. s. Pr. Thl. II, § 14, 7.

° 168. Was muß mit der Reue verbunden sein?

Der feste Vorsatz,

a) Gott nicht mehr beleidigen,

b) ihm vielmehr eifriger dienen, und

c) nach Kräften Genugthuung leisten zu wollen. (s. 172).

Der Vorsatz ist fest, wenn man entschlossen ist, lieber Alles zu leiden, als Gott noch einmal mit einer schweren Sünde zu beleidigen.

Da man die Sünde nicht meiden kann, wenn man in der Gelegenheit zur Sünde verharrt, so muß man auch den Entschluß fassen, die nächste Gelegenheit zur Sünde zu meiden, d. h. jene Person, Gesellschaft, Spiel u. dgl., wodurch man gewöhnlich zur Sünde verleitet wurde oder wenn man sie nicht meidet, verleitet wird.

Zu einem guten Vorsatze gehört auch, daß man sich vornimmt, die nothwendigen Besserungsmittel (s. II, 30) anzuwenden, namentlich aber auch allen schuldigen Schadenersatz und Genugthuung zu leisten.

Der Vorsatz muß allgemein sein, (sonst ist er kein hinlänglicher); aber allgemein ist der Vorsatz, wenn man sich vornimmt, alle Sünden ohne Ausnahme zu meiden.

Ohne den guten Vorsatz ist die Reue keine wahre, und gibt es folglich ohne Vorsatz wie ohne Reue keine Sündenlassung.

° 169. Was ist zweitens nothwendig zur Buße?

Daß man seine Sünden aufrichtig bekennt oder beichtet.

° 170. Wem muß man seine Sünden bekennen?

Dem Priester an Gottes Statt.

Man muß seine Sünden vor Gott bekennen; aber es genügt nicht, bloß in seinem Herzen sich anzuklagen; man muß sie auch vor dem Priester an Gottesstatt bekennen. Die Beicht vor dem Priester ist nothwendig, sie ist von Jesus selbst eingesetzt. Dieß lehrt:

1) die hl. Schrift: „Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ Joh.

20, 22. 23. Diese Worte sprach Jesus zu den Aposteln und ihren Nachfolgern (den Priestern). Wenn aber die Sünden dem Priester nicht gebeichtet werden, weiß er nicht, ob er sie nachlassen oder behalten soll.

2) die beständige Ueberlieferung: Stets ist in der Kirche von Allen gelehrt und geglaubt worden, daß Jesus selbst die Beicht vor dem Priester verordnet habe und stets ist in der Kirche dem Priester gebeichtet worden.

3) Auch die Vernunft weist uns auf den Glauben von der göttlichen Einsetzung der Beicht und folglich ihrer Nothwendigkeit hin; denn, wenn die Beicht nicht von Gott eingesetzt worden wäre, so wäre sie gar nicht eingeführt worden und hätte nicht eingeführt werden können; die Büßer hätten sich nicht von selbst zu dieser lästigen Uebung verstanden und die Priester hätten die Beicht nicht einführen können und auch nicht wollen, da dieselbe für sie eine große Last ist.

Ohne Beicht erlangt man keine Nachlassung der Sünden; nur der Fall ist ausgenommen, daß man nicht beichten kann; hier genügt zur Sündennachlassung eine vollkommene Reue.

Wie groß ist die Gewalt des Priesters, der die Sünden erlassen und von der ewigen Strafe befreien kann, was kein irdischer Herrscher vermag!

° 171. Wie muß man beichten?

Aufrichtig und vollständig (d. h. man muß

1) alle seine Sünden, wenigstens die schweren und zwar nach Zahl und Umständen;

2) ohne Rückhalt, Beschönigung und Bemäntlung vor dem Priester bekennen).

Nach Zahl d. h. man muß bei schweren Sünden angeben, wie oft man sie begangen hat, und wenn man das nicht mehr genau weiß, wie oft ungefähr z. B. im Tag, in der Woche, im Monat; nach Umständen, d. h. man muß das angeben, was eine Sünde erschwert, z. B. ob man gewöhnliches oder Kirchen-Gut gestohlen, wo? oder wann? ob man aus Uebereilung, Furcht oder Bosheit gelogen ꝛc. Wenn man auch nur eine einzige Sünde absichtlich nicht oder nicht recht beichtet, so ist die ganze Beicht ungiltig. — Läßliche Sünden zu beichten ist man zwar nicht schuldig, da sie auch durch die Reue und viele andere Mittel getilgt werden, doch ist es gut und heilsam; überhaupt soll man Alles beichten, wodurch der Priester in den Stand gesetzt wird, den Gewissenszustand des Beichtkindes gehörig zu beurtheilen und es vor dem Rückfalle zu bewahren.

° 172. Was ist das dritte nothwendige Erforderniß bei der Buße?

Daß man nach Kräften Genugthuung leistet.

Die Genugthuung ist eine zweifache, nemlich
1) Gott gegenüber, und
2) dem Nächsten gegenüber.

Die Genugthuung Gott gegenüber besteht darin, daß man
a) die vom Priester auferlegte Buße gewissenhaft verrichtet (ohne dieß ist die Beicht ungiltig);
b) daß man alle Leiden als von Gott verhängte Strafen seiner Sünden geduldig erträgt;
c) daß man freiwillige Bußen auf sich nimmt, namentlich alle seine Standespflichten recht erfüllt.

Die Genugthuung dem Nächsten gegenüber besteht darin, daß man,
a) wenn man Etwas wider ihn hat, ihm vom Herzen vergibt;
b) wenn man ihm Schaden an Leib und Seele, Ehre oder Vermögen zugefügt hat, denselben nach Kräften ersetzt; vrgl. II, 109.

× Christus hat zwar für unsere Sünden überflüssige Genugthuung geleistet, doch will er, daß auch wir in Vereinigung mit ihm Genugthuung leisten. („Ich ersetze an meinem Leibe, was noch mangelt an dem Leiden Christi." Kol. 1, 24.) [s. 148.]

Die Verrichtung der Bußwerke, insbesondere der vom Priester auferlegten, haben die Kraft, die zeitlichen Sündenstrafen, die nach Erlaß der ewigen noch bleiben, zu tilgen. Wenn man seine zeitlichen Sündenstrafen durch Bußwerke auf Erden nicht abbüßt, müssen sie im Fegfeuer, wo die Strafe härter ist, abgebüßt werden.

173. Durch wen ertheilt Gott dem reumüthigen Sünder die Nachlassung seiner Sünden?

Durch den Priester.

Der Priester kann und darf aber nur den reumüthigen Sünder absolviren, d. h. einen solchen, der seine Sünden herzlich bereut, aufrichtig beichtet und genugthun will. Einen Sünder aber, der nicht reumüthig ist, darf und kann er nicht absolviren, z. B. einen solchen, der seine Feindschaft oder eine böse Gelegenheit nicht aufgeben, ungerechtes Gut nicht zurückgeben will ꝛc. Wenn er aber einen solchen absolviren würde, so wäre die Absolution ungiltig.

174. Wie muß man der empfangenen Bußgnade mitwirken?

Man muß die Mittel anwenden, um
1) nicht mehr in die früheren Sünden zurückzufallen, und
2) im Guten vorwärts zu kommen (s. II, 3 u. 30).

175. Kann man die Nachlassung der Sünden noch einmal erlangen, wenn man nach erlangter Nachlassung wieder in eine schwere Sünde fällt?

Ja; so oft man Buße thut (aber die Buße wird immer schwieriger, je öfter man fällt).

Wie man das Sakrament der Buße empfangen soll, s. Pr. Thl. IV, A.

Begriff. Die Buße ist jenes Sakrament, in welchem Gott durch den Priester alle Sünden nachläßt, wenn der Sünder sie herzlich bereut, aufrichtig beichtet und den Willen hat, Genugthuung zu leisten.

Erm. 1) Danke Gott für das heil. Sakrament der Buße (wodurch die Sünden nach der Taufe nachgelassen werden und die verlorene Gnade wieder erlangt wird!)

2) Hast du eine schwere Sünde begangen, thue sobald wie möglich Buße (denn du weißt nicht, ob du später noch Zeit, Willen und die Gnade dazu hast.)

3) Empfange das hl. Sakrament der Buße öfters! denn es dient insbesondere zu unserer Vervollkommnung.

4) Empfange es recht, bereite dich recht vor, erforsche dein Gewissen &c.

5. Die letzte Oelung.

Beschreibung des äußeren Vorgangs bei der letzten Oelung. Bibl. Gesch. von der Einsetzung derselben.

° 176. Welche Gnade ertheilt Gott durch das heilige Sakrament der letzten Oelung?

Erleichterung und Stärkung in Krankheit, namentlich im Todeskampfe.

„Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche zu sich, daß sie über ihn beten und ihn mit dem Oele salben im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird ihm zum Heile sein und der Herr wird ihn aufrichten und wenn er in Sünden ist, so werden sie ihm vergeben werden." Jak. 5, 14. 75.

Durch das hl. Sakrament der letzten Oelung wird die heilgmachende Gnade vermehrt; wenn man aber eine schwere Sünde auf sich hat, so wird sie bei reumüthiger Gesinnung durch das hl. Sakrament der Oelung wie durch das hl. Sakrament der Buße, wenn man dieß nicht mehr empfangen kann, erlassen.

177. In welchem Stande soll man beim Empfange der letzten Oelung sein?

Im Stande der Gnade.

Deßwegen muß man vor dem Empfang dieses Sakramentes beichten und wenn man dieses nicht kann, eine vollkommene Reue erwecken.

178. Wann soll man die letzte Oelung empfangen?

Wenn man in eine gefährliche Krankheit fällt.

Die letzte Oelung soll man empfangen im Anfange einer gefährlichen Krankheit, nicht erst wenn man die Besinnung verloren hat. Es ist dieß auch in leiblicher Beziehung nützlich.

Die letzte Oelung kann in jeder gefährlichen Krankheit nur einmal empfangen werden, doch kann sie in derselben Krankheit wiederholt werden, wenn die Todesgefahr, die vorüber war, sich aufs Neue einstellt.

Die hl. Oelung wird in der Regel Kindern, die noch nicht zum Gebrauch der Vernunft gelangt sind, nicht ertheilt. Es ist Pflicht der Angehörigen eines Kranken, dafür zu sorgen, daß er die hl. Sterbsakramente zur rechten Zeit empfange.

179. Wie soll der Kranke der Gnade der letzten Oelung mitwirken?

Indem er Glaube, Liebe, Hoffnung und Vertrauen erweckt und sich mit aller Geduld in den Willen Gottes ergibt.

Sucht dich der liebe Gott mit einer schweren Krankheit heim, so verschiebe ja nicht den Empfang der hl. Sakramente auf den letzten Augenblick! (sonst kann dich leicht der Todeskampf übereilen, ohne daß es dir möglich ist, den Priester rufen zu lassen.)

Begriff. Die letzte Oelung ist jenes Sakrament, in dem der Kranke durch das heil. Oel und das Gebet des Priesters die Gnade Gottes zur Wohlfahrt der Seele und oft auch des Leibes empfängt.

6. Die Priesterweihe.

Beschreibung des äußeren Vorgangs bei der Priesterweihe. Biblische Geschichte von der Einsetzung derselben (Wahl und Sendung der Apostel).

° 180. Was ertheilt Gott durch die Priesterweihe?

Die Gewalt und Gnade des Priesterthums.

Die Gewalt des Priesterthums besteht in der Vollmacht, als Stellvertreter Jesu Christi zu lehren, zu opfern, die Sakramente zu spenden und die Gläubigen zu leiten. Vrgl. 97.

Die Gnade des Priesterthums ist jene, die nothwendig ist, um das priesterliche Amt recht verwalten zu können.

Durch die Priesterweihe wird man für immer aus der Zahl der gewöhnlichen Christen (Laien) ausgesondert (Clerus). Unauslöschlicher Charakter der Priesterweihe s. 146.

Nur durch das hl. Sakrament der Priesterweihe erlangt man die Gewalt des Priesterthums.

X Widerlegung der irrigen Lehre, daß alle Christen Priester seien. — Aus dem Texte des hl. Petrus I. Petr. 2, 9: „Ihr seid ein königliches Priesterthum" folgt keineswegs, daß alle Christen eigentlich Priester seien, so wenig als, daß alle eigentliche Könige sind. Der Apostel nennt die Gläubigen nur insofern Priester, als sie das Opfer des Gebetes und der Abtödtung darbringen sollen. Auch im alten Bunde sprach Gott zu den Israeliten: „Ihr sollt mir ein priesterliches Königreich sein"; dennoch wollte er nicht, daß Alle Priester sein sollten, sondern nur Einzelne, die er besonders dazu bestellte; vrgl. 98.

Hohe Würde des Priesterthums: Die Priester sind Gesandte an Gottesstatt, indem Gott gleichsam durch sie ermahnt, II. Kor. 5, 20. „Wer euch hört, der hört mich und wer euch verachtet, der verachtet mich." Luk. 10, 16; vrgl. II, 75.

X 181. **Welche Weihen muß man zuvor empfangen haben, um die Priesterweihe empfangen zu können?**

Die vier niederen Weihen und die zwei höheren Weihen (das Subdiakonat und das Diakonat).

X 182. **Welche Eigenschaften muß der haben, welcher die Priesterweihe empfangen will?**

Er muß frei sein von Gebrechen und Mängeln des Leibes und der Seele, sowie ausgerüstet mit guten Gaben des Geistes, mit guten Sitten und Kenntnissen.

Nur auserlesene Jünglinge und Männer dürfen dem Dienste Gottes geweiht werden.

(Cölibat.)

× 183. Durch wen ertheilt Gott den Befähigten das Priesterthum?
Nur durch die Bischöfe.

Diese haben die Gewalt, Priester zu weihen, von ihren Vorgängern den Aposteln erhalten und diese von Jesus Christus.

Diesen ist durch die Bischofsweihe die volle apostolische Gewalt übertragen, den Priestern nur ein Theil davon, z. B. die Gewalt, die hl. Messe zu lesen, Beicht zu hören 2c.

Nur den Bischöfen, nicht aber einer weltlichen Obrigkeit, noch einer christlichen Gemeinde kommt die Macht zu, die geistliche Gewalt zu ertheilen. Wer nicht von einem Bischofe geweiht ist, ist kein Priester und hat auch nicht die priesterliche Gewalt.

× 184. Wie ertheilt der Bischof die Priesterweihe?
Indem er den Weihlingen unter Gebet die Hände auflegt, sie salbt und ihnen die Zeichen der priesterlichen Gewalt überreicht.

Begriff. Die Priesterweihe ist jenes Sakrament, durch das ein Bischof unter Händeauflegung die priesterliche Gewalt und Gnade ertheilt.

Erm.: 1) Bedenke die großen Gnaden, die Gott der Welt durch das Priesterthum zukommen läßt, indem er durch sie das Werk der Erlösung und Heiligung in Lehre, Opfer, Sakramente und Leitung fortsetzt, und danke ihm dafür!

2) Ehre die Priester als Stellvertreter Gottes und Ausspender seiner Geheimnisse! vrgl. II, 75. — Unterstützung von Knaben und Jünglingen, die sich dem geistlichen Stande widmen.

7. Die Ehe.

Was ist die Ehe? Beschreibung des äußeren Vorgangs. Bibl. Gesch. von der Einsetzung der Ehe im Paradies; ihr Verfall durch die Sünde, ihre Wiederherstellung durch Christus.

185. Welche Gnade ertheilt Gott durch das hl. Sakrament der Ehe?
Die Gnade, die Ehe christlich zu führen bis in den Tod.

Die Ehe, d. h. die dauernde Verbindung Eines Mannes und Eines Weibes, wurde von Gott im Paradiese eingesetzt. Durch den Sündenfall wurde das

Band der Ehe beschädigt, namentlich in Bezug auf Einheit und Unauflöslichkeit. Durch Jesus Christus aber wurde die Ehe in ihrer ursprünglichen Reinheit wieder hergestellt und zu einem Sakramente erhoben. Insbesondere aber hat er angeordnet, daß die Ehe wieder, wie Anfangs nur zwischen Einem Manne und Einem Weibe und zwar bis zum Tode des Einen Theils bestehen solle. „Moses hat euch eurer Herzenshärtigkeit wegen erlaubt, euere Weiber zu entlassen, im Anfang war es nicht so. Ich aber sage euch: ein Jeder, der sein Weib entläßt und eine andere heirathet, der bricht die Ehe, und wer eine vom Manne Geschiedene heirathet, der bricht die Ehe." Matth. 18, 8. Luk. 16, 18 und Mark. 10, 11, 12. Es können also Eheleute niemals geschieden werden; wenn sie auch nach dem Spruch der geistlichen Obrigkeit getrennt von einander leben, so bleiben sie doch verehelicht und es kann kein Ehetheil bei Lebzeiten des andern eine zweite Ehe giltig eingehen. „Denen, die durch die Ehe verbunden sind, gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß das Weib sich nicht vom Manne scheide; wenn sie aber geschieden ist, so bleibe sie ehelos oder versöhne sich mit ihrem Manne. Auch der Mann entlasse sein Weib nicht." I. Kor. 7, 10, 11.

× 186. Was ist nothwendig, um die Gnade des Sakramentes der Ehe zu empfangen?

Daß man

1) mit der rechten Absicht,

2) mit der rechten Vorbereitung, und

3) in der rechten Ordnung (rechtmäßig) in den Stand der Ehe trete.

Die rechte Absicht ist — den Zweck der Ehe erfüllen zu wollen; dieser ist ein dreifacher, nemlich

1) rechtmäßige Fortpflanzung des Geschlechtes,
2) gute Erziehung der Kinder,
3) gegenseitige Unterstützung.

× 187. Wie muß man sich auf die Ehe vorbereiten?

Man muß

1) Gott fleißig um Beistand und Erleuchtung anrufen,

2) keusch und fromm leben, wie es ledigen Leuten geziemt (s. II, 136) und

3) vor der Eheeinsegnung die hl. Sakramente der Buße und des Altars empfangen (147).

Man muß beten um Erleuchtung zur rechten Standeswahl, und wenn man zu dem ehelichen Stande berufen ist, um Erleuchtung zu einer guten Wahl der Ehehälfte. Bei dieser Wahl sollen junge Leute auf den Rath ihrer Eltern hören; vrgl. II, 125. Warnung vor sog. Bekanntschaften.

× 188. **Wenn tritt man rechtmäßig in den Stand der Ehe?**

Wenn Braut und Bräutigam, von Ehehindernissen frei, vor dem eigenen Pfarrer und zwei Zeugen erklären, daß sie einander zur Ehe nehmen wollen.

Sponsalien; Belehrung über die Ehe; Brautexamen; Proklamation. Warnung vor heimlichen Verlöbnissen.

× 189. **Wie vielerlei sind die Ehehindernisse?**

Zweierlei, nemlich

1) solche, welche die Ehe unerlaubt machen, bis sie gehoben sind (aufschiebende), und

2) solche, welche die Ehe ungiltig machen (trennende).

Aufschiebende Ehehindernisse sind: die verbotene Zeit (Advent, Weihnachten, Sonn- und Festtage), die Eheverlöbnisse mit einer andern Person, das Gelübde der Keuschheit.

Trennende Ehehindernisse sind: Blutsverwandtschaft bis zum vierten Grade, Schwägerschaft, geistliche Verwandtschaft (s. 150), feierliches Gelübde der Keuschheit, die nichtchristliche Religion des andern Theils.

Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen (gemischte Ehen) hat die Kirche von jeher mißbilligt und gibt sie nur unter der Bedingung zu, daß

1) der katholische Ehetheil ungehindert seiner Religion nachleben könne;

2) daß er sich angelegen sein lasse, den nicht katholischen Theil auf dem Wege der Ueberzeugung zur wahren Kirche zurückzuführen,

3) daß die Kinder alle in der katholischen Religion erzogen werden. (Wenn dieses nicht versprochen wird, wird die Ehe nicht kirchlich eingesegnet.)

× 190. **Wodurch muß man der ehelichen Gnade mitwirken?**

Dadurch, daß man die ehelichen Pflichten treu erfüllt. (s. II, 135.)

Begriff. Die Ehe ist jenes Sakrament, wodurch zwei ledige Personen, Mann und Weib sich mit einander bis in den Tod verbinden und die hiezu nöthige Gnade empfangen.

Anm. Außer der leiblichen Ehe gibt es auch noch eine geistliche Ehe im jungfräulichen Stande; es ist dieß die Verlobung der Seele mit Christus als ihrem Bräutigam. Der jungfräuliche Stand ist höher als der verheirathete.

„Was die Jungfrau betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn, aber einen Rath gebe ich euch: Wer kein Weib hat, sorgt nur für das, wie er Gott gefallen möge. Wer aber ein Weib hat, sorgt für dieß, was der Welt ist und wie er dem Weib gefallen möge und er ist getheilt. Eine Jungfrau ist auf das bedacht, was des Herrn ist, damit sie an Leib und Geist heilig sei. Die Verheirathete aber ist auf das bedacht, was der Welt ist und wie sie dem Manne gefallen möge. Also wer seine Jungfrau verheirathet, thut wohl, wer sie aber nicht verheirathet, thut besser." I. Kor. 7, 25. 32, 34, 38.

Ermahnung an ledige Leute, die Keuschheit sorgfältig zu bewahren und zu lieben, um Erleuchtung zur Standeswahl zu bitten und die heil. Sakramente öfters zu empfangen.

Zweite Unterabtheilung.

Von den übrigen Gnadenmitteln.

° 191. **Durch welche Mittel außer den Sakramenten ertheilt Gott ferner Gnaden?**

1) Durch sein Wort,
2) durch gute Werke,
3) durch die Abläße,
4) durch die Sakramentalien.

192. Welche Gnaden ertheilt Gott durch diese Gnadenmittel im Allgemeinen?

1) Verschiedene wirkliche, namentlich die zur Bekehrung dienenden;

2) die Vermehrung der heiligmachenden Gnade und der himmlischen Herrlichkeit;

3) die Nachlassung läßlicher Sünden und zeitlicher Sündenstrafen.

193. Was ist von Seiten des Menschen nöthig, um diese Gnaden zu erlangen?

1) Daß er denselben nicht durch Sünden Hindernisse in den Weg lege,

2) die betreffenden Gnadenmittel andächtig gebrauche.

1. Wort Gottes.

194. **Welche besondere Gnaden ertheilt Gott durch sein Wort? (115 ff.)**

Es wird durch das Wort Gottes der Glaube erweckt, genährt und vermehrt.

Der Glaube ist die Wurzel, die Bedingung und das Mittel der Rechtfertigung, alles Guten und der ewigen Seligkeit; vrgl. 79. Das Wort Gottes (indem es den Glauben weckt) erleuchtet, stärkt, tröstet, treibt zum Guten an und hält vom Bösen ab; vrgl. 192. (Das Wort Gottes, das Gebet und die Eucharistie sind die geistige Nahrung der Seele.)

195. **Wann aber nur erlangt man durch das Wort Gottes diese Gnaden?**

Wenn man es
1) andächtig anhört oder liest,
2) zu Herzen nimmt, und
3) befolgt.

„Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen.“ Luk. 11, 28.

Gl. vom Säemann. Luk. 8, 4 ff.

Diejenigen aber, welche das Wort Gottes nicht anhören und es nicht befolgen, ziehen sich die schwersten Strafen zu, als Entziehung der wirklichen Gnaden, Verstockung des Herzens und meistens die ewige Verdammniß. „Wer immer euch nicht anhört und euere Worte nicht aufnimmt, aus dessen Haus oder Stadt gehet hinaus und schüttelt den Staub von eueren Füßen. Wahrlich ich sage euch, es wird dem Lande der Sodomiten und Gomorrahiten erträglicher ergehen am Tage des Gerichtes, als jener Stadt.“ Matth. 10, 14. 15.

Erm. Höret das Wort Gottes andächtig an; leset es in der hl. Schrift oder sonstigen Büchern, nehmet es zu Herzen und befolget es!

2. Die guten Werke (Beten, Fasten und Almosengeben).

196. **Welche Gnaden erlangt man insbesondere durch das Gebet?**

Außer den allgemeinen (s. 192) noch
1) die Gnade, um die man betet;
2) die Gabe der Beharrlichkeit im Guten;
3) zeitlichen und ewigen Lohn.

„Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, als Schätze sammeln.“ Tob. 12, 8. „Was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.“ Joh. 16, 34. „Wenn wir die Gnaden, um die wir beten, nicht erlangen, so kommt es daher, daß wir entweder um Etwas bitten, was uns nicht heilsam ist, oder nicht auf die rechte Weise bitten; vrgl. II, 58 ff. Ohne das Gebet kann man nicht bis an das Ende im Guten verharren und selig werden; das Gebet ist also nothwendig zur Seligkeit.

Erm. zu fleißigem und andächtigem Gebet. Es ist eine Pflicht, zu beten, II, 55; rechte Art zu beten, II, 57 ff. Der Nutzen des Gebetes und die Nothwendigkeit desselben zur Seligkeit fordert uns auf zu beten, II, 6.

197. Welche besondere Gnade erlangt man durch das Fasten?

1) Die Gnade der Abwendung verdienter Strafen,
2) zeitlichen und ewigen Lohn.

V. Mos. 9, 18. Judith 4, 8. Job 3, 12. Jonas 3, 55 ff. Eleazar. II. Makkab. 6, 18. — Jesus fastete beim Antritt seines Lehramtes, Matth. 4, 2. Moses, bevor er die Gesetzestafeln erhielt, II. Mos. 24, 18. Judith, bevor sie in das Lager des Holofernes ging, Jud. 8, 5. 6. Esther, bevor sie zum König Assuerus ging, um für die Juden zu bitten, Esth. 4, 16. (Das kirchliche Fasten im Kirchengebot s. II, b 18.)

Erm. zu fasten. Nutzen des Fastens. Beispiel Jesu, der Apostel und der Heiligen. Beobachtet namentlich das kirchliche Fasten, aber leget euch auch hie und da ein freiwilliges Fasten zur Buße und zur Uebung der Selbstverleugnung auf.

198. Welche besondere Gnaden erlangt man durch das Almosen? (s. 192.)

Barmherzigkeit im Gericht; Segen im Zeitlichen und den ewigen Lohn.

Bibl. Gesch. Das letzte Gericht.

„Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Matth. 5, 7. „Almosen rettet von dem Tode und dasselbe ist es, das von Sünden reinigt und macht, daß man Barmherzigkeit findet und das ewige Leben.“ Sir. 12, 9. „Wer sich der Armen erbarmt, leihet Gott auf Zinsen.“ Spr. 19, 17. „Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist.“ „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder gethan habet, habet ihr mir gethan.“ Matth. 25.

Erm. Gebt Almosen! Nutzen des Almosengebens. B. das samaritanische Weib. s. II, 92.

199. Wie muß man die guten Werke verrichten, um durch sie die erwähnten Gnaden zu erlangen?

1) Mit einer guten Meinung,
2) demüthig und reumüthig (s. 193, II, 58).

Ohne Andacht, gute Meinung, Demuth und Reue erlangt man (auch durch die an sich guten Werke [Gebet, Almosen ꝛc.]) keine Gnaden und kein Verdienst.

Erm., gute Werke mit guter Meinung und Demuth zu verrichten.

3. Die Ablässe.

200. Welche besondere (192) Gnaden ertheilt Gott durch die Ablässe?

Die Nachlassung der nach bereits vergebener Sünde noch abzubüßenden zeitlichen Sündenstrafen (s. 165).

Die Nachlassung aller zeitlichen Sündenstrafen heißt man einen vollkommenen, die Nachlassung eines Theils derselben einen unvollkommenen Ablaß. Ein Ablaß von 40, 100 ꝛc. Tagen, 1, 2, 3 ꝛc. Jahren ist die Nachlassung so vieler zeitlicher Sündenstrafen, als man früher durch die Kirchenbußen in der erwähnten Zeit abbüßen konnte. Einige Ablässe können auch den armen Seelen im Fegfeuer zugewendet werden.

X Es ist eine lügenhafte Verleumdung, daß die Kirche durch die Ablässe Sünden nachlasse oder gar für künftige Sünden Nachlaß ertheile; ebenso, daß sie den Ablaß für Geld ertheile. Die Kirche läßt durch die Ablässe weder künftige noch vergangene Sünden nach, sondern nur die nach bereits vergebener Sünde noch abzubüßenden Sündenstrafen. Der Ablaß wird nicht für Geld ertheilt.

201. Wer hat die Vollmacht, Ablässe zu ertheilen?

Der Papst und zum Theil auch die Bischöfe.

„Dir übergebe ich die Schlüssel des Himmelreichs; was immer du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöset sein.“ Matth. 16, 19 und 18, 18.

X Die Ablässe kommen aus den überfließenden Verdiensten Jesu, Mariä und der Heiligen (36, 2), welche das gemeinsame Gut aller Christen, den sogen. Kirchenschatz bilden. Wie aber das Oberhaupt einer Familie das gemeinsame Familienvermögen, so hat das Oberhaupt der Kirche, der Papst, den gemeinsamen Kirchenschatz den einzelnen Gliedern nach Verdienst auszutheilen.

202. **Was ist nothwendig, um einen Ablaß zu gewinnen?**

Daß man die dazu vorgeschriebenen gute Werke verrichte.

Z. B. gewisse Gebete verrichte, an gewissen Tagen faste, Almosen gebe ꝛc. Die Ablässe sind heilsam. — Gewinnet für euch und die armen Seelen soviel wie möglich Ablässe!

4. Die Sakramentalien.

203. **Welche besondere Gnaden (s. 192) ertheilt Gott durch die Sakramentalien?**

Diejenigen, um welche die Kirche betet.

Sakramentalien sind: die Segnungen, Weihungen und Beschwörungen (Exorcismen).

× 204. **Um was betet die Kirche?**

1) Bei den Segnungen und Weihungen, daß der Segen Gottes über Personen und Sachen herabkomme;

2) bei Exorcismen, daß der böse Feind und sein Einfluß (von Personen und Sachen) weiche.

Gesegnet und geweiht wird: Wasser, Oel, Eßwaaren, Andachtsgegenstände, Kirchen, Glocken, Paramente ꝛc. Segen mit dem Allerheiligsten, Wettersegen, Feldkreuze, Oeschgänge.

Geweihte Gegenstände, z. B. Medaillen werden getragen, nicht als ob sie eine wunderbare Kraft an sich hätten, sondern weil man durch sie der mit dem Gebet der Kirche verbundenen Wirkung theilhaftig wird.

Durch das Gebet der Kirche bei den Sakramentalien werden auch die Wirkungen des Fluchs, der in Folge der Sünde über die Natur kam, (s. 51, Anm. 2), von derselben hinweggenommen.

205. **Durch was haben die Sakramentalien ihre besondere Kraft?**

Durch das Gebet der Kirche.

Das Gebet der Kirche aber hat eine besondere Kraft, weil mit ihr Jesus Christus und alle Heiligen bitten. — Um zeitliche Güter betet die Kirche nur insofern, als sie dem Einzelnen heilsam sind.

206. Was ist von unserer Seite nothwendig, um der Wirkungen der Sakramentalien theilhaftig zu werden?

1) Daß wir sie nach Vorschrift und mit Andacht gebrauchen, 2) der Gnade nicht durch Sünde Hindernisse in den Weg legen. (s. 193.)

Erm. Suche dich des Gebetes und Segens der Kirche durch Segnungen und Weihungen so viel wie möglich theilhaftig zu machen! Empfange das geweihte Wasser vor und nach dem Gottesdienste andächtig; nimm andächtig Weihwasser beim Eintritt in die Kirche und dein Zimmer, so wie beim Austritt aus demselben! Halte geweihte Sachen in Ehren und gebrauche sie nach dem Willen der Kirche!

Drittes Hauptstück.

Von dem fortwährenden Hirtenamte Jesu Christi in der Kirche (s. 114).

207. Wie setzt Jesus sein Hirtenamt fort?

Indem er unter Mitwirkung des heil. Geistes seine Kirche fort und fort

1) erhält und beschützt,
2) leitet und regiert.

„Ich bleibe bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.“ Matth. 28, 20. „Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Tröster geben, der immer bei euch bleiben wird.“ Joh. 14, 16. „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“ Matth. 16, 18.

× 208. Woraus erkennen wir, daß Gott die Kirche fortwährend erhält und beschützt?

Daraus,

1) daß sie trotz aller Verfolgungen durch alle Jahrhunderte nicht zu Grunde gegangen ist, vielmehr sich immer mehr verbreitet und befestigt hat,

2) daß bei allem Wechsel der Dinge im Laufe der Jahrhunderte die Kirche (in ihrer Lehre, ihrem Opfer, ihren Sakramenten und

ihrer Verfassung dem Wesen nach) sich unverändert erhalten hat (obwohl sie sich mit der Zeit immer fortentwickelt).

Die Kirche hatte im Laufe der Zeiten fortwährend Kämpfe zu bestehen
1) mit dem Judenthum,
2) mit dem Heidenthum,
3) mit der Ketzerei und mit den Schismen,
4) mit der absoluten Staatsgewalt, und
5) mit der falschen Aufklärung.

Alle diese Verfolgungen haben nur beigetragen, sie zu verbreiten, ihre Kraft zu stählen und sie zu verherrlichen.

Die Verfolgung der Kirche durch die Juden diente dazu, sie über die ganze Welt zu verbreiten. Heftiger und andauernder war der Kampf mit dem Heidenthum. Alle Mittel der Gewalt und Grausamkeit, Vermögenseinziehung, Schläge, Martern, Verbrennungen, Enthauptungen ꝛc. wurden angewandt, um die Christen zum Abfall zu verleiten und das Christenthum auszurotten; 300 Jahre dauerte die blutige Verfolgung; Millionen von Christen verloren unter den grausamsten Martern ihr Leben; doch gelang es nicht, das Christenthum zu vernichten, im Gegentheil breitete es sich bei aller Verfolgung nur immer mehr aus. Die blutige Verfolgung hörte auf, ja das Christenthum wurde sogar unter Kaiser Constantin im vierten Jahrhundert zur Staatsreligion erhoben. Nun aber begannen die Kämpfe von innen durch die Ketzer (Arianer, Monophysiten, Manichäer u.s.w.) und Schismatiker (Griechische Kirche). Aber alle Sekten und Ketzereien, nachdem sie oft eine Zeit lang große Verbreitung gefunden, verschwanden wieder von der Welt. Außerdem hatte die Kirche fortwährende Kämpfe mit Kaisern, Königen, Fürsten, welche die Kirche zum Werkzeug ihrer politischen Absichten machen wollten. Aber aus allen diesen Kämpfen ist sie siegreich hervorgegangen, obwohl ihr keine weltlichen Mittel zu Gebote stehen. Schwere Kämpfe wurden ihr im 16. Jahrhundert bereitet durch die sog. Reformation, welche die große Kirchenspaltung herbeiführte; aber auch sie diente nur zur Erneuerung der Kirche. Wie alle Befehdungen, so wird sie auch die des Unglaubens und der falschen Wissenschaft unserer Zeit siegreich überwinden.

209. Durch wen regiert Gott die Kirche?

Durch den Papst und die Bischöfe.

„Gebet acht auf euch und auf die ganze Heerde, in welcher euch der heil. Geist zu Bischöfen gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren." Apstgsch. 10, 28.

Der Papst regiert in Verbindung mit den Bischöfen die ganze Kirche; die Bischöfe regieren unter dem Papste einen besonderen Sprengel, ihre Diöcese. Kirchenversammlungen.

× 210. Welche Rechte kommen deßhalb dem Papste und den Bischöfen zu?

Das Recht
1) kirchliche Gebote zu geben und kirchliche Anordnungen zu treffen,
2) die Diener der Kirche anzustellen, und
3) das Vermögen der Kirche zu verwalten.

Diese Rechte sind der Kirche von Jesus übertragen und kommen nicht dem Staate zu. Anmaßung kirchlicher Rechte zieht schwere Strafe nach sich. Beispiel: Kore und Heliodor.

Um der Ausführung der kirchlichen Gebote und Anordnungen mehr Nachdruck zu geben, sowie um den Eifer für das Wohl der Kirche mehr zu befördern, ertheilt die Kirche Belohnungen und verhängt sie kirchliche Strafen.

× 211. **Welches sind die kirchlichen Belohnungen?**

Segenspendung, Abläße, kirchliche Ehren und Rechte.

× 212. **Welches sind die Kirchenstrafen?**

Entziehung kirchlicher Gnaden und Vorrechte, insbesondere der Sakramente und des kirchlichen Begräbnisses. Die höchste Strafe ist die Ausschließung von der Kirche (Excommunication). Wer von der Kirche getrennt ist, ist von Christus getrennt (s. 106).

Die Ausschließung aus der Kirche wird nur über die hartnäckigen Uebertreter der kirchlichen Gebete und Anordnungen verhängt.

× 213. **Wer hat das Recht und die Vollmacht, die Diener der Kirche anzustellen?**

Nur der Papst und die Bischöfe (nicht aber eine weltliche Gewalt).

Nur dem Papst und den Bischöfen ist von Christus die Vollmacht hiezu ertheilt worden; doch kann durch päpstliche oder bischöfliche Indulgenz einem Könige oder Fürsten, einer Gemeinde rc. das Recht zustehen, auf ein Kirchenamt einen Befähigten zu ernennen (Patronatsrecht).

× 214. **Wem gehören die Kirchengüter und das Kirchenvermögen?**

Der Kirche (nicht dem Staate oder der Gemeinde).

Güter der Kirche an sich zu ziehen oder zu einem fremden Zwecke zu verwenden, ist Kirchenraub oder Gottesraub — ein schweres Verbrechen. Beispiel: Heliodor.

× 215. **Wem kommt die Verwaltung des Kirchenvermögens zu?**
Der Kirche (nicht dem Staate und der Gemeinde).

× Es kann übrigens der Kirche nur angenehm sein, wenn der Staat sich vergewissert, daß das Kirchenvermögen seinem Zwecke gemäß gut verwaltet werde; aber es wäre Anmaßung, wenn der Staat das Vermögen der Kirche verwalten — Geringschätzung und Unrecht, wenn er sie in der Verwaltung ihres Vermögens beschränken oder bevormunden wollte.

Erm. Ehre die Kirche, da sie Gott fortwährend erhält und beschützt, leitet und regiert! Höre auf ihre Lehre und nimm sie gläubig an! verehre ihre Sakramente und ihr Opfer; folge ihren Geboten; ehre ihre Diener; halte ihr Vermögen heilig! s. II, 74 ff.

Wiederholung und Zusammenfassung der 2. Abtheilung. Jesus Christus mit dem hl. Geiste setzt in der Kirche das Werk der Erlösung und Heiligung fort, indem er

1) fort und fort lehrt,

2) fort und fort sich selbst zum Opfer darbringt und fort und fort die Früchte desselben den einzelnen durch die Sakramente und übrige Gnadenmittel zuwendet,

3) fort und fort seine Kirche erhält und regiert.

Die Kirche ist der fortlebende und fortwirkende Christus.

Danke ihm und ehre ihn in seiner Kirche!

Dritte Abtheilung.

(Vergl. 29.)

Lehre von dem, was Gott einstens thun wird und im Jenseits thut oder von den vier letzten Dingen.

(9. bis 12. Glaub.=Art.)

° 216. Was thut Gott nach dem Tode eines jeden Menschen?

Er hält alsbald über ihn Gericht.

Da alle Menschen in Adam gesündigt haben, müssen alle sterben; s. 50 u. 51. — Das Gericht, das unmittelbar nach dem Tode mit jedem einzelnen Menschen gehalten wird, heißt das besondere oder auch das geheime, dasjenige, welches am Ende der Welt mit allen Menschen gehalten wird, das allgemeine.

° 217. Wie wird Gott das besondere Gericht halten?

Er wird

1) einem Jeden alle Gedanken, Worte und Werke seines ganzen Lebens auf das Hellste vor Augen stellen, und

2) einem Jeden genau nach Verdienst vergelten.

Erm.: 1) Denke öfters an den Tod und was auf den Tod folgt!

2) sei immer auf den Tod und das Gericht bereit! (denn man weiß die Stunde des Todes nicht und die Ewigkeit hängt von dem Zustande ab, in dem der Tod uns trifft.)

Gl. von den fünf thörichten und den fünf klugen Jungfrauen; die Knechte mit den Talenten; der ungerechte Haushälter.

° 218. Womit belohnt Gott nach dem Gerichte das Gute?

Mit ewigen Freuden im Himmel.

Die Freuden des Himmels bestehen namentlich

1) in der Befreiung von allem Uebel und Leiden. „Gott wird abwaschen alle Thränen von ihren Augen; der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Klage, noch Schmerz." Offenb. 24, 4.

2) in dem Wohnen an einem unaussprechlich schönen Orte;

3) in der Verherrlichung. „Christus wird den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten, daß er gleich sei dem Leibe seiner Herrlichkeit." Phil. 3, 21. 4.

4) in dem süßesten Frieden des Gewissens und in der Befriedigung aller Wünsche;

5) im Umgange mit den seligen Geistern und in der Anschauung (Besitz) Gottes.

Die Größe der himmlischen Seligkeit übersteigt alle unsere Begriffe. „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet, die ihn lieben." I. Kor. 2, 9. Vrgl. I, 110 von der Gemeinschaft der Heiligen.

× Obwohl die Seligkeit im Himmel unendlich ist, wird sie doch nach dem Grade der Verdienste verschieden sein.

Erm. Strebet, den herrlichen Lohn zu erlangen! Tröstet euch in Leiden und Trübsalen mit der unaussprechlichen Seligkeit im Himmel! Denke öfters an den Himmel; namentlich in Leiden und Trübsal; betrachte öfters die Freuden des Himmels!

° 219. Womit bestraft Gott die Sünder?

Mit den ewigen Peinen der Hölle.

Die Peinen der Hölle bestehen hauptsächlich

1) in der Beraubung alles Glückes und aller Freude,

2) im Wohnen an einem abscheulichen Orte bei den Verdammten und Teufeln;

3) in der schrecklichsten Verunstaltung;

4) in den bittersten Vorwürfen des Gewissens und den heftigsten, unbefriedigten Begierden;

5) in dem höllischen Feuer.

Daß die Höllenstrafen ewig seien, geht hervor

1) aus der hl. Schrift. „Weichet von mir in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinem Anhange bereitet ist." Mark. 25, 41. „Ihr Wurm stirbt nicht und ihr Feuer erlischt nicht." Mark. 9, 43.

2) aus der mündlichen Ueberlieferung und dem Glauben aller Zeiten;

3) aus der Vernunft.

Die Ewigkeit der Höllenstrafen fordert

a) die Gerechtigkeit Gottes. Nur eine ewige Pein ist eine hinlängliche Strafe für die Sünde, welche eine Beleidigung des unendlichen Gottes ist;

b) die Heiligkeit Gottes. Gott verabscheut das Böse und die Sünder, so lange sie in Sünden sind; sie können und wollen sich aber im Jenseits nicht bekehren, folglich muß Gott sie ewig von sich stoßen. Auch ist nur die Ewigkeit der Höllenstrafe ein hinlängliches Mittel, die Menschen vom Bösen abzuhalten.

Erm. Bedenket, daß jeder, der nur mit einer einzigen schweren Sünde behaftet ist, in die Hölle verstossen wird! Hütet euch vor jeder Sünde! Thut alsbald Buße, wenn ihr das Unglück gehabt habt, eine Sünde zu begehen! Denket oft an die Qualen der Hölle, namentlich, wenn ein schweres Leiden oder eine schwere Versuchung euch quält!

220. Wie wird es nach dem Tode Denjenigen ergehen, welche zwar im Stande der Gnade verschieden sind, aber noch nicht ganz rein sind oder noch zeitliche Sünden-Strafen abzubüßen haben?

Sie werden im Reinigungsorte oder Fegfeuer zurückgehalten, bis sie der Anschauung Gottes würdig sind. (vrgl. 110.)

1) Daß die noch nicht abgebüßten zeitlichen Sündenstrafen und läßlichen Sünden im Reinigungsorte abgebüßt werden müssen, geht hervor

1) aus der hl. Schrift. „Du wirst nicht herauskommen, bis du den letzten Heller bezahlt hast." Matth. 5, 26. „Er wird selig werden, jedoch so wie durch das Feuer." I. Kor. 3, 27. „Es ist ein heilsamer Gedanke, für die Verstorbene zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden." II. Makk. 12, 46.

2) aus der mündlichen Ueberlieferung, aus dem allgemeinen Glauben und dem allgemeinen Gebrauche für die Abgeschiedenen zu beten;

3) aus der Vernunft. Da in den Himmel Niemand kommt, als wer ganz rein ist (Offenb. 21, 27) und in die Hölle nur, wer im Zustande der Todsünde stirbt, so müssen wir noch einen anderen Ort in jener Welt annehmen, wo die nicht ganz reinen, aber doch in der Gnade Gottes verschiedene Seelen büßen, bis sie des Himmels würdig sind.

2) Zustand der armen Seelen im Fegfeuer: Sie leiden große Pein

1) durch das Gefühl der Trennung von Gott,

2) durch die Erkenntniß der Liebe Gottes und ihrer Sünde,

3) durch die Flammen.

Die Seelen im Fegfeuer können Nichts mehr thun, ihre Sünden abzubüßen und abzukürzen; die Lebenden aber können ihnen durch das hl. Meßopfer, Gebet, gute Werke und Ablässe zu Hilfe kommen. s. 113.

Erm. 1) Hütet euch vor den läßlichen Sünden, da sie im Fegfeuer so schwer bestraft werden!

2) Suchet auf Erden die Strafe für euere Sünden durch Bußwerke abzubüßen, da ihr sie sonst auf härtere Weise im Fegfeuer abbüßen müßt, und suchet Ablässe zu gewinnen! s. 200 ff. Kommet den armen Seelen zu Hilfe! II, 108.

⁰ 221. Was wird Gott am jüngsten Tage thun?

Er wird das Weltgericht halten.

Die Zeit, wann der jüngste Tag kommt, weiß Niemand. Matth. 24, 36. Es werden ihm verschiedene Zeichen vorangehen, als großer Abfall von Christus, Verderbniß der Sitten, große Trübsal, Zeichen an Sonne, Mond und Sternen.

Die Gründe, warum Gott neben dem besonderen Gericht noch ein allgemeines hält, sind:

1) damit Gottes Weisheit und Gerechtigkeit vor Allen offenbar werde;

2) damit den Gerechten die verdiente Ehre und den Gottlosen die verdiente Schmach vor aller Welt zu Theil werde.

⁰ 222. Was wird beim Weltgerichte zuerst geschehen?

Es werden alle Todten auferstehen.

223. Wie werden die Leiber der Auferstandenen sein?

Die Leiber der Gerechten werden verklärt, die Leiber der Gottlosen aber häßlich sein.

„Es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Es werden hervorgehen, die Gutes gethan, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts." Joh. 5, 28. 29. „Wir werden zwar Alle auferstehen, aber nicht Alle verwandelt werden." I. Kor. 15, 31. „Jesus Christus wird den Leib unserer Niedrigkeit umgestalten, daß er gleichgestellt sei dem Leibe seiner Herrlichkeit." Phil. 3, 21. „Gesäet wird (der Leib) in Verweslichkeit, auferstehen wird er in Unverweslichkeit; gesäet wird er in Unehre, auferstehen wird er in Herrlichkeit; gesäet wird er in Schwachheit, auferstehen wird er in Kraft; gesäet wird ein thierischer Leib, ein geistiger wird auferstehen." I. Kor. 15, 42—44.

X Gründe für die Auferstehung auch der Leiber:

1) Es hat der Leib an der Ausübung des Guten und Bösen mit der Seele theilgenommen; er muß also auch gerechterweise an dem Lohn und der Strafe der Seele theilnehmen;

2) ohne die Auferstehung des Leibes wäre der Sieg Jesu Christi über den Tod nicht vollständig. I. Kor. 15, 54 und 55.

Erm. Haltet euren Leib in Ehren und mißbrauchet ihn nie zur Sünde! Tröstet euch bei allen Leiden und bei dem Tode eurer Freunde mit dem Gedanken an die Auferstehung!

224. Was wird nach der Auferstehung der Todten geschehen?

1) Der Menschensohn wird in Majestät und Glorie, als Weltenrichter vom Himmel kommen;

2) Alles wird vollständig offenbar werden;

3) die Guten und die Bösen werden vor aller Welt ihr Urtheil empfangen; jene werden eingehen zur ewigen Freude, diese zur ewigen Verdammniß; die Erde aber wird verbrennen.

Die vier letzten Dinge sind: Tod, Gericht, Himmel und Hölle. „Gedenke an die vier letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen."

Erm. Denke öfters an das Gericht und Alles, was am jüngsten Tage geschehen wird. Denke öfters, daß Alles wird offenbar werden, namentlich 1) wenn du verleumdet und ungerecht angeklagt wirst, und 2) wenn du das Böse siegen und das Gute unterliegen siehst. Denke öfters, daß einst die Guten öffentlich anerkannt und belohnt, die Bösen aber und Alles, was sie thaten, offen dargelegt und bestraft werden wird. Darum thue immer standhaft das Gute und meide das Böse!

(Wiederholung und Uebersicht der ganzen Glaubenslehre siehe Register.)

Zweiter Jahrgang.

Von dem Verhalten des Menschen gegen Gott.
(Sittenlehre.)

Allgemeiner Theil.

° 1. **Was muß der Mensch Gott gegenüber thun, da Gott soviel für ihn gethan hat (wie in dem ersten Jahrgang gezeigt ist)?**

Er muß das thun, was Gott haben will, d. h. das Gute, und das meiden, was er nicht haben will, d. h. das Böse.

Gut ist, was Gott haben will, und bös, was er nicht haben will.

× Einiges hat Gott geboten (die Gebote Gottes); einiges wünscht er, ohne es streng befohlen zu haben. (Die guten Räthe.)

2. **Warum müssen wir thun, was Gott haben will?**

Weil er unser Schöpfer, Erhalter, Erlöser, unser größter Wohlthäter und Herr ist.

Wie billig und gerecht ist es, das Gute zu thun und das Böse zu meiden! Wenn man das thut, was Gott haben will, d. h. das Gute, so wird man selbst gut. Damit man etwas Gutes thun kann, ist zweierlei nothwendig, nemlich
1) die Gnade Gottes, und
2) unsere Mitwirkung.

3. **Was ist von unserer Seite nothwendig, um gut zu werden?**

1) Daß wir der Stimme unseres Gewissens (dem Rufe der Gnade) schnell folgen,

2) Die Mittel zum Guten fleißig anwenden.

1) Das Gewissen ist eine von Gott herrührende Stimme in unserem Innern, die uns sagt: dieß ist recht, dieß mußt du thun oder: das ist nicht recht; das darfst du nicht thun. Das Gewissen belohnt und bestraft. Das Gewissen wird zart, wenn man auf seine Stimme hört; es wird stumpf, wenn man nicht darauf hört; es schweigt oft lang, bricht aber einmal unerwartet mit Gewalt hervor.

2) Die Mittel zum Guten sind
a) häufiges Gebet,
b) andächtige Anhörung des Wortes Gottes,
c) fromme Lesung,
d) öfterer Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars,
e) Heiligung des Lebens nach Anordnung der Kirche. s. Pr. Thl. I.

Erm. Folge der Stimme des Gewissens sogleich, namentlich hüte dich seine Stimme zu unterdrücken! Gebrauche fleißig die Tugendmittel, bete.

4. Was soll uns weiter (s. 2) anspornen, das Gute zu thun und das Böse zu meiden?

Der Lohn des Guten und die Strafe des Bösen in Zeit und Ewigkeit.

Der Lohn des Guten ist
1) in dieser Welt ein glückseliges Leben durch den Frieden des Gewissens, durch den besonderen Schutz Gottes und oft auch durch zeitliche Güter;
2) nach diesem die ewige Seligkeit.

Die Strafe der Bösen besteht in Gewissensbissen, Verdruß, Unruhe, Verzweiflung, Ruin der Gesundheit, der Familie, der Güter und jenseits in den Peinen des Fegfeuers und der Hölle. Wie schrecklich ist die Strafe der Sünde! Wie thöricht ist es, zu sündigen!

Erm. Gedenke oft an diesen Lohn des Guten und an die Strafe des Bösen!

5. Wodurch wird man gut?

Dadurch, daß man gute Werke und Tugenden übt.

Ein gutes Werk ist, was man mit der Gnade Gottes denkt, spricht oder thut. Was ein gutes Werk ist, stimmt mit dem Willen Gottes überein; was den Geboten Gottes nicht gemäß ist, ist kein gutes Werk.

Damit Etwas ein gutes Werk in christlichem Sinn oder ein wahrhaft gutes Werk sei, muß es im Stande der Gnade und mit heiliger Absicht verrichtet werden. Nur ein solches erwirbt Gnade bei Gott und einstens die ewige Herrlichkeit oder ist verdienstlich. Auch ein an sich gutes Werk (z. B. Beten, Fasten, Almosen), wenn es nicht im Stand der Gnade oder nicht mit heiliger

Absicht verrichtet wird, ist nicht wahrhaft gut und verdienstlich. Dagegen wird auch ein an sich gleichgiltiges Werk (als Gehen, Stehen, Arbeiten 2c.), wenn es im Stand der Gnade und mit einer guten Meinung geschieht, wahrhaft gut und verdienstlich.

6. Was ist eine Tugend?

Eine Fertigkeit im Guten und eine Geneigtheit hiezu.

Diese entsteht dadurch, daß man öfters ein gutes Werk übt.

Erm. Uebe dich in guten Werken und Tugenden! Suche stets im Stande der Gnade zu sein, damit deine Werke verdienstlich seien!

Mache öfters eine gute Meinung zu all deinen Werken! Hüte dich, daß du deine an sich guten Werke z. B. Almosen, Gebet 2c. nicht in unheiliger Absicht z. B. um von den Leuten gesehen zu werden, verrichtest! Sonst hast du deinen Lohn schon dahin.

Je öfters du ein gutes Werk thust, desto leichter wird es dir — du erlangst immer mehr eine Geneigtheit zum Guten, so daß dir dasselbe am Ende fast ein Bedürfniß wird.

× 7. Woraus nimmt alles Gute seinen Anfang?

Aus dem Glauben.

Der Glaube (s. 40) ist die Wurzel, das Wesen und die Seele alles Guten.

Mit dem Glauben ist Hoffnung (s. 43) und Liebe (s. 46) auf das engste verbunden.

Glaube, Liebe und Hoffnung heissen die 3 göttlichen Tugenden; sie werden der Seele bei der Taufe durch den hl. Geist eingegossen (eingegossene Tugenden). Diese eingegossenen Anlagen werden durch Uebung erworbene Tugenden. s. 39.

Vermöge des Glaubens nimmt man Alles fest an, was Gott geoffenbart hat. Vermöge der Hoffnung erwartet man zuversichtlich Alles, was Gott versprochen hat. Vermöge der Liebe schätzt man Gott über Alles.

Aus Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen alle anderen Tugenden hervor wie die Aeste aus Wurzel und Stamm.

Erm. Strebe vor Allem, den Glauben in dir zu vermehren! (Erwecke öfter den Glauben s. 39).

× 8. Welche 4 Tugenden stehen dem Glauben, der Liebe und Hoffnung zunächst?

1) Die Demuth,
2) das Vertrauen,
3) die Dankbarkeit,
4) die Reue.

Vermöge der Demuth anerkennen wir, daß wir Gott gegenüber ein Nichts und Sünder sind.

Vermöge des Vertrauens erwarten wir zuversichtlich, daß Gott uns in unsern Nöthen beistehen werde.

Vermöge der Dankbarkeit streben wir, Gott seine unendlichen Wohlthaten zu vergelten.

Vermöge der Reue schmerzt es uns, Gott beleidigt zu haben.

Erm. Erwecke öfters die Tugenden! s. Pr. Th. § 14.

9. Welches sind die sieben Haupttugenden?

1) Die Bescheidenheit,
2) die Geringschätzung zeitlicher Güter,
3) die Keuschheit,
4) das Wohlwollen,
5) die Mäßigkeit,
6) die Sanftmuth,
7) der Eifer.

Diese sieben Tugenden wachsen wie sieben Hauptäste aus Glaube, Liebe und Hoffnung hervor und alle andere Tugenden aus ihnen, daher heissen sie Haupttugenden.

Vermöge der Bescheidenheit denkt man von seinen Vorzügen Andern gegenüber gering. Bescheidenheit ist eine Schwester der Demuth. s. 8. das Gegentheil von Stolz s. 20.

Vermöge der Geringschätzung zeitlicher Güter schätzt man alle zeitlichen Güter als das, was sie sind — als eitle, vergängliche Dinge, die das Herz nicht wahrhaft befriedigen können. Mit ihr verbunden ist Zufriedenheit, Wohlthätigkeit und Freigebigkeit. Das Gegentheil davon ist Geiz. s. 31.

Vermöge der Keuschheit hütet man sich vor aller Wollust in Gedanken, Wort und Werk. Das Gegentheil ist die Unkeuschheit. s. 22.

Vermöge des Wohlwollens wünscht, gönnt und erweist man Andern alles Gute. Mit ihr verbunden ist Freundlichkeit, Höflichkeit, Leutseligkeit, Barmherzigkeit, Mildthätigkeit. Vrgl. 104. Gegentheil: Neid. s. 23.

Vermöge der Mäßigkeit hält man Maß im Genusse von Speis und Trank. Das Gegentheil ist die Unmäßigkeit. s. 24.

Vermöge der **Sanftmuth** läßt man sich durch nichts Widriges zum Zorne reizen. Das Gegentheil der Zorn. s. 25.

Vermöge des **Eifers** thut man das Gute, trotz aller Beschwerlichkeit, mit Lust und Freude. Das Gegentheil: Trägheit. s. 26.

Alle diese Tugenden müssen, um wahrhaft Tugend zu sein, vier andere, nemlich die sogenannten vier Kardinaltugenden, bei sich haben. In diesen bewegt sich jede Tugend, wie die Thür in den Angeln; daher der Name. Die 4 Kardinal-Tugenden sind:

1) Die **Klugheit** (vermöge deren man das wahrhaft Gute vom Scheine desselben unterscheidet und die rechten Mittel zum Ziele des wahren Heils anwendet).

2) Die **Gerechtigkeit** (vermöge deren man einem Jeden das Seine gibt und läßt).

3) Die **Mäßigung** (vermöge deren man in allen Dingen auch im Guten, z. B. Sparsamkeit, Freigebigkeit rc. Maß hält).

4) Die **Starkmuth** (vermöge deren man trotz aller Hindernisse das Gute vollendet).

10. Welches sind die zwei Tugenden, deren sich jeder Christ besonders befleissigen soll?

1) Die Ergebung in den göttlichen Willen,
2) die Geduld.

Der **Ergebene** ergibt sich in Alles, auch in das Widrigste, als von Gott geschickt, willig. Der **Geduldige** erträgt Alles, auch das Schwerste, als von Gott aufgelegt, willig.

11. Wonach soll der Tugendhafte streben?

Nach christlicher Vollkommenheit oder nach größtmöglicher Aehnlichkeit mit Jesus Christus.

Wenn man **vollkommen** werden will, muß man Jesus nachahmen und nach seinem Geiste, nicht nach dem Geiste der Welt leben. „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ Matth. 16, 24. Was die Welt verachtet und verwirft (Demuth, Geduld, Verfolgung), das empfiehlt Jesus; was aber die Welt schätzt (Reichthum, Ehren und Vergnügen), verachtet und verwirft er.

Der **Geist Jesu Christi** wird am Besten erkannt aus seinen 8 Seligpreisungen oder Seligkeiten. Sie heissen:

1) Selig sind die Armen im Geiste; denn ihrer ist das Himmelreich.

2) Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

3) Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

4) Selig sind, die Hunger und Durst haben nach Gerechtigkeit; denn sie werden gesättigt werden.

5) Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

6) Selig sind die Reinen; denn sie werden Gott anschauen.

7) Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.

8) Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen; denn ihrer ist das Himmelreich. (Matth. 5, 3—10.)

12. **Was ist nothwendig, um zur Tugend und zur Vollkommenheit zu gelangen?**

Daß man fleißig betet, das Wort Gottes anhört und die übrigen Tugendmittel anwendet. (s. 3. Anm.)

Außerdem sind vom Evangelium noch besondere Mittel zur Erlangung höherer Vollkommenheit angerathen; nemlich

1) freiwillige Armuth („Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe Alles, was du hast und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben." Matth. 19, 21.)

2) stete Keuschheit (s. Matth. 19, 10—12. „Was die Jungfrauen betrifft, so habe ich kein Gebot vom Herrn, einen Rath aber gebe ich . . . Wer eine Jungfrau verheirathet, thut wohl, wer sie aber nicht verheirathet, thut besser." I. Kor. 7, 25. 38.)

3) vollkommenen Gehorsam. Matth. 16, 24.

Dieses sind die sogenannten 3 evangelischen Räthe. „Nicht Alle fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist." Matth. 12, 11.

X Wer einen Beruf zu höherer Vollkommenheit und zum Klosterleben in sich fühlt, folge diesem Rufe trotz aller Hindernisse. (Er wird dadurch Jesus ähnlich und gelangt zu höherer Herrlichkeit.) Wer aber diesen Beruf nicht hat, verachte die nicht, die ihn haben und hüte sich, ihnen Hindernisse in den Weg zu legen und sie zu verfolgen. Er würde sich dadurch große Strafe Gottes zuziehen.

13. **Wodurch wird man vom Guten abgezogen und zum Bösen geneigt?**

Durch die Versuchungen.

Die Versuchungen kommen

1) von außen oder von der Welt (den bösen Menschen);

2) von innen oder von dem Fleische (der bösen Begierden in uns. Vrgl. 18.).

3) von dem Teufel.

Durch die Versuchung werden wir nicht gezwungen, das Böse zu thun, sondern nur gereizt. Wir können mit der Gnade Gottes allen Versuchungen widerstehen. „Ich vermag Alles in dem, der mich stärkt.“ Phil. 4, 13. Gott läßt Niemand über Kräften versuchen. Wir können und sollen der Versuchung widerstehen und sie überwinden, indem wir die nöthigen Mittel anwenden. f. 30.

14. Wann sündigt man?

Wenn man ein Gebot Gottes freiwillig übertritt.

Die Sünde ist eine freiwillige Uebertretung eines Gebotes Gottes, folglich eine Beleidigung und eine Verachtung Gottes. Wird das Gebot Gottes in einer wichtigen Sache übertreten, so heißt man die Sünde schwer; wird es in einer geringen Sache oder nicht ganz bewußt und freiwillig übertreten, so ist sie leicht. Die leichten Sünden heißt man auch läßliche (weil sie ohne das Sakrament der Buße erlassen werden) die schweren auch Todsünden (weil sie den geistlichen Tod nach sie ziehen, vrgl. 138).

Man versündigt sich nicht nur durch böse Werke und Worte, sondern auch durch freiwillige Belustigung an sündhaften Dingen und Begierden darnach. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau . . . deines Nächsten Gut.“ — Eine Sünde entsteht erst dann, wenn man freiwillig in das Verbotene einwilligt. Wenn der freie Wille bei einer That fehlt, ist sie keine Sünde. Wenn man zu etwas Bösem versucht wird, ist es noch keine Sünde, sondern erst dann, wenn man in die Versuchung einwilligt oder sich freiwillig in bösen Gedanken aufhält. Wenn man aber die bösen Gedanken (die Versuchung) ausschlägt, hat man nicht nur keine Sünde gethan, sondern ein gutes Werk.

15. Welche Folgen hat es, wenn man eine schwere Sünde begeht?

Durch eine schwere Sünde geht

1) die heiligmachende Gnade und der Himmel verloren (I, 135),

2) überantwortet man sich dem Teufel und zieht sich zeitliche und ewige Strafe zu (I, 51 u. 219).

Die Uebel, die man sich durch eine schwere Sünde schon auf Erden zuzieht, sind

a) geistige, nemlich Entstellung des göttlichen Ebenbilds, Verlust des guten Gewissens, Verminderung der wirklichen Gnaden 2c.

b) leibliche, nemlich Krankheit, Verlust von Ehre und guten Namen, von Vermögen 2c.

Die ewige Strafe ist die Hölle.

16. Welche Folgen hat die leichte Sünde?

1) Die (heiligmachende und wirkliche) Gnade wird durch sie vermindert,

2) zieht man sich durch sie verschiedene zeitliche Strafen zu (Fegfeuer).

17. Welche Folgen hat die öftere Begehung einer Sünde?

1) Es entsteht dadurch die Neigung zur Sünde.

2) Je öfter man sündigt, desto seltener und schwächer empfängt man die wirklichen Gnaden (I, 136).

Eine Sünde ist die Mutter von hundert andern. Wenn man die läßlichen Sünden geringschätzt, geräth man in schwere. „Wer das Geringe nicht achtet, kommt allmälig zum Falle." Sir. 19, 1.

Durch öftere Sünden entsteht eine Fertigkeit im Sündigen und eine Geneigtheit dazu, welche man Laster heißt. Diese wird zur Gewohnheit und am Ende zu einer Art von Nothwendigkeit.

Erm. Bedenke die Schändlichkeit der Sünde (sie ist als eine Uebertretung des göttlichen Gebotes und eine Abwendung von Gott zu einem Geschöpf, ein Ungehorsam gegen Gott, eine Empörung, eine Geringschätzung und Verachtung, folglich eine Beleidigung Gottes) und ihre Schädlichkeit (die leiblichen und geistigen, die zeitlichen und ewigen Strafen oder Folgen der Sünde). Sie ist das größte Uebel. Fliehe sie wie eine Schlange! Meide nicht bloß die schweren, sondern auch die läßlichen Sünden!

× 18. Woraus entspringt alles Böse?

Aus der bösen Begierlichkeit (vrgl. 7).

Die böse Begierlichkeit steckt von der Erbsünde her in jedem Menschen, sie ist die Wurzel alles Bösen; diese Wurzel ist dreifach, nemlich die Begierlichkeit zu haben, zu genießen und zu gelten oder zu scheinen. (Habsucht, Genußsucht und Hoffart.) Sie ist zwar in dem Getauften keine Sünde (I, 148), aber sie ist ein Zunder der Sünde und die Wurzel aller Sünde.

Die böse Begierlichkeit kann zwar durch den Empfang der hl. Sakramente und durch die Uebung guter Werke geschwächt, aber nicht ganz ausgerottet werden.

° 19. Welches sind die 7 Hauptsünden?

1) Hoffart,
2) Geiz,
3) Unkeuschheit,
4) Neid,
5) Unmäßigkeit,
6) Zorn,
7) Trägheit.

Die sieben Hauptsünden wachsen als sieben Hauptäste aus der bösen Begierlichkeit heraus wie die 7 Haupttugenden. s. 9 aus dem Glauben. Und wie aus den sieben Haupttugenden alle guten Werke und Tugenden hervorgehen, so aus den sieben Hauptsünden alle Sünden und Laster. Die Hauptsünden stecken von der Erbsünde her in der bösen Begierlichkeit (18) eines jeden Menschen und sind noch keine wirklichen Sünden, werden es aber, wenn man sie nicht unterdrückt, vielmehr in sie einwilligt; sie wachsen immer mehr, breiten sich immer mehr aus und werden am Ende zu Lastern und bösen Gewohnheiten, die man fast nicht mehr ausrotten kann.

20. Was ist die Hoffart?

Jene Sünde, vermöge deren man sich auf seine Vorzüge Etwas einbildet, als habe man sie (nicht von Gott, sondern) durch eigenes Verdienst und sich wegen derselben überhebt.

Der Hoffärtige bildet sich Etwas ein entweder auf seine Kleider oder seine Leibesgestalt, oder Geburt oder Geistesgaben *rc.*, da er doch Alles von Gott hat und ihm Alles wieder in einem Augenblick genommen werden kann.

Hoffart ist: Eitelkeit, Stolz, Ehrgeiz, Gleißnerei.

Aus ihr entspringen: Verachtung Anderer, Ungehorsam, Widersetzlichkeit, Mißgunst, Zank, Streit, Rechthaberei *rc.*

Hoffart führt ins Verderben. „Dem Hochmüthigen widersteht Gott, dem Demüthigen gibt er seine Gnade." Jak. 4, 6.

Beisp.: Lucifer, Nabuchodonosor, Holofernes, Aman, Herodes, die Pharisäer.

Es gibt auch einen edlen Stolz und ein rechtmäßiges Streben nach Ehre. s. 117.

Erm. Bilde dir Nichts ein wegen deiner körperlichen und geistigen Gaben! „Hast du aber Alles empfangen, was rühmst du dich, als hättest du Nichts empfangen!" I. Kor. 9, 16. Erhebe dich nicht über Andere! (Beisp.: Pharisäer im Tempel.) Hochmuth ist thöricht, macht bei Gott und Menschen verhaßt kommt vor dem Falle. Erforsche dich! Demüthige dich!

21. Was ist Geiz?

Jene Sünde, vermöge deren man Geld und Gut übermäßig liebt und darnach strebt.

Nebenäste des Geizes sind: Habsucht, Knickerei und Knauserei. Aus demselben entspringen Betrug, Diebstahl, Hartherzigkeit 2c. „Die Wurzel aller Uebel ist der Geiz.“ I. Tim. 6, 10.

Beispiel: Ahab, Giezi, Judas, Ananias und Saphira.

Rechtmäßiges Streben nach zeitlichen Gütern. s. 119.

Erm. Hüte dich vor dem Geiz! Bedenke, daß er die Wurzel aller Uebel ist! „Die reich werden wollen, fallen in die Versuchungen und Fallstricke Satans und in viele unnütze und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen.“ I. Tim. 6, 9. „Sammelt euch keine Schätze, die Motten und Rost verzehren, sondern sammelt euch Schätze, die ewig sind im Himmel! „Theilet gern von dem Eurigen mit! Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn es mit euch zu Ende geht, sie euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen!“ Luk. 16, 9. „Seid nicht ängstlich besorgt um euer Leben, was ihr essen werdet, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet!“ Matth.

22. Was ist die Unkeuschheit?

Jene Sünde, vermöge der man sich an unehrbaren Vorstellungen, Worten und Werken ergötzt und nach fleischlichen Wollüsten strebt.

Die Unkeuschheit ist durch das 6. Gebot Gottes verboten. Man versündigt sich durch Unkeuschheit, wenn man die Ergötzung an unreinen Dingen und Vorstellungen nicht ausschlägt, sondern sich darin aufhält.

Schon das Sichaufhalten in unreinen Gedanken ist eine schwere Sünde.

Folgen und Quellen der Unkeuschheit sind: Unlust am Gebet, Vernachlässigung der Berufspflichten, Vergnügungs- und Zerstreuungssucht, Gefallsucht. Die Unkeuschheit führt nach und nach zu allen Uebeln. Beisp.: David, Salomon, Herodes. Strafen dieser Sünde. Beisp.: Sodoma und Gomorrha. Diese Sünde hat die schlimmsten Folgen für Leib und Seele, Ehre und Vermögen, Zeit und Ewigkeit. Die gewöhnlichen Strafen der Unkeuschheit sind: Lauheit des Herzens, Gleichgiltigkeit für göttliche Dinge, Krankheiten und endlich die Hölle.

Mittel wider die Unkeuschheit sind: Gebet, Abtödtung des Fleisches, Mäßigkeit im Essen und Trinken, Flucht der Gelegenheit, Andacht zur seligsten Jungfrau, aufrichtige und öftere Beicht und würdiger Empfang des allerheiligsten Sakramentes.

Erm. Schlage unreine Gedanken gleich aus! Sprich nichts Unanständiges! Habe keine Freude an unanständigen Reden! Sei anständig beim Anziehen! Schaue unanständigen Dingen nicht zu! Thue nie Etwas allein oder vor Andern, was rechtschaffene Leute nicht wissen dürfen! Sei schamhaft und liebe die Keuschheit! Fliehe böse Gelegenheiten! Wende die Mittel gegen die Unkeuschheit an! Vrgl. 116.

23. Was ist der Neid?

Jene Sünde, vermöge der man dem Nächsten sein Glück mißgönnt.

Ein Nebenzweig des Neides ist die Schadenfreude. Aus dem Neide entstehen Haß, Feindschaft, Verleumdungen, Mord ꝛc. Beisp.: Kain, Josephs Brüder, Saul.

Erm. Bedenke die Thorheit, die Häßlichkeit und die schlimmen Folgen des Neides! Gönne Jedem sein Glück und erweise dem Nächsten so viel Gutes als du kannst!

24. Was ist die Unmäßigkeit?

Jene Sünde, vermöge der man nach Speis und Trank unordentlich verlangt und kein Maß hält im Genusse derselben.

Nebenzweige sind: Naschhaftigkeit, Leckerei, Gefräßigkeit, Trunksucht. Folgen: Unkeuschheit, Verschwendung, Streit, Händel, Todschlag ꝛc.

Erm. Erwäge die Schändlichkeit dieses Lasters und seine traurigen Folgen. Versage dir erlaubte Genüsse! sei nicht naschhaft.

(X Wider das Schnapstrinken.)

25. Was ist der Zorn?

Jene Sünde, vermöge der man über Widriges ungebührlich aufbraust.

Der Zorn führt zu Fluchen, Schwören, Streit, Schlägerei, Todschlag ꝛc. Beisp.: Esau, Absalon. Es gibt einen erlaubten und gerechten Zorn (wenn man über die Sünden Anderer zürnt, um sie zu verhindern). Beisp.: Jesus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Joh. 2, 14 vergl. 104 Anmerk. Beispiele vom gerechten und sündhaften Zorn.

Erm. Bedenke die traurigen Folgen des Zornes! Unterdrücke den Zorn gleich im Anfang! Wenn du zum Zorne geneigt bist, gib dir Mühe, dich zu beherrschen! Uebe dich in der Sanftmuth!

26. Was ist die Trägheit?

Jene Sünde, vermöge der man seine geistigen und körperlichen Kräfte nicht anstrengen mag.

Zwei Arten der Trägheit
1) in zeitlichen Dingen,
2) in geistigen.

Folgen: Lüge, Betrug, Unkeuschheit, Zerrüttung des Vermögens ꝛc. Müssiggang ist aller Laster Anfang. Die Trägheit in Sachen des Heils heißt Lauigkeit. Der Laue mag nicht beten, das Wort Gottes nicht anhören, die Sakramente nicht empfangen, er fängt an, die Welt zu lieben, geräth in Sünden aller Art und in Unbußfertigkeit.

Erm. Meide den Müssiggang und die Lauheit! Bedenke ihre bösen Folgen! Beisp.: der faule Knecht, die thörichten Jungfrauen. „O daß du kalt wärest oder warm! Weil du aber lau bist, weder kalt noch warm, werde ich anfangen, dich aus meinem Munde auszuspeien.“ Off. 3, 15.

Schlußerm. Erforsche dich genau, aus welcher der sieben Hauptsünden deine Sünden entstehen oder welches deine Haupt- oder Lieblings-Sünde ist und gib dir alle Mühe, diese zu bekämpfen! Strebe namentlich nach der deiner Hauptsünde entgegengesetzten Haupttugend!“

× 27. Welches sind die sechs Sünden wider den hl. Geist?

1) Vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigen,
2) an der Gnade Gottes verzweifeln,
3) den anerkannten christlichen Wahrheiten widerstreben,
4) seinen Nächsten um der göttlichen Gnade willen beneiden,
5) gegen heilsame Mahnungen ein verstocktes Herz haben,
6) in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren.

Diese Sünden heißen Sünden wider den hl. Geist, weil man durch dieselben der Gnade Gottes und dem hl. Geist insbesondere widerstrebt. Vor ihnen muß man sich besonders hüten, weil sie besonders gefährlich sind, der Gnade das Herz verschließen und die Bekehrung verhindern.

Erm. Meidet die Sünden gegen den heil. Geist, insbesondere die erste und fünfte!

× 28. Welches sind die vier himmelschreienden Sünden?

1) Vorsätzlicher Todtschlag (Kain);

2) die sodomitische Sünde;

3) die Unterdrückung der Armen, der Wittwen und Waisen;

4) Vorenthaltung des verdienten Liedlohns.

Wehe denen, die durch diese Sünden den Zorn Gottes vom Himmel auf sich herabrufen!

× 29. Welches sind die neun fremden Sünden?

1) Zur Sünde rathen,

2) Andere sündigen heißen (David, Joab und Urias),

3) in Anderer Sünden einwilligen,

4) Andere zur Sünde reizen (Putiphars Frau),

5) Anderer Sünden leben,

6) zur Sünden stillschweigen (vrgl. 105),

7) die Sünde nicht strafen (Heli),

8) zur Sünde helfen (z. B. durch Kaufen und Verhehlen gestohlener Sachen),

9) Anderer Sünden vertheidigen (vrgl. 58 Aergerniß und 126 u. 128 Pflichten der Eltern).

Wer diese Sünde begeht, macht sich der Sünden Anderer schuldig und hat sie mitzuverantworten. „Wehe denen, die Aergerniß geben!“ Mark. 9, 41.

30. Was ist im Kampfe gegen die Sünde zu beobachten?

Daß man

1) schnell wider die Versuchung kämpfe,

2) die Gelegenheit zur Sünde fliehe, ja jeden Gedanken an die Sünde ausschlage,

3) sich selbst beherrsche,

4) sich selbst mißtraue und wider die Sünde auf der Hut sei,

5) die Tugend- und Gnadenmittel (s. 3) anwende

6) nach seiner Hauptsünde forsche und sie auszurotten suche.

Wenn man diese Mittel nicht gebraucht, wird man sicher zum Falle kommen.

Sich selbst beherrschen heißt: seine Leidenschaften, seine Begierden, seine Zunge, seine Augen und Ohren im Zaume halten.

„Fliehe die Sünde wie eine Schlange; denn wenn du ihr nahest, so fasset sie dich." Sir. 21, 2. „Kann Jemand Feuer in seinem Busen verbergen, ohne daß seine Kleider brennen? oder auf glühenden Kohlen gehen, ohne seine Fußsohlen zu verbrennen?" Spr. 6, 28. „Wer meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle!" I. Kor. 10, 12. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet!" I. Kor. 10, 12.

Erm. Wenn du nicht in Sünde und Verderben stürzen willst, so gebrauche fleißig die Mittel gegen Versuchung und Sünde; namentlich bete und sei demüthig!

Pflichtenlehre.

° 31. In welchem Gebote sind alle Pflichten enthalten?

In dem Gebote der Liebe: „Du sollst Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe, aus allen deinen Kräften. Dieß ist das größte und erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (Matth. 22, 37—40 u. Mark. 12, 31.)

„Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes." Röm. 13, 10. „Der Endzweck des Gebots ist die Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und unverfälschtem Glauben." I. Tim. 1, 5.

Die Liebe ist dreifach:

1) Gottesliebe,
2) Nächstenliebe, und
3) Selbstliebe.

Diese dreifache Liebe ist nur Eine. Wo Gottesliebe, da ist auch Nächsten- und Selbstliebe, und wo keine Nächstenliebe, ist auch keine Gottesliebe.

Die zehn Gebote Gottes sind in dem Gebote der Liebe enthalten — die drei ersten in dem Gebote der Liebe Gottes — die sieben andern in dem Gebote der Liebe des Nächsten.

Alle Pflichten werden nur in und durch die Liebe wahrhaft erfüllte. Man erfüllt keine Pflicht wahrhaft, wenn man die Liebe nicht hat. „Wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austheilte und wenn ich meinen Leib zum

Verbrennen hingäbe, hätte aber die Liebe nicht, so hälfe es mir Nichts." I. Kor. 13, 3. Wer liebt, erfüllt alle Gesetze, und wer die Liebe nicht hat, keines.

× Die Liebe geht aber aus dem Glauben hervor und ohne Glauben gibt es keine wahre Liebe. Vrgl. 7.

Erm. Vor Allem strebet nach Liebe, welche die Wurzel und Seele alles Guten, die Erfüllung des Gesetzes ist!

32. Wie werden die Pflichten eingetheilt?

In Pflichten
1) gegen Gott,
2) gegen den Nächsten,
3) gegen sich selbst.

33. Sind alle Pflichten gleich schwer?

Nein; Einiges ist unter einer Todsünde geboten (schwere Pflichten), Einiges unter einer leichten (leichte Pflichten), Einiges ist nur gerathen (Rath). Vrgl. 1 Anm.

× 34. Haben Alle dieselben Pflichten?

Nein; Einiges ist nur Einigen geboten (besondere Pflichten) Einiges Allen (allgemeine Pflichten).

A. Allgemeine Pflichten.

I. Pflichten gegen Gott.

° 35. Welche Pflichten haben wir gegen Gott?

Die Pflicht, ihn zu verehren.

× 36. Wie wird die Pflicht der Gottesverehrung eingetheilt?

In die Pflicht
1) der unmittelbaren, und
2) der mittelbaren Gottesverehrung.

Die mittelbare Gottesverehrung ist eine zweifache, nemlich die Verehrung Gottes

1) in der Kirche s. 74,

2) in den Heiligen s. 80.

1. Pflichten der unmittelbaren Gottesverehrung.

° 37. Wodurch muß man Gott unmittelbar verehren?

1) Durch Erweckung von Glaube, Hoffnung und Liebe,

2) durch Gebet und Opfer,

3) durch Heilighaltung seines Namens (namentlich in Gelübde und Eid),

4) insbesondere durch ein tugendhaftes Leben.

a. Glaube, Hoffnung und Liebe.

° 38. Welches ist die erste Pflicht der Gottesverehrung?

Daß wir glauben, hoffen und lieben.

„Dieß ist mein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes und daß wir uns unter einander lieben." I. Joh. 2, 23.

Nothwendigkeit des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe.

39. **Was müßen wir in Bezug auf Glaube, Hoffnung und Liebe thun?**

Wir müssen in diesen Tugenden immer mehr zuzunehmen streben.

Dieß geschieht dadurch, daß wir

1) Glaube, Liebe und Hoffnung öfters erwecken (s. Pr. Th. II. § 14) und

2) darum beten (z. B. im Rosenkranz).

° 40. Was muß man glauben?

Alles, was Gott geoffenbart hat und uns durch die Kirche zu glauben lehrt.

Dieses ist am Kürzesten im apostolischen Glaubensbekenntniß enthalten.

× Der Glaube ist jene Tugend, vermöge der man Alles fest für wahr hält, was Gott geoffenbart hat und durch die Kirche zu glauben vorstellt.

41. Warum müssen wir glauben?

Weil Gott (der den Glauben geoffenbart hat und durch die Kirche zu glauben vorstellt) die ewige unfehlbare Wahrheit ist und folglich nicht lügen und täuschen kann.

Es ist kein Glauben, wenn man Etwas nur dann annimmt, wenn man es begreift. Man soll übrigens streben, die Glaubenswahrheiten soviel wie möglich zu begreifen.

An dem freiwillig zu zweifeln, was Gott geoffenbart hat, ist eine Beleidigung Gottes.

Die Versuchungen wider den Glauben, die Glaubenszweifel muß man durch Gebet und durch Erweckung des Glaubens bekämpfen. (s. Pr. Thl. § 14, 1.)

42. Welche Pflicht haben wir betreffs des Glaubens insbesondere?

Daß wir unsern Glauben durch Wort und Werk bethätige oder bekenne.

Beispiel: Petrus Apstg. 3, 12. Paulus Apstg. 9, 20 und Gal. 1, 16. Der Blindgeborene Joh. 9, 17.

„Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde ich vor meinem himmlischen Vater bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde ich vor meinem himmlischen Vater verleugnen." Matth. 10, 32. „Mit dem Herzen wird geglaubt zur Gerechtigkeit; mit dem Munde aber geschieht das Bekenntniß zum Heil." Röm. 10, 10.

× Wenn der Glaube in Werken sich bethätigt, so ist er lebendig oder thätig; wenn er nicht mit guten Werken verbunden ist, heißt er todt. Ein katholischer Christ bekennt seinen Glauben durch ein tugendhaftes Leben und die Beobachtung der kirchlichen Anordnungen (Kreuzzeichen, Anordnungen betreffs der Heiligung der Zeit, der Orte und Gebräuche. s. Pr. Th. I. rc.). Den Glauben zu bekennen ist insbesondere dann Pflicht, wenn die Nichtbekennung des Glaubens Aergerniß gäbe oder eine Verleugnung des Glaubens wird. Beispiel: Die Martyrer.

Erm. Bedenket den hohen Werth des Glaubens! I, 80. (Durch den Glauben wird man der Verdienste Jesu theilhaftig und selig; vom Glauben nimmt alles Gute seinen Anfang und besteht in ihm. s. 7.) Bethätiget euren Glauben und bekennet ihn auch als katholische Christen öffentlich durch den Besuch der Kirche, den Empfang der Sakramente, durch das Kreuzeszeichen und Beobachtung der katholischen Gebräuche, durch Haltung der Kirchengebote, namentlich aber durch ein christliches tugendhaftes Leben! Schämet euch eures Glaubens nicht! es ist eine Ehre, ihn zu bekennen und eine Schande, ihn aus Feigheit zu

verleugnen. Leidet lieber jeden Verlust, ja lasset lieber das Leben, als daß ihr den Glauben verleugnet! Erwecket öfter den Glauben (s. Pr. Thl. § 14, 1)! (namentlich in Versuchungen wider den Glauben, beim Empfang der hl. Sakramente und in der Todesstunde, sowie an Sonn- und Feiertagen).

⁰ 43. Was müssen wir hoffen?

Daß uns Gott nach diesem Leben die ewige Seligkeit geben werde und hienieden das, was uns dazu nothwendig ist.

Insbesondere dürfen und sollen wir hoffen, daß Gott uns die nöthige Gnade ertheilen und uns unsere Sünden vergeben werde, wenn wir sie bereuen; auch dürfen wir hoffen, daß uns Gott das, was zu unserer Erhaltung an Speise und Kleidung nothwendig ist, geben werde. „Sorget nicht ängstlich, was werden wir essen, womit werden wir uns bekleiden!" Matth. 6, 25.

Die Hoffnung ist jene Tugend, vermöge der wir zuversichtlich erwarten, Gott werde uns die ewige Seligkeit geben und was dazu nothwendig ist.

„Denjenigen, die Gott lieben, werden alle Dinge zum Besten gereichen." Da wir aber nicht wissen, was zu unserem Heile ist, ob Gesundheit oder Krankheit, Glück oder Unglück, so müssen wir uns vertrauensvoll in den Willen Gottes ergeben. Wenn die Noth noch so groß ist, dürfen wir doch an der Hülfe Gottes nicht verzweifeln. Gott läßt uns nicht über unsere Kräfte versuchen.

44. Auf welchen Grund hin dürfen und sollen wir dieß hoffen?

Auf den Grund hin, daß der wahrhaftige und getreue Gott es uns versprochen und Jesus Christus durch sein Leiden verdient hat.

× Wir hoffen von Gott, weil er allmächtig, unendlich gütig und barmherzig ist, folglich uns alles Gute geben kann und auch will.

45. Unter welcher Bedingung aber nur dürfen wir hoffen?

Unter der Bedingung, daß wir das Unserige thun.

z. B. daß wir der Gnade mitwirken und nach Tugend streben; daß wir, wenn wir gesündigt haben, alsbald Buße thun 2c. — Auf die Seligkeit hoffen, ohne Gutes zu thun und über seine Sünden Buße zu thun, ist eitle und vermessene Hoffnung. s. 27, 1 u. 2.

Erm. Hoffet, daß euch Gott die ewige Seligkeit um der Verdienste Jesu Christi willen seinem Versprechen gemäß geben werde, wenn ihr das Eurige thut! Insbesondere hoffet in Noth und Leiden, daß euch Gott nicht über Kräfte werde versuchen lassen und daß das gegenwärtige Leiden euch unvergängliche Herrlichkeit erwerbe! Erwecket öfter die Hoffnung (s. Pr. Th. II, § 14, 2), namentlich in Kreuz und Leiden, beim Empfang der hl. Sakramente und in der Stunde des Todes!

° 46. Warum müssen wir Gott lieben?

Weil er

1) unser größter Wohlthäter,

2) das höchste und liebenswürdigste Gut ist.

1) Anführung der Wohlthaten Gottes im Einzelnen, namentlich der Menschwerdung und Erlösung.

2) Niemand ist so gut, so schön, so reich wie Gott und es verdient Niemand so geliebt zu werden wie er.

Nur die Vereinigung mit Gott, der Besitz oder der Genuß Gottes durch die Liebe macht wahrhaft glücklich — nicht Reichthümer, Ehren und Genüsse, welche vergänglich sind und die Seele nicht wahrhaft befriedigen.

Die Liebe ist jene Tugend, vermöge derer man Gott allen Dingen vorzieht.

X Je nach dem Beweggrunde der Liebe ist sie unvollkommen oder vollkommen. Vollkommen heißt man die Liebe, wenn man Gott liebt, weil er das höchste und liebenswürdigste Gut ist — unvollkommen, wenn man ihn deßwegen liebt, weil man von ihm Etwas hofft oder fürchtet.

47. Wie müßen wir Gott lieben!

Nicht bloß in Empfindungen und Worten, sondern durch die That und zwar mehr als Alles.

„Meine Kindlein, laßt uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern mit der That und Wahrheit!" I. Joh. 3, 18. „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten!" I. Joh. 8, 3.

Man liebt Gott durch die That, wenn man aus Liebe die Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst erfüllt oder die Gebote Gottes hält. Man liebt Gott mehr als Alles, wenn man ihn und seine Gebote Allem vorzieht d. h. lieber Alles verlieren und leiden, als seine Gebote übertreten will.

Erm. Bedenke, um die Liebe zu Gott zu entzünden:

1) wer Gott ist und welche liebenswürdigen Eigenschaften er hat,

2) wie viele Wohlthaten er dir an Leib und Seele erwiesen hat — fortwährend erweist und einst erweisen wird!

Erwecke öfters die Liebe! (s. Pr. Th. § 14, 3) (namentlich bei Widerwärtigkeiten, Leiden, beim Empfang der heil. Sakramente und in der Todesstunde). Beschäftige dich gern mit Gott durch Gebet, fromme Lesung, Anhörung der Predigt ꝛc.! Erfülle die Gebote Gottes und thue Alles für ihn!

48. **Womit muß die Liebe zu Gott verbunden sein?**

Mit der Liebe zum Nächsten. (s. 82 ff.)

„Wenn Jemand sagt: ich liebe Gott, und hasset seinen Nächsten, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder, den er sieht, nicht liebt, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht. Auch haben wir dieß Gebot von Gott, daß wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe." I. Joh. 4, 20. 21.

49. **Warum müssen wir den Nächsten lieben?**

Wegen Gottes d. h. deßwegen, weil er ein Kind und ein Ebenbild Gottes (ein Erlöster Jesu Christi und ein Tempel des hl. Geistes) ist.

× Wenn man den Nächsten aus den oben genannten Gründen liebt, so heißt die Liebe übernatürlich. Wenn man ihn bloß aus natürlichen Gründen z. B. wegen Verwandtschaft oder wegen natürlicher Vorzüge liebt, so hat man eine natürliche Liebe. Wenn man ihn wegen des eigenen Vortheils liebt, so hat man eine eigennützige Liebe.

Aus natürlichen Gründen darf — aus übernatürlichen Gründen muß und soll man den Nächsten lieben.

° 50. **Müßen wir alle Menschen lieben?**

Ja, alle ohne Ausnahme, selbst unsere Feinde. (s. 83.)

Alle Menschen sind Ebenbilder und Kinder Gottes; es ist also bei allen Menschen der gleiche Grund, sie zu lieben. Deßwegen muß die Liebe Alle umfassen, oder allgemein sein z. B. der barmherzige Samariter. Die allgemeine Liebe schließt eine besondere Liebe gegen Eltern, Anverwandte, Freunde und Wohlthäter nicht aus.

51. Wodurch müßen wir unsere Liebe gegen alle Menschen zeigen?

Dadurch, daß wir ihnen alles Gute wünschen und thun, so viel wir können (die sieben Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit s. 89 u. 92).

Erm. Liebet alle Menschen, selbst die Feinde, als Kinder Gottes nach dem Beispiele Jesu! Bedenket öfters, daß alle Menschen Kinder Gottes, unsere Brüder sind. Erwecket öfters die Liebe, namentlich wenn Gleichgiltigkeit oder Verachtung gegen den Nächsten sich eurer Seele bemächtigen will oder wenn ihr beleidigt oder gekränkt worden seid! Thuet dem Nächsten immer das, was ihr wünschet, daß er euch thäte, wenn er in eurer Lage wäre.

52. Warum müßen wir uns selbst lieben?

Weil wir Ebenbilder Gottes und Erlöste Jesu Christi sind.

Die wahre Selbstliebe besteht in der Sorge für unser Seelenheil. Wir müssen unsere Seele mehr lieben als Leben, Leib, Gesundheit, Ehre und Vermögen, weil sie ewig und mehr werth ist als alle zeitlichen Güter.

Wir dürfen auch unsern Leib, unsere Ehre und unser Vermögen lieben, aber nur insofern sie Mittel zu unserem Seelenheil sind und in Unterordnung der Liebe für unser Seelenheil (geordnete Selbstliebe). Wenn wir sie aber mehr lieben als unsere Seele oder sie dem Willen Gottes vorziehen, dann ist die Selbstliebe ungeordnet. Die verkehrte Selbstliebe ist aber die Quelle aller Sünden. II. Tim. 3, 2—4.

Erm. Liebe dich selbst, sorge für dein Seelenheil mehr als für alle zeitlichen Güter! Leide lieber alle Verluste an Leib, Vermögen und Ehre, als daß du an deiner Seele Schaden leidest.

Wenn man in Glaube, Liebe, Hoffnung keinen Schaden leiden will, so ist es nothwendig, daß man sich von zwei Dingen hüte.

53. Vor was muß man sich in Bezug auf Glaube, Hoffnung und Liebe hüten?

1) Vor Nachlässigkeit im Gebrauch der Tugendmittel (s. 3.),
2) vor Allem, was für diese Tugenden gefährlich ist.

Gefährlich für Glaube, Hoffnung und Liebe sind namentlich

1) das Lesen irreligiöser und unsittlicher Bücher,

2) der vertraute Umgang mit Ungläubigen, Religionsspöttern und Lasterhaften.

Erm. Hütet euch vor Trägheit, Lauigkeit und Gleichgiltigkeit in Vermeidung sittlicher Gefahren! Sorget, daß euer höchstes Gut, der Glaube nicht Schaden leide!

X (Dienste bei und Ehe mit Protestanten.)

54. Wie versündigt man sich gegen Glaube, Hoffnung und Liebe?

Gegen den Glauben
1) durch Gleichgiltigkeit im Glauben (Indifferentismus),
2) durch Aberglauben,
3) durch Irrglauben,
4) durch Ketzerei,
5) durch Unglauben,
6) durch Glaubensverleugnung.

Gegen die Hoffnung
1) durch Vermessenheit,
2) durch Kleinmuth,
3) durch Verzweiflung.

Gegen die Liebe
1) durch Lieblosigkeit,
2) durch Haß,
3) durch ungeordnete Selbstliebe.

Indifferentismus besteht darin, daß man alle Religionen für gleich gut hält und sich um keine bekümmert.

Aberglaube besteht darin, daß man Ursachen Wirkungen zuschreibt, die sie weder von Natur noch durch die Kirche haben, oder daß man thörichte Dinge glaubt, z. B. daß man aus Karten, den Linien der Hand ꝛc. die Zukunft wahrsagen könne, daß es verworfene Tage gebe ꝛc.

Irrglauben besteht darin, daß man Irriges d. h. etwas Anderes, als die Kirche lehrt, glaubt.

Ketzerei ist es, wenn man den Glaubensentscheidungen der Kirche hartnäckig sich widersetzt.

Der Unglaube besteht darin, daß man nicht an Gott und die Unsterblichkeit glaubt.

Vermessenheit ist es, mehr zu hoffen, als Gott versprochen hat, z. B. Verzeihung seiner Sünden ohne Buße, die Seligkeit ohne seine Mitwirkung, Bekehrung auf dem Todbette.

Ungeordnete Selbstliebe ist es, andere Dinge z. B. seine Gesundheit, Bequemlichkeit, Ehre und Vermögen mehr zu lieben als seine Seele und diese für jene daran zu geben.

Erm. Hütet euch vor diesen Sünden, namentlich vor den Gelegenheiten, die dazu führen! s. 53.

b. Gebet und Opfer (s. 37, 2).

55. **Was heißt: Wir müssen Gott durch Gebet verehren?**

Es heißt: Wir müssen Gott mit Herz und Mund
1) loben und preisen,
2) ihm danken,
3) ihn um alles Gute bitten.

Das Gebet ist eine Erhebung des Herzens zu Gott (ihn zu loben, ihm zu danken, ihn zu bitten und ihn zu versöhnen). Man unterscheidet daher

1) Lob- und Preisgebet (Beisp. Großer Gott, wir loben dich &c.; Ehre sei Gott in der Höhe &c.; Meine Seele preiset hoch den Herrn &c.)

2) Dankgebet (Gebet am Abend, nach dem Essen &c.).

3) Bittgebet (Vaterunser).

Gesang mit Erhebung des Herzens zu Gott, um ihn zu loben, ihm zu danken oder zu bitten, ist auch Gebet, ein feierliches Gebet.

56. **Was heißt: Man muß Gott durch Opfer verehren?**

Es heißt: Man muß Gott Gaben darbringen,
1) ihn zu loben,
2) ihm zu danken, und
3) von ihm Gnaden zu erlangen.

Opfer ist die Darbringung einer Gabe an Gott. Man unterscheidet je nach dem Zweck der Gabe Lob-, Dank-, Bitt- und Sühnopfer und nach dem Wesen der Gabe sichtbare Opfer (Geld, Früchte &c.), geistige Opfer (Abtödtung, Uebernahme von Leiden und Beschwerden).

Das vorzüglichste Opfer ist das hl. Meßopfer.

° 57. **Wie muß man beten und opfern?**
Mit Andacht.

58. **Was heißt: Man muß mit Andacht beten?**

Es heißt: Man muß daran denken, daß man, wenn man betet, mit Gott (dem Allerhöchsten, Allwissenden, Allgütigen und Allgerechten) spricht und alle zerstreuten Gedanken nach Kräften ausschlage.

° 59. Mit was für einem Herzen müssen wir demnach Gott unsere Gebete und Opfer darbringen?

1) Mit einem demüthigen, und
2) mit einem reinen oder wenigstens reumüthigen Herzen.

Demüthig ist unser Herz, wenn wir denken, Gott ist uns Nichts schuldig und wir haben nicht verdient, von Gott erhört zu werden.

Mit reinem oder reumüthigem Herzen muß man beten, weil nur der Reine oder Reumüthige Gott gefällt und Hoffnung hat, von Gott erhört zu werden.

„Das Gebet des Menschen, der sich demüthigt, dringt durch die Wolken; es hat keine Ruhe, bis es dahin kommt, und geht nicht von dannen, bis der Allerhöchste es ansieht." Sir. 35, 21. „Fern ist der Herr von den Gottlosen, aber die Gebete der Gerechten erhört er." Spr. 15, 29.

Gl. von dem Zöllner und Pharisäer im Tempel. — Confiteor in der hl. Messe.

60. Was muß man deßwegen vor und bei dem Gebete thun?

Man muß

1) alle weltlichen Gedanken so viel als möglich ausschlagen,

2) sich vor Gott demüthigen und Reu und Leid sammt Vorsatz erwecken.

Zerstreuungen unter dem Gebet sind sündhaft, wenn man selbst Schuld daran ist und sie freiwillig zuläßt; kämpft man aber dagegen, so vermehren sie unser Verdienst.

61. Was haben wir bei dem Bittgebete noch besonders zu beobachten?

1) Daß wir vor Allem um geistige Güter bitten und um zeitliche nur insofern, als sie uns heilsam sind;

2) daß wir mit Vertrauen und Beharrlichkeit bitten;

3) daß wir mit Ergebung in den göttlichen Willen beten, und

4) daß wir zur Erlangung des Erbetenen das Unserige thun.

Das vortrefflichste Gebet ist das Gebet des Herrn. s. Pr. Thl. II, § 2.

„Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; das Uebrige wird euch als Zugabe werden!" Matth. 6, 33.

„Was immer ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben." Joh. 16, 23.

Jesus sprach: „Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst." Matth. 26, 39.

Gl. vom ungestümen Freunde und von der Wittwe.

Unsere Gebete werden oft nicht erhört, weil wir nicht um das Rechte oder nicht auf die rechte Weise bitten. I, 196.

° 62. Wann soll man beten?

Allezeit; insbesondere aber zu den von der Kirche bestimmten Zeiten.

„Betet allezeit!" Luk. 21, 36.

Nach Anordnung der Kirche soll man beten:

am Morgen; am Abend; vor und nach dem Essen; dreimal des Tags, wenn man den englischen Gruß läutet (tägliche Gebete);

am Donnerstag, wenn man die Angst Christi, und am Freitag, wenn man die Scheidung läutet (Wochengebete); s. Pr. Thl. II, § 1 ff.

Außerdem soll man bei gewissen Gelegenheiten (Pr. Thl. I, 8) ein kurzes Gebet (Schlußgebet) sprechen und öfters am Tag die gute Meinung machen. Auch soll man gewisse Tage (Sonn- und Feiertage) und gewisse hl. Zeiten, z. B. die hl. Fastenzeit und Adventzeit insbesondere durch Gebet heiligen. s. Pr. Thl. I, A 25. ff.

Erm. zum Gebet.

63. Wo soll man Gott verehren?

Ueberall, aber insbesondere in der Kirche.

In der Kirche deßwegen, weil sie das Haus Gottes und er in derselben insbesondere zugegen ist. „Mein Haus ist ein Bethaus." In der Kirche ist Alles, was wir sehen und wahrnehmen, geeignet, uns zu Betrachtung höherer Dinge zu erheben; hier ist Gott auch insbesondere geneigt, die Gebete zu erhören.

Erm. Besuchet fleißig und mit Andacht die Kirche zur Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, aber auch sonst! Grund.

64. Soll man Gott bloß innerlich verehren?

Nein; auch äußerlich mit Wort, Gesang und Zeichen oder Ceremonien, namentlich aber durch Opfer.

Das Innerliche sucht sich auch äußerlich darzustellen; ohne das Aeußerliche kann das Innerliche nicht bestehen. Auch wird die innerliche Andacht durch die äußere Andacht befördert. Das Aeußerliche aber ohne das Innerliche hat keinen Werth, gleicht einer Schale ohne Kern. „Dieß Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“ Matth. 15, 7. Die innere Andacht drückt sich aus durch die Körperstellung, Knieen, Händefalten und durch von der Kirche geordnete Zeichen oder Ceremonien.

Erm. Betet nicht bloß mit den Lippen! verehret Gott nicht bloß äußerlich! Glaubet aber nicht, daß die innerliche Andacht ohne die äußerliche lange bestehen könne! (Beides, innerliche und äußerliche Andacht gehört zusammen.)

65. Muß man Gott bloß für sich allein verehren?

Nein; auch gemeinschaftlich.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen.“

Hausgottesdienst. Die Hausväter und Hausmütter haben dafür zu sorgen, daß am Morgen, Abend, vor und nach dem Essen gemeinschaftlich gebetet wird.

Oeffentlicher Gottesdienst: Heilige Messe, Vesper, Andachten.

Erm. zum Gebet. Bete gern! (Das Gebet erwirbt dir alle Gnaden. s. I, 196. Ohne das Gebet kann man nicht selig werden.) Verrichte vor Allem die täglichen und wöchentlichen Gebete (62) und mache öfters unter Tags eine gute Meinung!

° 66. Durch was für Opfer muß man Gott verehren?

1) durch sichtbare (oder materielle),
2) durch geistige, und
3) durch das hl. Meßopfer (s. 56.).

67. Welches sind die sichtbaren Opfer, durch die wir Gott verehren?

Almosen oder Gaben an Kirchen oder Arme.

Was man der Kirche und den Armen gibt, das gibt man Gott; denn Christus ist das Haupt der Kirche und die Kirche ist der Leib Christi. „Ich sage

euch: was ihr dem Geringsten dieser meiner Brüder gethan habet, das habet ihr mir gethan." Matth. 25, 40.

Man muß Almosen und Opfer geben

1) nach seinem Vermögen,

2) nach Bedürfniß der Empfangenden. Vrgl. 92.

„Hast du viel, so gib viel, hast du wenig, so suche auch das Wenige mit Freuden zu geben." Tob. 4, 9. Beisp. die Wittwe am Opferkasten.

Opfer, nicht bloß Gebet, gehört zur Religion, auch Kinder müssen Gott durch Opfer ehren.

Pflichtmäßigkeit des Opfers; die Pflicht der Dankbarkeit erfordert, Gott, der uns Alles gegeben, es wieder zurückzugeben. Das größte Opfer ist das des Lebens. Martyrer.

Nutzen des Almosens I, 198. Vrgl. 93.

Erm. zu Almosen und Opfer. Was man der Kirche oder den Armen gibt, gibt man Gott und Er vergibt es reichlich in Zeit und Ewigkeit.

68. Wie verehrt man Gott durch geistige Opfer?

1) Dadurch, daß man Gott zu Ehren Etwas thut und leidet;

2) daß man sich Gott zu Ehren freiwillig Etwas versagt.

„Ihr möget essen oder trinken oder sonst Etwas thun, so thut Alles zur Ehre Gottes!" I. Kor. 10, 31. Man kann Alles — das Sündhafte ausgenommen — Gott zu Ehren thun. „Freuet euch, wenn ihr um des Namens Christi willen geschmäht werdet." I. Petr. 4, 14. Beisp. die Apostel.

„Ich bitte euch, Brüder, um der Erbarmungen Gottes willen, daß ihr euren Leib als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringet und so euer Gottesdienst vernünftig sei." Röm. 12, 1. Das größte geistige Opfer ist die Erfüllung der drei evangelischen Räthe. s. 11 Anm.

o 69. Wenn verehrt man Gott durch das hl. Meßopfer?

Dann, wenn man

1) demselben mit Andacht beiwohnt;

2) wenn man sich in dasselbe einschließt;

3) wenn man eine hl. Messe lesen läßt.

Wesen des hl. Meßopfers s. I, 123.

Nutzen der Beiwohnung beim hl. Meßopfer.

An Sonn- und Feiertagen der heil. Messe beizuwohnen ist ein Kirchengebot. Man soll aber der hl. Messe auch an Werktagen beiwohnen, so oft es die Geschäfte und andere Verhältnisse erlauben. Andächtige Beiwohnung beim heil. Meßopfer s. Pr. Thl. III.

Erm. Ehre Gott durch Opfer! gib Almosen nach Vermögen! thue und leide Alles Gott zu Ehren; versage dir hie und da einen Genuß! wohne dem hl. Meßopfer mit Andacht bei an Sonntagen und an Werktagen, wenn du kannst! Vrgl. I, 123 ff.

c. Heilighaltung des Namens Gottes. (s. 37, 3.)

70. Welche Pflichten haben wir in Bezug auf den Namen Gottes?

Daß wir
1) den Namen Gottes nur mit Ehrfurcht aussprechen;
2) die Gelübde und den Eid heilig halten.

„Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen." Die Ehrfurcht vor dem Namen Gottes verlangt, daß man ihn

1) nicht ohne Noth ausspreche, namentlich
2) nicht zu sündhaftem Fluchen und Schwören mißbrauche.

Erm. Sprechet den Namen Gottes, der Heiligen, heil. Dinge nur mit großer Ehrfurcht aus! Hütet euch, diese hl. Namen unnöthig und unehrbietig auszusprechen oder gar zum Schwören zu mißbrauchen!

71. Was ist in Bezug auf die Gelübde (d. h. Gott gemachter Versprechen) zu beobachten?

Daß man
1) keine unbesonnene oder gar sündhafte Gelübde mache, und
2) die gemachten gewissenhaft halte.

„Hast du gelobt, so säume nicht, es zu erfüllen! Viel besser ist es, nicht geloben, als das Versprechen nicht zu halten." Pred. 5, 34.

Gelübde sind Gott wohlgefällig.

Schwere Gelübde soll man nicht ohne den Rath seines Seelenführers machen.

Kann man ein gemachtes Versprechen nicht halten, so wende man sich wegen der Dispens oder Abänderung desselben an seinen Beichtvater.

Erm. Hütet euch, Gelübde zu machen, die ihr nicht halten könnet! Was ihr aber versprochen habet, haltet gewissenhaft!

72. Was ist in Bezug auf den Eid (d. h. die Anrufung Gottes zum Zeugen der Wahrheit einer Aussage) zu beobachten?

1) Daß man nur in einer wichtigen Sache einen Eid schwöre oder verlange.

2) Daß man nur schwöre, wenn man fest von der Wahrheit seiner Aussage überzeugt oder fest entschlossen ist, sein Versprechen zu halten.

3) Daß man unverbrüchlich halte, was man mit einem Eide versprochen hat.

Ein falscher Eid ist eines der schwersten Verbrechen, weil man dadurch

1) der Allwissenheit, Allmacht und Allgerechtigkeit Gottes gleichsam spottet,

2) sich förmlich von Gott lossagt und dessen Rache auf sich herabruft.

Geheime Vorbehalte zu machen ist sündhaft. — Eide aus Furcht oder zur Gunst Anderer.

„Es soll kommen der Fluch in das Haus des falsch in meinem Namen Schwörenden und er soll bleiben mitten in seinem Hause und er verzehre sein Holz sammt seinen Steinen.“ Zach. 5, 4.

Erm. Haltet den Eid heilig! Schwöret nicht wegen Kleinigkeiten oder im Zorn! Beschwöret nur, was ihr genau wisset! Bezeuget nichts Unwahres aus Furcht oder aus Rücksichten auf Andere! Bedenket die furchtbare Sünde und Strafe des Meineides!

73. Was verlangt die Pflicht der Gottesverehrung in Bezug auf Andere?

Daß man die Ehre Gottes bei andern so viel als möglich befördere und seine Verunehrung so viel als möglich verhindere.

Für die Erkenntniß und Verehrung Gottes wirkt man durch Belehrung, Ermahnung 2c. (s. 89), durch Beitritt zu dem Vereine zur Verbreitung des Glaubens, (Bruderschaft zur Bekehrung der Sünder).

Erm. Wohnet dem gemeinschaftlichen Gottesdienste bei! Befördert die Verehrung Gottes und verhindert seine Verunehrung nach Kräften, namentlich durch ein gutes Beispiel zc. Warnet Andere, wenn sie etwas Böses thun, z. B. fluchen oder stehlen! Fordert bei Gelegenheit zu einem guten Werke auf, z. B. zu einem Kirchgang, Almosen! Tretet dem Vereine der Kindheit Jesu bei!

Repetition der Pflichten der unmittelbaren Gottesverehrung.

2. Pflichten der mittelbaren Gottesverehrung. (s. 36.)

74. **Wie muß man Gott (mittelbar und zwar) in seiner Kirche verehren?**

Dadurch, daß man
1) die Diener,
2) die Lehre,
3) den Gottesdienst und die Sakramente,
4) das Vermögen,
5) die Gebote und Anordnungen der Kirche heilig hält.

Indem man die Kirche ehrt, ehrt man (mittelbar) Gott selbst, da die Kirche der Leib Christi, die Diener der Kirche die Diener Gottes, die Lehre der Kirche die Lehre Jesu Christi, die Sakramente der Kirche die Sakramente Christi zc. sind.

° 75. **Welche Pflichten hat man gegen die Diener der Kirche oder Priester?**

Daß man ihnen als Stellvertreter Gottes
1) Ehrfurcht,
2) Liebe, und
3) Gehorsam
erweise. Vrgl. I, 96 u. 98, und II, 129.

„Verehre Gott aus ganzem Herzen und ehre die Priester!" Sir. 4, 33.

„Jedermann halte uns für Diener Gottes und Ausspender seiner Geheimnisse!" I. Kor. 4, 1. Die Liebe gegen die Geistlichen erweist sich durch Unterstützung, Schutz und insbesondere durch das Gebet. Apstg. 12. Petrus im Gefängniß.

Man versündigt sich, wenn man den Geistlichen übel nachredet, sie verlacht, verspottet und sie verfolgt. „Wer meinen Gesalbten anrührt, rührt meinen Augapfel an.“ Beisp.: Elysäus und die Knaben. Nr. 67.

„Wer euch verachtet, verachtet mich.“ Luk. 10, 16. Vrgl. I, 170 und I, 180 ff. Auch in unwürdigen Priestern muß man ihre hohe Würde, als Diener Jesu Christi ehren. — Kore, Dathan und Abiron.

Erm. Ehret die Priester als Diener Gottes und Ausspender seiner Sakramente und beweiset eure Ehrfurcht durch Wort und That! Hütet euch, von ihnen übel zu sprechen oder zu denken! Betet für den Papst und alle Geistlichen und besonders für euere Seelsorger!

76. Was hat man in Bezug auf die Lehre der Kirche zu beobachten?

Daß man sie in Predigt und Christenlehre als das Wort Gottes (I, 115) andächtig anhöre und darnach lebe.

Man versündigt sich gegen das Wort Gottes
1) wenn man es (aus Geringschätzung) nicht anhört und liest,
2) wenn man es nicht andächtig anhört,
3) es nicht befolgt.

Gl. vom Säemann.

Erm. Höre das Wort Gottes an, so oft du kannst! höre und lies es andächtig! Du erlangst dadurch große Gnaden (s. I, 194 f.) Es nicht oder nicht andächtig anhören oder es nicht befolgen, zieht schwere Strafen nach sich. „Selig, die das Wort Gottes hören und es befolgen!“

77. Was hat man in Bezug auf das Haus Gottes zu beobachten?

Daß man sich in der Kirche ehrerbietig benimmt und sie so oft wie möglich, namentlich bei dem öffentlichen Gottesdienste besucht.

Grund, warum man gegen die Kirche ehrerbietig sein muß: Sie ist das Haus Gottes; das Haus des Gebetes und der Gnaden. Vrgl. 63.

Sünden: Unehrerbietigkeit, Schwätzen, Lachen, Entweihung der Kirche.

Gehet fleißig in die Kirche und benehmet euch daselbst ehrerbietig!

× 78. Was hat man in Bezug auf das Vermögen der Kirche zu beobachten?

Daß man es als Gott geweiht heilig halte und es nicht zu andern als kirchlichen Zwecken verwende.

Man versündigt sich gegen Gott (als den Eigenthümer des Kirchenvermögens), wenn man das Vermögen der Kirche an sich reißt oder die Verwaltung und Verwendung desselben sich anmaßt.

Beisp.: Heliodor. Vrgl. I, 215.

79. **Wie muß man die Gebote und Anordnungen der Kirche befolgen?**

Als Gebote und Anordnungen (ihres Hauptes) Jesu Christi selbst (s. II b, 17).

× Frucht der Haltung der Kirchengebote:

1) sie üben den Glauben, die Demuth und den Gehorsam,

2) sie nähren, erhalten und vermehren die Gottesverehrung, die ehrbare Zucht, die öffentliche Ruhe ꝛc.,

3) sie tragen bei, daß Alles mit Anstand und Ordnung in der Kirche geschehe.

Erm. Heilige die Zeiten, Orte, Sitten und Gebräuche nach Anordnung der Kirche s. Pr. Thl. I, 1 ff., namentlich halte die Gebote der Kirche! s. IIb, 17.

80. **Was verlangt die Ehrfurcht gegen Gott in Bezug auf die Engel und Heiligen?**

Daß man sie als seine Diener und Auserwählte (s. I, 110) verehre.

Maria, die Mutter Gottes übertrifft, als solche alle Engel und Heiligen an Gnade und Herrlichkeit bei Gott; deßwegen muß man sie auch mehr als alle Engel und Heiligen verehren. Prakt. Anw.

× Durch die Verehrung der Engel und Heiligen wird der Ehre Gottes Nichts entzogen, so wenig als der Ehre eines Herrn durch ein Geschenk, das man seinem Diener gibt; im Gegentheil wird Gott selbst durch die Verehrung seiner Diener geehrt.

° 81. **Wodurch muß man die Engel und Heiligen verehren?**

Insbesondere dadurch, daß man
1) sie um ihre Fürbitte anfleht,
2) ihre Tugenden nachahmt.

Die Heiligen ehrt man auch durch Heilighaltung ihrer Reliquien und Bilder.

Unterschied zwischen der Anrufung Gottes und der Heiligen. Die Heiligen ruft man an (daß sie uns durch ihre Fürbitte bei Gott helfen), Gott aber betet man an! Gott verehrt man als den Urheber alles Guten. Die Heiligen aber als seine Diener und Freunde.

Daß die Heiligen im Himmel Antheil nehmen an dem Schicksal der Gläubigen auf Erden und ihnen durch ihr Gebet zu Hilfe kommen, geht hervor aus der Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen (I, 110) und wird bestätigt durch die Lehre der hl. Schrift: „Jeremias ist es, der viel betet für das Volk und die hl. Stadt". II. Makk. 15, 16. Die vierundzwanzig Aeltesten vor dem Throne Gottes bringen dem Allerhöchsten unaufhörlich Gaben dar. Off. 5, 8. Immer sind in der Kirche die Heiligen verehrt und angerufen worden.

Es ist erlaubt und heilsam, die Heiligen um ihre Fürbitte anzurufen.

X Gott selbst befahl den Freunden Hiobs: „Gehet hin zu meinem Diener Hiob . . . Hiob aber mein Diener soll für euch bitten." Hiob 42, 8. Der heilige Paulus bat die Christgläubigen, daß sie ihm in ihrem Gebete bei Gott helfen möchten. Röm. 15, 30. Der heil. Jakob ermahnt, für einander zu beten, daß wir das Heil erlangen. Jak. 5, 16. Darf man die Mitbrüder auf Erden um ihre Fürbitte angehen, warum nicht auch die im Himmel? Soll die Fürbitte der Heiligen im Himmel nicht wirksamer sein, als die der sündigen Menschen auf Erden? Die Anrufung der Heiligen ist als Akt des Glaubens und der Demuth Gott angenehm. Man bekennt nemlich damit seine Sündhaftigkeit und Mangelhaftigkeit, sowie den Glauben an die Gnade, welche die Heiligen bei Gott genießen und in diesem Glauben und im Gefühle der Demuth ruft man die Heiligen als Mithelfer bei dem Gebete an. Daß die Anrufung der Heiligen Gott angenehm und heilsam ist, beweisen auch die vielen Gebetserhörungen, die auf die Anrufung der Heiligen geschehen sind.

Die Verehrung der Reliquien und Bilder ist in der Natur der Menschen begründet und von Gott selbst gebilligt, indem er öfters durch sie Wunder gethan hat, z. B. durch die Gebeine des Elisäus (II. Kön. 13, 21) und durch die Schweißtücher und den Gürtel des hl. Paulus. Apstg. 19, 12.

Erm. Verehret die Engel und Heiligen durch Anrufung 2c., namentlich durch Nachahmung ihres schönen Tugendbeispiels.

Wiederholung und kurze Zusammenfassung der Pflichten gegen Gott.

II. Pflichten gegen den Nächsten.

° 82. Welche Pflicht haben wir gegen die Nächsten?

Daß wir alle Menschen ohne Ausnahme als Kinder Gottes lieben (s. 50 u. 49).

Gl. vom barmherzigen Samaritan.

Man muß alle Menschen ohne Ausnahme lieben, d. h. die Nächstenliebe muß allgemein sein; man muß alle lieben wegen Gott, d. h. weil Gott es haben will und weil alle Menschen Kinder, Ebenbilder Gottes und Erlöste Jesu Christi sind (s. 49), d. h. die Nächstenliebe muß übernatürlich sein. Man muß den Nächsten lieben aus dem Herzen und in der That, d. h. die Nächstenliebe muß thätig sein.

Erm. Liebet alle Menschen als Kinder Gottes, liebet sie, weil Gott es haben will!

83. Müssen wir auch unsere Feinde lieben?

Ja (s. 50).

Es ist nicht genug, daß wir an unsern Feinden keine Rache nehmen, wir müssen ihnen auch Gutes wünschen und ihnen in der Noth nach Kräften beistehen. Beisp.: Jesus, Stephan.

„Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, betet für die, welche euch verfolgen und verleumden, damit ihr Kinder eures Vaters seid, der im Himmel ist, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen und über Gute und Böse regnen läßt." Matth. 5, 44, 45.

Die Feindesliebe ist ein wichtiges Gebot; der Herr hat sie nicht bloß mit Worten eingeschärft, sondern auch durch sein eigenes Beispiel gelehrt. (Er begegnete seinem Verräther aufs Liebreichste und betete noch für seine Feinde am Kreuze.) Auch hat er denen, die ihre Feinde nicht lieben, die schwersten Strafen angedroht. „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir rc."

Gl. vom unbarmherzigen Knechte. Matth. 18, 23—35.

° 84. Welches ist die evangelische Regel der Nächstenliebe?

1) Alles, was ihr (vernünftigerweise) wollt, daß

euch die Leute thun, das sollt ihr auch ihnen thun." Matth. 7, 12.

2) „Siehe, daß du einem Andern niemals thust, was du nicht willst, daß dir von ihm widerfahre." Tob. 4, 16.

° 85. In welchen zwei Sätzen sind alle Pflichten der Nächstenliebe enthalten?

In folgenden:

1) Du sollst deinem Nächsten keinen Schaden (an Seele, Leib, Ehre und Vermögen) zufügen, ja nicht einmal wünschen oder gönnen;

2) du sollst vielmehr ihm alles Gute wünschen, gönnen und nach Kräften erweisen.

° 86. Wie werden die Pflichten gegen den Nächsten eingetheilt?

In Pflichten:

1) bezüglich der Seele;
2) bezüglich des Leibes;
3) bezüglich des Vermögens;
4) bezüglich der Ehre;
5) bezüglich des Umganges.

1. Von den Pflichten in Bezug auf die Seele des Nächsten.

° 87. Welche Pflichten haben wir in Bezug auf die Seele des Nächsten?

1) Die Pflicht, dem Nächsten keinen Schaden an seiner Seele zuzufügen;

2) sein Seelenheil nach Kräften zu befördern.

88. Wodurch beschädigt man den Nächsten an seiner Seele?

Durch Aergernißgeben oder durch Verführung zum Bösen mit Wort oder Beispiel.

„Wehe der Welt um der Aergernisse willen!“ Mark. 9, 41.

Sünden des Aergernisses sind insbesondere die neun fremden Sünden. 29.

Die Sünden des Aergernisses sind größer als alle andere Sünden, die durch sonstige Beschädigung des Nächsten begangen werden und zwar um so viel größer, als die Seele edler ist, als Leib, Ehre und Vermögen.

Besonders schwer ist das Aergerniß, das man Kindern gibt. Matth. 18, 67. Was man zu thun hat, wenn man Aergerniß gegeben hat. s. 109.

× Erm. Hütet euch, Andere durch Wort oder Beispiel zum Bösen zu verleiten! Bedenket, wie schwer die Sünde des Aergernisses ist, wie schwer die Sünde des Aergernisses gut zu machen ist und welche große Strafen sie nach sich zieht!

89. Wodurch kann und soll man das Seelenheil des Nächsten befördern?

1) Durch Belehrung,
2) durch Ermahnung,
3) durch Zurechtweisung,
4) durch Rath,
5) durch Trost,
6) durch gutes Beispiel, vorzüglich aber
7) durch das Gebet für ihn.

Die Pflicht, für das Seelenheil des Nächsten zu sorgen, wird geübt durch die sog. sieben Werke der geistigen Barmherzigkeit.

° 1) Die Sünder strafen,
2) die Unwissenden belehren,
3) den Zweifelnden recht rathen,
4) die Betrübten trösten,
5) das Unrecht geduldig leiden,
6) denen, die uns beleidigt haben, gerne verzeihen,
7) für Lebendige und Todte Gott bitten.

× Es ist eine besondere Pflicht der Eltern und Vorgesetzten, für das Seelenheil ihrer Kinder, Dienstboten und Untergebenen zu sorgen. (Siehe 126 und 130.)

Pflicht, für die Bekehrung der Sünder, Irrgläubigen und Ungläubigen zu wirken, namentlich auch durch Beitritt zu dem Verein der Kindheit Jesu und zum Xaveriusverein zur Verbreitung des Glaubens (Bruderschaft zur Bekehrung der Sünder, Gebetsverein zur Bekehrung der Irrgläubigen ꝛc. s. 73).

Erm. Beweise deine Liebe zum Nächsten vor Allem durch Eifer für sein Seelenheil! Indem du ihm an der Seele Gutes thust, erweisest du ihm die größte Wohlthat. Wenn du die Seele deines Nächsten rettest, wirst du große Belohnungen von Gott erhalten und deine eigene Seele retten. Betet für die Bekehrung der Sünder und Irrgläubigen! „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist.“ Matth. 5, 16.

2. Von den Pflichten in Bezug auf den Leib des Nächsten.

° 90. Welche Pflichten haben wir in Bezug auf den Leib des Nächsten?

1) Den Nächsten an Leib, Leben und Gesundheit nicht zu beschädigen;

2) das leibliche Wohl des Nächsten nach Kräften zu befördern.

91. Wodurch schadet man dem Nächsten an Leib, Leben und Gesundheit?

1) Durch Mißhandlung, Verwundung, Reichung ungenügender, verfälschter, schädlicher Speisen und Getränke, Todtschlag und Mord;

2) durch Vernachlässigung in Krankheit, Schwäche und Gefahr;

3) durch Verursachung heftigen Zornes, Grams und sonstiger schädlicher Gemüthsbewegungen.

Tödtung ist erlaubt
1) zur Nothwehr,
2) im Kriege,
3) auf Anordnung der Obrigkeit.

92. Wodurch befördert man das leibliche Wohl des Nächsten?

1) Durch jede nützliche (leibliche oder geistige) Arbeit;

2) durch Hilfleistung (Belehrung und Warnung) in Krankheit, Noth und Gefahr.

Es ist Pflicht für Jeden, ein nützliches Geschäft zu treiben und so Etwas zum allgemeinen Besten beizutragen.

In großer Noth und Gefahr soll man dem Nächsten mit großen Opfern, selbst mit eigener Lebensgefahr beispringen.

In gewöhnlicher oder alltäglicher Noth ist man verpflichtet, dem Dürftigen von seinem Ueberflusse mitzutheilen.

Almosen muß man — je nach seinen Verhältnissen und den Verhältnissen des Dürftigen mehr oder weniger geben.

Nach den verschiedenen Arten der Noth unterscheidet man sieben Werke der leiblichen Barmherzigkeit.

° 93. Wie heissen die sieben Werke der leiblichen Barmherzigkeit?

1) Die Hungrigen speisen,
2) die Durstigen tränken,
3) die Nackten bekleiden,
4) die Fremden beherbergen;
5) die Kranken besuchen,
6) die Gefangenen erlösen,
7) die Todten begraben.

Erm. Stehe deinem Nebenmenschen in Krankheit, Noth und Gefahr bei! Gib gerne Almosen! Gott wird es dir hundertfach vergelten. Was man den Armen thut, sieht Gott so an, als sei es ihm selbst gethan. „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen! Wehe den Unbarmherzigen!" Nutzen des Almosens vrgl. I, 198.

3. Von den Pflichten in Bezug auf das Eigenthum des Nächsten.

° 94. Welche Pflichten haben wir in Bezug auf das Eigenthum des Nächsten?

1) den Nächsten nicht an seinem Eigenthume zu beschädigen;

2) so viel als möglich seinen Nutzen zu befördern und seinen Schaden zu verhindern. Vrgl. 85.

Gib immer Jedem das Seine! laß einem Jeden das Seine.

95. **Wodurch beschädigt man den Nächsten an seinem Eigenthume?**

1) Dadurch, daß man ihm das Seine nicht läßt (a. stiehlt, b. raubt, c. betrügt und übervortheilt, d. wuchert und das Eigenthum Anderer [Bäume, Früchte, Kleider ꝛc.] aus Bosheit oder Fahrlässigkeit verderbt;)

2) daß man ihm das Seine nicht gibt (a. Schulden nicht bezahlt, b. die schuldige Arbeit nicht leistet, c. Gefundenes, Entlehntes, Anvertrautes nicht zurückgibt ꝛc.).

Stehlen heißt: dem Nächsten das Seine heimlich nehmen.

Rauben heißt: dem Nächsten das Seine mit Gewalt nehmen.

Betrügen heißt: den Andern übervortheilen in Maß, Gewicht, durch falsches Geld, falsche Schriften ꝛc.

Wuchern heißt: die Noth Anderer zum eigenen Vortheil mißbrauchen, indem man von ihm zuviel Zins, Lohn ꝛc. fordert.

Dem Nebenmenschen das Seine nicht geben, z. B. seine Schulden nicht zahlen, Gefundenes nicht heimgeben ꝛc. ist wie stehlen. Gefundenes muß man dem Eigenthümer zurückgeben; und wenn man ihn nicht kennt, muß man nach ihm fragen und Anzeige machen.

Man versündigt sich auch, wenn man dazu räth, hilft, daß der Andere um das Seine kommt; s. 9 fremde Sünden 29.

Wenn man den Nächsten an seinem Eigenthum beschädigt hat, muß man Ersatz leisten s. 109

99. Wodurch befördert man den zeitlichen Nutzen des Nächsten?

1) Durch Hilfeleistung und Almosen (s. 92 und 121),

2) durch Belehrung und Warnung.

Besondere Pflichten der Dienstboten, betreffend das Eigenthum ihrer Herrschaften s. 127.

Erm. Gib einem Jeden das Seine, laß einem Jeden das Seine! Bedenke: 1) der Tod entreißt dir doch früher oder später Alles, 2) ungerechtes Gut thut nicht gut, bringt Unglück und Fluch. Ein ungerechter Heller verzehrt zehn gerechte. 3) Nichts ist thörichter, als um eines vergänglichen Guts willen den Himmel zu verscherzen und sich ewig unglücklich zu machen. „Was helfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne?" Matth. 16, 26.

Beruhige dein Gewissen nicht mit nichtigen Ausreden: „Andere machen es auch so!" „Ich bin auch schon betrogen werden." „Die Reichen merken eine solche Kleinigkeit nicht." ꝛc.

Hüte dich auch vor kleinen Diebstählen! Mit dem Kleinen fängt man an und mit dem Großen hört man auf. Sei gewissenhaft, ehrlich und redlich!

4. Von den Pflichten in Bezug auf die Ehre des Nächsten.

° 97. Welche Pflichten haben wir in Bezug auf die Ehre und den guten Namen des Nächsten?

1) Ihm nicht daran zu schaden,

2) sie so viel als möglich zu befördern. Vrgl. 85.

98. Wodurch schadet man dem Nächsten an Ehre und guten Namen?

1) Durch Schmähung und Lästerung,

2) durch Verleumdung,

3) durch üble Nachrede und Offenbarung unbekannter Fehler.

Die Verleumdung besteht darin, daß man dem Nächsten Fehler, die er nicht hat, andichtet oder wirkliche vergrößert. „Die Verleumder sind bei Gott verhaßt." Röm. 1, 30. „Ein Verleumder ist ein Abscheu der Menschen.', Spr. 24, 9.

Man versündigt sich auch, wenn man freventlich urtheilt und falschen oder unbegründeten Argwohn äußert. „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“ Matth. 7, 1. Man soll von dem Nächsten nur Gutes denken, bis man sich von dem Gegentheil überzeugt hat; Uebles soll man nie von ihm reden.

Man versündigt sich durch Ehrabschneidung auch dann,

1) wenn man an den ehrabschneidenden Reden Anderer Wohlgefallen hat, indem man sie gerne anhört, darüber fragt und Veranlassung gibt, die üble Nachrede fortzusetzen;

2) wenn man die üble Nachrede nicht hindert, da man soll und kann.

Ohrenblasen ist es, wenn man einem Dritten vertraulich mittheilt, was ein Anderer gegen ihn gesagt oder gethan haben soll.

Der Argwohn ist nur dann sündhaft, wenn man ohne Grund Arges vom Nächsten denkt. Eltern sündigen nicht, wenn sie auf ihre Kinder aufmerksam sind, in der Voraussetzung, daß sie etwas Böses thun.

Eine besonders schwere Sünde ist es, wenn man bei Gericht etwas Falsches gegen einen Andern aussagt. „Du sollst kein falsches Zeugniß geben!“

Die unbekannten Fehler eines Andern offenbaren, ist eine Sünde; aber es ist Pflicht, sie anzuzeigen, wenn

1) der Gehorsam gegen die Obrigkeit,

2) die Abwendung eines großen Schadens,

3) die Besserung des Fehlenden eine Anzeige verlangt.

Wenn man dem Nächsten an Ehre und guten Namen geschadet hat, muß man Ersatz leisten s. 109.

99. Wodurch befördert man Ehre und guten Namen?

Dadurch, daß man

1) seine guten Eigenschaften bei Andern gebührend anerkennt,

2) seine angegriffene Ehre in Schutz nimmt.

Erm. Hüte dich, über einen andern etwas Unwahres auszusagen, seine Fehler zu vergrößern, freventlich zu urtheilen; ohne Grund etwas Böses zu denken oder ihm sonst an der Ehre zu schaden! Ehrabschneidung ist ein Diebstahl, schwerer als ein Diebstahl an Geld und Gut. Wie viel Uebles ist durch Verleumdung schon angerichtet worden! B.: Joseph im Gefängniß. Wenn du üble Nachrichten hörst, glaube nicht leicht und namentlich hüte dich, sie weiter zu tragen!

5. Pflichten in Bezug auf den Umgang.

° 100. Welche Pflichten hat man in Bezug auf den Umgang mit Andern?

Daß man
1) wahrhaft und treu sei,
2) Anstand und gute Sitten beobachte;
3) sich freundlich und liebreich benehme.

° 101. Was verlangt die Pflicht der Wahrhaftigkeit?

Daß man Andern nie wider besseres Wissen und Gewissen durch Worte, Mienen oder Geberden täusche oder daß man nicht lüge, heuchle oder schmeichle.

„Ein häßlicher Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge". Sir. 20, 26. „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn eine Greuel." Spr. 12, 22. Strafe des Ananias und der Saphira.

Wiewohl es nie erlaubt ist, die Unwahrheit zu sagen, so ist man doch aus Nächstenliebe oder von Amtswegen zuweilen schuldig, die Wahrheit zu verschweigen.

Man lügt, wenn man gegen besseres Wissen und Gewissen etwas Unwahres sagt; man heuchelt, wenn man sich für besser ausgibt, als man ist; man schmeichelt, wenn man einem Andern zu Gefallen seine Vorzüge hervorhebt.

Erm. Sage stets die Wahrheit! Schäme dich zu lügen! Als Lügner dazustehen ist die größte Schande. Wer einmal lügt, verliert alles Zutrauen. Lüge nicht aus Scherz! lüge nicht, um einen Schaden zu vermeiden oder einen Gewinn zu machen. (Nothlüge.) Wenn du die Wahrheit nicht sagen darfst, so schweige oder gib eine ausweichende Antwort!

° 102. Was verlangt die Pflicht der Treue?

Daß man sein Wort halte.

° 103. Was verlangt der Anstand und die Sittsamkeit?

Daß man Nichts rede oder thue, was bei ehrbaren Leuten Anstoß erregt. Vrgl. 116.

„Brüder! was anständig und ehrbar ist, was gerecht und heilig, was guten Namen macht, was irgend eine Tugend ist, was zur guten Zucht gehört, das beobachtet!" Phil. 4, 8. „Unreinigkeit soll unter euch nicht einmal genannt werden, noch Schamlosigkeit, noch Zoten, noch Possen." 5, 3. 4.

° 104. Was verlangt die Pflicht der Liebe im Umgange mit Andern?

Daß man gegen Alle nach Verhältnissen sich freundlich, höflich, gefällig, dienstfertig und verträglich zeige.

„Seid gütig gegen einander, gerne vergebend, wie auch Gott euch vergeben hat in Christo." Eph. 4, 32. „Einer trage des Andern Last!" Gal. 6, 42. „Alle Bitterkeit, Zorn und Geschrei und Lästerung werden aus euch weggeschafft sammt aller Bosheit." Eph. 4, 31.

Im Umgange mit Andern muß man übrigens auf der Hut sein, daß man nicht an seiner eigenen Seele Schaden leide

1) durch Verführung,
2) durch zu vieles und unbesonnenes Reden.

„Wer mit Weisen umgeht, wird weise werden, wer mit Thoren umgeht, wird ihnen gleich." Spr. 20. „In vielen Reden ist viel Thorheit. Vieles Reden geht nicht ohne Sünde ab." Spr. 10, 19.

Gegen die Pflicht der Liebe im Umgang versündigt man sich durch Empfindlichkeit, Ungeduld und Zorn. Der Zorn ist übrigens nicht nur erlaubt sondern sogar Pflicht, wenn er durch die Ehre Gottes oder das Wohl des Nächsten gefordert ist. Beisp.: Jesus zürnt wider die Käufer und Verkäufer im Tempel. In solchen Fällen ist Nichtzürnen Sünde. Beisp.: Heli. Vergl. die neun fremden Sünden 29, 6.

105. Was muß man bei Beleidigungen thun?

Man muß

1) wenn man beleidigt worden ist, liebevoll verzeihen,

2) wenn man Andere beleidigt und gekränkt hat, um Verzeihung bitten und die Beleidigung so viel wie möglich gut machen.

„Wenn dein Bruder wider dich sündigt und es ihn reut, so vergib ihm." Luk. 17, 3. 4. Matth. 18, 21 und Matth. 6, 12. „Wenn du deine Gabe zum Altare bringst und dich daselbst erinnerst, daß der Bruder Etwas wider dich habe, so laß deine Gabe allda vor dem Altar, gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder." Matth. 5, 23 f.

Erm. Sei wahrhaft und treu! Thue oder sprich nie etwas Unanständiges, beobachte, was die gute Sitte fordert! Sei liebreich und freundlich gegen Jedermann!

Pflichten gegen Staat und Gemeinde.

106. Welche Pflichten haben wir gegen Staat und Gemeinde?

Die Pflicht,
1) sie nicht zu beschädigen;
2) das allgemeine Beste zu befördern und das Vaterland zu lieben.

Steuerdefraudation; Ueberforderung. Holzdiebstahl in Gemeinde- und Staatswaldungen 2c.

107. Wodurch soll man das allgemeine Beste befördern?

1) Durch treue Erfüllung seiner Berufs- und Standespflichten, namentlich auch der Pflichten gegen Gesetz und Obrigkeit;

2) durch gemeinnütziges Wirken (für Kirchen, Schulen, Straßen, öffentliche Anstalten, Stiftungen 2c.);

3) durch gewissenhafte Wahlen, freiwillige Annahme und tüchtige Verwaltung öffentlicher Aemter 2c.)

„Suchet das Wohl der Stadt, in die ich euch führen lasse, und betet für sie zum Herrn; denn durch ihre Wohlfahrt werdet ihr auch eure Wohlfahrt befördern." Jer. 29, 7. „Wer ein Amt hat, warte seines Amtes, wer Vorsteher ist, sei es mit Sorgfalt." Röm. 12, 7. 8.

Das allgemeine Beste soll man auch befördern durch Wirken für Verbesserungen in Staat und Gemeinde, sowie durch Opfer und Stiftungen für das allgemeine Beste. Vaterlandsliebe.

Pflichten gegen die Abgestorbenen.

108. Welche Pflichten haben wir gegen die Abgestorbenen?

1) Ihnen die letzte Ehre zu erweisen;

2) ihren letzten Willen zu erfüllen und ihr Andenken in Ehren zu halten;

3) ihren Seelen durch Gebet, das hl. Meßopfer, Almosen, Ablässe und andere gute Werke zu Hilfe zu kommen. (Vrgl. I, 113 und I, 221.)

Verzierung der Gräber; Heilighaltung der Gottesäcker; Leichenbegleitung, Leichengottesdienst; gestiftete Jahrtäge ꝛc.

Erm., den armen Seelen im Fegfeuer zu Hilfe zu kommen. (Sie müssen große Pein leiden. Sie können sich selbst nicht helfen, nichts Verdienstliches thun; wir können ihnen helfen durch Gebete, das hl. Meßopfer ꝛc. Es wäre unbarmherzig und undankbar, wenn wir ihnen nicht zu Hilfe kämen, zumal wir es so leicht können. Wenn wir ihnen zu Hilfe kommen, so ist es auch unser Nutzen. Sie werden auch für uns beten.)

Pflicht des Ersatzes.

° 109. **Was hat man zu thun, wenn man dem Nächsten an Seele, Leib, Ehre oder Vermögen geschadet hat?**

Man muß den Schaden soviel wie möglich wieder gut machen (ersetzen).

Ersetzen heißt, den Nächsten in den Stand setzen, in dem er wäre, wenn man ihn nicht beschädigt hätte.

Nothwendigkeit des Ersatzes. Ohne Ersatz kann man die Verzeihung seiner Sünde (auch durch das Sakrament der Buße) nicht erlangen, folglich auch nicht selig werden.

Regeln des Ersatzes. 1) Man muß Alles ersetzen. Wenn man nicht Alles ersetzen kann, so muß man ersetzen, soviel man kann. Den Schaden an der Seele muß man ersetzen durch Wirken für das Seelenheil, den Schaden an der Ehre durch Widerruf, den Schaden am Vermögen durch Zurückerstattung des Gestohlenen, Zurückbehaltenen und Gefundenen.

2) Man muß sobald wie möglich ersetzen.

3) Wenn man es nicht auf einmal thun kann, muß man es nach und nach thun.

4) Man muß auch Ersatz leisten, wenn man an der Beschädigung eines Andern theilgenommen hat, z. B. dazu gerathen, dazu geschwiegen ꝛc. (s. 29) hat und der Erstverpflichtete nicht Ersatz leistet.

5) Auch wenn man auf rechtmäßige Weise z. B. durch Kauf, Erbschaft, Schenkung, in den Besitz von fremdem Gute gekommen ist, muß man es seinem wahren Eigenthümer zurückgeben.

Erm. Gib ungerechtes oder fremdes Gut zurück! So lange du es nicht thust, bist du in Sünde, du kannst nichts Gutes thun und nicht selig werden!

Da der Ersatz oft sehr schwierig ist, hüte dich, deinen Nebenmenschen an Seele oder Leib, Ehre oder Vermögen zu beschädigen.

Wiederholung der Pflichten gegen die Nebenmenschen und Zusammenfassung der ganzen Lehre. Liebe deinen Nächsten wegen Gottes! Hüte dich, ihm an Seele, Leib, Ehre und Vermögen einen Schaden zuzufügen; fördere vielmehr sein Bestes bezüglich seiner Seele, seines Leibes, seiner Ehre und seines Vermögens! Sei liebevoll im Umgang, wahrhaft und treu! Erfülle deine Pflichten nicht bloß gegen die Einzelnen, sondern auch gegen die Gemeinschaften, nicht bloß gegen die Lebendigen, sondern auch gegen die Todten. Und wenn du Jemand an Seele, Leib, Ehre oder Vermögen Schaden gethan, leiste so gut wie möglich Ersatz.

III. Von den Pflichten der Selbstliebe. (s. 32.)

° 110. Was verlangt die Pflicht der Selbstliebe?

Daß wir vor Allem für unser Seelenheil sorgen.

„Was hälfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte!" Mark. 8, 31.

Die Pflicht der Sorge für sein Seelenheil verlangt
1) daß man das Gute übe;
2) die Sünde fliehe, und
3) daß man, wenn man gesündigt hat, alsbald Buße thue.

Erm. 1) gute Werke zu üben,
2) die Sünde und die Gelegenheit zur Sünde zu fliehen,
3) alsbald wie man das Unglück gehabt, in eine schwere Sünde zu fallen, eine vollkommene Reue zu erwecken mit dem Vorsatz, sobald wie möglich zu beichten.

° 111. Wie werden die Pflichten gegen sich selbst eingetheilt?

In Pflichten
1) bezüglich unserer Seele,
2) bezüglich unseres Leibes,
3) bezüglich unserer Ehre, und
4) bezüglich unseres Vermögens.

Erm. Bedenke, daß Seele, Leib, Ehre und Vermögen die Talente sind, die dir Gott anvertraut hat, daß du damit wucherst und daß du einstens davon wirst Rechnung ablegen müssen. Gl. von den Talenten. Matth. 14, 25.

1. Pflichten bezüglich unserer Seele.

° 112. Welche Pflichten haben wir bezüglich unserer Seele?

1) Unsere Seelenkräfte (Erkenntniß-, Gemüths- und Willensvermögen) so gut wie möglich auszubilden;

2) unsere Gemüthsbewegungen oder Affekte (Zorn, Freude, Trauer, Zuneigung, Haß ꝛc.) zu regeln und zu beherrschen.

Erm. Beherrsche den Zorn und die übrigen Affekte!

2. Pflichten bezüglich unseres Leibes.

° 113. Welche Pflichten haben wir bezüglich unseres Leibes?

Ihn 1) zu erhalten, 2) in Zucht zu halten, 3) in Ehren und heilig zu halten.

114. Wodurch muß man Leib, Leben und Gesundheit erhalten?

Dadurch,
1) daß man ihnen die nöthige Sorgfalt angedeihen läßt;
2) daß man sie nicht ohne Noth in Gefahr bringt oder zerstört.

1) Man muß für den Leib die nöthige Sorgfalt tragen (1. bezüglich der Nahrung [nicht zu viel, nicht zu wenig, nicht schädlich]; 2. bezüglich der Kleidung; 3. bezüglich der Reinlichkeit; 4. bezüglich der Bewegung und Erholung [Gesundheitspflege, Gesundheitslehre, übertriebene Aengstlichkeit für die Gesundheit].

2) Man darf sein Leben keiner Gefahr aussetzen aus falschen Begriffen von Ehre (Duell), aus Muthwillen ꝛc., wohl aber, wenn eine höhere Pflicht es fordert, z. B. zur Rettung des Nebenmenschen, für das Vaterland ꝛc.

3) In Krankheit muß man die zu Wiederherstellung der Gesundheit geeigneten Mittel anwenden. „Ehre den Arzt um der Noth willen; denn der Allerhöchste hat ihn erschaffen.“ Sir. 38, 1. (s. 139, 3.)

4) Man darf sich nicht selbst verstümmeln. — Man soll sich soviel wie möglich hüten vor Allem, was der Gesundheit und dem Leben schadet. (Schädliche oder zu viel Speisen oder Getränke, Branntwein, Trunksucht, Zorn und andere Leidenschaften). — Selbstmord ist ein schauderhaftes Verbrechen. Man versündigt sich dadurch gegen Gott, indem man in sein Recht über Leben und Tod eingreift, gegen sich selbst, indem man seine Seele der ewigen Verdammniß übergibt und gegen die Seinen, indem man ihnen unaussprechlichen Kummer bereitet. Um ihren Abscheu gegen dieses Verbrechen zu bezeugen, versagt die Kirche den Selbstmördern, die nicht durch Geistesstörung entschuldigt sind, das christliche Begräbniß.

115. Wodurch muß man den Leib in Zucht halten?

Dadurch, daß man in Speis, Trank und Schlaf mäßig ist und hie und da sich Abbruch thut.

Wenn der Leib wohl gehalten wird, wird er übermüthig und es werden böse Lüste und Begierden rege. „Pfleget die Sinnlichkeit nicht zur Erzeugung der Lüste." Röm. 13, 14.

Nutzen der Enthaltsamkeit. Fasten I, 197.

116. Wodurch muß man den Leib heilig und in Ehren halten?

Dadurch, daß man ihn, als Tempel des hl. Geistes, rein und unbefleckt erhält. Thess. 4, 4; vrgl. 22.

„Ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes." II. Kor. 6, 16. Die Rücksicht auf die Heiligkeit des Leibs erfordert, daß man ihn reinlich halte, sowie anständig und sittsam kleide; vor Allem aber Nichts thue oder zulasse, wodurch die Schamhaftigkeit verletzt und die Keuschheit befleckt wird. — Gegen die Heilighaltung des Leibes versündigt man sich 1) durch Unkeuschheit, 2) durch Unmäßigkeit. 22 und 24. „Du sollst keine Unkeuschheit treiben." 6. Gebot Gottes. — Man muß die Unkeuschheit in Gedanken, Worten und Werken meiden, wie auch Alles, was dazu führt, z. B. Anblick unanständiger Dinge, Anhören unanständiger Reden, Lesen unsittlicher Bücher rc. Warnung vor Unkeuschheit in Gedanken, Worten und Werken. s. 22 u. 9. Sündhaftigkeit und Strafe derselben. — Empfehlung der Keuschheit. Ihre Schönheit, ihr Lohn. Mittel, sie zu bewahren. — Warnung vor Unmäßigkeit (s. 24) (üble Folgen der Trunksucht für Leib und Seele, Ehre und Vermögen).

Erm. Sorge für deine Gesundheit und gib dich nie muthwillig in eine Gefahr! Pflege den Leib nicht zu sehr! Liebe die Keuschheit und hüte dich vor Allem, wodurch die Keuschheit verletzt werden könnte. Sei schamhaft!

3. Pflichten hinsichtlich unserer Ehre.

° 117. **Welche Pflichten haben wir hinsichtlich unserer Ehre?**

Die Pflicht, für Ehre und guten Namen zu sorgen.

„Trage Sorge um einen guten Namen; denn er wird dir länger dauern, als tausend kostbare Schätze." Sir. 41, 15.

„Ein guter Name ist besser als viel Reichthum." Spr. 22, 1.

Beisp.: Paulus. „Lieber wollte ich sterben, als daß Einer meinen Namen vernichtete." I. Kor. 9, 15. „Lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist," Matth. 5, 16.

Um die Ehre zu bewähren, ist es nothwendig, daß man auch den Schein des Bösen vermeide.

X Wir sollen auf Ehre und guten Namen halten, denn sie sind ein Mittel, die Ehre Gottes und das Wohl des Nächsten besser befördern zu können, ein Schutzmittel gegen gemeine Handlungen und ein Antrieb zu edlen Thaten.

118. **Wodurch sollen wir Ehre zu erwerben und zu bewahren suchen?**

Durch gute Werke (edle Thaten), Fleiß und Arbeitsamkeit, (nicht durch eitle Dinge und Großthuerei).

Wenn aber unsere Ehre angegriffen wird, so haben wir das Recht und die Pflicht, sie auf eine christliche Weise, d. h. ohne Heftigkeit und Bitterkeit zu vertheidigen. (Es vertheidigte sich auch Jesus, als ihn die Pharisäer beschuldigten, er treibe die Teufel durch Beelzebub aus. Matth. 12, 22—32. Mark. 3, 22—29. Luk. 11, 15 ff. Ebenso Paulus Apostelg. 16, 37 ff. 23, 24. Ebenso Petrus Apstg. 11, 1.)

119. **Vor was muß man sich in Bezug auf die Ehre in Acht nehmen?**

Vor Ehrgeiz und Hochmuth. (s. 20.)

Man thue das Gute nicht um der Menschen, sondern um Gottes willen. „Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn." II. Kor. 10, 17. „Lasset uns

nicht eitler Ehre nachtrachten." Gel. 6, 26. „Thuet Nichts aus Streitsucht und eitler Ehre, sondern demüthig achte Einer den Andern höher." Phil. 2, 3.

Man strebe nicht nach Ehre durch eitle oder unerlaubte Dinge, z. B. durch kostbare und auffallende Kleidung, Verschwendung, Trinken, Kraftübungen ꝛc. — Man hüte sich vor Großthuerei und Selbstlob. — Bei der Vertheidigung unserer Ehre sollen wir uns vor Bitterkeit und Heftigkeit hüten.

Erm. Strebet nach Ehre durch Fleiß und Sittsamkeit! Hütet euch vor allem Bösen! Beflecket euren guten Ruf nicht, meidet auch den Schein des Bösen! Der gute Name, wenn er einmal befleckt ist, wird nur schwer wieder hergestellt.

4. Pflichten bezüglich unseres Vermögens.

° 120. Welche Pflichten haben wir hinsichtlich unseres Vermögens?

Dasselbe als von Gott anvertrautes Gut nach seinem Willen zu verwalten.

Wir sind nur Verwalter unseres Vermögens. Der wahre Eigenthümer ist Gott. Er wird einst von einem Jeden Rechenschaft über die Verwaltung seines Vermögens fordern. Parabel vom reichen Mann, der seinen Knechten Talente übergab. Matth. 23, 24 ff. Dem Einen gibt Gott mehr, dem Andern weniger. Wir sollen mit dem zufrieden sein, was uns Gott gibt. Reichthum ist gefährlich, macht leicht übermüthig, ausschweifend, irdisch gesinnt, ist mit einer großen Verantwortung verbunden ꝛc. „Wenn du reich bist, wirst du nicht schuldlos sein." Sir. 11, 16. „Eher geht ein Kameel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in das Himmelreich." Matth. 19, 24.

Sei zufrieden mit dem, was dir Gott gegeben, es sei viel oder wenig!

121. Wie sollen wir nach dem Willen Gottes unser Vermögen verwenden?

1) Wir dürfen und sollen davon zuerst unsere und der Unserigen Bedürfnisse standesgemäß und sparsam bestreiten.

2) Von dem Uebrigen sollen wir zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken (für die Armen) nach Vermögen und Verhältniß beitragen. Vrgl. 92 und 96.

1) Man soll für Nahrung, Kleidung ꝛc. nicht mehr aufwenden, als die Bedürfnisse erfordern und standesgemäß ist.

2) Man darf und soll auch für den Fall der Noth, des Alters und das standesgemäße Fortkommen der Kinder Etwas zurücklegen. „Gedenke an die Armuth zur Zeit des Ueberflusses!" Sir. 18, 20.

3) Man soll zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken nach Vermögen und Verhältnissen beitragen.

122. Wodurch soll man Vermögen zu erlangen und zu erhalten suchen?

Durch Fleiß, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit (aber nicht durch Ungerechtigkeit und unerlaubte Mittel).

In Bezug auf zeitliche Güter hat man sich zu hüten:

1) vor Ungenügsamkeit und allzugroßem Streben darnach (Habsucht, Geiz, Knickerei, allzu ängstliche Sorge); s. 21.

2) vor Sorglosigkeit, Trägheit und Verschwendung; s. 26.

3) vor Ungerechtigkeit und dem Gebrauche unerlaubter Mittel (Diebstahl, Betrug, Uebervortheilung vrgl. 95). „Daß keiner seinen Bruder hintergehe und im Geschäfte übervortheile; denn der Herr ist Rächer von dem Allem." I. Theff. 4, 6; vrgl. Geiz 21.

Erm. Bedenke, daß das Vermögen ein von Gott anvertrautes Gut ist und daß man davon Rechenschaft geben muß! Sei zufrieden mit dem, was du hast, suche nicht reich zu werden; denn Reichthum bringt viele Gefahren, suche aber das Deinige durch Fleiß, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zu vermehren! Hüte dich vor allen unerlaubten Mitteln und jeder Ungerechtigkeit, als Betrug, Diebstahl 2c., um zu Etwas zu kommen. Hänge dein Herz nicht an an zeitliche Güter und verwende dein Vermögen nach dem Willen Gottes, namentlich auch zu wohlthätigen Zwecken!

Wiederholung und Zusammenfassung der Pflichten gegen sich selbst.

Erfülle die Pflichten 1) bezüglich deiner Seele! Bilde sie und beherrsche deine Leidenschaften!

2) bezüglich deines Leibes. Erhalte ihn, daß er ein geeignetes Werkzeug der Seele sei; halte ihn in Zucht und halte ihn heilig!

3) bezüglich deiner Ehre. Halte auf Ehre und guten Namen, aber hüte dich vor Ehrsucht!

4) bezüglich des Vermögens. Verwalte es nach dem Willen Gottes als sein Eigenthum!

B. Besondere Pflichten.

I. Hinsichtlich der Familie.

° 123. Welches sind die besonderen Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern?

1) Gehorsam.
2) Liebe,
3) Ehrfurcht.

Gehorsam, Liebe und Ehrfurcht sind die Kinder den Eltern schuldig,
1) weil diese nach Gott ihre größten Wohlthäter sind, und
2) die Stelle Gottes bei ihnen vertreten.

Gute Kinder erlangen in diesem Leben den Schutz und Segen Gottes, in der andern die ewige Seligkeit. Beisp.: Sem, Isaak, der junge Tobias.
Böse Kinder haben den Fluch Gottes, Schmach und Schande in diesem Leben, im andern Leben die ewige Verdammniß zu erwarten. Beisp.: Cham, Absalon, die Söhne Heli's.

123. Was verlangt die Pflicht des kindlichen Gehorsams?

Daß die Kinder (so lange sie unter der elterlichen Botmäßigkeit stehen) den Eltern (sogleich) willig folgen.

Vrgl. 131. Anm. Beisp.: Jesus — gehorsam seinen Eltern.

124. Was verlangt die Pflicht der kindlichen Liebe?

1) Daß die Kinder für ihre Eltern beten (Pr. Th. II, § 5, 4);

2) ihnen durch Liebesbeweise, namentlich durch gutes Betragen Freude zu machen suchen;

× 3) sie in Noth und Alter unterstützen;

× 4) ihre etwaigen Gebrechen geduldig ertragen.

Gegen die kindliche Liebe versündigen sich die Kinder, die nicht für ihre Eltern beten, ihnen durch ihr Betragen Verdruß und Schande machen, ihnen

verächtlich und trotzig mit Wort und That begegnen und schlecht von ihnen reden. Beisp.: Jesus am Kreuze für seine Mutter sorgend.

Erm., die Eltern zu lieben und zwar durch die That.

125. Was verlangt die Pflicht der kindlichen Ehrfurcht?

Daß die Kinder sich gegen ihre Eltern in Wort und That ehrerbietig benehmen.

Zur kindlichen Ehrfurcht gehört auch, daß die Kinder ehrbietig von ihren Eltern sprechen, ihre Ehre in Schutz nehmen und, auch erwachsen, auf ihren Rath hören. Die Kinder versündigen sich, welche von ihren Eltern geringschätzig reden, ihnen keine Ehre erweisen, ihrer spotten und über sie lachen. Beisp. — Cham, Thomas Morus.

Die Geschwister haben dieselben Eltern und sollen deßhalb zu einander eine besondere Liebe haben.

Erm. „Ehre deinen Vater und deine Mutter; das ist das erste Gebot mit der Verheissung, daß dir wohlergehe." Eph. 6, 2. 3. „Verflucht soll sein, wer seinen Vater und seine Mutter nicht ehrt, und alles Volk soll sagen: Amen." V. Mos. 27, 16. „Das Auge, das seinen Vater verachtet und schief auf seine Mutter blickt, das sollen die Bachraben aushacken und die jungen Adler fressen." Spr. 30, 17.

Schlußermahnung: 1) den Eltern zu gehorsamen, 2) sie zu lieben, 3) sie zu ehren. Lohn. Strafe.

× 126. Welche Pflichten haben die Eltern gegen ihre Kinder?

1) Für das zeitliche Wohl ihrer Kinder besorgt zu sein;
2) dieselben für Gott und die Ewigkeit zu erziehen.

Zu diesem Zweck müssen die Eltern schon frühzeitig ihre Kinder

1) in der Religion unterrichten und unterrichten lassen,

2) sie durch Ermahnung, Beispiel und Zucht zu allem Guten an- und vor allem Bösen abhalten.

× 127. Welche Pflichten haben Dienstboten, Lehrlinge ꝛc. gegen ihre Herrschaften?

1) Ihre Dienstobliegenheiten getreu und gewissenhaft zu erfüllen;

2) ihren Dienstherrschaften, (als den Stellvertretern ihrer Eltern) Gehorsam und Achtung zu erweisen;

3) auf den Nutzen und die Ehre ihrer Herrschaft (insbesondere) zu sehen.

„Ihr Knechte, gehorchet euren leiblichen Herrn, nicht als Augendiener, nur um Menschen zu gefallen, sondern mit Aufrichtigkeit des Herzens, aus Furcht Gottes! Alles, was ihr thut, thut von Herzen, als wie dem Herrn und nicht den Menschen; denn ihr wisset, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft empfangen werdet." Kol. 3, 22—24. Vrgl. 131 Anm.

Dienstboten müssen auch besonders besorgt sein, daß die Herrschaft keinen Schaden an Hab und Gut erleide, z. B. Nichts verloren gehe, Nichts gestohlen und Nichts verderbt werde! sie sollen auch Nichts aus dem Hause herschenken, Nichts ausreden und sich insbesondere der Ehrlichkeit auch im Kleinsten befleißigen.

× 128. Welche Pflichten haben die Dienstherrschaften?

(Als Stellvertreter der Eltern) für das zeitliche und ewige Wohl ihrer Dienstboten zu sorgen.

„Ihr Herren, was recht und billig ist, erweiset euren Knechten, da ihr wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet!" Col. 4, 1. Beisp.: der Hauptmann. Matth. 8, 5 ff.

II. Besondere Pflichten bezüglich der Kirche und des Staates.

129. Welches sind die Pflichten der Pfarrkinder?

Ihren Pfarrer als geistlichen Vater und Seelsorger zu ehren; ihm zu gehorchen; ihm Freude zu machen und für ihn zu beten. Vrgl. 75.

„Ich sende meinen Mitarbeiter zu euch, nehmet ihn auf mit aller Freude und haltet solche Männer in Ehren!" Phil. 2, 29.

„Gehorchet euren Vorstehern und seid ihnen unterthänig; denn sie wachen über eure Seelen, damit sie es mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn dieß würde auch keinen Nutzen bringen." Hebr. 13, 17.

Erm. Bedenket, was der Pfarrer ist (Seelsorger, geistlicher Arzt, Vater), und welche Wohlthaten euch Gott durch ihn erweist. (Lehre, Warnung, Spendung der hl.

Sakramente). Darum ehrt und liebt ihn! Beispiele vom Segen der Ehrfurcht und Liebe gegen den Seelsorger und von der Strafe des Gegentheils.

× 130. Welches sind die Pflichten der obrigkeitlichen Personen?

1) Als Stellvertreter Gottes ohne Ansehen der Person Gerechtigkeit zu üben;

2) mit Milde, Freundlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihr Amt zu verwalten;

3) für das allgemeine Beste (insbesondere) zu sorgen (vrgl. 107) und auch eines guten Beispiels sich zu befleißigen (vrgl. 89 Anm.).

× 131. Welches sind die Pflichten der Untergebenen?

Den Vorgesetzten

1) Ehrfurcht und Gehorsam zu erweisen,

2) ihnen dankbar zu sein und für sie zu beten.

„Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt; denn es gibt keine Gewalt außer von Gott! und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach sich der obrigkeitlichen Gewalt widersetzt, widersetzt sich Gottes Anordnung, und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst die Verdammniß zu." Röm, 13, 1. 2. „Ich ermahne euch, daß vor Allem Gebete geschehen für Könige und alle Obrigkeiten." I. Tim. 2, 12.

× Gehorsam darf nur in erlaubten Dingen (allen Obrigkeiten und auch den Eltern) geleistet werden. Beispiel: die Martyrer. „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen." Apstg. 5, 21.

III. Besondere Pflichten hinsichtlich des Alters, Standes ꝛc.

132. Welche besondere Pflichten haben junge Leute?

1) Sich mit Fleiß auf ihren künftigen Beruf vorzubereiten,

2) dem Alter gegenüber sich bescheiden und ehrfurchtsvoll zu benehmen,

3) sich der Sittsamkeit und Eingezogenheit zu befleißen,

4) böse Gesellschaften zu meiden (s. Pflichten der Kinder 122 ff. und der Untergebenen 127 — 131 und der ledigen Leute 136).

× 133. Welches sind die besonderen Pflichten des reiferen Alters?

Sich gesetzt zu betragen und der Jugend ein gutes Beispiel zu geben.

× 134. Welches sind die besonderen Pflichten der Hausväter?

Christliche Ordnung (betreffs der Arbeit, der Sitte, des Hausgottesdienstes, des Kirchenbesuches 2c.) bei den Hausgenossen zu erhalten und zu befördern. (s. Pflichten der Eltern 123 und der Vorgesetzten 128.)

× 135. Welches sind die besonderen Pflichten der Eheleute?

Sich beständige Liebe und Treue zu erweisen. (Vrgl. I, 185 ff.)

Die schwerste Sünde der Eheleute ist Ehebruch.

136. Welches sind die besonderen Pflichten der ledigen Leute?

Gottesfürchtig, keusch, arbeitsam, mäßig und sparsam zu sein.

× 137. Welches sind die besonderen Pflichten der Reichen und Vornehmen?

1) Sich vor Hochmuth und Ueppigkeit zu hüten;
2) wohlthätig und freigebig zu sein;
3) ein gutes Beispiel zu geben.

138. Welches sind die besonderen Pflichten der Armen?

1) Mit ihrem Loose, als von Gott gegeben, zufrieden zu sein;

2) durch Arbeit und Thätigkeit sich soviel wie möglich selbst zu helfen;

3) sich gegen ihre Wohlthäter dankbar zu erweisen und für sie zu beten.

139. Welche besondere Pflichten hat man in Unglück, Leiden und Widerwärtigkeiten?

1) Alles, als von Gott zu unserem Heile geschickt, mit Geduld und Ergebung zu ertragen;

2) die geeigneten und erlaubten Mittel anzuwenden; (siehe 114, 3.)

3) Gott um seinen Beistand anzurufen.

× 140. Welche besondere Pflichten hat man gegen Andersgläubige?

1) Gegen sie liebevoll zu sein;

2) sie mehr durch ein christliches Leben und durch Gebet als durch Worte von der Wahrheit des katholischen Glaubens zu überzeugen. (Vrgl. 105 ú. I, 108 Toleranz.)

141. Wie soll man sich verhalten, wenn man krank ist?

Man soll einen guten Gebrauch von seiner Krankheit machen (durch Geduld, Unterwerfung unter den Willen Gottes und Besserung seines Lebens).

Man muß deßwegen auch rechtzeitig die Sakramente empfangen.

142. Welche Pflicht hat man gegen die Thiere?

Sich ihrer zu erbarmen und sie nicht ohne Noth zu quälen.

Wiederholung der Pflichtenlehre
unter Zugrundlegung der zehn Gebote Gottes und der fünf Gebote der Kirche.*)

° 1. Wie heißen die zehn Gebote Gottes?

1) Du sollst allein an einen Gott glauben.
2) Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen.
3) Du sollst den Sabbath (Sonntag) heiligen.
4) Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden.
5) Du sollst nicht tödten.
6) Du sollst nicht Unkeuschheit treiben.
7) Du sollst nicht stehlen.
8) Du sollst kein falsches Zeugniß geben.
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hausfrau.
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut.

2. Was ist im ersten Gebote Gottes geboten?

1) Daß man glaube, hoffe, liebe; 37—54;

2) daß man Gott verehre durch Gebet, Opfer und ein frommes Leben; 55—70.

*) Zur Vergleichung und Entscheidung, welche Methode die angemessenere sei.

3) daß man Gott ehre in seiner Kirche und seinen Heiligen; 74—81.

3. Was ist im ersten Gebote verboten?

1) Alle Versündigung wider Glaube, Hoffnung und Liebe; 54;

2) die Vernachlässigung des Gebetes, des Gottesdienstes und der guten Werke, sowie Lauigkeit darin;

3) die Geringschätzung der Kirche, der Engel und Heiligen.

4. Was ist im zweiten Gebote geboten?

Daß man den Namen Gottes, den Eidschwur und das Gelübde heilig halte. 71—73.

5. Was ist im zweiten Gebote verboten?

1) Daß man den Namen Gottes eitel nenne; 71;

2) daß man falsch oder ohne Noth schwöre; 73;

3) daß man ein Gelübde breche; 72.

6. Was ist im dritten Gebote Gottes geboten?

Daß man die Sonn- und Feiertage heilige; Pr. A. I, 24.

7. Was ist im dritten Gebote verboten?

Daß man die Sonn- und Feiertage entheilige.

8. Was ist im vierten Gebote geboten?

1) Daß Kinder, Dienstboten und Untergebene ihre Eltern und Vorgesetzten ehren, lieben und ihnen gehorsamen;

2) daß Eltern und Vorgesetzte für das zeitliche und geistige Wohl ihrer Kinder und Untergebenen sorgen; 122—131.

9. Was ist im vierten Gebote verboten?

1) Ungehorsam, Widerspenstigkeit, Lieblosigkeit und Unehrerbietigkeit (in Wort und That) seitens der Kinder, Dienstboten und Untergebenen gegen ihre Eltern, Herrschaften und Vorgesetzte;

2) Pflichtversäumniß der Eltern und Herrschaften gegen ihre Kinder und ihre Untergebenen.

10. Was ist im fünften Gebote geboten?

Daß man 1) in Frieden und Eintracht mit dem Nächsten lebe;

2) sein leibliches und geistiges Wohl nach Kräften befördere (89);

3) für Leib, Leben und Gesundheit vernünftige Sorge trage (92).

11. Was ist im fünften Gebote verboten?

Daß man sich und dem Nächsten

1) an Leib, Leben und Gesundheit (91),

2) an der Seele schade. (87.)

12. Was ist im sechsten Gebote verboten?

1) Alle Unkeuschheit in Gedanken, Blicken, Worten und Werken (103—116—22);

2) Alles, was dazu führt.

13. Was ist im sechsten Gebote geboten?

Daß man die Keuschheit liebe und die hiezu dienlichen Mittel gebrauche.

14. Was ist im siebenten Gebote verboten?

Diebstahl, Raub, Wucher, Betrug, überhaupt jede Beschädigung des Nächsten an seinem Eigenthum (95).

15. Was gebietet das siebente Gebot?

Jedem das Seine zu geben und zu lassen, wohlthätig zu sein, überhaupt den zeitlichen Vortheil des Nächsten nach Kräften zu befördern (94—96).

16. Was ist im achten Gebote verboten?

Daß man lüge, heuchle, schmeichle und sein Wort breche (98).

17. Was ist im achten Gebote geboten?

Daß man 1) Ehre und guten Namen des Nächsten heilig halte und befördere (99);

2) allezeit die Wahrheit sage (101);

3) seine Zunge im Zaume halte (105, 2).

Die Pflichten des neunten Gebotes sind im sechsten und die des zehnten im siebenten Gebote enthalten. Das neunte und zehnte Gebot verbieten nicht bloß die böse That, wie das sechste und siebente, sondern auch die böse Begierde.

Die fünf Gebote der Kirche.

° 18. Wie heißen die fünf Gebote der Kirche?

1) Du sollst die gebotenen Feiertage halten. Pr. Anl. I, 24.

2) Du sollst an Sonn- und Feiertagen die Messe mit Andacht hören. Pr. Anl. III.

3) Du sollst die gebotenen Fasttage wie auch den Unterschied der Speisen halten.

4) Du sollst jährlich — wenigstens einmal dem verordneten Priester deine Sünden beichten und um die österliche Zeit das hl. Sakrament des Altars empfangen. Pr. Anl. IV, A u. B.

5) Du sollst zu verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten. Vrgl. 79.

1) Wie man die gebotenen Feiertage halten muß s. Pr. Th. I, 24.

2) Wie man der hl. Messe mit Andacht beiwohnen soll s. Pr. Th. III.

3) Man unterscheidet eigentliche Fasttage und Abstinenztage. Abstinenztage sind alle Freitage. Abstinenz- und Fasttage: der Aschermittwoch,

grüne Donnerstag, Charfreitag und Charsamstag. Fasttage sind die vierzigtägigen Fasten, die Quatember, Vigiltage und die Mittwoche des Advents. Entschuldigt vom Fasten sind die Kranken, Schwachen und die schwer Arbeitenden. — Absicht der Kirche beim Fastengebot. — Beweggründe und Nutzen des Fasten I, 197. Sünde der Uebertretung des Fasten- und Abstinenzgebotes. — Ermahnung, das Gebot des Fastens zu halten. Beisp.: Eleazar. II. Makk. 6, 18. Christus fastete 40 Tage. Anm. Luk. 2, 37 die ersten Christen. Apstg. 15, 29 die Apostel. Apstg. 13, 3 und 14, 22.

4) Der verordnete Priester ist der eigene Pfarrer oder mit seiner Bewilligung ein jeder andere Priester, der die Vollmacht hat, die Beicht zu hören.

Die österliche Kommunion soll man in der eigenen Pfarrkirche empfangen. Ermahnung zur öfteren Kommunion. Einmalige Kommunion bei Strafe ist nur wegen der Lauen geboten; es ist aber der sehnlichste Wunsch der Kirche, daß wir recht oft zur Communion gehen.

5) Tage, an denen keine feierlichen Hochzeiten gehalten werden sollen, sind die Sonn-, Fest- und Fasttage, weil die Feier derselben durch die mit den Hochzeiten verbundenen Lustbarkeiten gestört würde. Geschlossene Zeit heißt man die Zeit vom 1. Adventssonntag bis Sonntag nach Dreikönigsfest und von Aschermittwoch bis zum weißen Sonntage.

Wiederholung der ganzen Sittenlehre in kurzer Uebersicht siehe im Inhaltsregister.

III.

Praktischer Theil.

I. Praktische Anleitung zum christlichen Leben.

---

1. Was muß man thun, um durch ein frommes, christliches Leben sich zu heiligen?

Man muß insbesondere das beobachten, was die Kirche zur Heiligung
1) der Zeit,
2) der Orte, nnd
3) der Sitten und Gebräuche angeordnet hat.

A. Heiligung der Zeit.

a. Heiligung des Tages.

° 2. Was hat man nach Anleitung der Kirche zur Heiligung des Tages zu thun?

Man soll jeden Tag das Morgen-, Abend- und Tischgebet, sowie dreimal den englischen Gruß verrichten, auch öfters unter Tag (namentlich bei den von der Kirche bestimmten Gelegenheiten) sein Herz zu Gott erheben und Schußgebetlein verrichten.

° 3. Was muß man insbesondere am Morgen thun?

1) Man muß den ersten Gedanken beim Erwachen auf Gott wenden und sich mit dem hl. Kreuze bezeichnen.

2) Die Kleider mit einem frommen Gedanken anziehen.

3) Das Morgengebet (wo möglich gemeinschaftlich und knieend) verrichten. Pr. Th. II, § 5 und I, § 65.

4) Dem hl. Meßopfer beiwohnen, wenn anders die Berufsgeschäfte es erlauben.

° 4. Wie soll man insbesondere den Abend heiligen?

Man soll das Abendgebet (wo möglich gemeinschaftlich) verrichten, wohl auch noch in einem guten Buche lesen, betrachten, das Gewissen erforschen und Reue und Leid erwecken.

° 5. Was muß man vor und nach dem Essen thun?

Das Tischgebet verrichten. Pr. Thl. II, 7.

° 6. Was muß man jeden Tag Morgens, Mittags und Abends thun, wenn der englische Gruß geläutet wird?

Man muß den „Engel des Herrn" (Pr. Thl. II, § 8) beten.

° 7. Wie soll der Christ seine tägliche Arbeiten und Leiden heiligen?

Dadurch, daß er 1) vor und während denselben eine gute Meinung macht und sie am Schluße Gott aufopfert,

2) Gott zu lieb seine Arbeit recht verrichtet und alles Widerwärtige geduldig trägt.

° 8. Bei welcher Gelegenheit soll der Christ ein Schuß- oder Flammengebetlein sprechen?

Beim Begegnen eines christlichen Freundes, beim Vorübergehen an der Kirche oder beim Vorübertragen des Allerheiligsten, beim Läuten der Sterbeglocke, beim Vorübergehen an einem Kreuze 2c.

° 9. Wie grüßen sich die Christen?

Mit dem Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus" — „In Ewigkeit. Amen."

° 10. Was spricht der Christ beim Vorübergehen an der Kirche oder beim Vorbeitragen des Allerheiligsten?

Hochgelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altars von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

° 11. Was spricht der Christ beim Läuten der Sterbeglocke, beim Anblick eines Todten und beim Vorübergehen am Gottesacker?

Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, das ewige Licht leuchte ihnen! Herr! laß sie ruhen im ewigen, lieben Frieden. Amen.

° 12. Was spricht der Christ beim Stundenschlage?

O Gott! laß doch von Sünden rein,
Die Stunden meines Lebens sein!
Und schlägt die letzte Stund' für mich,
Sei gnädig mir, ich bitte Dich!

° 13. Was thut der Christ, wenn es zur hl. Messe läutet?

Er geht zur hl. Messe und wenn er nicht gehen kann, spricht er: Ich schließe mich in diese und alle hl. Messen ein, die auf der ganzen Erde gelesen werden.

° 14. Was thut der Christ, wenn er die Wandlung läuten hört?

Er spricht (wo möglich knieend): Jesu! Dir leb' ich, Jesus Dir sterb' ich, Jesus-Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Jesus, Dein hl. Blut wasche mich,
Jesus, Dein hl. Blut reinige mich,
Jesus, Dein hl. Blut mache mich frei von allen Sünden!

° 15. Was thut der Christ beim Anblicke eines Kreuzes?

Er verneigt sich und spricht: O Herr Jesu Christe! aus Liebe zu mir bist Du drei Stunden am Kreuze gehangen. Laß doch Dein hl. Kreuz und Leiden an mir armen Sünder nicht verloren gehen.

° 16. Was spricht der Christ beim Besprengen mit Weihwasser?

Bespreng' mich Herr mit Deiner Gnad,
Wasch' mich von aller Missethat;
Durch Jesu Christi theures Blut,
Bewahr' mich von der Höllen Gluth!

° 17. Was spricht der Christ bei einem Verlust?

Der Herr hat es gegeben; der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gebenedeit.

° 18. Was spricht der Christ bei einem Unglück?

Wie Gott will! In deinen Willen ergebe ich mich, o Gott!

° 19. Wie spricht der Christ beim Empfang einer Wohlthat oder nach einem glücklichen Ereigniß?

Gott sei Lob und Dank.

° 20. Was spricht der Christ bei schweren Versuchungen?

Wie kann ich dieses Uebel thun und sündigen vor dem Angesichte meines Gottes! oder: Lieber sterben, als sündigen! —
O Jesu, stehe mir bei, denn ich leide Noth!
O Ewigkeit, wie lange währest du! o Ewigkeit! —
Wo ich bin und was ich thu,
Sieht mir Gott mein Vater zu.

° 21. Was spricht der Christ bei Versuchung zur Hoffart?

Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmest du dich, als ob du es nicht empfangen hättest!

° 22. Was spricht der Christ bei Versuchungen zum Geiz oder zur Ungerechtigkeit?

Was hälfe es dir, wenn du die ganze Welt gewännest, aber an deiner Seele Schaden littest!

b. Heiligung der Woche.

NB. Man muß die Woche im Geiste der Kirche heiligen. Diese hat aber den Montag der Verehrung des hl. Schutzengels, den Donnerstag der Verehrung des allerheiligsten Sakraments des Altares, den Freitag dem Andenken an das Leiden und Sterben Jesu, den Samstag der Verehrung der allerseligsten Jungfrau und den Sonntag dem Andenken an die Erschaffung, die Auferstehung Jesu und Sendung des hl. Geistes geweiht.

° 23. Was muß man jede Woche am Donnerstag und Freitag thun?

Man muß das Donnerstags- und Freitags-Gebet verrichten. (s. Pr. Th. II, § 10 u. 11.)

° 24. Wie muß man die Sonntage heiligen?

Dadurch 1) daß man sich von gewissen, geräuschvollen, die Feier des Tages störenden Lustbarkeiten und Arbeiten enthält.

2) Daß man Gott gefällige Werke übt und namentlich der hl. Messe andächtig beiwohnt.

Grund, Zweck, Nutzen und Wichtigkeit der Sonntagsheiligung. Große Sünde und Strafe der Sonntagsentheiligung. Beispiele.

1) Die Heiligung der Sonn- und Feiertage ist (weil besonders wichtig) durch eines der fünf Kirchengebote eingeschärft. II, 18.

2) Verboten sind an Sonn- und Feiertagen

a) die sogenannten knechtlichen Arbeiten,

b) die amtlichen und gerichtlichen Verhandlungen,

c) öffentlicher Kauf und Verkauf (Märkte),

d) Tänze ꝛc.

3) Die Gott gefälligen Werke, die man an Sonn- und Feiertagen verrichten soll, sind:

a) die andächtige Anhörung der hl. Messe (diese ist durch ein besonderes Kirchenbot eingeschärft),
b) die Anhörung der Predigt und Christenlehre, sowie Beiwohnung bei dem übrigen Gottesdienste,
c) geistliche Lesung und Betrachtung,
d) Almosengaben und Krankenbesuche.

4) Arbeiten sind an Sonn- und Feiertagen erlaubt, wenn
1) die Ehre Gottes,
2) das Wohl des Nächsten, und
3) dringende Noth sie fordern.

c. Heiligung des Jahres.

° 25. **Wie muß man das Kirchenjahr heiligen?**

Indem man die Geheimnisse der Geburt, des Lebens, Leidens, Sterbens, der Auferstehung und Verherrlichung Jesu Christi, wie sie uns die Kirche im Laufe des Jahres in ihren Festen und hl. Zeiten vorstellt, so feiert, als würden sie auf ein neues vor unsern Augen vollbracht.

Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Adventsonntag, vier Wochen vor Weihnachten und enthält drei große Festkreise (Festcyclen): Weihnacht-, Oster- und Pfingstkreis. Jeder Festkreis hat außer den Hauptfesten noch verschiedene kleinere Feste.

° 26. **Wie muß man die Feste feiern?**

Wie die Sonntage; insbesondere soll man die Geheimnisse und Thatsachen betrachten, zu deren Andenken sie eingesetzt sind.

Die Festtage zu halten ist eines der fünf Kirchengebote. An den Vigiltagen bereitet man sich auf das Fest vor namentlich durch Fasten; in der Octav (den acht Tagen nach einem hohen Feste) feiert man das Geheimniß des Festes fort.

° 27. **Wie muß man insbesondere die hl. Adventszeit zubringen?**

Man muß in Erinnerung an den traurigen Zustand der unerlösten Menschheit — Gott für die Gnade des Christenthums danken und durch häufigeres Gebet, täglichen Besuch der hl. Messe, fromme Lesung, Fasten und Almosen sich auf die Geburt Jesu Christi vorbereiten.

Trauriges Loos 1) der Kinder, 2) des weiblichen Geschlechtes, 3) der Dienstboten, 4) der Unterthanen — ohne Christenthum.

° 28. Wie muß man die hl. Weihnachtszeit feiern?

Man muß in Erinnerung an die Geburt Jesu in einem Stalle (I, 62 u. 63) Gott für seine Liebe danken namentlich durch Befolgung der Lehren, die er uns durch seine Geburt und Kindheit gab.

Zum Weihnachtsfestkreis gehören: Das Fest der Beschneidung I, 64; das Fest der Erscheinung I, 66; das Fest Mariä Reinigung I, 65.

° 29. Wie soll man die hl. Fastenzeit zubringen?

Man soll in Erinnerung an das Leiden und Sterben Jesu Christi (I, 71) inständiger beten, die heil. Messe täglich besuchen, nach Vorschrift fasten und andere gute Werke thun.

Verbot von Hochzeiten und andern lärmenden Lustbarkeiten. Blaue Kirchenfarbe; Messe ohne Gloria und Ite Missa est. Schmerzhafter Rosenkranz. Besondere Feier der drei letzten Tage in der Charwoche.

° 30. Wie soll man die hl. Osterzeit zubringen? (I, 84.)

Man soll in Erinnerung an die glorreiche Auferstehung Jesu Christi — ihm danken, an den Himmel denken und durch gute Werke der verheissenen Herrlichkeit sich würdig zu machen suchen.

Zum Ostercyklus gehört auch das Fest Christi Himmelfahrt.

° 31. Wie muß man das hl. Pfingstfest und die hl. Pfingstzeit feiern? (I, 87.)

Dadurch, daß man in Erinnerung an die Sendung des hl. Geistes — eifrigst nach den Gnadengaben des heil. Geistes verlangt und mit den empfangenen Gaben mitwirkt.

° 32. Wie muß man das hl. Fronleichnamsfest feiern?

Dadurch, daß man in Erinnerung an die beständige Gegen-

wart Jesu im allerheiligsten Sakrament des Altars ihn deßhalb mit der Kirche besonders feierlich verehrt. (Vigil und Oktav s. 13.)

Andacht bei der Prozession. Möglichste Verherrlichung des Festes — Verzierung der Kirche, Altäre, Häuser und Straßen.

° 33. Wie muß man das Kirchweihfest feiern?

Dadurch, daß man Gott für alle, in und durch die Kirche empfangenen Wohlthaten dankt.

° 34. Wie muß man die Feste Mariens und der Heiligen feiern?

Dadurch, daß man in Erinnerung an ihr Leben, ihre Tugenden und die durch sie empfangenen Gnaden — sie verehrt namentlich durch Nachahmung ihres schönen Tugendbeispieles. (Fest Allerheiligen und Fest Allerseelen.)

° 35. Wie muß man die Quatember feiern?

Dadurch, daß man in Erinnerung an die im verflossenen Quartal empfangenen Gnaden und begangenen Sünden dankt, bereut, betet und fastet.

B. Heiligung der Orte.

36. Was hat der Christ in Betreff der hl. Orte zu beobachten?

Er soll die Kirchen, Kirchhöfe, Kapellen und andere geweihte Orte heilig halten, in denselben an Gott denken, beten und sich daselbst ehrerbietig betragen.

C. Heilige Sitten und Gebräuche.

37. Was soll der Christ betreffend frommer Sitten und Gebräuche thun?

Er soll sie in Ehren halten und beobachten.

Solche hl. Gebräuche sind: das Bezeichnen mit dem hl. Kreuzeszeichen, das Nehmen des Weihwassers beim Eintritt in die Kirche und das Zimmer, sowie beim Austritt, die verschiedenen Segnungen, die Weihnachts- und Nikolausgaben, Ostereier u. s. w., Krippen, das Aufhängen eines Kruzifixes, eines Weihwassergefäßes und heiliger Bilder in den Zimmern ꝛc. Bedeutung der einzelnen hl. Gebräuche. Erm., sie mit Andacht zu beobachten.

38. Wann sollen wir uns mit dem hl. Kreuze bezeichnen?

So oft wir auf besondere Weise an den dreieinigen Gott, seine Macht und Liebe erinnert werden, z. B. beim Aufstehen und Niederlegen, beim Ein- und Austritt aus der Kirche und aus dem Zimmer, beim Anfang und Schluß des Gebetes, bei schweren Versuchungen, bei Schrecken und Noth, beim Aussprechen der drei heiligsten Namen, beim Segnen ꝛc. s. I, 75.

II. Praktische Anleitung zum Gebete und zur Erweckung der Tugenden.

---

§ 1.

1. Was soll man thun, wenn man zu beten anfängt?

Die zeitlichen Gedanken bei Seite legen und denken, daß man Gott verehren will, wobei man sich mit dem hl. Kreuze bezeichnet. (s. II, 62 und Pr. Thl. I, 38.)

2. Wie soll man sich nnter dem Gebete verhalten?

Andächtig, d. h. man soll denken, daß man mit Gott spricht und alle Zerstreuungen soviel wie möglich ausschlagen.

Der Andacht entsprechend soll auch das äussere Benehmen sein. Namentlich bei der gemeinschaftlichen Hausandacht und in der Kirche beobachte man die kirchlichen Ceremonien, das Knien, Stehen, Brustklopfen, Verneigen ꝛc. und hüte sich vor Schwätzen, Lachen und sonstiger Störung.

3. Wie schließt man die Gebete?

Mit dem Worte: Durch Jesum Christum unsern Herrn Amen, und dem hl. Kreuzeszeichen.

§. 2.

Von dem Vater unser.

1. Welches Gebet soll man täglich öfter sprechen?

Das Vater unser oder das Gebet des Herrn.

Das Vaterunser ist das vortrefflichste Gebet.

° 2. Wie heißt das Vater unser?

Vater unser, der du bist in dem Himmel,
(1) Geheiligt werde Dein Name;
(2) Zukomme uns Dein Reich;
(3) Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden;
(4) Gib uns heute unser tägliches Brod;
(5) Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern;
(6) Und führe uns nicht in Versuchung;
(7) Sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

Das Vater unser besteht aus einer Anrede und sieben Bitten.

3. Zu was soll uns die Anrede an Gott „Vater unser" ermuntern?

1) Zum Vertrauen auf Gott, der unser Vater ist;

2) zur Liebe aller Menschen, da Gott unser aller Vater ist und wir alle Brüder sind.

4. Zu was soll uns der Beisatz zu Vater unser: „Der Du bist im Himmel" antreiben?

Daß wir unser Herz zum Himmel erheben und von dem Irdischen losreissen.

5. Was sollen wir in der ersten Bitte begehren?

Daß Gott von Allen erkannt, geliebt und verherrlicht werde.

Als gute Kinder des himmlischen Vaters soll es uns freuen, wenn er von allen erkannt, geliebt und verherrlicht wird; wir sollen es wünschen, und traurig sein, daß so viele (die Heiden und Sünder) ihn nicht erkennen und lieben. Wir sollen auch das Unsrige thun, daß es geschehe (Missionsvereine, Gebetsvereine für die Bekehrung der Sünder).

6. Was sollen wir in der zweiten Bitte mit den Worten: „Zukomme uns Dein Reich" begehren?

1) Daß das Reich Gottes auf Erden — die Kirche sich immer mehr verbreite;

2) daß das Reich Gottes in uns — das Evangelium — immer tiefere Wurzeln schlage;

3) daß das Reich Gottes im Himmel einst uns zu Theil werden möge.

7. Was sollen wir in der dritten Bitte: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden" begehren?

1) Daß wir und alle Menschen den Willen Gottes so genau und beständig, wie die Engel und Heiligen im Himmel erfüllen und

2) uns ihm allweg unterwerfen mögen.

8. Was sollen wir in der vierten Bitte: „Gib uns heute unser tägliches Brod" begehren?

Daß uns und allen Menschen Gott täglich verleihe, was an Leib und Seele nothwendig ist.

Wir sollen bitten — nicht um reichliches Essen und schöne Kleider, sondern nur um das tägliche Brod, d. h. das Nothwendige und nur für heute,

(denn wir wissen nicht, ob wir morgen noch leben) nicht bloß um das leibliche Brod, sondern um das geistige, die Gnade; nicht bloß für uns allein, sondern für Alle. Wir sollen nicht bloß mit Worten beten, sondern auch das Unserige thun, daß wir und alle das tägliche Brod erhalten.

9. Was sollen wir in der fünften Bitte: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern" begehren?

Daß Gott uns unsere Sünden vergeben wolle, wie wir unsern Beleidigern vergeben.

10. Was sollen wir in der sechsten Bitte: „Führe uns nicht in Versuchung" begehren?

Daß Gott die Anfechtungen und Gefahren der Sünde von uns abwende oder uns doch die Gnade verleihe, dieselben zu überwinden.

11. Was sollen wir in der siebenten Bitte: „sondern erlöse uns von dem Uebel" begehren?

Daß Gott alle Uebel des Leibes und der Seele von uns abwenden wolle.

§ 3.

Ave Maria oder Gegrüßet seist Du Maria.

1. Was fügt man dem Vater unser gewöhnlich bei?

Das Ave Maria oder Gegrüßet seist Du Maria.

° 2. Wie lautet das Ave Maria?

1) Gegrüßet seist Du, Maria! Du bist voll der Gnaden; der Herr ist mit Dir; Du bist gebenedeit unter den Weibern und

2) gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes, Jesus.

3) Heilige Maria, Mutter Gottes! bitt für uns

arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens. Amen.

Das Ave Maria besteht aus 3 Theilen:

1) aus dem Gruße, mit welchem der Erzengel Gabriel die seligste Jungfrau gegrüßet hat, als er ihr verkündete, daß sie Mutter Gottes werde. Luk. 1, 28.

2) aus den Worten, mit welchen Elisabeth Maria bei ihrem Besuche angeredet hat; Luk. 1, 42.

3) aus einer Anrufung Mariä um ihre Fürbitte in allen Anliegen, namentlich aber auch in unserer Sterbestunde.

Man fügt das Ave Maria dem Vater unser bei, um durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau die Erhörung seiner Bitten um so sicherer zu erlangen.

§ 4.

Das apostolische Glaubensbekenntniß.

° 1. **Welches sind die zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses?**

1) Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde;

2) und an Jesum Christum seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn;

3) der empfangen ist von dem hl. Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau;

4) gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben;

5) abgestiegen zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten;

6) aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;

7) von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

8) Ich glaube an den hl. Geist;

9) eine heil. allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen;

10) Ablaß der Sünden,

11) Auferstehung des Fleisches,
12) und ein ewiges Leben. Amen.

Das apostolische Glaubensbekenntniß heißt so, weil es von den Aposteln herrührt. Es stellt uns kurz Alles vor, was wir zu glauben haben, nemlich

1) was Gott gethan hat (er hat die Welt erschaffen, erlöst und geheiligt, Art. 1—9);

2) was er fortwährend thut (er setzt das Erlösungs- und Heiligmachungs-Werk in der Kirche fort, Art. 9 und 10), und

3) was er im Jenseits thut und einst thun wird, Art. 11 und 12).

2. Was sollen wir beim ersten Glaubensartikel bedenken?

Daß Gott Alles aus Nichts geschaffen hat.

3. Was sollen wir beim zweiten bis achten Glaubensartikel bedenken?

Daß der Sohn Gottes aus Maria, der Jungfrau, voll Liebe zu uns, Mensch geworden ist, gelitten hat und gestorben ist; daß er verherrlicht wurde und einst wieder zum Gerichte kommen wird.

4. Was sollen wir beim achten Glaubensartikel bedenken?

Daß der hl. Geist am Pfingstfeste über die Jünger herabgekommen ist.

5. Was sollen wir beim neunten und zehnten Glaubensartikel bedenken?

1) Daß Jesus sein Erlösungs- und Heiligungswerk fortsetzt, indem er in der Kirche fort und fort lehrt, opfert, die Gnaden spendet und die Gläubigen leitet.

2) Daß alle Christgläubigen auf Erden unter sich, sowie mit denen im Himmel und im Fegfeuer eine hl. Gemeinschaft in Jesu bilden.

6. Was sollen wir beim elften und zwölften Glaubensartikel bedenken?

1) Daß einst Alle am jüngsten Tag in ihren Leibern auferstehen werden.

2) Daß die Guten im Himmel und die Bösen in der Hölle ewig fortleben werden.

§ 5.

Morgengebet.

° Aus welchen Theilen soll das Morgengebet bestehen?

Aus folgenden vier:

1) aus Dank, daß man wieder einen Tag erlebt hat;

2) aus dem guten Vorsatz (IV, 5) und der guten Meinung (§ 2, 7);

3) aus der Bitte, um alles Gute für den Tag unter Anrufung der seligsten Jungfrau, des heil. Schutzengels, des hl. Namenspatrons &c.;

4) aus der Fürbitte für seine Eltern, Lehrer, Wohlthäter und für Alle, für welche zu beten man schuldig ist, für die Lebendigen und für die Verstorbenen.

(Formular eines Morgenbets.) O Gott, ich danke Dir, daß Du mich wieder einen Tag hast erleben lassen. Ich will denselben zu Deiner Ehre und zu meinem Heile zubringen. Ich will Deine Gebote getreu erfüllen, nach Kräften Gutes wirken, mit frischem Muth meine Berufsgeschäfte erfüllen und insbesonders mich hüten, Dich mit einer Sünde zu beleidigen. O Gott! verleihe mir Deine Gnade, daß ich meine Vorsätze ausführe, gib mir Deinen Segen und schütze mich vor allen Gefahren des Leibes und der Seele. Ich bitte Dich auch für meine Eltern (Vater unser &c.), Geschwister (Vater unser), Lehrer (Vater unser), für die Abgestorbenen (Vater unser). Heilige Maria, hl. Schutzengel, hl. Namenspatron &c. erwerbet mir durch eure Fürsprache die Erhörung meiner Bitte. Amen.

Ein anderes:

O Gott! Du hast in dieser Nacht
So väterlich für mich gewacht,
Ich lob und preise Dich dafür
Und dank für alles Gute Dir.
Bewahre mich auch diesen Tag
Vor Sünde, Noth und jeder Plag!
Und was ich denke, red' und thu',
Das segne, bester Vater, Du!
Beschütze auch, ich bitte Dich,
O hl. Schutzengel mich!

Maria! bitt' an Gottes Thron
Für mich bei Jesu Deinem Sohn,
Der hochgelobt sei allezeit,
Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

§ 6.

Abendgebet.

° Aus welchen Theilen muß das Abendgebet bestehen?

Aus folgenden, nemlich:

1) aus Dank für alle, besonders am heutigen Tage empfangenen Wohlthaten;

2) aus der Gewissenserforschung sammt Reu und Leid,

3) aus der Anempfehlung in den Schutz Gottes;

4) aus Fürbitten (wie am Morgen) unter Anrufung der hl. Jungfrau und aller lieben Heiligen. (§ 5.)

Formular:

Bevor ich mich zur Ruhe leg,
Ich Händ und Herz zu Gott erheb;
Und sage Dank für jede Gab,
Die ich von Dir empfangen hab.
Und habe ich beleidigt Dich!
Verzeih mir's Gott, ich bitte Dich!
Dann schließ ich froh die Augen zu,
Dein Engel wacht ja, wenn ich ruh.
Maria, liebste Mutter mein,
O laß mich dir empfohlen sein!
Und du mein Heiland Jesu Christ,
Der ja mein Gott und Alles ist,
In Deine Wunden schließ mich ein!
Dann schlaf ich ruhig, keusch und rein. Amen.

§ 7.

Tischgebet.

° 1. Was betet man vor dem Essen?

Himmlischer Vater! segne und benedeie uns Allen Speis und Trank, so wir heute von Deiner großen Güte empfangen werden. Gib uns Gnade und Gedeihen dazu, daß wir Alles Dir zur

Ehre und uns zur Wohlfahrt gebrauchen mögen, auch von Deiner Liebe nimmermehr geschieden werden mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen. Vater unser ꝛc.

° 2. Was betet man nach dem Essen?

Himmlischer Vater! Wir danken Dir, daß Du uns Unwürdige gespeiset und Deiner Gnade väterlich theilhaftig gemacht hast, auch nimmer aufhörest, uns Deine Wohlthaten väterlich mitzutheilen. Lob und Ehre sei Dir, o Gott! im Himmel, Friede den Menschen auf Erden, Gnade unsern Wohlthätern! Den Abgestorbenen in Christo gib die ewige Ruhe und uns Allen nach diesem vergänglichen Leben die ewige Freude und Seligkeit! Amen. Vater unser ꝛc.

§ 8.

Der Engel des Herrn.

° Was betet man am Morgen, Mittag und Abend, wenn der Engel des Herrn geläutet wird?

1) Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft und sie empfing vom hl. Geiste. Gegrüßet seist Du ꝛc.

2) Maria sprach: Siehe ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geschehe nach Deinem Worte. Gegrüßet seist Du ꝛc.

3) Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. (Hier verneigt man sich.) Selig ist der Leib, der Dich getragen und selig sind die Brüste, die du gesogen hast! Gegrüßet seist Du ꝛc. Für die armen Seelen: Vater unser ꝛc.; Salve Regina ꝛc.

Dieses Gebet spricht man zur Danksagung für die Menschwerdung des Sohnes Gottes und zur Verehrung der seligsten Jungfrau knieend; stehend aber am Sonntag und in der Osterzeit.

§ 9.

Das Salve Regina.

Gegrüßet seist Du, Königin, Mutter der Barmherzigkeit! Des Lebens Süßigkeit, unser Hoffnung, sei gegrüßt! Zu Dir schreien wir elende Kinder Eva's; zu dir seufzen wir Trauernde und Weinende in diesem Thale der Zähren. Sei auch unsere Fürsprecherin; kehre Deine barmherzigen Augen zu uns und nach diesem Elend zeig uns Jesum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes. O milde, o gütige, o süße Jungfrau Maria! In aller Trübsal, Angst und Noth komme uns zu Hilf', o Du allerseligste Jungfrau Maria! Amen.

§ 10.

Zu Maria.

O Maria voll der Gnaden,
Mutter der Barmherzigkeit!
Hilf, daß mir kein Feind mög schaden;
Steh' mir bei im letzten Streit!

§ 11.

Zum hl. Joseph.

Heiliger Joseph, auserwählter Nährvater Jesu Christi! Du hast das Jesuskind auf Deinen Armen getragen, hast es gerettet vor den Nachstellungen des grausamen Königs Herodes; rette mich vor den Nachstellungen des bösen Feindes und bitte für mich, daß ich einst wie Du in den Armen Jesu und Mariä meinen Geist aushauche. Amen.

§ 12.

Gebet zum hl. Schutzengel.

O heiliger Schutzengel mein,
O laß mich Dir empfohlen sein,
Daß mein Herz von Sünden rein,
Allzeit Gott gefällig sei!

§ 13.

Das Donnerstagsgebet,

wenn man die Angst Christi läutet.

O Du liebster Herr Jesus Christ!
Traurig an Oelberg gegangen bist;
Denn Du erkanntest in Deinem Herzen,
Daß Du mußt leiden große Schmerzen.

Den Vater batest mit Begier,
Daß er nehm' diesen Kelch von Dir,
Du sprachst: O liebster Vater mein,
Nicht mein Will' gescheh, sondern der Dein.

Wie Du in Angst also hast gebeten,
Da ist ein Engel zu Dir getreten.
Vom Himmel wurde er bemerkt,
Der dich in Deiner Schwachheit stärkt.

Des Todes Furcht sehr auf Dich drang,
Zum dritten mal zum Beten zwang.
Vor Todesangst ward' Dir so heiß,
Daß dir ausging der blut'ge Schweiß.

Und als Du solche überwunden,
Hast Deine Jünger schlafend gefunden;
Als sie voll Traurigkeit dalagen,
That'st Du mit großer Liebe sagen:

„Wachen und beten sollet ihr,
Daß keine Versuchung euch verführ!" —
O Jesu Christ, Du höchstes Gut!
Ich bitt' Dich durch Dein Fleisch und Blut

Und durch Dein dreifaches Gebet,
Wenn solche Angst auch auf mich geht
Und auf mich fällt des Todes Pein,
Daß ich auch setz' den Willen mein

In deinen Willen allezeit,
Bis ich mein Fleisch auch überstreit!
Und wenn ich werde schwach und zaghaft,
So hilf' mir Gott mit Deiner Kraft!

Daß ich nicht mit den Jüngern Dein
In die Versuchung werd' geführet ein,
In Glaub', Lieb', Hoffnung standhaft bleib',
Bis sich meine Seel' scheid't von dem Leib.
Amen.

§ 14.

Gebet am Freitag,

wenn die Scheidung Christi läutet.

Es sind Finsternisse entstanden, als die Juden den Herrn Jesum gekreuzigt haben; und um die neunte Stunde rief Jesu mit lauter Stimme: „Mein Gott! mein Gott! warum hast Du mich verlassen? — Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist! und mit geneigtem Haupte gab er seinen Geist auf.

Wir beten Dich an, o Herr Jesu Christe! und loben Dich, denn durch Dein hl. Kreuz, bitteres Leiden und unschuldiges Sterben hast Du uns und die ganze Welt erlöst.

O Herr Jesu Christe! der Du am Kreuze so bittere Leiden aus Liebe zu mir erduldet hast, bis Alles vollbracht war und Deine Seele von Deinem hl. Leibe geschieden wurde, ich bitte Dich, Du wollest Dich meiner armen Seele erbarmen, jetzt und wenn sie von meinem Leibe scheiden wird. Gib, daß Dein Kreuz und Leiden an keinem Menschen verloren gehe. — O Jesu, Dir leb ich! o Jesu, Dir sterb ich! o Jesu, Dein bin ich todt und lebendig! Amen.

§ 15.

Der hl. Rosenkranz.

Man betet zuerst den Glauben, dann Ehre sei dem Vater rc. Drei „Gegrüßet seist Du Maria", bei denen je nach dem Worte „Jesu" eingeschaltet wird, das erstemal: „Der in uns

den Glauben vermehre!" Das zweitemal: „Der in uns die Hoffnung stärke!" Das drittemal: „Der in uns die Liebe entzünde!" und endlich: Ehre sei dem Vater &c.

Der freudenreiche Rosenkranz wird begonnen mit dem Vater unser, worauf 10 „Gegrüßet seist Du Maria" folgen, bei denen jedesmal nach dem Worte „Jesu" das erste Geheimniß eingeschaltet wird, was ein Gesätz heißt; hierauf wird wieder ein Vater unser gebetet, worauf wieder 10 Ave Maria mit dem zweiten Geheimniß folgen und so fort, bis 5 Gesätze oder 10 oder alle 15 abgebetet sind. Die Geheimnisse des Rosenkranzes sind:

1) Den Du, o Jungfrau! vom hl. Geist empfangen hast.
2) Den Du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast.
3) Den Du, o Jungfrau! geboren hast.
4) Den Du, o Jungfrau! im Tempel aufgeopfert hast.
5) Den Du, o Jungfrau! im Tempel wieder gefunden hast.

6) Der für uns Blut geschwitzt hat.
7) Der für uns ist gegeißelt worden.
8) Der für uns ist mit Dornen gekrönt worden.
9) Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
10) Der für uns ist gekreuzigt worden.

11) Der von den Todten auferstanden ist.
12) Der in den Himmel aufgefahren ist.
13) Der uns den hl. Geist gesandt hat.
14) Der Dich, o Jungfrau! in den Himmel aufgenommen hat.
15) Der Dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat.

Den Rosenkranz mit den 5 ersten Gesätzen heißt man „den freudenreichen", den mit den 5 weiteren „den schmerzhaften", den mit den 5 letzten „den glorreichen". Den Schluß macht ein Vater unser, die lauretanische Litanei und die dazu gehörigen Gebete.

§ 16.

Der Dreißiger.

Er beginnt mit dem christlichen Glauben und darauf: Gelobt und gebenedeit sei das allerheiligste Sakrament des Altars!

Vater unser ꝛc. Gegrüßet seist Du ꝛc. Dieses dreißigmal und dann das Schlußgebet:

O gütigster Jesu! Deine heiligste Mutter sammt allen Deinen Heiligen benedeien Dich für all die Unehren und Beleidigungen, so wider Dich, als das höchste Gut, von den undankbarsten Creaturen sind begangen worden oder zu einer Zeit begangen werden. Amen.

Der Dreißiger (so genannt, weil das Vater unser mit dem Lobspruch 30 mal wiederholt wird) wird gebetet zur Anbetung des allerheiligsten Sakraments, namentlich wenn es zu einem Kranken getragen wird.

§ 17.

Erweckung der christlichen Tugenden.

1) Des Glaubens. (II, 37 ff. u. I, 80.)

Wie erweckt man den Glauben?

Indem man den Willen weckt, Alles zu glauben, was Gott geoffenbaret hat und durch die Kirche zu glauben vorstellt, allein deßwegen, weil Gott die ewige unfehlbare Wahrheit ist, nicht deßwegen, weil man eine Lehre einsieht und spricht: Mein Gott und Herr! ich glaube fest Alles, was Du geoffenbaret hast und durch Deine hl. Kirche zu glauben vorstellest, (insbesonders glaube ich, daß Du im allerheiligsten Sakramente des Altars wahrhaft zugegen bist, oder: daß Du durch das hl. Sakrament der Buße dem reumüthigen Sünder seine Sünden nachlässest ꝛc.). Dieß glaube ich, obwohl ich es mit dem Verstand nicht begreife, allein deßwegen, weil Du es geoffenbart hast, der Du die ewige, unfehlbare Wahrheit bist und durch Deine unfehlbare Kirche es zu glauben vorstellst.

2) Erweckung der Hoffnung. (s. II, 48 ff.)

Wie erweckt man die Hoffnung?

Indem man den Willen erweckt, man wolle von Gott die Gnade und die ewige Seligkeit hoffen, obwohl man dieselbe nicht verdient hat, allein um der Verdienste Jesu willen, und spricht: Ewiger Gott, barmherziger Vater! Mit ganz fester Zuversicht hoffe

ich, Du werdest mir hienieden alles Gute des Leibes und der Seele und im Jenseits die ewige Seligkeit geben, und zwar nicht um meiner guten Werke, sondern einzig und allein um der Verdienste Jesu Christi, Deines Sohnes willen. Dieß hoffe ich fest und beständig, weil Du barmherziger und getreuer Gott mir solches versprochen hast.

3) Erweckung der Liebe. (s. II, 46.)

Wie erweckt man die Liebe?

Indem man die Wohlthaten Gottes und seine Liebenswürdigkeit bedenkt, den Vorsatz macht, ihm ganz zu leben und spricht: Liebevollster Gott und Vater! Ich liebe Dich aus ganzem Herzen und allen meinen Kräften mehr als alle Dinge in der Welt und ich will nur Dir leben und lieber sterben, als Dich beleidigen. Ich liebe aus Liebe zu Dir alle Menschen, Freunde und Feinde. Aus Liebe zu Dir will ich Deine Gebote halten, alles Kreuz geduldig tragen, die Sünde meiden, mein Amt und meinen Stand gebührend halten. Aus Liebe zu Dir liebe ich auch alle Menschen, als Deine Kinder, meine Brüder und Miterben des Himmelreichs. Aus Liebe will ich ihnen helfen in aller Noth des Leibes und der Seele.

4) Erweckung der Demuth.

Wie erweckt man die Demuth?

Indem man seine Niedrigkeit und Unwürdigkeit gegenüber der Hoheit und Größe Gottes betrachtet und spricht: Großer, ewiger Gott! Wer bist Du?! Wer bin ich?! Du bist der Höchste, der Alles erschaffen hat, Alles erhält und die Welt ewig regiert. — Ich bin ein armer, elender Erdwurm, ein Tropfen des Meeres, Staub und Asche, ein Hauch, den der Wind verweht, ein wahres Nichts.

5) Erweckung des Vertrauens.

Wie erweckt man das Vertrauen?

Indem man an Gottes Allmacht und Güte denkt und spricht: Allwissender Gott, ohne dessen Wissen und Willen kein Haar von

meinem Haupte fällt, allmächtiger und allweiser Gott, der in jeder Noth helfen kann, allgütiger Gott, der Du helfen willst, ich vertraue fest, daß Du mir in dieser meiner Noth beistehen und Alles zu meinem Besten lenken werdest.

Vertrauen soll man erwecken in Noth, Gefahr und bei Versuchungen.

6) Erweckung der Dankbarkeit.

Wie erweckt man die Dankbarkeit gegen Gott?

Indem man an die Wohlthaten Gottes denkt und spricht: Gütigster Gott! Alles, was ich bin und habe, habe ich von Dir; von Herzen danke ich Dir dafür, namentlich für diese Wohlthat N. N. In Dankbarkeit will ich stets Deinen hl. Willen erfüllen und mich hüten, Dir zu mißfallen.

Die Dankbarkeit soll man insbesonders erwecken, wenn man eine Wohlthat empfangen hat.

7) Erweckung von Reu und Leid sammt Vorsatz.

Wie erweckt man Reue und Leid sammt Vorsatz?

Indem man erwägt

1) wie oft und wie schwer man Gott beleidigt hat,

2) wie schwer Gott die Sünden der Engel, der ersten Menschen, der Verdammten bestraft hat und fortwährend bestraft;

3) wie viele Wohlthaten uns Gott erwiesen hat und wie er deßwegen verdient, über Alles geliebt zu werden;

4) wie thöricht, wie undankbar, wie schändlich es ist, Gott unsern strengsten Richter, unsern größten Wohlthäter, das höchste, liebenswürdigste Gut zu beleidigen, und spricht:

O mein Gott, mein strengster Richter! oft und viel habe ich Dich leichtsinnig beleidigt. Furchtbar bestrafst Du die Uebertretungen Deiner hl. Gebote! Wie würde es mir ergehen, wenn Du nach Deiner Gerechtigkeit mit mir verfahren würdest und Dich nicht meiner erbarmtest?! O schone meiner! — Bester Vater, größter Wohlthäter, höchstes liebenswürdiges Gut! statt Dich über Alles zu lieben, habe ich Dich beleidigt. Wie thöricht, wie schändlich, wie undankbar habe ich gehandelt! Innigst schmerzt es mich;

Ich verabscheue alle meine Sünden. O verzeihe mir und nimm mich wieder zu Deinem Kinde an! Künftig will ich Dich aus ganzem Herzen lieben, eifrig Dir dienen, jede Sünde, jede Gelegenheit, ja jeden Gedanken zur Sünde meiden und lieber Alles leiden, als Dich je wieder mit einer schweren Sünde zu beleidigen.

Kürzere Reue und Leid.

O mein Gott! alle meine Sünden bereue ich von ganzem Herzen, weil ich durch dieselben Dich, meinen strengsten Richter und größten Wohlthäter beleidigt und deßhalb keine Gutthaten, sondern große Strafe verdient habe. Besonders aber sind mir meine Sünden leid, weil ich dadurch Dich, das allerhöchste und liebenswürdigste Gut, das ich über Alles lieben sollte, erzürnt und beleidigt habe.

Reue und Leid soll man insbesonders erwecken, wenn man in eine Sünde gefallen ist, beim Empfang der hl. Sakramente und in Todesgefahr.

Um Reue und Leid über seine Sünden zu erwecken, ist es gut, vier Stationen zu machen, nemlich

1) im Paradies,
2) auf dem Calvarienberg,
3) im Himmel,
4) in der Hölle,

und zu betrachten

1) die Strafe der ersten Menschen,
2) die Leiden Jesu für die Sünden der Welt,
3) die Freuden des Himmels, um die man sich ewig durch die Sünde bringt,
4) die Peinen der Verdammten, die wir ewig wegen der Sünde leiden müssen.

Erm. Erwecke öfters Reu und Leid, namentlich dann, wenn du eben in eine Sünde gefallen bist!

8) Erweckung der guten Meinung.

Wie macht man eine gute Meinung?

Indem man den Willen erweckt, Alles oder etwas Besonderes, was man denkt, thut, redet oder leidet, Gott zur Ehre zu thun oder leiden und spricht: Alles zur größeren Ehre Gottes! oder: Alles, was ich heute denke, rede, thue oder leide, geschehe, o Gott! aus Liebe zu Dir und zu Deiner größeren Ehre.

Die gute Meinung soll man öfters unter Tags erwecken, insbesonders vor jeder Arbeit; — Werth der guten Meinung. Auch alle seine Leiden soll man Gott aufopfern. Alle Religion besteht in der Erweckung der Tugenden und der Uebung derselben. Glaube, Liebe, Hoffnung und die übrigen Tugenden sind die Grundlage aller Religion.

X § 19.

Anleitung zum Betrachten.

1. Was muß man, wenn man eine Betrachtung machen will, vor Allem thun?

Man muß sich von allen zeitlichen Gedanken und Sorgen losmachen, indem man sich lebhaft in die Gegenwart Gottes versetzt, und den hl. Geist um seinen Beistand anrufen.

2. Wie macht man sodann die Betrachtung?

Man stellt sich einen Punkt aus dem Leben, Leiden und Sterben Jesu oder eines der vier letzten Dinge u. s. w. lebhaft vor, als ginge das betreffende Ereigniß wirklich vor unseren Augen vor sich.

3. Was thut man sodann?

Auf den Grund der entstehenden Affekte des Mitleids, der Furcht, der Liebe und der Reue erweckt man entsprechende Tugenden und Vorsätze.

§ 20.

Erneuerung des Taufgelübdes.

Wie erneuert man den Taufbund oder das Taufgelübde?

Indem man sich an die hohe Gnade erinnert, die man durch die hl. Taufe erlangt hat, und das Versprechen, das man durch den Taufpathen machte, erneuert mit den Worten:

Mein Gott, durch die hl. Taufe hast du mich als ein neues Geschöpf in Christo wiedergeboren, von der Sünde gereinigt und geheiligt, zu Deinem geliebten Kinde, zu einem Bruder Jesu Christi, einem Tempel des hl. Geistes und Erben des Himmels gemacht. Ich danke Dir aus dem Grunde meines Herzens und erneuere das Versprechen, das mein Pathe in meinem Namen gemacht hat, Dir meinem Gott und Herrn, der mich erschaffen und erlöst hat, ganz angehören zu wollen.

III. Anleitung zur andächtigen Theilnahme an dem hl. Meßopfer.

(I, 122 ff. und II, 56.)

---

1. Was muß man vor der hl. Messe thun?

Man muß alle zeitlichen Gedanken bei Seite legen, Gott in tiefster Ehrfurcht anbeten, seine Sünden bereuen und gute Vorsätze machen, indem man bedenkt, daß in dem hl. Meßopfer durch den Priester Jesus Christus sich selbst seinem himmlischen Vater darbringt.

Vor Gott darf man nur mit einem demüthigen, reinen oder wenigstens reumüthigen Herzen erscheinen, deßwegen bekennt der Priester zum Anfang der hl. Messe an den Stufen des Altars seine Sünden und bittet alle Heiligen um ihre Fürbitte zur Erlangung der nöthigen Reinheit. Das, was der Priester in der hl. Messe thut, mußt auch du thun oder dich daran anschließen.

2. Was muß man bei dem Confiteor thun?

Man muß mit dem Priester seine Unwürdigkeit, das heil.

Meßopfer darzubringen, bekennen und die Heiligen um ihre Fürbitte anrufen, indem man spricht:

Ich bekenne vor Gott, dem Allmächtigen, Maria der seligsten Jungfrau, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johannes dem Täufer, den hl. Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich oft gesündigt habe mit Gedanken, Worten und Werken durch meine Schuld, meine Schuld, durch meine größte Schuld. Daher bitte ich die seligste Jungfrau Maria, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannes den Täufer, die hl. Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen, daß sie für mich bei Gott unserm Herrn bitten wollen. Amen.*)

3. Was thut man beim Gloria?

Man lobt und preist mit dem Priester Gott, indem man spricht:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind. Wir loben Dich, wir preisen Dich, wir beten Dich an, wir verherrlichen Dich, wir danken Dir wegen Deiner großen Herrlichkeit. Herr, Gott, himmlischer König! Gott, allmächtiger Vater! Herr, Jesu Christe, Du eingeborner Sohn! Herr, Gott, Du Lamm Gottes, Sohn des Vaters! Der Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebet! Der Du sitzest zur Rechten des Vaters! erbarme Dich unser! Denn Du allein bist heilig, Du allein Herr, Du allein der Allerhöchste. Du, Jesus Christus, mit dem hl. Geiste in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

4. Was thut man, wenn der Priester mit dem Segensgruß: „Dominus vobiscum“ d. h. „der Herr sei mit euch“ sich zum Volke wendet und zum Gebet auffordert?

Man erwidert den Gruß mit: Et cum spiritu tuo d. h. mit Deinem Geiste, und betet:

Allmächtiger, ewiger Gott! Der Du herrschest über die Lebendigen und die Todten und Dich Aller erbarmest; wir bitten

---

*) Die vorliegenden Meßgebete können von den Schulkindern während der Schülermesse laut gesprochen werden, was zur Erlernung des Organismus der hl. Messe und der Art und Weise, ihr beizuwohnen, sehr förderlich ist.

Dich für alle Menschen, sie mögen noch auf Erden wandeln oder schon abgeschieden sein — verleihe, daß sie auf die Fürbitte aller Deiner Heiligen, insbesonders des heiligen N. (Bisthumspatron) nach Deiner milden Barmherzigkeit, Verzeihung aller Sünden und die ewige Seligkeit erlangen mögen durch Jesum Christum &c. Amen.

5. Was thut man, wenn der Priester die Lection verliest?

Man spricht etwa: O mein Gott! ich glaube, daß Du aus den Propheten und Aposteln geredet hast und jetzt noch immer durch die hl. Kirche redest. Ich nehme mit Demuth und Ehrfurcht alle Lehren und Unterweisungen an, die mir die hl. Kirche durch ihre Priester gibt und will sie in meinem Leben treu befolgen.

6. Was thut man beim Evangelium?

Man steht auf, bezeichnet sich mit dem heil. Kreuze und spricht: Göttlicher Heiland! gib mir die Gnade, daß ich jene Wahrheiten, die Du gepredigt hast, stets mit Demuth anhöre; erleuchte meinen Verstand, daß ich sie liebe und genau befolge. Verleihe mir Deinen göttlichen Beistand, daß ich mich Deines hl. Evangeliums niemals schäme, sondern dasselbe sowohl durch Worte als durch Werke bekenne. Der Du lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

Wenn der Priester das Credo betet, sprich das apostolische Glaubensbekenntniß.

7. Was soll man beim Offertorium thun?

Man soll sich mit dem Priester im Geiste zur Darbringung von Brod und Wein an den Allerhöchsten vereinen, wobei man spricht: Nimm an, o unendlich heiliger Vater, allmächtiger und ewiger Gott! dieses Opfer, welches Dir der Priester für uns darbringt. Nimm es an zur Verherrlichung Deines heiligsten Namens, zur Vergebung meiner Sünden, zur Danksagung für alle verliehenen Gnaden und zur Erlangung neuer Wohlthaten für mich und alle Gläubigen, für die lebendigen und abgestorbenen.

8. Was thut man bei der Präfation und dem Sanktus?

Man bringt Gott in Erinnerung seiner Wohlthaten (insbesonders der des Tages oder der gegenwärtigen hl. Zeit) Dank und Preis, indem man spricht:

Zu Dir, o Gott! erheben wir unser Herz und sagen Dank Deiner göttlichen Majestät. Es ist in Wahrheit billig und recht, daß wir allezeit und an allen Orten Dir, o Herr! Dank sagen mit allen Engeln und Erzengeln, Cherubim und Seraphim und auch wir stimmen anbetend und in tiefster Ehrfurcht in ihren Lobgesang ein und rufen mit ihnen Dir zu: Heilig, heilig, heilig bist Du, o Gott und Herr! Himmel und Erde sind voll Deiner Herrlichkeit! Gebenedeit sei der da kommt im Namen des Herrn!

9. Was betet man beim Canon?

O gütigster Vater! zu Dir flehen wir! nimm dieses heilige Opfer gnädig an! Wir bringen es Dir dar für Deine hl. katholische Kirche. Beschütze und regiere sie und erhalte sie auf dem ganzen Erdkreis in Einigkeit der Liebe und des Friedens; segne Deinen Diener N. unsern Papst, unsern Bischof N. und alle Verehrer des wahren katholischen und apostolischen Glaubens.

Gedenke, o Herr! aller Deiner Gläubigen, besonders meiner Eltern, Geschwister, Lehrer und Wohlthäter; und damit diese Bitte um so kräftiger sei, so vereinige ich mein Gebet mit dem der allerseligsten Jungfrau Maria und aller lieben Heiligen.

10. Was thut man bei der Wandlung?

Man betet auf den Knieen in tiefster Ehrfurcht Jesum an, der sich würdigt, auf dem Altare zu erscheinen, um sich seinem himmlischen Vater aufzuopfern, und spricht:

Sei tausendmal gegrüßet, o liebreichster Jesu! In tiefster Demuth und Ehrerbietung bete ich Dich hier als gegenwärtig an.

Bei der Aufhebung der hl. Hostie bekreuzt man sich und spricht, indem man dreimal an die Brust schlägt:

Jesu, Dir leb' ich! Jesu, Dir sterb' ich! Jesu, Dein bin ich todt und lebendig! Amen.

Bei der Aufhebung des Kelches:

O Jesu, sei mir gnädig, o Jesu sei mir barmherzig, o Jesu verzeih mir meine Sünden!

11. Was thut man nach der Wandlung?

Man bringt das hochheilige Opfer dar und betet: Wir erinnern uns, o Herr und himmlischer Vater! an das Leiden und die Auferstehung und herrliche Himmelfahrt Deines Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, und bringen Dir nun dieses reine, heilige, makellose Opfer dar — das Brod des ewigen Lebens und den Kelch des ewigen Heils.

Wir bitten Dich, allmächtiger Gott! laß Alle, die sich Deinem Altare nahen und diese heiligen Geheimnisse empfangen, mit allem himmlischen Segen und aller himmlischen Gnade erfüllt werden.

Gedenke auch, o Herr! Deiner Diener und Dienerinnen, die uns im Glauben an Dich in jene Welt vorangegangen, nimm sie auf in die Wohnungen der Erquickung, des Lichtes und des Friedens.

Laß auch uns Sünder, die wir auf die Fülle Deiner Barmherzigkeit vertrauen, einst in die Gesellschaft Deiner hl. Apostel und Martyrer und aller Deiner Heiligen kommen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn, durch den Du Alles, was gut ist, schaffest, heiligest, segnest und uns schenkest.

Durch ihn und mit ihm und in ihm sei Dir, Gott, dem allmächtigen Vater in Einigkeit des hl. Geistes alle Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

Beim Paternoster wird das Vaterunser gebetet. Beim Agnus Dei klopft man dreimal an die Brust und spricht:

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt. Erbarme Dich unser (gib uns den Frieden).

12. Was thut man vor der Communion?

Man bereitet sich durch Erweckung von Glaube, Hoffnung, Liebe ꝛc. ꝛc. auf die Communion vor; bei dem Domine non sum Dignus schlägt man dreimal an die Brust und spricht jedesmal demüthig dazu:

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, und meine Seele wird gesund.

13. Was thut man bei der Communion?

Man communicirt geistigerweise, indem man betet: O mein Jesu! ich wünsche sehnlichst, Dich in meinem Herzen zu empfangen. Da ich Dich aber nicht wirklich im allerheiligsten Sakrament empfangen kann, so komme wenigstens geistigerweise in mein Herz! Erfülle es mit Deiner Gnade, mache es Dir völlig eigen, o Leben meiner Seele! und erhalte es in Deiner Liebe!

14. Was thut man nach der Communion?

Man sagt Dank und spricht: Ich sage Dir unendlichen Dank für Deine Liebe, mit der Du Dich für uns fortwährend aufopferst. Ich opfere Dir auf meinen Leib und meine Seele, Alles, was ich bin und habe, zu Deinem heiligen Dienste.

15. Was thut man zum Schlusse?

Man spricht: Laß Dir, o allerheiligste Dreieinigkeit! das Opfer, das wir Dir dargebracht haben, angenehm sein, und mir und Allen, für die es dargebracht worden ist, durch Deine Barmherzigkeit zum Heile gereichen. Durch Christum unsern Herrn.

Beim Segen kniet man nieder und spricht: Es segne uns der allmächtige Gott † der Vater, † der Sohn und † der heilige Geist. Amen.

IV. Anleitung zum Empfang der Sakramente.

A. Die Buße.

(Vrgl. I, 165.)

Der praktischen Anleitung zum Empfang des hl. Sakraments der Buße muß der theoretische Unterricht (s. II, 165 ff.) vorangehen. Bei dem sog. Beichtunterricht in der Fastenzeit wird zuerst auf die große Wohlthat hingewiesen, die wir durch das hl. Sakrament der Buße empfangen. I, 165. (Gott verzeiht uns durch die Buße die ihm angethane Beleidigung; er läßt uns unsere Schuld und die ewige Höllenstrafe nach. Nicht genug, er schenkt uns wieder die verlorene Gnade; er nimmt uns wieder als seine Kinder an; wir werden wieder Tempel des hl. Geistes und Erben des Himmels.) Wenn man aber diese Gnaden empfangen will, muß man würdig beichten.

1. Was muß man vor Allem thun, um das hl. Sakrament der Buße würdig zu empfangen?

Man muß sich gehörig vorbereiten, indem man
1) den hl. Geist anruft, und
2) sein Gewissen erforscht.

2. Wie ruft man den hl. Geist an?

Komm, o hl. Geist! erleuchte mich, daß ich alle meine Sünden recht erkenne, herzlich bereue, aufrichtig beichte und mich wahrhaft bessern möge.

3. Was soll man sich sodann zur Gewissenserforschung fragen?

1) Wie man seine Standespflichten (als Kind oder Vater, als Dienstbote oder Meister ꝛc.),

2) wie man seine Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst erfüllt habe.

Wer längere Zeit nicht mehr gebeichtet hat, muß mehr Mühe und Zeit auf die Gewissenserforschung verwenden als derjenige, welcher öfters beichtet. Man kann zur Gewissenserforschung den Katechismus II, 37 f. f. oder einen sog. Beichtspiegel zu Hilfe nehmen. Wie man bei der Gewissenserforschung nicht zu schnell über seine Sünden hinweggehen soll, soll man auch nicht zu scrupulös sein. Hauptsächlich soll man nach seinen Haupt- und Lieblingssünden forschen, aus welchen die andern entspringen.

Bei der Gewissenserforschung soll man nach einer bestimmten Ordnung zu Werke gehen (wie auch bei der Beicht selbst 8, 4) und sich zuerst fragen über die Standespflichten (wie man nemlich sich benommen hat als Kind oder Vater, als Dienstbote oder Dienstherrschaft, als Ehegatte, in seinen Pflichten gegen die Familie, hinsichtlich der Kirche und des Staats, hinsichtlich des Alters, Standes s. II, 122—140). Dann über die Pflichten 1) gegen Gott, 2) gegen den Nächsten und 3) gegen sich selbst. Die Pflichten gegen Gott und den Nächsten soll man durchgehen nach Ordnung der zehn Gebote Gottes; die Pflichten gegen sich selbst aber nach den sieben Hauptsünden.

Im ersten Gebote Gottes fragt man sich wegen des Gebetes, ob man es eine Zeitlang ganz oder theilweise unterlassen und wie man es verrichtet habe; II, 35—69.

Im zweiten: ob man den Namen Gottes nicht unnöthig ausgesprochen, geflucht und geschworen, die Gelübde und den Eid heilig gehalten habe; 70—73.

Im dritten: ob man Gott in seiner Kirche verehrt habe und zwar a) ob man den Dienern der Kirche Ehrfurcht, Gehorsam und Liebe erwiesen oder ob man sie verlacht, verspottet, verlästert habe; b) ob man das Wort Gottes andächtig angehört habe; c) ob man dem Gottesdienst andächtig beigewohnt, namentlich der hl. Messe an Sonn- und Feiertagen und ob man die hl. Sakramente nicht unwürdig empfangen habe; d) ob man sich nicht am Eigenthum der Kirche versündigt habe; e) ob man die Gebote der Kirche beobachtet, z. B. am Freitag Fleisch gegessen, am Sonntag die hl. Messe versäumt habe u. s. w.; f) ob man

die Engel und Heiligen verehrt und nicht über sie unehrerbietig gesprochen habe; vrgl. II, 74—81.

Im fünften Gebot Gottes (das vierte Gebot kommt in den Standespflichten) fragt man sich: ob man die evangelische Regel der Nächstenliebe II, 84 beobachtet habe und ob man dem Nächsten keinen Schaden a) an der Seele zugefügt habe (durch Aergerniß oder Verführung) vielmehr durch Belehrung, Erbauung, Zurechtweisung, Rath und Trost sein Seelenheil befördert habe; b) ob man dem Nächsten keinen Schaden an Leib, Leben und Gesundheit zugefügt habe (durch Schlagen, Verwunden, Vernachlässigung, Verursachung von Zorn, Gram u. s. w.), vielmehr sein leibliches Wohl (namentlich in Krankheit, Noth und Gefahr) durch Hilfeleistung, Belehrung 2c. nach Kräften befördert habe II, 91—92. Hier frage man sich auch, ob man es nicht an Freundlichkeit, Gefälligkeit, Höflichkeit, Dienstfertigkeit 2c. habe fehlen lassen oder ob man trotzig, unfreundlich, unverträglich gewesen, ob man empfangene Beleidigungen vergeben und angethane Beleidigungen wieder gut gemacht, sich mit seinen Feinden versöhnt habe.

Das 6. und 9. Gebot kommt (bei den Pflichten gegen sich selbst) unter der 3. Hauptsünde, Unkeuschheit vor.

Beim siebenten und zehnten Gebote Gottes fragt man sich, ob man dem Nächsten an Hab und Gut keinen Schaden zugefügt (durch Stehlen, Betrügen, Uebervortheilen, Verderben seines Gutes, durch Nichtbezahlen der Schulden, durch Nichtleistung der schuldigen Arbeit, durch Zurückbehalten des Gefundenen, Entlehnten und Anvertrauten 2c.) und ob man den schuldigen Ersatz geleistet habe; vielmehr ihm durch Almosen 2c. beigestanden habe II, 94—96.

Im achten Gebote Gottes frage man sich, ob man dem Nächsten nicht an seiner Ehre geschadet habe (durch Schmähung, Lästerung, Verleumdung, durch üble Nachrede und Offenbarung unbekannter Fehler) ob man wahrhaft und treu gewesen sei oder gelogen und sein Wort gebrochen habe II, 96—99 u. 101.

In Betreff der Sünden gegen sich selbst fragt man bei der ersten Hauptsünde: ob man sich nicht auf seine Talente, seine Kleider, seine Schönheit, Stärke 2c. Etwas eingebildet, sich über andere erhoben und sie verachtet habe.

Bei der zweiten Hauptsünde: ob man nicht allzusehr nach Geld und Gut gestrebt habe, so daß man darüber das Gebet, den Gottesdienst, Werke der Barmherzigkeit 2c. versäumte.

Bei der dritten Hauptsünde: ob man nicht an unkeuschen Reden, Anblicken, Bildern oder Vorstellungen Freude gehabt; ob man unkeusche Gedanken und Begierden sogleich ausgeschlagen oder darin verweilt; ob man nicht Unanständiges gesprochen oder gethan habe.

Bei der vierten Hauptsünde: ob man dem Nächsten nicht sein Glück mißgönnt habe; ob man nicht traurig gewesen sei, wenn es ihm gut ging oder wenn er gelobt wurde, hingegen sich gefreut habe, wenn es ihm übel erging.

In der fünften Hauptsünde: ob man nicht naschhaft gewesen, ob man sich nicht dem Trunke ergeben habe, ob man im Essen nicht unmäßig sei; ob man nicht zu viel in das Wirthshaus gegangen sei oder mit Rücksicht auf seine Verhältnisse zu viel verzehrt habe ꝛc.

In der sechsten Hauptsünde: ob man nicht (jähzornig ist, wegen jeder Kleinigkeit aufbraust) im Zorn flucht, schwört und Andere beleidigt.

In der siebenten Hauptsünde: ob man nicht träge und bequem ist, so daß man das Gebet und den Gottesdienst versäumt, seine Berufsgeschäfte vernachlässigt ꝛc.

Zuletzt fragt man sich: Welches ist die Sünde, aus der bei mir die meisten andern entspringen (meiner Lieblingssünde)?

Habe ich mir seit der letzten Beicht Mühe gegeben, meinen Vorsätzen nachzukommen und bin ich besser geworden?

Habe ich meine letzte Buße verrichtet und wie?

Erm., seine Gewissenserforschung immer mit großer Sorgfalt und Aufrichtigkeit zu machen, namentlich aber, wenn schon längere Zeit seit der letzten Beicht verflossen ist.

Gewissenserforschung für Kinder der ersten Abtheilung.

Kinder müssen bei der Gewissenserforschung folgende Fragen an sich stellen: (1. betreffend ihre besondere Pflichten.)

Habe ich allen Anordnungen der Eltern und Lehrer gehorcht?

Habe ich schnell und willig gehorcht oder habe ich gegen ihre Anordnungen gemurrt?

Habe ich ihnen Freude zu machen gesucht?

Habe ich täglich für sie gebetet?

Habe ich meine Schulaufgaben fleißig gemacht?

Habe ich durch Lügen meine Trägheit ꝛc. entschuldigt?

(2. betreffend der Pflichten gegen Gott:)

Habe ich meine täglichen Gebete (Morgen-, Abend- und Tischgebet ꝛc.) unterlassen? Wie oft?

Habe ich sie ohne Andacht verrichtet?

Habe ich die Kirche nicht durch meine Schuld versäumt?

Habe ich in der Kirche Gott wahrhaft verehrt oder geschwätzt, gelacht oder andere gestört?

Habe ich den Namen Gottes oder andere heilige Namen unnöthig ausgesprochen? geflucht? geschworen?

(3. betreffend der Pflichten gegen den Nächsten:)

Habe ich Andere beleidigt, geschimpft, verspottet, verleumdet?

War ich nicht rechthaberisch und eigensinnig? neidisch?

Habe ich den Nächsten als Kind Gottes geliebt?

Habe ich Etwas genommen? (wem? was? wie oft? Eßwaaren? Spielwaaren? Geld?)

Habe ich nicht betrogen?

(4. betreffend der Pflichten gegen sich selbst.)

War ich nicht träg und bequem?

Habe ich nicht unanständige Dinge getrieben? unanständigen Dingen zugeschaut oder mich in unanständigen Vorstellungen aufgehalten?

War ich nicht unmäßig?

Welches ist meine Haupt- und Wurzelsünde?

4. Was thut man nach der Gewissenserforschung?

Man erweckt Reue und Leid sammt Vorsatz.

Um wahre Reue erwecken zu können, muß man

1) um die Gnade der Reue beten;

2) betrachten; s. § 19.

Welches sind die drei Fragepunkte, über die man nachdenken und betrachten soll, um einen Reueschmerz zu erwecken?

1) Was habe ich durch meine Sünde gethan? Antw.: Gott meinen größten Wohlthäter und strengsten Richter, das höchste liebenswürdigste Gut beleidigt. Wie undankbar ist dieß!? Wie thöricht ist es!?

2) Was habe ich durch die Sünden verloren? Antwort: Die heiligmachende Gnade und den Himmel! Welche große Güter sind dieß! und wegen welcher Kleinigkeiten willen habe ich sie verloren! (Wegen eines kleinen Gewinns, wegen einer elenden Lust, wegen eines Rauches von Ehre.) Wie thöricht!

3) Was habe ich durch die Sünde verdient? Antwort: die Hölle. Wie schrecklich ist die Hölle, die ewige Verdammung! Wie thöricht, mich um einer kleinen Lust willen in das ewige Feuer zu stürzen!

Auf welche Punkte muß sich der gute Vorsatz beziehen?

Darauf: 1) die Sünden soviel wie möglich gut machen zu wollen (ich will meinem Feinde verzeihen, das ungerechte Gut zurückgeben ꝛc. I, 168 und II, 109);

2) nicht nur die Sünde, sondern auch jeden Gedanken an die Sünde und jede Gelegenheit dazu meiden und lieber sterben, als Gott wieder beleidigen zu wollen;

3) sich alle Mühe, besser zu werden, geben und Mittel dazu (Gebet, Empfang der Sakramente, Abtödtungen ꝛc.) anwenden zu wollen.

Es ist heilsam, außer dem allgemeinen Vorsatz einen speziellen zu machen. Man mache demnach den Vorsatz, diese oder jene bestimmte Sünde N. N. meiden, diese oder jene bestimmte böse Neigung N. N. bekämpfen, diese oder jene gute Werke N. N. verrichten zu wollen. Hat man aber Jemanden Scha-

den gethan, so muß man den Vorsatz machen, denselben auf diese oder jene Weise N. N. zu dieser oder jener Zeit N. N. ersetzen zu wollen. Hat man fremdes Gut entwendet, so muß man den Vorsatz machen, dasselbe auf diese oder jene Weise N.N. zu dieser oder jener Zeit N. N. zurückgeben zu wollen. Hat man Jemand beleidigt, so muß man den Vorsatz machen, den Beleidigten um Verzeihung bitten oder sonst versöhnen zu wollen. Hat man eine Feindschaft, so muß man den Vorsatz machen, dieselbe aufzugeben.

5. Was thut man sodann im Beichtstuhl?

Man kniet nieder, bezeichnet sich beim Segen des Priesters mit dem hl. Kreuze und spricht:

Ich armer sündiger Mensch bekenne vor Gott dem Allmächtigen, der seligsten Jungfrau Maria, allen lieben Heiligen und Ihnen, Priester, an Gottes Statt, daß ich seit meiner letzten Beicht (die an Ostern, Pfingsten 2c. geschehen ist) mich in Folgendem versündigt habe.

Erm. Wenn man in der Beicht seine Sünden bekennt, muß man den Priester als seinen Richter und den Stellvertreter Gottes betrachten. Man nahe sich also mit Ehrfurcht, Demuth, Vertrauen und Aufrichtigkeit und sage allem Stolz ab.

6. Was soll man betreffend der Aufzählung seiner Sünden beobachten?

Man soll zur Unterstützung des Gedächtnisses eine gewisse Ordnung (s. 3. Ordnung der zehn Gebote Gottes 2c.) einhalten.

7. Was muß man (außer der Aufrichtigkeit und Vollständigkeit s. I, 171) bei der Beicht noch ferner beobachten?

Daß man 1) kurz beichte, d. h. nur das Nothwendige, dagegen alles Ueberflüssige (z. B. die Sünden Anderer) bei Seite lasse;

2) keinen Namen nenne und sich so ehrbar ausdrücke, als es die Beschaffenheit der Umstände erlaubt;

3) sich bestimmt und deutlich ausdrücke, d. h. so, daß der Beichtvater versteht, um was es sich handelt;

4) so laut spreche, daß man von dem Beichtvater, aber nicht von den Umstehenden gehört wird.

Man stehe nicht zu nahe zum Beichtstuhle hin, höre nicht auf die Beicht Anderer, dränge sich auch in der Reihe nicht Andern vor! Wenn man vom Beichtvater gefragt wird, antworte man unerschrocken, bescheiden und aufrichtig! Wenn man den Beichtvater nicht recht versteht, oder wenn man über Etwas eine Auskunft wünscht, frage man ohne Scheu!

8. Was sollen wir bedenken, wenn uns falsche Scham abhalten will, eine Sünde zu bekennen?

1) Daß wir, wenn wir nicht alle Sünden aufrichtig bekennen, nicht nur keine Vergebung unserer Sünden erlangen, sondern eine neue Sünde uns aufladen;

2) daß es besser ist, seine Sünden einem Priester zu beichten, als wegen derselben unruhig zu leben, unglückselig zu sterben, einst ewig verdammt und bei dem Gerichte vor Allen beschämt zu werden;

3) daß der Priester vermöge des Beichtsigills nicht den geringsten Gebrauch von der Beicht macht und sich über die Bekehrung eines Sünders freut.

9. Wie schließt man ordentlicher Weise die Beicht?

Mit den Worten: Diese und alle meine Sünden, die ich etwa noch unwissentlich auf mir habe, sind mir von Herzen leid. Ich nehme mir fest vor, jede Sünde, jede Gelegenheit und jeden Gedanken zur Sünde zu meiden. Ich bitte, Eure Hochwürden, um eine heilsame Buße und die priesterliche Lossprechung.

10. Was hat man beim Zuspruch des Beichtvaters zu thun?

Auf den Zuspruch andächtig zu merken und die Buße, die auferlegt wird, willig anzunehmen.

Versteht man Etwas nicht recht, so frage man den Beichtvater ehrerbietig. — Wenn man seiner besonderen Verhältnisse wegen die auferlegte Buße nicht oder nur sehr schwer verrichten kann, so soll man dieß dem Beichtvater ohne Anstand eröffnen. — Die auferlegte Buße soll man zur bestimmten Zeit oder sobald wie möglich gewissenhaft verrichten. — Bei Bedenken betreffend Ersatzverbindlichkeiten frage man den Beichtvater. — Derselbe ist auch bei Ersatzverbindlichkeiten bereit, mit Rath und That behilflich zu sein.

11. Was thut man bei der Absolution?

Man dankt Gott für die Lossprechung von seinen Sünden und macht das Kreuzeszeichen.

Ist die Lossprechung verweigert worden, so unterwirf dich demüthig dem Urtheil des Beichtvaters: suche dich der Absolution würdig zu machen und komme zur vorgeschriebenen Zeit zum Priester zurück.

Auf ein Zeichen des Priesters verläßt man den Beichtstuhl.

12. Was soll man nach der Beicht thun?

Man soll Dank sagen und die guten Vorsätze erneuern.

Man bleibe zur Danksagung wo möglich noch eine Viertelstunde in der Kirche. Man erwäge auch den Zuspruch des Beichtvaters und nehme sich vor, ihn zu befolgen. Die auferlegte Buße verrichte man pünktlich und gewissenhaft zur vorgeschriebenen Zeit und wenn keine bestimmt wurde, so bald wie möglich. Es ist auch ein gutes Zeichen der wahren Reue, wenn man sich vornimmt, außerdem noch dieß oder jene gute Werk zur Buße freiwillig zu verrichten und Ablässe zu gewinnen.

Die Hauptsache aber nach der Beicht ist die Besserung des Lebens. Vor Allem hat man sich aber vor dem Rückfall zu hüten und zu diesem Zweck die Mittel wider die Sünden und alle Tugendmittel anzuwenden; siehe II, 3 und 30.

13. Mit welchen Worten kann man nach der Beicht Dank sagen?

Etwa mit folgenden: Gütigster, barmherziger Gott! Du hast durch das hl. Sakrament der Buße in Deiner Güte meine Seele von dem Aussatze der Sünde gereinigt; Du hast mir die verdiente ewige Strafe nachgelassen und mich wieder in Gnade als Dein geliebtes Kind angenommen. Von Herzen danke ich Deiner Barmherzigkeit. Aus allen meinen Kräften will ich fortan in Liebe Dir dienen, alle Deine Gebote erfüllen und mich hüten, je wieder Dich mit einer Sünde zu beleidigen (insbesondere will ich diese Sünde N. N. meiden und dieses gute Werk N. N. thun). O Herr, gib mir die Gnade, daß ich meine Vorsätze ausführe und dir treu bleibe bis in den Tod. Amen.

14. Was hat man zu thun, wenn man sich einige Zeit nach der Beicht erinnert, eine Sünde vergessen zu haben?

Man soll nicht ängstlich sein, als habe man ungiltig gebeichtet, sondern Reu und Leid erwecken mit dem Vorsatze, die vergessene Sünde in der nächsten Beicht nachzuholen.

Kann man noch vor der hl. Communion zum Beichtvater kommen, so muß man die vergessene Sünde noch vor der hl. Communion beichten.

15. Was hat man zu thun, wenn man aus Mangel einer wahren Reue oder eines vollständigen Bekenntnisses ungiltig gebeichtet hat?

Man muß alle seine Sünden noch einmal beichten oder eine Generalbeicht ablegen.

Wenn man ungiltig gebeichtet hat (was man daraus ersehen kann, wenn man trotz aller Beichten in Sünden und Laster verharrt), ist eine Generalbeicht nothwendig; nützlich und rathsam aber ist eine solche, beim Antritt eines neuen Lebensstandes, in einer gefährlichen Krankheit, zur Zeit einer Mission oder eines Jubiläums 2c.

B. Das allerheiligste Sakrament des Altars.

Bei dem Communionunterricht hat der Katechet zuerst

1) zu lehren, daß Jesus fort und fort auf Erden weilt und zwar unter den Gestalten von Brod und Wein, um sich seinem himmlischen Vater für die Sünden der Welt fort und fort in der hl. Messe aufzuopfern, aber auch um sich den Menschen fort und fort als Seelenspeise hinzugeben (s. I, 123—132); dann muß er sprechen von den großen Gnaden, die man durch den Genuß dieser Seelspeise empfängt (s. I, 160), aber auch von der großen Sünde einer unwürdigen Communion (s. I, 161);

2) muß er den Glauben an die wahre Gegenwart (durch Nachweise aus der hl. Schrift, den Vätern und der Vernunft) fester und (durch Ermahnung zum Gebet, zum öftern Besuche des allerheiligsten Sakraments des Altars und zur Uebung von Tugenden) lebendiger, die Liebe (durch Hinweis an die unendliche Liebe Jesu im allerheiligsten Sakramente) inniger und das Verlangen nach Vereinigung mit ihm größer zu machen suchen;

3) hat er noch folgende praktische Anweisungen zu ertheilen über das, was der Communicant vor, bei und nach der Communion zu thun hat.

1. Was muß man vor der hl. Communion thun?

Man muß 1) seine Seele von jedem Mackel der Sünde so viel wie möglich reinigen, und 2) sie mit den christlichen Tugenden ausschmücken.

2. Wodurch muß man seine Seele von der Sünde reinigen?

Durch eine reumüthige Beicht.

Wer im Stande der Sünde sich befindet und communicirt, der communicirt unwürdig und zieht sich die Verdammniß zu I, 161. Da man, wenn man länger nicht gebeichtet hat, nicht zuversichtlich weiß, ob man im Stande der Gnade oder der Sünde ist, so soll Niemand dem Tische des Herrn ohne vorherige Beicht nahen; außer wenn es der Beichtvater nach kurz vorhergegangener Beicht erlaubt, doch nicht ohne durch Erweckung vollkommener Reue sich gereinigt zu haben.

3. Wie muß man die Seele mit christlichen Tugenden ausschmücken?

Indem man
1) den Glauben,
2) die Hoffnung,
3) die Liebe,
4) die Demuth und Reue,
5) Vertrauen und inniges Verlangen nach Jesu erweckt. (s. § 14.)

Feierliche Erneuerung des Taufgelübdes vor der ersten hl. Communion.

4. Was muß man noch insbesonders thun?

Man soll noch insbesondere zur hl. Communion (weil sie das Zeichen der Einheit, das Band der Liebe, das Sinnbild der Eintracht ist) die Liebe zum Nächsten erwecken (für Freunde und Feinde beten, Almosen geben und wenn man beleidigt worden ist, seinen Feinden verzeihen und sich mit ihnen versöhnen).

5. Was verlangt die Ehrfurcht vor dem allerheiligsten Sakramente in Bezug auf den Leib?

Daß man von Mitternacht an nüchtern sei (ausgenommen im Falle der Noth bei der Wegzehrung).

6. Was verlangt die Ehrfurcht in Bezug auf das Aeußere beim Hingang zur hl. Communion?

Daß man anständig gekleidet, mit aufgehobenen Händen und niedergeschlagenen Augen sich nahe.

7. Was verlangt die Ehrfurcht beim Empfang der hl. Communion?

Daß man die größt möglichste Sorge trage, daß kein heil. Partikel auf den Boden falle (Communicantentuch), sowie daß man die hl. Hostie nicht mit den Fingern berühre oder mit den Zähnen zerbeiße. (Communicantenwein.)

Zu diesem Zweck soll man das Communicantentuch vor sich halten, das Haupt erheben, die Zunge auf die untere Lippe legen, auch die hl. Hostie, wenn sie am Gaumen anklebt, nicht mit den Fingern, sondern mit der Zunge losmachen.

8. Was soll man thun, wenn der Altardiener die offene Schuld betet und der Priester die Generalabsolution ertheilt?

Man soll die offene Schuld andächtig mitbeten; für die Absolution danken und mit Demuth und Vertrauen, indem man dreimal an die Brust klopft, dreimal dazu sprechen:

O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund!

9. Was soll man nach dem Empfang der heil. Communion thun?

1) Man soll innigst Dank sagen,

2) noch einmal Glaube, Hoffnung und Liebe erwecken,

3) mit Dank erfüllt, Leib und Seele, Alles, was man ist und hat, Gott aufopfern und gute Vorsätze machen,

4) für sich und Andere vertrauensvoll bitten.

Gebete nach der hl. Communion.

Anbetung.

O Herr! den die ganze Welt nicht fassen kann, Du hast Dich gewürdiget, bei mir einzukehren. Ich bete Dich mit tiefster

Ehrfurcht an. Weil ich Dich aber nicht mit gebührender Ehrerbietung anbeten kann, so opfere ich Dir alle Anbetung auf, welche Dir alle Engel und Heiligen im Himmel und alle gerechten Seelen auf Erden Dir darbringen. Ich bekenne, daß Du der unsterbliche König bist, dem allein alle Ehre und aller Ruhm in Ewigkeit gebührt. Möchten alle Creaturen Dir, o mein Gott, alle Ehre zollen, die Dir rechtmäßig gebührt! Amen.

Danksagung.

O liebreichster Jesu! ich sage Dir unendlichen Dank, daß Du Dich gewürdigt hast, Mensch zu werden, für mich zu leiden und zu sterben, daß Du fort und fort im allerheiligsten Sakramente des Altares gegenwärtig bist und in unendlicher Liebe sogar Dich als eine Speise mit mir vereinigst, um mich zu nähren für das ewige Leben. Amen.

Aufopferung und Vorsatz.

O mein Jesu! Von Dankbarkeit und Liebe erfüllt, opfere ich mich Dir ganz und gar auf mit Leib und Seele. Alles, was ich bin und habe, soll Deinem hl. Dienste gewidmet sein! Dir will ich ganz gehören und in Zukunft aus allen Kräften Dir dienen und nicht das Geringste thun oder an mir dulden, was Dir mißfallen könnte. Amen.

Bitte.

O mein Jesus! ich bitte nicht um Reichthum, nicht um Ehren noch um Freuden, ich bitte nur um Deine Furcht und Deine Liebe; bleibe bei mir mit Deiner Gnade! Stärke mich durch die Kraft dieses heiligsten Sakramentes! Laß mich Ein Herz und Ein Sinn mit Dir sein! Gib, daß ich Dich nie aus dem Herzen verliere und Dir treu bleibe bis in den Tod!

Erhöre auch die Bitten, die ich in der gegenwärtigen heiligen Stunde Dir darbringe für meine Eltern, Geschwister, meine Seelsorger und alle meine Wohlthäter.

Nimm auch meine Bitten gnädig auf, die ich Dir darbringe für die armen Seelen im Fegfeuer. Amen.

Die Zeit nach der heil. Communion ist besonders kostbar und gnadenreich. Man benutze sie also wohl, danke, bete inständig namentlich um die Beharrlichkeit; bitte für seine Seelsorger, Eltern u. s. w., verweile noch nach der heil. Communion eine Viertelstunde andächtig in der Kirche; meide an dem hl. Tage weltliche Vergnügen und Lustbarkeiten!

× 10. **Welches sind die Pflichten dessen, der unsern Herrn in der hl. Communion empfangen hat?**

1) Das Leben Jesu Christi zu leben und Leib und Seele in einer großen Reinheit zu bewahren;

2) in Einigkeit mit den Nächsten zu leben;

3) eine große Liebe und Ehrfurcht gegen Jesu im allerheiligsten Sakrament zu haben. Vergl. I, 162.

Erm., öfters (mit guter Vorbereitung) communiciren; nach der hl. Communion danken; das Leben Christi (der in das Herz gekommen) leben; Leib und Seele rein bewahren; in Einigkeit mit dem Nächsten leben (da alle durch die Communion in Jesu vereinigt sind); eine große Liebe zu Jesus haben und ihn im allerheiligsten Sakramente ehren (durch Ehrfurcht vor demselben, durch öftern Besuch rc. s. I, 130 Anm.).

C. Die Firmung.

Zuerst die Lehre von dem hl. Sakrament der Firmung s. I, 155 ff., dann:

1. **Was muß man vor der Firmung thun?**

Sich würdig vorbereiten
1) durch Reinigung seiner Seele,
2) durch Ausschmückung derselben mit Tugenden,
3) durch eifriges Gebet und Betrachtung.

2. **Wodurch soll man seine Seele reinigen?**

Durch eine aufrichtige Beicht.

3. **Wodurch soll man seine Seele ausschmücken?**

Durch Erweckung der christlichen Tugenden (§ 14 und durch Empfang des allerheiligsten Sakraments des Altars).

4. Um was soll man beten?

Um die Gnade, das hl. Sakrament würdig zu empfangen, namentlich um die sieben Gaben des hl. Geistes. I, 89.

5. Ueber was soll man bei der Firmung insbesondere Betrachtungen anstellen?

Ueber die Gnaden, die durch die hl. Firmung ertheilt werden. s. I, 155.

Es ist ein löblicher Gebrauch, von Mitternacht bis nach der Firmung nüchtern zu bleiben. Durch die Ehrfurcht vor dem hl. Sakrament ist es geboten, daß man vor jeder Unmäßigkeit am Tage der hl. Firmung sich in Acht nehme.

6. Was muß man bei der Firmung thun?

Den Glauben erwecken, daß durch die Firmung der heilige Geist über die Firmlinge komme, wie er einst über die Apostel im Saale zu Jerusalem gekommen ist.

Die Firmung ist erst vollendet, wenn der Bischof den hl. Segen ertheilt hat; man soll sich deßhalb nicht früher entfernen.

7. Was muß man nach der Firmung thun?

Dank sagen unter Erweckung von Glaube, Hoffnung und Liebe, namentlich durch den festen Vorsatz, der empfangenen Gnade mitwirken, den Glauben standhaft durch Wort und Werk bekennen und den Versuchungen von Welt, Fleisch und Teufel standhaft widerstehen zu wollen.

Kurzer Abriß

des gesammten Religionsunterrichts zur Übersicht, Wiederholung und Inhaltsanzeige.

Zweiter Jahrgang.

Von dem Verhalten des Menschen gegen Gott. (Sittenlehre.)

Allgemeiner Theil.

Pflichtenlehre.

A. Allgemeine Pflichten.

I. Pflichten gegen Gott.

1. Pflichten der unmittelbaren Gottesverehrung.

III.

Praktischer Theil.

I. Praktische Anleitung zum christlichen Leben.

A. Heiligung der Zeit.

B. Heiligung

C. Heilige

II. Praktische Anleitung zum Gebete und zur Erweckung der Tugenden.

III. Anleitung zur andächtigen Theilnahme

IV. Anleitung zum Empfang der Sakramente

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

An die

Katecheten, Theologen und Schulmänner,

welche zur

Herstellung eines neuen Katechismus,

wie er unserer Zeit noth thut, durch Abgabe ihres Gutachtens über den vorliegenden Katechismusentwurf, erschienen bei J. Kösel in Kempten 1876, mitwirken wollen.

Es wird nachgerade fast allgemein anerkannt, daß unsere Katechismen von Deharbe und Schuster trotz ihrer Vorzüge manche Mängel haben, zu unserer Zeit nicht passen und deßhalb ein neuer verbesserter Katechismus ein Bedürfniß ist. Da aber ein solcher durch einen großen Theologen und Katecheten nicht in baldiger Aussicht steht und ein Schulbuch am Besten nicht durch einen Einzelnen, sondern durch das Zusammenwirken Mehrerer zu Stande kommt, hat ein Katechet (nach mehr als zwanzigjähriger Arbeit in der Schule und am Schreibtisch) es unternommen, den Entwurf eines neuen Katechismus für die Volksschule bei Jos. Kösel in Kempten erscheinen zu lassen. Er legt ihn nun der Oeffentlichkeit vor, damit die Katecheten, Theologen und Schulmänner ihr Gutachten darüber und ihre Verbesserungsvorschläge abgeben und dann auf den Grund derselben durch den Episcopat Deutschlands ein Katechismus zu Stande komme, wie er uns noth thut. Damit aber ein ersprießliches Gutachten und brauchbare Verbesserungsvorschläge gemacht werden können, ist besonders nothwendig, daß man die Grundsätze kenne und ins Auge fasse, von denen der neue Katechismus ausgeht und auf denen seine neue Methode beruht, weßwegen dieselben hier dargelegt werden.

Der neue Katechismus geht vor Allem davon aus, daß der Religions-Unterricht in der Gegenwart in der Volksschule (das ist Kindern von 7—14 Jahren) ertheilt wird und daß er folglich so eingerichtet sein müsse, daß der Religionsunterricht in der Volksschule mit Hilfe desselben von den Kindern leichter erfaßt und auswendig gelernt, andererseits von den Katecheten leichter ertheilt werden kann. Deßwegen ist der neue Katechismus ganz nach den Unterrichtsgrundsätzen bezüglich der Eigenthümlichkeiten der kindlichen Natur und des Lehrstoffes (s. Öhler, Lehrbuch der Erziehungen 2c.) eingerichtet und befolgt statt der wissenschaftlichen Methode, welche mit abstrakten Begriffen beginnt, die elementare, welche vom Einzelnen und Besonderen zum Allgemeinen, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Leichten zum Schwereren 2c. geht.

1. Was insbesondere die Auswahl des Stoffes anlangt, geht er von dem Grundsatz aus, daß der Katechismus für unsere Zeit Alles enthalten muß, was der Christ in unserer Zeit wissen und was im Religionsunterricht der Volksschule gelehrt werden muß, also nicht bloß alle Wesenslehren (was das Nothwendigste ist), sondern auch noch andere für unsere Zeit wichtige Lehren, soweit die Verhältnisse deren Vortrag erlauben. Deßwegen enthält der neue Katechismus Manches, was in den alten sich nicht findet; es ist aber auch Manches aus demselben als überflüssig und den Unterricht erschwerend weggelassen. Neu aufgenommen aber oder mehr hervorgehoben sind folgende Lehren (welche meistens Wesenslehren sind und folglich in jedem Katechismus sich finden sollten).

Im ersten Jahrgang (Glaubenslehre):

1. die Grundlehre vom Dasein Gottes; Frage 1.
2. die Lehre vom fortwährenden Lehramte Jesu Christi in der Kirche; Fr. 115.
3. die Lehre von dem fortwährenden Priesteramte Jesu Christi in der Kirche; Fr. 122.
4. die Lehre von den vier Gnadenmitteln neben den sieben Sakramenten; Fr. 191.
5. die Lehre vom Worte Gottes; Fr. 194.
6. die Lehre von den guten Werken; Fr. 196.
7. die Lehre von dem fortwährenden Hirtenamte Jesu Christi; Fr. 207.
8. die Lehre von den kirchlichen Belohnungen und Strafen; Fr. 211.
9. die Lehre von dem Rechte, die Diener der Kirche anzustellen; Fr. 213.
10. die Lehre von dem Rechte, das Kirchenvermögen zu verwalten; Fr. 214.

Im zweiten Jahrgange (Sittenlehre):

1. die Lehre von den vier Tugenden, welche Glaube, Liebe und Hoffnung zunächst stehen (1. Demuth, 2. Vertrauen, 3. Dankbarkeit, 4. Reue); Fr. 8.
2. die Lehre von den sieben Haupttugenden (1. Bescheidenheit, 2. Geringschätzung zeitlicher Güter, 3. Keuschheit, 4. Wohlwollen, 5. Mäßigkeit, 6. Sanftmuth, 7. Eifer); Fr. 9.
3. die Lehre von der Nachahmung Jesu Christi; Fr. 11.
4. die Lehre vom Ursprung des Bösen; Fr. 18.
5. die Lehre vom Kampfe gegen die Sünde; Fr. 30.
6. die Lehre von der unmittelbaren Gottesverehrung; Fr. 37.
7. die Lehre vom Grund unserer Hoffnung; Fr. 44.
8. die Lehre von den Bedingungen unserer Hoffnung; Fr. 48.
9. die Lehre vom Grund unserer Selbstliebe; Fr. 52.
10. die Lehre von den Fehlern betreffs Glaube, Hoffnung und Liebe; Fr. 53.
11. die Lehre von den Versündigungen gegen die drei göttlichen Tugenden; Fr. 54.

12. und 13. die Lehre von der Pflicht der Gottesverehrung durch Opfer; Fr. 56 und 65.

14. von den besonderen Regeln des Bittgebets; Fr. 61.
15. von der äusseren Gottesverehrung; Fr. 64.
16. von der Art des Gebetes; Fr. 63.
17. von der mittelbaren Gottesverehrung durch Erfüllung der Pflichten (bezüglich a. der Diener, b. der Lehre, c. des Gottesdienstes und der Sakramente, d. des Vermögens und der Gebote der Kirche); Fr. 74—79.
18. die Lehre von den positiven Pflichten gegen den Nächsten bezüglich a. seiner Seele, b. seines Leibes und Lebens, c. seiner Ehre und seines Eigenthumes; Fr. 87 ff.
19. die Lehre von den Pflichten gegen den Nächsten bezüglich des Umganges (Wahrhaftigkeit, Treue, Anständigkeit, Sittsamkeit, Freundlichkeit, Höflichkeit, Leutseligkeit, Verträglichkeit ꝛc.); Fr. 100, 104, 105 ff.
20. Lehre von den Pflichten gegen uns selbst
a. bezüglich unserer Seelenkräfte und Gemüthsbewegungen; Fr. 112.
b. bezüglich unseres Leibes und unserer Gesundheit (Nahrung, Kleidung ꝛc.) Fr. 114; (Abbruch) Fr. 115;
c. bezüglich unserer Ehre (wodurch man sich Ehre und guten Namen erwerben soll) Fr. 114;
d. bezüglich unseres Vermögens (wie wir nach dem Willen Gottes unser Vermögen verwalten sollen; Fr. 120. Wodurch man sich Vermögen erwerben und zu erhalten suchen soll); Fr. 121.
21. Lehre von den Pflichten der jungen Leute Fr. 132; des reiferen Alters 133; der ledigen Leute 136; der Reichen und Vornehmen 137; der Armen 138; im Unglück und Widerwärtigkeiten 139; gegen Andersgläubige 140.

Im praktischen Theile.

I. A. Anleitung zu Heiligung der Zeit.
a. des Tages 1—23. (Gebet bei Leiden und unter der Arbeit 7; Schußgebetlein bei verschiedenen Gelegenheiten 8; des Christen Gruß 9; beim Vorübergehen am Allerheiligsten 10; beim Läuten der Sterbeglocke 11; beim Stundenschlage 12; beim Läuten 13 u. 14; bei einem Crucifix 15; beim Weihwassernehmen 16; bei einem Verlust 16; beim Empfang einer Wohlthat 19; bei Versuchungen 20 ff.)
b. der Woche 23 und 24.
c. des Jahres 26—35. (Adventzeit 27; Weihnachtzeit 28; Fastenzeit 29; Osterzeit 30; Pfingstzeit 31; Frohnleichnamsfest 32; Kirchweihfest 33; Marienfest; Quatember 35. Feier des Namenstags, des Geburtstags, der ersten heil. Communion.)
B. Anleitung zu Heiligung der Orte 36.
C. Heilige Sitten und Gebräuche 37.
II. Praktische Anleitung zum Gebet und zu Erweckung der Tugenden (nicht bloß Formulare) § 1—15.
III. Anleitung zur andächtigen Theilnahme an dem heiligen Meßopfer 1—18.
IV. Anleitung zum würdigen Empfang des hl. Sakraments der Buße, des Altars und der Firmung. (Was man vor, bei und nach Empfang des Sakraments zu thun hat.)

*

Hat der neue Katechismus so Vieles aufgenommen, was in den alten sich nicht findet, so hat er auch Manches aus den alten Katechismen als überflüssig (weil für den Unterricht in der Volksschule nicht geeignet) weggelassen. So alles Gelehrte, Wissenschaftliche und Theologische. Was die theologischen Definitionen und Distinktionen betrifft, z. B. Was ist der Glaube? Was ist die Liebe? Was ist die Hoffnung? Was ist die Taufe? die Firmung? ꝛc. Was ist die übernatürliche und natürliche Reue? Was ist die übernatürliche vollkommene und die übernatürliche unvollkommene Reue, Liebe? ꝛc., so gehen dieselben über die Fassungskraft der Kinder und gehören nicht in den Katechismus; weil sie aber doch zu einem gründlichen Unterricht unerläßlich sind, so gibt sie der neue Katechismus, aber nicht in großem Druck, sondern in kleinem ohne Frag und Antwort für die ältere Klasse. Die theologischen Argumentationen aber (z. B. für die Gottheit Jesu Christi, für seine Messianität, für die Wahrheit der katholischen Kirche, für die wahre Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Sakrament des Altars, für den sakramentalen Charakter der Firmung und der Ehe, für die Ewigkeit der Höllenstrafen, für das Dasein eines Reinigungsorts, für die Verwerflichkeit des Selbstmordes ꝛc.) läßt der neue Katechismus, obwohl sie Lehren betreffen, welche höchst wichtig sind und in unserer Zeit besonders im Unterrichte vorgetragen und hervorgehoben werden müssen, ganz hinweg, weil durch das Bemühen, sie den Kindern beizubringen, im Unterricht zu viele Zeit verloren geht und man Kinder wie Leute vom Volke doch nie dazu bringt, einen stringenten Beweis für diese Wahrheiten zu führen. Ausserdem hat der neue Katechismus noch manche Fragen weggelassen, z. B. solche mit Lehren sekundärer Natur (casuistische) wie: „Was hat sich der zu merken, der ein Eheversprechen gemacht hat und es nicht hält? Deharbe Fr. 260. (Antw.: Daß er schwer sündigt.) — Wann muß man im Bußsakrament die Reue erwecken? (Antw.: Vor der Beicht oder wenigstens vor der Lossprechung.) — Wenn man keine Reue über die läßlichen Sünden hat, wäre die Beicht dennoch giltig? (Antw.: wenn man bloß läßliche Sünden hat und nicht einmal eine derselben wahrhaft bereut, so ist die Beicht ungiltig.)“ Deharbe Fr. 130 ꝛc. Ferner Fragen, die mehr theologischen als praktischen Gehalt haben, z. B. „Warum ist Christus so hoch im Himmel erhoben worden? (Antw.: Weil er sich zu unserer Erlösung so tief erniedrigt hat.) Rottenburger Katechismus Fr. 130 ꝛc. Endlich Fragen, die keine wesentlichen Lehren enthalten und ohne Frage und Antwortform leicht gelernt werden können, z. B. „Was ist der Chrisam? Was bedeutet der Name Firmung? Was bedeutet das Oel? Warum bezeichnet der Bischof die Stirne des Firmlings mit dem hl. Kreuze?“ ꝛc. Soviel betreffs der Auswahl des Stoffes.

2. Was die Anordnung des Stoffes betrifft, so geht der neue Katechismus von dem Grundsatz aus, daß die Religionslehre als ein Ganzes und zwar nicht als ein künstliches, sondern als ein organisches Ganze gegeben werden muß und daß folglich die Eintheilung einfach und natürlich, nicht eine vom Verstand gemachte, sondern die in der Na-

tur der Sache selbst liegende sein muß. Da nun aber der Religions-Unterricht die Lehre von der Religion geben muß, so muß der Katechismus als Lehre von der Religion, d. h. von dem gegenseitigen Verhältniß Gottes und der Welt zwei Theile haben, nemlich 1) vom Verhältniß Gottes zur Welt oder Glaubenslehre, und 2) vom Verhältniß des Menschen zu Gott oder Sittenlehre. Da aber im Religionsunterrichte die Religion nicht bloß theoretisch gelehrt, sondern auch eine praktische Anweisung zur Uebung derselben ertheilt werden muß, so hat der neue Katechismus ausser den 2 theoretischen Theilen (Jahrgänge genannt) auch noch einen praktischen. Was nun aber den ersten Theil oder Jahrgang der Religionslehre (die Glaubenslehre) betrifft, so beruht sie ganz auf Thatsachen der göttlichen Offenbarung und muß deßhalb als eine Erzählung, narratio, wie der hl. Augustin sagt, gegeben werden. Dasselbe verlangen auch die drei von Hirscher formulirten Grundsätze der katechetischen Anordnung, nemlich 1) „Lege Alles, was Gott zum Heil der Welt gethan hat und fortwährend thut, in einer solchen Folge dar, daß sein dießfälliger Rath und Wille als das, was er ist, d. h. als ein Einiges Ganze voll Gnade und Weisheit erscheine; 2) lege das Ganze der gnaden- und weisheitsvollen Heilsordnung Gottes in jener fortschreitenden Enthüllung dar, in welcher dasselbe (und Gott in ihr) sich selbst mehr und mehr enthüllt und verherrlicht hat. 3) Stelle jeden einzelnen Gegenstand deines Unterrichts über Gott, seinen Rath und Willen ꝛc. an dem Orte dar, an welchen ihn sein organischer Zusammenhang mit dem Ganzen der göttlichen Heilsordnung stellt, in welchem er folglich nach seiner wahren Bedeutung und seinem Gewichte in dieser Ordnung ausgeführt und aufgefaßt werden kann.“ Deßwegen zerlegt der neue Katechismus den ersten Jahrgang der Glaubenslehre in folgende drei von selbst sich ergebende Theile (Abtheilungen genannt):

I. Lehre von dem, was Gott für uns gethan hat. Er hat die Welt 1. erschaffen (Lehre von der Schöpfung); er hat sie 2. erlöst (Lehre von der Erlösung): 3. geheiligt (Lehre von der Heiligung).

II Lehre von dem, was Jesus in der Kirche fort und fort thut: 1. er lehrt fort und fort (Lehre vom Lehramt Jesu); 2. er opfert und spendet die Gnaden fort und fort (Priesteramt); 3. er leitet und erhält die Kirche fort und fort (Hirtenamt).

III. Lehre von dem, was Christus thun wird (letzte Dinge).

Daß die Glaubenslehre auf diese Weise, d. h. geschichtlich gegeben werden kann (wie sie gegeben werden soll, es aber bei der rubrizirenden Methode der alten Katechismen, sie zu geben, nicht möglich ist), stellt der neue Katechismus (ausser der geschichtlichen Eintheilung) auch die Fragen so, daß mit denselben die Glaubenslehre als eine Erzählung von dem Katecheten vorgetragen werden kann, indem er z. B. frägt: „Was hat Gott im Anfang gethan? Antw.: die Welt erschaffen. Was hat Gott gethan, um die Menschen zu erlösen? Antw.: Er hat seinen Eingebornen Sohn in die Welt gesandt. Was that Jesus, als er dreissig Jahre alt war? Antw.: Er trat öffentlich als gottgesandter Lehrer auf“ ꝛc., während die alten Katechismen ihre Fragen zu Erklärung der Rubriken des apostolischen Sym-

bolums stellen, z. B.: „Was lehrt der erste, zweite, dritte ꝛc. Glaubensartikel?“, wobei es nicht leicht möglich ist, die Glaubenslehre geschichtlich zu geben.

Die christliche Sittenlehre beruht auf dem Princip der Liebe. Die Liebe ist die Wurzel und Seele des christlichen Lebens. Ohne die Liebe fehlt aller Sittlichkeit der wahre, der christliche Geist. Aus dem Einen Gebote der Liebe wachsen alle christlichen Pflichten hervor, wie die Zweige aus der Wurzel. Deßwegen legt der neue Katechismus das Gebot der Liebe (nicht den Dekalog) der ganzen Sittenlehre zu Grunde und läßt aus demselben alle Pflichten hervorgehen. Dabei zerlegt er die Sittenlehre nach der ihrem Princip immanenten Ordnung in drei Theile, nemlich in die Lehre von der Liebe 1. zu Gott, 2. zum Nächsten und 3. zu sich selbst. Bei dieser Darstellungsweise der Sittenlehre erkennt man, daß auf die Liebe Alles ankommt, daß die Liebe die Grundlage aller Sittlichkeit ist, daß aus der Liebe alle Pflichten hervorgehen, daß auf ihr alle beruhen, daß wer die Liebe hat, alle Pflichten erfüllt.

3. Bei der Anordnung des neuen Katechismus ist das Zusammengehörige zusammengestellt und das Verschiedenartige (das in den alten Katechismen zusammengeworfen ist) auseinandergehalten, wie es die Unterrichtsgrundsätze verlangen. Die Lehren von Glaube, Liebe und Hoffnung gehören zusammen (eine ergänzt die andere. In den alten Katechismen nun sind sie auseinander gerissen. (Deharbe gibt die Lehre vom Glauben im ersten Hauptstück, die von der Hoffnung im ersten Gebote Gottes, die von der Liebe im Artikel vom Hauptgebote.) Der neue Katechismus aber stellt sie zusammen, wie es sich gehört. So gehört auch die Lehre vom Himmel, Hölle und Fegfeuer zusammen (die Lehre vom Fegfeuer wird am besten im Zusammenhang mit der von Himmel und Hölle verstanden); deßwegen stellt sie der neue Katechismus zusammen, während Deharbe die Lehre von Himmel und Hölle im zwölften Glaubensartikel, die vom Fegfeuer aber im siebenten gibt. — Die Lehre vom Ersatz gehört zusammen ohne Rücksicht darauf, ob der Schaden an Vermögen oder Ehre, an Leib oder Seele geschehen ist; deßwegen handelt der neue Katechismus davon an Einem Orte, während die alten Katechismen davon an vier verschiedenen Orten sprechen. — Es werden uns ausser den 7 Sakramenten auch noch durch vier andere Mittel Gnaden zu Theil, nemlich durch das Wort Gottes, die guten Werke (Beten, Fasten und Almosengeben), durch die Abläße und Sakramentalien. Deßwegen stellt der neue Katechismus sie zusammen, während der alte sie an verschiedenen Orten behandelt. — Ebenso muß im Unterrichte, wenn von den Sünden der Ungerechtigkeit und der Unkeuschheit die Rede ist, nicht bloß von den Thatsünden, sondern auch von den Sünden in Gedanken und Begierden gehandelt werden; deßwegen gibt der neue Katechismus bei den Thatsünden zugleich auch die Gedankensünden, nicht wie der alte, der die Thatsünden der Unkeuschheit im sechsten Gebote Gottes, die Gedanken- und Begierde-Sünden aber erst im neunten, die Thatsünden der Ungerechtigkeit (stehlen, betrügen) im siebenten Gebote Gottes, die Begierdesünden (nach fremdem Gut) erst später im zehnten gibt. — Wo wahre Reue ist, da ist auch der Vorsatz, nicht mehr zu sündigen. Es gibt keine Reue ohne Vorsatz. Wenn man wahre Reue zu erwecken lehren will, muß man immer auch

lehren, daß man den Vorsatz machen muß, nicht mehr zu sündigen. Deßwegen handelt der neue Katechismus zugleich mit der Reue auch den Vorsatz ab, während Deharbe von der Reue in einem besonderen Paragraph handelt und von dem Vorsatze in einem besonderen. Die Lehre vom Kreuze und Kreuzeszeichen wird wahrhaft nur im Zusammenhange mit der Lehre vom Kreuzestode Jesu Christi verstanden, deßwegen bespricht der neue Katechismus die Lehre vom Kreuzeszeichen mit der Lehre vom Kreuzestode Jesu, während sie Deharbe in der Lehre von den Eigenschaften des Glaubens gibt.

Wenn die Religionslehre von der Liebe handelt, muß gesagt werden, daß die Liebe dreifach ist, nemlich Liebe gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich sich selbst; und wenn von den Pflichten der Liebe gegen Gott gehandelt wird, so muß von den Pflichten der mittelbaren Gottesverehrung wie von denen der unmittelbaren (Glaube, Hoffnung und Liebe, Gebet und Opfer 2c.) gesprochen werden; und wenn von den Pflichten der Nächstenliebe die Rede ist, nicht bloß von den Pflichten in Bezug auf die Seele des Nächsten, sondern auch in Bezug auf seinen Leib, auf Ehre und guten Namen, auf Hab und Gut wie bezüglich des Umgangs (Freundlichkeit, Leutseligkeit, Verträglichkeit 2c.) und wenn sodann von den Pflichten der Selbstliebe gehandelt wird, muß von den Pflichten in Bezug auf die eigene Seele, Leib, Ehre und Vermögen die Rede sein. Deßwegen verbindet der neue Katechismus alle genannten Pflichten mit einander, während die alten Katechismen die eine derselben hier, die andere dort geben. — Die Glaubenslehren gehören zu den Glaubenslehren und die Sittenlehren zu den Sittenlehren. Deßwegen stellt der neue Katechismus alle Glaubenslehren zusammen, ebenso alle Sittenlehren und alle praktischen Anweisungen, weist aber von den einen auf die anderen hin, wenn sie im mündlichen Vortrag verbunden werden müssen.

Auf diese Weise stellt der neue Katechismus immer das Zusammengehörige zusammen, hält aber auch Verschiedenartiges (was die alten Katechismen oft zusammenwerfen) auseinander. So z. B. die Lehre vom hl. Meßopfer und vom allerheiligsten Sakramente des Altars. Das heilige Meßopfer ist kein Sakrament und ebenso wenig ein Theil des allerheiligsten Sakraments des Altars, sondern die Quelle aller Sakramente. Deßwegen soll die Lehre vom hl. Meßopfer nicht in der Lehre von den Sakramenten und als ein Theil des allerheiligsten Altarssakraments gegeben werden; dieß thun aber die alten Katechismen. Nicht so der neue Katechismus; er scheidet die Lehre vom hl. Meßopfer von der Lehre vom allerheiligsten Altarssakrament und gibt sie vor allen Sakramenten, wo sie als ihre Quelle und Ursprung hingehört. So die Lehre vom Ablaß und vom heiligen Sakrament der Buße. Der Ablaß ist kein Sakrament und kein Theil des Sakraments der Buße. Deßwegen sollte der Katechismus die Lehre vom Ablaß nicht in der Lehre von den Sakramenten und als einen Anhang von dem hl. Sakramente der Buße geben, wie die alten Katechismen, wodurch die irrige Meinung nahe gelegt wird, als werden durch den Ablaß auch die Sünden erlassen (wenn sie gleich sagen, es werden nur die Sündenstrafen erlassen). Aus diesem Grund gibt der neue Katechismus die Lehre vom Ablaß nicht in der Lehre von den Sakramenten und mit der Lehre

vom Sakrament der Buße, sondern getrennt davon in der Lehre von den vier übrigen Gnadenmitteln. So die Lehre von der Pflicht der Wahrhaftigkeit, die Lehre von der Pflicht für Ehre und guten Namen zu sorgen und der Pflicht der Behutsamkeit im Reden. Diese drei Pflichten liegen weit auseinander und können nur künstlich in Beziehung zu einander gebracht werden, doch stellt sie Deharbe in Einem Satze zusammen. Nicht so der neue Katechismus, er handelt jede dieser drei Lehren besonders in einem eigenen Satze ab. — Das Gebet ist nach der einen Seite Gnadenmittel, nach der andern Pflicht. Die Lehre vom Gebet als Pflicht gehört in die Glaubenslehre zu der Lehre von den Gnadenmitteln, als Lehre von einer Pflicht in der Pflichtenlehre. Deßwegen gibt der neue Katechismus die Lehre vom Gebet als Gnadenmittel in der Glaubenslehre unter die Lehre von den vier Gnadenmitteln und die Lehre vom Gebet als Pflicht in der Pflichtenlehre unter den Pflichten der unmittelbaren Gottesverehrung. — Gemäß seiner organischen Gliederung ferner sind im neuen Katechismus auch alle Pflichten gegen den Nebenmenschen (in Bezug auf Seele, Leib, Ehre und Vermögen) von den Pflichten gegen sich selbst geschieden, während sie in den alten mit einander vermischt gegeben werden. Namentlich aber scheidet der neue Katechismus die theoretischen Lehren (der Uebersicht wegen) von den praktischen Anweisungen, während die alten Katechismen beide vermischt durch einander geben. So zum Beispiel bei der Lehre vom Sakrament der Buße und des Altars.

Bei der Anordnung des neuen Katechismus sodann geht der Unterricht nach den allgemeinen Unterrichtsgrundsätzen vom Concreten zum Abstrakten, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, es steht auch jede einzelne Lehre an dem Platz, den ihr der Zusammenhang mit dem Ganzen anweist (weßwegen der Katechet mit demselben leicht unterrichtet und das Kind den Unterricht leicht faßt). So gibt der neue Katechismus die Lehre vom Glauben nicht, wie die alten, am Anfang (wo sie nicht verstanden wird), sondern nach der Lehre vom Leiden und Sterben Jesu Christi, dessen Früchte man durch den Glauben erlangt. So die Lehre von Schrift und Tradition, nicht wie die alten in der Lehre vom Glauben, sondern in der Lehre vom Lehramt Jesu in der Kirche. So die Lehre von den Sakramenten nicht in einem eigenen Abschnitt, sondern im Zusammenhang mit der ganzen Glaubenslehre, von der sie ein Theil ist. So die Lehre vom hl. Meßopfer, vom Ablaß, vom Fegfeuer 2c. Auch werden nach Anordnung des neuen Katechismus zuerst die Tugenden gestellt und dann erst die Laster, weil zuerst die Tugenden gepflanzt werden müssen, während die alten zuerst von Sünden und Laster sprechen und dann erst von dem Guten und der Tugend. Auch dieß ist ein besonderer Vorzug der Anordnung des neuen Katechismus, daß der Unterricht stets lückenlos und gründlich fortgeführt werden kann. Besonders muß aber noch dieß hervorgehoben werden, daß man bei der organischen Anordnung und Eintheilung des neuen Katechismus leicht eine Uebersicht über das Ganze der Religionslehre bekommt, was von größter Wichtigkeit ist. Denn nur wenn man eine Uebersicht über das Ganze hat, versteht man, wie

Oehler sagt, klar und sicher auch die Theile. Ueberdieß bietet der neue Katechismus noch besondere Hilfsmittel zur Erlangung einer Uebersicht über das Ganze durch seine Einleitung und sein Inhaltsregister.

Man wendet aber gegen den neuen Katechismus ein, daß er die althergebrachte Ordnung des apostolischen Symbolums und des Dekalogs verlasse. Darauf ist zu erwidern, daß das nicht der Fall ist. Der neue Katechismus hat zwar (aus didaktischen Gründen) die rubrikale Methode des alten Katechismus (wonach die Glaubenslehre in die 12 Artikel des apost. Symbolums wie in 12 Lädchen hineingelegt wird) verlassen, aber doch legt er seiner Glaubenslehre das apost. Symbolum nach Gang und Inhalt zu Grunde. Was sodann die dekalogische Anordnung der Sittenlehre betrifft, so hat man verschiedene Versuche gemacht, den Dekalog der christlichen Sittenlehre zu Grunde zu legen und das neue Gesetz der Liebe in die alttestamentliche Form des Dekaloges hineinzubringen, aber es hat nicht recht gelingen wollen und man ist endlich zur Ueberzeugung gekommen, daß sich das christliche, das neue Gebot der Liebe mit all seiner Tiefe und Fülle so wenig in die alte Form des jüdischen Dekalogs hineinbringen lasse, als ein Erwachsener in die Kleider seiner Knabenzeit.*) Da aber die althergebrachte Methode, den Dekalog dem christlichen Sittengesetz zu Grunde zu legen, sich nicht so ohne Weiteres beseitigen läßt, so gibt der neue Katechismus die Sittenlehre, nachdem er sie unter Zugrundelegung des Gebots der Liebe gegeben, (zur Wiederholung) auch unter Zugrundelegung des Dekalogs; das hochwürdigste Episcopat Deutschlands aber wird entscheiden, nach welcher Methode — ob unter Zugrundelegung des Gebots der Liebe oder des Dekalogs oder nach beiden — der neue Katechismus die Sittenlehre geben soll.

4. Da in der Gegenwart in Deutschland der Religionsunterricht in der Volksschule ertheilt wird, so muß der Religionsunterricht und der dazu dienende Katechismus auch speziell auf die Verhältnisse der Volksschule und die für sie geltenden Bestimmungen Rücksicht nehmen und nach den für die Volksschule geltenden Unterrichtsgrundsätzen eingerichtet sein (was bei den bisherigen Katechismen nicht der Fall ist). In der Volksschule aber sind Kinder von 7—14 Jahren. Diese werden in 3 resp. 4 Klassen unterrichtet. Auch der Religionsunterricht muß in soviel Klassen ertheilt werden, nemlich in der Vorbereitungsklasse (Kinder von 7—8 Jahren), in der untern Klasse (Kinder von 8—10 Jahren), in der mittleren (Kinder von 10—12 Jahren) und in der obern (Kinder von 12 bis 14 Jahren). Da nun der Unterricht in jeder Klasse besonders ertheilt werden muß, so muß auch für jede (abgesehen von der Vorbereitungsklasse) ein besonderes Hilfsmittel, ein besonderer Katechismus vorhanden sein. In diesen drei Katechismen muß der gesammte Lehrstoff (nach den Unterrichtsgrundsätzen) derart ver-

*) Das Nähere hierüber siehe die beiden bei J. Kösel in Kempten erschienenen Brochuren: „Der neue Katechismus für die Volksschule“ und „Widerlegung der Einwürfe gegen den neuen Katechismus“, welche Jeder, der durch ein Gutachten über gegenwärtigen Entwurf und neue Verbesserungsvorschläge zum Zustandekommen eines zweckmäßigen Katechismus beitragen will, gelesen haben sollte.

theilt sein, daß 1. jede Klasse dem Stoffe nach ein Ganzes bekommt, 2. dieses Ganze sich in der untern Klasse auf das Wesentlichste, gleichsam den Kern beschränkt, 3. daß dieses Wesentliche in jeder Klasse im Zusammenhange wiederkehrt, aber sich immer mehr entfaltet und erweitert, je mehr die Fähigkeiten und sonstigen Kenntnisse der Kinder zunehmen (Oehler, Lehrbuch).

Deßwegen gibt der vorliegende neue Katechismus *zuerst das Wesentliche, gleichsam den Kern der ganzen Religionslehre* in großem Druck mit °. *Dieses Großgedruckte mit ° bildet den Katechismus für die untere Klasse* (Kinder von 8—10 Jahren). Dieses Wesentliche wird in der mittleren Klasse (Kinder von 10 — 12 Jahren) wieder gegeben, aber mehr entfaltet und erweitert. Diese Erweiterung und Entfaltung gibt der neue Katechismus in großem Druck ohne Zeichen, so daß *alles Großgedruckte mit und ohne Zeichen den Katechismus der mittleren Klasse bildet.* Dieses wird in der obern Klasse aufs Neue vorgetragen, aber wieder mehr erweitert und entfaltet. Diese Erweiterung und Entfaltung enthält das Kleingedruckte, so daß Alles zusammen, *das groß und klein Gedruckte den Katechismus der oberen Klasse bildet.* Der neue Katechismus hat also *drei Klassenkatechismen in Einem Schulkatechismus*; es hat demnach jede Klasse ihren besonderen Katechismus, der Katechismus wird aber nicht in jeder Klasse gewechselt, sondern bleibt die ganze Schulzeit immer derselbe.

5. Der neue Katechismus ist aber für die Volksschule auch so eingerichtet, daß der gebotene *Lehrstoff von dem Katecheten in der bestimmten Zeit vorgetragen, erklärt und eingeprägt*, andererseits von den *Kindern auswendig gelernt* werden kann. Denn für die untere Klasse (die zwei ersten Jahrgänge) gibt er im großen Druck im ersten Jahre —: 117, im zweiten Jahre —: 50 Fragen der Glaubens- und Sittenlehre, dazu ungefähr —: 50 Fragen praktische Anweisungen, so daß es bei ungefähr 80 Religionsstunden im Jahre (2 in der Woche und 40 Schulwochen) *auf Eine Stunde nicht ganz 2 Fragen* zum Durchnehmen für den Katecheten und zum Auswendiglernen für die Kinder trifft. In der mittleren Abtheilung werden die Fragen der unteren Abtheilung wiederholt und dazu neu auswendig gelernt (im 1. Jahre) —: 98 Fragen der Glaubenslehre und (im 2. Jahre) —: 92 Fragen der Sittenlehre, dazu etwa 50 der praktischen Anweisung, so daß in der 2. Abtheilung —: 240 Fragen auswendig zu lernen sind, wobei es (bei 80 Religionsstunden im Jahre) auf Eine nicht weiter als 1½ Fragen trifft, wieviel von den Kindern dieser Abtheilung ganz leicht auswendig gelernt werden können. In der oberen Abtheilung endlich wird das in den zwei vorausgehenden Klassen Gelernte wiederholt und von dem Kleingedruckten ohne Fragen neu dazu gelernt, soviel die Verhältnisse erlauben. So wird mit dem neuen Katechismus, was für die Einprägung so wichtig ist, *das Wesentliche der Religionslehre im Zusammenhange dreimal gegeben* und jedesmal mehr erweitert und entfaltet. — Es kann aber auch bei der Klasseneintheilung des neuen Katechismus *der ganze Katechismus auswendig gelernt werden*, wobei die Kinder nicht mit Memorirstoff überladen werden. Es trifft auf die Religionsstunde nicht weiter als durch-

schnittlich zwei (oft ganz kurze) Fragen zum Memoriren; (dabei bleibt wohl auch noch, wenn man will, Zeit zum Auswendiglernen von schönen Sprüchen — Stellen aus der hl. Schrift — und heiligen Liedern, welche ein Schatz für das ganze Leben sind.)

6. Was sodann die Darstellung betrifft, so muß der Katechismus, weil für Kinder (und gewöhnliche Christen) bestimmt, bei aller Vollständigkeit kurz in Ausdrücken, Begriffen und Eintheilungen, bestimmt, in seiner Abfassung und Sprache sehr verständlich, populär, überhaupt für Kinder (und Leute vom Volke) geeignet sein. Deßwegen wählt der neue Katechismus statt des abstrakten stets den leichter verständlichen concreten Ausdruck. So z. B. stellt der neue Katechismus statt der vier Fragen des Katechismus von Deharbe betreffs der Liebe zu Gott mit ihren abstrakten Antworten. („Wie muß unsere Liebe zu Gott beschaffen sein? Antw.: Sie muß 1. übernatürlich sein, 2. über Alles gehen und 3. wirksam sein. — Wann ist unsere Liebe übernatürlich? Antw.: Unsere Liebe ist übernatürlich, wenn wir mittels der Gnade Gott lieben, wie er nicht bloß durch die Vernunft, sondern durch den Glauben von uns erkannt wird. — Wann lieben wir Gott über Alles? Antw.: Wir lieben Gott über Alles, wenn wir ihn mehr als alles Andere lieben, so daß wir eher Alles verlieren, als uns durch die Sünde von ihm trennen wollen. — Wann ist unsere Liebe wirksam? Antw.: Unsere Liebe ist wirksam, wenn wir thun, was Gott wohlgefällig ist, d. h. wenn wir seine Gebote halten.") — einfach die Eine, leicht verständliche, kurz Alles zusammenfassende Frage (II, 47): „Wie müssen wir Gott lieben? Antw.: Nicht bloß mit Empfindungen und Worten, sondern durch die That und zwar über Alles." Statt des Abstrakten: die Nächstenliebe muß allgemein sein, sagt der neue Katechismus concret: „Man muß alle Menschen lieben". Statt: die Reue muß übernatürlich sein" verständlich: „Man muß seine Sünden deßwegen bereuen, weil man durch sie Gott beleidigt und die ewige Verdammniß verdient hat". So die Fragen über den Glauben und viele andere. — Da sodann Kürze und Einfachheit wegen der Verständlichkeit und wegen des Auswendiglernens eine Haupteigenschaft eines guten Katechismus ist, so hat der neue Katechismus mit Vermeidung aller langen, verschlungenen Perioden nur kurze einfache Sätze, was namentlich auch dadurch erreicht wird, daß bei längeren Antworten die einzelnen Punkte auseinander gehalten und numerirt werden. Deßwegen gibt der neue Katechismus auch statt der langathmigen, vollgepfropften Gebete bei Schuster ganz kurze und einfache; vrgl. z. B. die Erweckung der Hoffnung bei Schuster und im neuen Katechismus. Der Kürze wegen gibt der neue Katechismus auch nicht in zwei oder mehreren Sätzen (wie der alte), was in Einem gesagt werden kann. So lehrt zum Beispiel der neue Katechismus einfach: „Man muß alle Menschen ohne Ausnahme, selbst die Feinde lieben", was Deharbe in drei Fragen und Antworten auseinander legt: — („Wen sollen wir nach Gott besonders lieben? Antw.: den Nächsten. — Wie soll unsere Nächstenliebe beschaffen sein? Antw.: Sie soll allgemein sein. — Wann ist unsere Liebe allgemein? Antw.: Wenn wir keinen Menschen von unserer Liebe ausschließen.") So noch vielfach. — Wegen der Kürze und auch aus pädagogischen Gründen wiederholt der neue Katechismus auch

nicht (wie die alten) die Fragen in der Anwort. Er antwortet z. B. auf die Frage: „Welchen unter den Aposteln hat Jesus zum Oberhaupt der ganzen Kirche bestellt?“ nicht wie Deharbe: „Jesus hat den Petrus zum Oberhaupt der ganzen Kirche bestellt“, sondern einfach: „den Apostel Petrus“ 2c. Wohl soll das Kind in der Schule keine unvollständige Antwort geben, aber es muß nach der Erklärung durch den Katecheten die Katechismusfrage selbst ergänzen können und es ist gut, wenn es den Satz selbst ergänzen muß: es wird dadurch das mechanische Auswendiglernen verhindert.

Da ferner der Katechismus zu Erleichterung des Unterrichts und des Auswendiglernens in Frag- und Antwortform gegeben werden muß und es für diese Zwecke von größter Wichtigkeit ist, daß die Fragen richtig und zweckmäßig gestellt werden, so sind die Fragen im neuen Katechismus deutlich (daß sie die Kinder verstehen) und bestimmt (daß sich nicht ganz Anderes richtig darauf antworten läßt, wie auf die Frage Deharbe's: „Wen müssen wir nach Gott besonders lieben?“, worauf die Kinder ganz richtig antworten: die Eltern — während man die Antwort will: den Nächsten); — auch stehen die Fragen alle mit einander in guter Verbindung und sind für die jüngeren Kinder (die untere, Klasse) leichtere Fragen gegeben als für die älteren (die mittlere Klasse). — Die Fragen, die nicht in allen Schulen vorgetragen und nicht von allen Kindern auswendig gelernt werden müssen, sind mit × bezeichnet. — Das Kleingedruckte (der Katechismus für die obere Abtheilung) ist fortlaufend, ohne Frage und Antwort gegeben und zwar aus zwei Gründen: 1) nemlich weil durch Fassung auch dieses Katechismus in Frag und Antwort der Stoff zu sehr zerkleinert und die Zahl der Fragen zu sehr vermehrt würde, so daß man, wie man sagt, den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sähe und die Uebersicht über das Ganze gehemmt würde; 2) weil die Frag- und Antwortform für den Katechismus der oberen Abtheilung nicht mehr nothwendig ist, da der Stoff durch die Fragen des Katechismus der unteren und mittleren Abtheilung schon hinlänglich zerlegt ist und die Frag- und Antwortform zum Auswendiglernen für Kinder der dritten Abtheilung gar nicht nothwendig ist.

Da Uebersichtlichkeit eine der Haupteigenschaften eines guten Katechismus ist, dieselbe aber durch die Menge von Fragen und Antworten beeinträchtigt wird, so hat der neue Katechismus die Zahl der Fragen auf das Nothwendigste zu beschränken gesucht und deßwegen für einen jeden Lehrpunkt nur Eine Frage gegeben, dagegen die sich anschließenden Lehren ohne Frag und Antwort in kleinem Drucke beigefügt, während Deharbe und Schuster auch diese in Frag und Antwort fassen. So ist es ihm gelungen obwohl er in (Rücksicht auf unsere Zeit mehr Stoff gibt), die ganze Glaubenslehre in —: 224 und die Sittenlehre in —: 142, zusammen in —: 366 Fragen zu fassen, während Deharbe deren in der Glaubenslehre —: 616 (apostol. Glaubensbekenntniß —: 342, Sakramente —: 274), in der Sittenlehre —: 172, zusammen —: 888; Schuster deren —: 976 hat.

Da der Katechet die von ihm vorgetragenen Lehren mit Hilfe des Katechismus (der die Quintessenz der vorgetragenen Lehre gibt) den Kindern ein-

prägt und diese dann denselben auswendig lernen müssen, folglich Präzision eine besondere Eigenschaft eines guten Katechismus sein muß, so befleißt sich der neue Katechismus der größten Bestimmtheit in Ausdrücken, Begriffen und Eintheilungen. Er hat in dieser Beziehung den Katechismus von Deharbe nicht bloß zum Muster genommen, sondern denselben noch in manchen Punkten vervollkommnet, z. B. im Begriff der Taufe (s. Fr. I, 154), wo er das Moment noch aufgenommen hat, daß sie das erste und nothwendigste Sakrament sei; im Begriff der Firmung (wo zwei Sätze in Einen zusammengezogen sind); im Begriff des allerheiligsten Sakraments des Altars (wo das allerheiligste Sakrament nicht als der Leib und das Blut Jesu Christi, sondern als jenes Sakrament, in welchem Jesus Christus — mit Gottheit und Menschheit — mit Leib und Seele — mit Fleisch und Blut — unter den Gestalten von Brod und Wein — wahrhaft — wirklich und wesentlich gegenwärtig ist — definirt wird); im Begriff der Kirche (welche er als den Leib Jesu Christi bezeichnet und in ihrem dreifachen Sinne definirt, nemlich 1) als Gemeinschaft aller Christgläubigen, sie seien noch am Leben oder vom Leibe geschieden, 2) als die Gemeinschaft der Christgläubigen auf Erden, die den Papst in Rom als ihr Oberhaupt anerkennen, 3) als die lehrende Kirche, während Deharbe mit Außerachtlassung ihres göttlichen Moments sie einseitig als „die Gemeinschaft aller Christen auf Erden" bezeichnet). — So hat der neue Katechismus die Eintheilung des allerheiligsten Sakraments des Altars und der Buße, wie sie im alten Katechismus gegeben wird (in drei Paragraphen, 1. von der Gegenwart Jesu Christi im Sakramente, 2. vom hl. Meßopfer, 3. von der hl. Communion) als unrichtig und unpraktisch ganz verlassen und dafür die richtige und praktische gewählt. So in noch manchen anderen Punkten. — Es hat aber der neue Katechismus, weil er, obwohl er eine ganz neue Methode hat, doch auf dem Grund des alten steht und auf ihm fortbauen will, nicht mit demselben radikal aufgeräumt, sondern von den Bausteinen und dem Material desselben beibehalten, was zu verwenden war, so z. B. die feststehenden Ausdrücke „heiligmachende und wirkliche Gnade, übernatürliche, vollkommene und unvollkommene Reue, unvollkommene und vollkommene Liebe, läßliche und Todsünde", die Eintheilung und Anordnung der sieben Todsünden, der sechs Sünden gegen den hl. Geist, der neun fremden Sünden, der göttlichen Tugenden, der vier Cardinaltugenden, der sieben Werke der leiblichen und der geistigen Barmherzigkeit 2c.

7. Es ist aber der neue Katechismus ein Hilfsmittel beim Religionsunterricht in der Volksschule nicht bloß für die Kinder, sondern auch für den Katecheten. Für diesen aber ist ein Hilfsmittel, wenn auch nicht unumgänglich nothwendig, doch sehr erwünscht und dienlich. Der Katechet muß nemlich in der Volksschule die ganze Religionslehre als ein Ganzes — in der rechten Ordnung vortragen — dieselbe den Kindern erklären und verständlich machen — sie ihrem Gedächtniß und Herzen einprägen und ihren Willen zum Leben hienach bestimmen; hiezu ist ihm aber ein Hilfsmittel nöthig, daß er in der langen Zeit des Vortrages den Faden nicht verliere, daß er Nichts vergesse, was er im Unterrichte vorzutragen, zu wiederholen und überhaupt zu thun hat, daß er weiß, was und wie viel er in jeder Klasse und in jeder Stunde vorzunehmen, wo und wie er sich

an das Herz der Kinder zu wenden, wo und wie er ermahnen soll 2c. Mancher Katechet thut dieß zwar von selbst, man irrt sich aber sicher nicht, wenn man annimmt, ohne Erinnerung und ohne Hilfsmittel werde Mancher im Lauf der Zeit den Faden des Religionsunterrichts verlieren, dieses oder jenes vergessen, z. B. versäumen, sich an das Herz der Kinder zu wenden und ihren Willen zu bestimmen, die Lehren zu wiederholen und einzuprägen; manchmal wird er in der untern und mittleren Klasse vortragen, was für die obere gehört 2c. Deßwegen erinnert der neue Katechismus den Katecheten durch Zeichen und Abbreviaturen an Alles, was er im Religionsunterrichte vorzutragen und zu thun hat, z. B. durch „Bibl. Gesch.", daß er hier eine passende bibl. Geschichte zu erzählen hat, durch „Beisp." oder „Gl.", daß er hier eine passende Lehre durch ein Beispiel oder Gleichniß zu illustriren hat, durch „Erm.", daß er hier eine Ermahnung geben soll und welche, durch Zahlen und Ziffern, daß er die bezeichneten Lehren herbeiziehen muß, durch großen und kleinen Druck wie durch Zeichen, was er in jeder Klasse vorzutragen hat 2c.

Das Auszeichnende des vorliegenden Katechismusentwurfs aber ist, daß er, gemäß den Unterrichtsgrundsätzen für die Kinder und die Volksschule insbesondere, die gesammte Religionslehre als ein organisches Ganzes bietet; daß die Kinder in jeder Klasse und in jedem Jahr ein Ganzes bekommen und sich dieses Ganze in jeder Klasse mit den zunehmenden Fähigkeiten der Kinder immer mehr erweitert und entfaltet; daß die Glaubenslehre so dargestellt ist, daß sie der Katechet als eine Erzählung geben kann; daß zu leichterer Erlangung einer Uebersicht die Glaubenslehren und Sittenlehren, das Theoretische und Praktische ausgeschieden und besonders gegeben sind. Es ließen sich noch manche Vorzüge des neuen Katechismus von dem alten betreffs der Auswahl des Stoffes, der Anordnung und Darstellung anführen, allein es ist nicht nothwendig, da man sie bei einiger Aufmerksamkeit von selbst findet; doch will man darauf hinweisen, daß der neue Katechismus noch viele Vorzüge hat, die man nicht beim ersten Durchlesen sogleich findet, sondern erst nach und nach beim öfteren aufmerksamen Durchgehen, namentlich bei der praktischen Anwendung.

Und nun übergibt man den Katechismus-Entwurf der Oeffentlichkeit, auf daß die Katecheten, Theologen und Schulmänner ihr Gutachten in katechetischer und theologischer, in theoretischer und praktischer Beziehung darüber abgeben und ihre Verbesserungsvorschläge machen. Auf Grund des Entwurfs und der über sie ausgesprochenen Ansichten wird dann ein Katechismus zu Stand kommen, wie er uns noth thut, d. h. ein Katechismus für die Volksschule, (wo ja in der Gegenwart der Religionsunterricht fast ausschließlich ertheilt wird) — ein Katechismus also für Kinder, der nach den Unterrichtsgrundsätzen für Kinder eingerichtet ist — ein Katechismus also, der, da Kinder von acht bis vierzehn Jahren nicht in Einer Klasse unterrichtet werden können, für drei Klassen ausgeschieden ist — ein Katechismus, der, weil er das Werk nicht eines Einzelnen, sondern Aller ist, die Wünsche Aller berücksichtigt und von den Fehlern, die den Werken eines Einzelnen ankleben, möglichst frei ist, also einen baldigen Wechsel nicht befürchten läßt — ein Katechismus, der mit bischöflicher Approbation ver=

chen, kanonisches Ansehen erlangen und bald der Eine Katechismus Deutschlands werden wird. Im Hinblick nun darauf, daß die religiöse Erziehung der Jugend das wichtigste Geschäft und der Katechismus hiezu das vorzüglichste Hilfsmittel ist, bittet man alle Katecheten, Theologen und Schulmänner Deutschlands, für das Zustandekommen eines zweckmäßigen Katechismus für unsere Zeit zu wirken und zu diesem Zweck ihre Gutachten und Verbesserungsvorschläge über vorliegenden Entwurf, über die zu Grund liegenden Grundsätze und ihre Durchführung abzugeben.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Kindes und der Jugend überwältigen, drücken, beherrschen und ohne das höhere Licht, das die Wahrheit gibt, beschädigen. Wer vorherrschend nur von Erde, Mensch und Geschichte hört, sieht bald nicht mehr höher und weiter, als die Augen reichen; er wird mit der Erde zusammenverbunden, in sie hineinversenkt und wie eins mit ihr. Das religiöse Element tritt zurück, verliert seinen berechtigten Einfluß und leidet so Schaden.

Zu gleicher Zeit haben die profanen Unterrichts-Gegenstände ihre Methode und Unterrichtsweise wesentlich geändert. An die Stelle der alten Demonstration, des bloßen systematischen, halbgelehrten Betriebes ist die Induction getreten, welche die Methode gänzlich umgestaltete und, wir sprechen es aus, verbesserte. Das Kind lernt die Dinge anschauen, unterscheiden, beurtheilen; lernt selbst denken, Wahrheit gestalten und machen. Welchen Einfluß Dieß im Leben hat, brauchen wir nicht zu sagen.

Diesen Schritt der Zeit, den Niemand ungeschehen machen kann, haben wir Priester einzuholen. Ist es ein Schritt nach der Höhe, so haben wir nur einen weiteren Schritt vorauszueilen, um oben, noch höher, die Leute wieder zu empfangen. Die Religion übersteigt Niemand; sie hat mehr Stufen des Wachsthums als die Erde mit all ihrer Philosophie-, Natur- und Geschichtskunde.

Es kann aber nicht geleugnet werden, daß der bisherige Betrieb des Religions-Unterrichtes nach Lehrstoff und Lehrweise solchem Bedürfnisse nicht entspricht, und daß namentlich die starren und kalten Katechismen des P. Deharbe, die absolut nur zum Memoriren gemacht sind, und noch dazu zu einem sehr schweren Memoriren, für solche Lage der Schulen von heute nicht genügen!

Der Stoff ist Theorie, abstrakte Theorie, ein Compendium von Schultheologie für die Kinder; die Unterrichtsweise an ihm kann nichts Anderes sein, als logisches und spitziges Erklären mit Auswendiglernen.

Das ist von zahllosen Priestern anerkannt und somit bereits zur allgemeinen Ueberzeugung geworden.

Das Concilium, d. h. viele Väter desselben, dachten nun an einen gemeinsamen Katechismus für die ganze Welt. Wir bekennen, daß es uns mit Freude erfüllt, als wir hörten, daß dieser Plan aufgegeben wurde. Wie die Sachen liegen, wäre doch wohl nur ein anderes Compendium von Schultheologie für Kinder für jetzt zu Stande gekommen. Es muß dagegen das Unternehmen des unbekannten Rottenburger Pfarrers mit lebhaftester Freude aufgenommen werden, den Versuch eines neuen Katechismus der Prüfung Aller vorzulegen und diesem Elaborate selbst einen Vorläufer in dem „neuen Katechismus für die Volksschule“, den wir nun in Kürze besprechen wollen, vorauszuschicken. Wir begrüßen ihn und sein Unternehmen hiemit aus bewegtester Seele.

Der unbekannte Verfasser will den Stoff anders und neu fassen, natürlich denselben Stoff, der sich in der katholischen Kirche nie ändern darf, aber anders als früher gefaßt werden kann. Haben wir ja apostolische, patristische, scholastische Erfassungen desselben religiösen Stoffes. Er nun faßt objectiv, real, unmittelbar; er sucht das Evangelium der katholischen Kirche so rein und correct als möglich in sich aufzunehmen und so den Kindern mitzutheilen. Das zeigt er namentlich in seiner Darstellung von der Kirche. Ihm ist sie Christus, der im Priester selbst lehrende, wirkende, leitende. Das ist sie; das ist ihre Wirklichkeit; und es ist voll zu lesen und anzuerkennen, wenn sie so, wie sie ist, auch vorgestellt und dargestellt wird. Wir stimmen ihm in diesem Bestreben vollständig bei.

Die Methode betreffend will er eine historische Mittheilung des religiösen Stoffes auf der Grundlage der biblischen Erzählung. Der Unterrichtsstoff muß nach seinen Andeutungen erzählt werden, die Thatsache muß vorgelegt werden, das Wirken Gottes in seiner hl. Offenbarung muß dem geistigen Auge des Kindes nahe gebracht werden, daß es sehe, mitdenke, miturtheile und die Größe und Herrlichkeit Gottes wie von selbst finde. Die Seele des jungen Menschen kann hier nicht entfliehen, sie wird von der Herrlichkeit, Schönheit und Liebe Gottes gefangen. So hat der Katechet nach dem Verfasser Alles darzustellen nach den Fragen:

was that Gott? was thut Gott? was wird er thun? Ueberall ist Gott in Christo die ungestörte und durchströmende Einheit, die immer präsent bleibt, und so verhindert, daß Anderes dazwischen komme, was doch nicht immer so eigentliche Religion ist.

Auch diesem Princip der Unterrichtsweise stimmen wir aus vollem Herzen bei, und freuen uns, das Weitere constatiren zu können, daß bei solchem Betriebe des Religionsunterrichtes zugleich eine gewisse Uebereinstimmung und Gleichheit aller Methodik der Volksschule erreicht wird.

So anerkennen wir die Principien des Verfassers voll und ganz, und bitten alle Priester, das billige Werkchen doch ja zu kaufen, zu studiren, zu prüfen und zu würdigen.

Vollkommen ist Nichts aus einer Feder, und so wird es dem vortrefflichen Unternehmen nicht schaden, wenn wir unserem Lobe einige Bedenken anfügen.

Es hat uns nicht gefallen, daß der Verfasser den Schuster'schen Katechismus dem von Deharbe ganz gleichstellt und gleichmäßig verurtheilt.

Wir wünschen, daß er in der einstigen Durchführung seiner Principien das bewährte Alte pietätvoller würdige und z. B. den Dekalog, das apostolische Bekenntniß und andere Formen, die allgemeine Geltung in der Kirche erlangt haben, in seine Ordnung einbaue. Die Kinder dürfen diese gedrängten und schönen Zusammenstellungen der Wahrheit, schon auch um ihrer Eltern willen, nicht vergessen. Sein Unternehmen wird auch größeres Vertrauen finden, namentlich unter dem Klerus. Es gibt hinreichend Platz, um am Schlusse der eigenen Darstellungen, die ja denselben Stoff auffassen, wie Zusammenfassungen des Gelernten jene traditionellen Formen anzubringen.

Einzelbedenken hätten wir noch einige von minderer Bedeutung, aber ein großes können wir zum Schlusse nicht unterdrücken; es ist das schwerste.

Es ist ganz richtig, daß Christus und Kirche sich constitutiv decken, aber sie decken sich nicht moralisch. Vergißt der Verfasser diese wesentliche Unterscheidung, so baut er einen Panchristismus und Panclerismus auf. Nicht Alles, was die „Kirche" sagt, thut, wirkt, will, ordnet, ist Christus selbst. In Honorius, um nur einen zu nennen, und nur Eines, handelte doch nicht immer Christus. Es ist daher hier eine Schranke zu ziehen, eine Unterscheidung anzuwenden, damit nicht großer Schaden geschehe und großes Aergerniß dem Gegner gegeben werde. Der Verfasser wird uns verstehen, ohne daß wir specifiziren. Es genügt zu sagen, daß Jesus Christus auch jene Irrungen, jene Sünden und jene Ueberschreitungen verdammt und somit von sich ferne hält, welche aus Mund, Hand oder That von Priestern stammen. Hier muß der Verfasser noch klarer und bestimmter sagen, was wirklich Christus in seiner hl. Kirche thut, und was etwa nicht. Auch in der Kirche gibt es keinen Pantheismus, keinen bewußten und keinen unbewußten.

Solches abgerechnet, wiederholen wir noch einmal den Ausdruck vollster Freude und Anerkennung gegenüber den Grundsätzen des Verfassers.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Fröhlich, J.

Der neue Katechismus wie er unserer Zeit noth thut ein Hilfsbuch zum Religionsunterrichte in der Volkschule für die Kinder und den Katecheten ; im Entwurfe allen Theologen, Katecheten und Schulmännern Deutschlands zum Behufe des Zustandekommens eines allgemeinen Katechismus für die

Kempten 1876